

RSHA

370/II

Sh. 202 - 422

Centered



A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2867/39W./Go.  
W.I t a l i e nS t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 19. Oktober 1937.

I. Skeptische Beurteilung der Lage

Immer noch, seit dem Scheitern der letzten Friedensversuche sogar in gesteigertem Ausmasse, ist das bestimmende Merkmal der hiesigen politischen Stimmung das einer weitgehenden Unsicherheit und Ungewissheit. Die hier in einem Teil der Öffentlichkeit nach der Chamberlainrede (Ablehnung der deutschen Friedensvorschläge) sichtbar gewordenen leisen Hoffnungen, es möge sich "irgendein" Faktor einstellen, der die geringen, von Chamberlain offen gelassenen Möglichkeiten zu weiteren diplomatischen Verhandlungen zu realisieren suche, sind für den Augenblick völlig in den Hintergrund getreten. Jene Italiener, die sich auch jetzt noch nicht an den Gedanken gewöhnen können, dass wir nun wirklich im Kriege stehen, blicken bezeichnenderweise mit Spannung auf die Stockholmer Konferenz der skandinavischen Monarchen, ohne allerdings konkrete Anhaltspunkte für ihre Hoffnungen angeben zu können. Die Tatsache dieser immer noch verzweifelt hochgehaltenen Hoffnungen in einer Minderheit der italienischen Öffentlichkeit ist ein Element der Stimmung, nicht aber der eigentlichen römischen Politik.

II. Mutmassungen über die englisch-italienischenBesprechungen in London

Was die italienische aussenpolitische Lage betrifft, so empfindet man, dass sie weder klarer noch einfacher geworden ist. Eine amtliche Verlautbarung hat die auch hier gehegten Vermutungen demontiert, wonach Bastianini bei seinem Antrittsbesuch in London eine auf den Frieden zielende Botschaft Mussolinis überbracht habe. Die politisch informierten Kreise Roms waren durch diese amtliche Erklärung nicht überrascht. Man geht jedoch nicht von der Ansicht ab, es sei in den langen Unterhaltungen des neuen italienischen Botschafters mit den Londoner Stellen vieles besprochen worden, was der Information der beiden Regierungen über ihre beiderseitige

370202

2



Blatt 2 zu Bericht Nr. 2867/39

Haltung zur Lage diene. Man hört vor allem die Vermutung äussern, Italien habe zu erfahren gewünscht, welche Richtung und Begrenzungen die englisch-französischen Abmachungen mit der Türkei haben werden.

III. Beurteilung der russisch-türkischen Verhandlungen  
und ihre Rückwirkung auf Italien

Das einzige neue Element der Lage, das für die italienischen Entscheidungen von allergrösster Wichtigkeit ist, ist der heute bestätigte Abbruch der russisch-türkischen Verhandlungen. Solange man nicht über die wirklichen Gründe und das Ausmass der russischen Forderungen informiert ist, bleibt das italienische Urteil sichtlich zurückhaltend. Eines ist jedenfalls klar: Gelingt es der deutsch-russischen Diplomatie nicht, die Türkei zu einem Vertrag mit Russland zu bringen, der die Abkommen der Türkei mit den Weststaaten pariert, so sieht Italien hierin eine Gefahr grössten Ausmasses. Bisher wurde hier die These vertreten, dass der Eintritt Italiens in den Krieg nur in Frage komme, wenn die Türkei absolut neutral bleibe, oder aber durch Russland militärisch gebunden werde. Darüber hinaus wünschte man, dass Russland die Sperrung der Dardanellen, also eine Abänderung des Abkommens von Montreux erreiche, sich aber gleichzeitig vom Balkanraum fernhalte.

Gerade in diesem Punkt aber zeigt Italien sichtliche Bedenken und sichtliches Misstrauen. Mit einem Wort: Italien fürchtet die Möglichkeiten sowohl der russischen wie der türkischen Politik und zwar beide Male in deren Rückwirkung auf den Balkanraum, für dessen Beruhigung und Neutralisierung es bisher alle Kraft aufgewendet hatte. Italien wünscht auf keinen Fall, dass Russland in diesen Bereich direkt oder indirekt (indem es etwa die Türkei veranlasste eine Art neuen Balkanbunds zu versuchen) hineinredet. Italien wünscht auf der anderen Seite ebensowenig, dass durch ein offenes Eintreten der Türkei für Frankreich und England die Fragen der griechischen und rumänischen Haltung aufs neue zweifelhaft werden.

Bevor Italien nicht Klarheit hat über die Richtung und Grenzen der russischen Ansprüche kann und wird es jedenfalls nicht aus der bisherigen Haltung abwartender Neutralität heraustreten. Nur eine klare Abgrenzung der russischen Einflussphäre, die der italienischen Politik einer Immobilisierung



Blatt 3 zu Bericht Nr. 2867/39

des Balkanraumes nicht entgegenarbeitet würde Italien dazu bringen, einen russischen Druck auf die Türkei vorbehaltlos zu befürworten. Denn nur auf diese Weise würde eine Entwicklung vermieden, welcher Italien als Bündner Deutschlands militärisch nicht gewachsen wäre.

Wie man sieht, eine im Augenblick höchst delikate Konstellation voller Gefahren. Vorläufig scheint man in Rom jedenfalls den Russen nicht zu trauen und den im Ost- und Nordostraum anwachsenden Einfluss Russlands als für Deutschland höchst problematisch anzusehen. Bei dieser Lage ist es nicht verwunderlich, wenn hier in den Diskussionen das Bedürfnis nach einer neuen deutsch-russischen und dann folgenden italienisch-deutschen Aussprache auftaucht.

IV. Misstrauen gegen Russland

Die Öffentlichkeit sieht durch diese Probleme nicht durch und wartet in einer gewissen Apathie die Dinge ab. Das Misstrauen gegen Russland aber macht sich - wie wir wiederholt berichteten - nach wie vor stark bemerkbar. Es hat in den letzten zwei Wochen, die das weitere Vordringen Russlands in den Baltenraum und die Sowjetisierung der den Polen abgenommenen Gebiete brachte, eher noch zugenommen. In Predigten und Hirtenbriefen ruft der italienische Episkopat und Klerus, wenn auch nicht in Form eines organisierten antibolschewistischen Feldzuges (vgl. dazu auch die Antwort des Papstes vom 18. auf die Antrittsrede des neuen litauischen Botschafters am Vatikan) gegen die Gefahr der Ausbreitung der Gottlosen auf. Meldungen über dieses Vordringen bringt neben dem "Osservatore Romano" dann und wann auch die italienische Presse.

V. Einstellung zu Deutschland

Das Misstrauen gegen Russland wirkt sich stimmungsmässig bis zu einem gewissen Grade gegen Deutschland aus ("Ihr opfert den Russen zu viel"; "Das - d. h. das Vordringen Russlands in bisher deutsche Einflusszonen - durfte nicht die Folge Eures Sieges in Polen und der Preis für die russische Freundschaft sein!"), wenn es auch augenblicklich von dem gewaltigen Eindruck der deutschen Erfolge gegen England überdeckt wird.

370204



9  
6  
Vertraulich

*X*  
*kur*

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 2931/39

W/vS,

I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 21. Oktober 1939

Der demokratisch-türkische Dreierpakt  
- - - - -  
und die italienische Neutralität  
- - - - -

I. Der erste Eindruck des englisch-französischen Ver-  
trages mit der Türkei

1. Vorläufige Zurückhaltung in der Beurteilung

Seit dem Bekanntwerden des Abbruches der Verhandlungen zwischen Moskau und Ankara und der Unterzeichnung des englisch-französisch-türkischen Vertrages sind volle zwei Tage vergangen, ohne dass bisher eine italienische Stellungnahme zu diesen Ereignissen öffentlich vorliegt. Die Presse enthält sich vorläufig jedes Urteils, die Korrespondenten aus Paris und London beschränken sich ebenfalls auf die Wiedergabe der Auslandsmeinung.

Die jetzige Reserve muss auffallen, zumal die italienische Reaktion auf die am 12. Mai von England der Türkei gewährte Garantie sofort heftig angegriffen worden war und die italienische Reaktion sich noch erheblich verstärkte, als am 23. Juni Frankreich durch ein zweiseitiges Abkommen an die Türkei den Sandschak von Alexandrette abtrat. Beide Vereinbarungen wurden von Italien als Akte der Einkreisung definiert, der türkisch-französische Handel darüber hinaus als eine Verletzung der auch von Italien garantierten internationalen Statute und als eine einseitige Änderung des "status quo" im Mittelmeer erklärt.

2. War Italien unterrichtet?

Nun hat der am 19. Oktober unterzeichnete demokratisch-türkische Vertrag die beiden genannten,

370205



Blatt 2 zu Bericht Nr. 2931/39

bisher zweiseitigen, Abkommen endgültig zusammenschaltet. Aus London wird berichtet, Italien sei über die Gründe und Ziele dieses Dreierpaktes informiert worden. Von Rom aus ist diese Meldung zwar noch nicht bestätigt. Sie wird hier jedoch durchaus nicht als unwahrscheinlich angesehen, zumal schon in den letzten Wochen des öfteren die Rede war, Italien habe in diesem Punkt in London und Paris um Erläuterungen gebeten.

Angenommen, Italien sei von den anderen informiert worden oder habe von sich aus um eine solche Information gebeten, so ist für die Art der erhaltenen Auskunft immer nur eine Version möglich, nämlich die einer Zusicherung, dass der mit der Türkei abgeschlossene Vertrag in keinem Fall gegen Italien gerichtet sei, sondern die italienische Neutralität und Italiens Gewicht im Balkanraum im Sinne der Erhaltung des Friedens stärken würde. Dieser Version entsprechen sehr gut die werbenden und schmeichelnden Ausführungen, die in den ersten englisch-französischen Kommentaren zum Vertrag an die Adresse Italiens gerichtet werden.

Centered

II. Die Frage nach der Auswirkung des Vertrages

Für die italienische Beurteilung dieses Vertrages sind jedoch zunächst weniger die demokratischen Kommentare, als vielmehr der Text des Abkommens und die sich daraus ergebenden Folgerungen wichtig. Bei dieser Überprüfung des Wortlautes stellt man sich hier die Frage: "Ist der Vertrag oder das ihm angefügte Protokoll wichtiger?" Zur Beantwortung stellt man sich folgende Hilfsfragen:

1. Wer kann die Türkei angreifen?

Praktisch nur Russland oder Italien. Ein Angriff Russlands gegen die Türkei ist wohl nicht anzunehmen. Ein "Angriff" Italiens gegen die Türkei käme nur in Frage, wenn Italien gegen die Demokratien Krieg aufnähme. Was die Konfliktmöglichkeiten der Türkei mit europäischen Mächten oder im Mittelmeer angeht, so kommt also praktisch in erster Linie Italien als Gegner in Frage.

2. Wer kann Griechenland und Rumänien angreifen?

Schaltet man auf Grund der griechisch-italienischen Entspannung Italien als möglichen Angreifer

370206



Blatt 3 zu Bericht Nr. 2931/39

aus, so bleiben als Gegner, gegen welche der Vertrag in Kraft treten soll, nur Deutschland und Russland übrig. Greift Deutschland Rumänien an, ohne dass Russland mit- tut, so muss die Türkei eingreifen, greifen Deutschland und Russland gemeinsam an, so muss die Türkei nicht ein- greifen, da es sich dann doch offenbar mit der Sowjet- union in Krieg befände und der im Protokoll vorgesehene Fall der Entbindung von den übernommenen Verpflichtungen in Kraft träte. Greift schliesslich die URSS allein an, so kann die Türkei ebenfalls abseits bleiben (wenn es nicht auf Grund der Verpflichtungen des Balkanbunds den Russen den Krieg erklären will!).

Das heisst praktisch, dass der neue Vertrag die von England garantierten Staaten, speziell Rumänien, nicht schützt.

Der einzige, durch die Konvention geschützte Staat ist die Türkei. Hat Russland wirkliche Absichten auf Bessarabien oder eine andere Ausbreitung in den Bal- kanraum hinein, so bleibt die englisch-französische Hilfe reichlich illusorisch. Wirkt sich somit der Dreierpakt für russische Absichten -falls solche wirklich bestehen- geradezu ermutigend aus, so scheinen England und Frank- reich einen Ausgleich in dem Gegensatz zu sehen, der na- turgemäss sich zwischen Russland und Italien ergeben müsste, sobald ersteres <sup>Centered</sup> wirklich auf den Balkan vorstossen würde. Mit anderen Worten:

Während sich der erste Teil des Vertrages um die Isolierung Italiens bemüht, läuft das Pro- tokoll darauf hinaus, Italien sogar in eine gegen Deutschland und Russland gewandte Richtung zu manövrieren. An diesen Spekulationen ver- bessern die freundlichen Worte an Russland und Italien, die man anlässlich der Verkündigung des Vertrages hören und lesen konnte, nichts.

In der römischen Diskussion wird, soweit man bisher urteilen kann, der demokratische Schachzug als ge- schickt angesehen. Rührt sich Russland nicht, so sagt man, so stellen sich einem Eintritt Italiens in den Krieg an Seiten Deutschlands unerhörte Schwierigkeiten entgegen, da die Türkei, England und Frankreich als Gegner im Mittelmeer auftreten würden. Rührt sich aber Russland in Richtung auf den Balkan, so wird die Lage für Italien noch schwieriger. Das heisst nichts anderes, als dass die kommende Entwicklung in hohem Masse von den wahren Absichten Russlands abhängt.

370207



Blatt 4 zu Bericht Nr. 2931/39

Es bliebe ein einziger Fall übrig, der die Entwicklung zugunsten der deutsch-italienischen Zusammenarbeit ändern könnte, der Fall nämlich, dass Russland auf eigenes Konto die Türkei vor Forderungen stellte, die es zum Kriege zwingen. Es ergäbe sich in diesem Augenblick die Verpflichtung des englisch-französischen Beistandes für die Türkei, ohne dass sich Italien einmischen müsste, während England und Frankreich zu gleicher Zeit Deutschland standhalten müssten. Dieser Fall ist jedoch höchst illusorisch und hätte für Italien nur unter folgenden Voraussetzungen Vorteile:

1. unter der Voraussetzung, dass Russland nicht soweit abzielt, Mittelmeermacht zu werden.
2. unter der Voraussetzung, dass Russland lediglich die Türkei bekämpfte, nicht aber auch auf den Balkan abzielte.
3. unter der Voraussetzung, dass es Italien gelänge, die Balkanstaaten, einschliesslich Griechenlands von diesem Konflikt fernzuhalten.

IV. Beurteilung der <sup>Centered</sup> russischen Politik

Vorläufig kann man hier an einen ernsthaften, bis zum Krieg treibenden, Gegensatz zwischen Russland und der Türkei nicht glauben. Die bisherigen Aktionen Russlands (Ausbreitung in Polen und im Baltikum) haben gezeigt, dass es Russland darauf anlegt, ohne viel Risiko und Krafteinsatz zu seinen Zielen zu kommen. Schon gegen Finnland zeigt Russland -wenigstens urteilt man in Italien im Augenblick so- sich weniger intransigent als gegen die wehrlosen Baltenstaaten. Die demokratische Hilfe für die Türkei ist nicht weniger wirksam als die Unterstützung Finnlands durch die skandinavischen Staaten. Ist diese Überlegung richtig -und nur Russland selbst kann darauf die entscheidende Antwort geben- so wirkt sich der demokratisch-türkische Vertrag fast ausschliesslich in Richtung einer Immobilisierung Italiens aus.

V. Schlussbemerkung

Das sind zusammengesehen die Gründe, warum jene Kreise, die Italiens Intervention wünschen oder als unvermeidlich ansehen, die durch den türkisch-englisch-französischen Vertrag geschaffene Lage als "disastrosa", als "verheerend" bezeichnen. Für alle Gegner der Intervention und der Grossteil der öffentlichen Meinung hingegen stellt das Dreierbündnis ein "glückliches Ereignis" dar.

370208



VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2946/39W./Go. *W*I t a l i e nS t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 26. Oktober 1939

Zur Danziger Rede des Reichsaussenministers von Ribbentrop  
-----

Wenn man in Rom unmittelbar nach der Rede des Reichsaussenministers die Ansicht äusserte, es habe sich nach dieser Danziger Rede nichts wesentliches geändert, so will man dies wie folgt verstanden wissen: Nach der Antwort Chamberlains auf die Führerede gab Deutschland mit den Waffen und in seiner Presse eine deutliche Quittung. Schon damals hatte man in Rom die Überzeugung, dass mit der Chamberlainrede jede Möglichkeit zu weiteren Vorschlägen Deutschlands verschlossen wurde. Eine weitere direkte Kontaktnahme zwischen Deutschland und den Demokratien hielt man für unmöglich. Trotzdem wurden in der Folgezeit sowohl in England wie in Frankreich stellenweise eine gewisse Erwartung geäußert - selbst Chamberlain sprach davon, er habe noch keine deutsche Antwort - Deutschland möchte noch einmal Stellung nehmen. Diesen gewissen Erwartungen gegenüber ist die Ribbentrop-Rede das letzte Wort. Deutschlands letztes Wort aber war bereits die Führerede. Insofern hat Ribbentrop nichts Neues gesagt.

Heute fragt man in den politischen Diskussionen Roms unter anderem danach, ob von Deutschland nun wirklich keine neuen Vorschläge mehr zu erwarten seien, mit anderen Worten, ob Deutschland mit den Ausführungen Herrn von Ribbentrops nun endgültig nur mehr die Waffen sprechen lassen wolle und auch keinerlei Vermittlung mehr suche. Die hiesigen Meinungen gehen in diesem Punkt, wie es scheint, nicht in einer Richtung. Vorherrschend ist jedenfalls die Ansicht, dass Deutschland jedes weitere direkte Verhandeln und jede Vermittlung nunmehr ablehne, auf keinen Fall mehr zu einem Kompromiss bereit sei und eine ganz klare Entscheidung suche. Diese Entscheidung des Führers wird umso stärker beachtet, als sie unmittelbar nach den Beratungen mit den Gaulleitern und Statthaltern und nach der Vorbereitungsarbeit für die sofortige Verwirklichung des deutsch-russischen Wirtschaftsprogramms getroffen wurde.

370209



VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2947/39W./Go. *W*I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 26. Oktober 1939.

Nach dem demokratisch-türkischen Dreierpakt (Vgl. auch  
-----Bericht 2931/39)  
-----I. Nach wie vor grösstes Interesse in Öffentlichkeit  
und Presse

Die Erörterungen über die durch den englisch-französisch-türkischen Vertrag entstandene Lage gehen in der Presse und den politisch interessierten Kreisen Italiens in unverminderter Intensität weiter. Die aufgeworfenen Probleme sind so vielfältig und so verwickelt, dass es noch geraume Zeit brauchen dürfte, bis sich eindeutige Urteile herausbilden, zumal die Überlegungen von zwei verschiedenen Ausgangspunkten ausgehen: der Frage nämlich ob Italien intervenieren muss (oder soll) oder nicht. Vorläufig kann daher nichts anderes getan werden als über die hiesigen Tendenzen, soweit sie erkennbar sind, zu referieren.

II. Veränderte politische Sachlage

Was Italien bislang erstrebte und auch erreichte - die Beruhigung und Immobilisierung des Balkanraumes - wurde sicherlich in vollem Bewusstsein und unter Einrechnung der seit Mai dieses Jahres bestehenden Gefahr unternommen, dass die Türkei ihre strikte Neutralität aufgeben und sich ins Lager der Demokratien begeben würde, Insofern ist der demokratisch-türkische Vertrag nicht unerwartet gekommen und hat zunächst und direkt an der durch Italien erreichten Stabilisierung der Verhältnisse im Balkanraum nichts zerstört. Indirekt aber ist, abgesehen von seinem klar antiitalienischen Charakter (der Vertrag als Mittel die permanente Neutralität Italiens zu erzwingen!) sowohl im Verhältnis der Balkanstaaten selbst wie auch durch die Hereinnahme Russlands in den Problemkreis des Balkans durch den Dreierpakt eine neue Lage entstanden.

370210



III. Die Auswirkung auf die italienische Politik

Während z.B. vor dem Dreierpakt keiner der Mitgliedsstaaten des Balkanbundes Beistandsverpflichtungen gegen andere Mitglieder übernommen hat, ist nunmehr die Türkei zu einem Garant Rumäniens und Griechenlands geworden, ohne dass umgekehrt die genannten beiden Staaten Verpflichtungen gegenüber der Türkei haben. Der bisherige Balkanbund ist also im Augenblick nicht mehr ein Vertrag gleicher Rechte und Pflichten. In dieser Situation entsteht nach hiesiger Meinung für die Balkanstaaten selbst wie für die italienische Mission in diesem Interessensraum die Aufgabe, den Staat, der sich von der Grundlinie des Balkanbunds entfernte, also die Türkei, aus dem Verband abzurängen. Würde es gelingen, die übrig gebliebenen Staaten zu einem neuen gegenseitigen Beistandsabkommen zu bringen, so wäre nicht nur die innere Festigung des Balkanraums erreicht, sondern auch eventuellen russischen Absichten nach verstärktem politischen (oder gar territorialen Forderungen) Einfluss in der Zone ein Riegel vorgeschoben. Dieses Programm müsste wenn möglich in einer Weise erreicht werden, die keinen russischen Widerspruch hervorruft. Auf welche Art Italien zum Ziel kommen will, ist noch nicht zu überschauen.

Vielfach wird hier das "deutsche Nachgeben" gegenüber Russland in der <sup>Centralen</sup> Baltischenzone so aufgefasst, als würde Deutschland damit bereits einen "russischen Verzicht" auf die Balkansphäre einzutauschen versuchen, <sup>was</sup> der italienischen Politik sehr <sup>gern</sup> statten käme. Will man hier also auf der einen Seite russische Zusicherungen über die Grenzen ihrer Aspirationen, so glaubt man auf der anderen Seite die nächsten Aufgaben der italienischen Balkanpolitik in der Vorbereitung und Verwirklichung eines neuen politischen Systems der Zusammenarbeit der Balkanstaaten zu sehen, wobei die Türkei abgedrängt, Bulgarien eingeschaltet und Griechenland womöglich durch einen Sondervertrag mit Italien (man nennt in privaten Diskussionen einen "Nichtangriffspakt") in die italienische Befriedungssphäre einbezogen würde. Die Isolierung der Türkei wäre damit erreicht. Alles andere wäre dann abzuwarten. Jedenfalls bleiben die Rückwirkungen des demokratisch-türkischen Dreierbündnisses, wie auch die Kommentare der italienischen Presse beweisen, richtiggebend für die nächsten diplomatischen Aktionen Italiens. Sie werden in allen Phasen genauestens zu verfolgen sein.

-----  
370211



CONFIDENTIAL

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 2954/39

W./Go. /

I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 25. Oktober 1939

Der erste Eindruck der Danziger Rede des Reichs-

-----

ausenministers v. Ribbentrop

-----

### I. Positive Einstellung

In hiesigen politischen Kreisen wird die Rede, die Herr von Ribbentrop in Danzig gehalten hat, gründlich studiert. Aus folgenden Punkten hält man sie für wichtig:

Centered

1. Ribbentrop hat sehr klar die letzten Ursachen der jetzigen kriegerischen Zuspitzung in Europa herausgestellt. Sie liegen in Versailles. Auf dieses Argument, so sagt man hier, kann Deutschland gar nicht oft genug hinweisen.

2. Ribbentrop hat bewiesen, dass der erhobene Vorwurf - übrigens auch in Italien immer noch stark verbreitet - der Führer habe den Polen gegenüber zu wenig Geduld gezeigt und absichtlich auf rascheste Entscheidung gedrängt, haltlos ist. In diesem Punkt sind die von Ribbentrop angegebenen Einzelheiten über das Ausmass des deutschen Entgegenkommens gegenüber Polen und über die monatelangen Verhandlungen gerade für die italienische Öffentlichkeit höchst nützlich und könnten eines der häufigsten hiesigen Fehltritte korrigieren, wenn sich die Presse - vor allem aber der deutsche Nachrichtendienst in italienischer Sprache - gründlich ihrer Verbreitung annähme. Das gleiche gilt für die genaue Abfolge der Phasen von Mussolinis Friedensversuch. Die von Ribbentrop in Danzig und in dem deutschen Weissbuch belegte Tatsache, dass der Vorschlag des Duce von Frankreich angenommen und nur von England verworfen wurde, ist hier kaum bekannt (in der Öffentlichkeit) oder wird

370212

12



Blatt 2 zu Bericht Nr. 2954/39

nicht geglaubt, da sich die Version der Note der Stefani vom 4. September nicht ohne weiteres mit der deutschen Darstellung deckt.

3. Besonders überrascht haben die vom deutschen Aussenminister bekanntgemachten Einzelheiten über den genauen Inhalt und die Reichweite der deutschen Vorschläge für eine deutsch-englische Zusammenarbeit, insbesondere das in Punkt 4 genannte Schutz- und Trutzbündnis.

Die deutschen Angebote bewiesen, so bemerkt man in der hiesigen Diskussion, dass Deutschland wirklich nichts anderes im Sinne hatte, als den Revisionsprozess auf absolut friedliche Weise und mit der Zustimmung der Demokratien durchzusetzen. Der Widerstand der Demokratien ist es also gewesen, der Deutschland erst zwang, es auf die Kraftprobe ankommen zu lassen.

4. Als die politisch glücklichste Stelle der Ribbentrop-Rede werden die Anerkennung der Verdienste des letzten Völkerbundkommissars Prof. Burckhardt und die an die USA gerichteten Sätze empfunden. Die praktischen Auswirkungen dieser Darlegungen werden sich nach hiesiger Ansicht jedoch nur auf die Schweiz beschränken. Die amerikanische Haltung hingegen werde von den Ausführungen Ribbentrops schwerlich beeinflusst werden.

II. Divergierende Auffassung über Chamberlain. - Der innerpolitische Effekt der Rede

Im Gegensatz zur deutschen Auffassung, neigt man in Rom dazu, Chamberlain als das Opfer der Kriegspartei zu bewerten. Die hier immer noch nicht erloschenen Sympathien für die Persönlichkeit Chamberlains halten das italienische Urteil über den englischen Premier den deutschen Angriffen gegenüber weitgehend immun. Vielfach trifft man in Rom die Meinung, die Darstellung Ribbentrops sei zum guten Teil daraus zu erklären, dass die Rede von vornherein keine politischen Neuigkeiten bringen wollte, sondern auf den innerpolitischen Effekt abzielte, den sie sicherlich auch erreicht habe. Unter diesem Gesichtspunkt erklärt man die Tatsache, dass Herr von Ribbentrop nicht - wie hier zum Teil erwartet worden war - noch einmal auf die Vorschläge des Führers und die vagen Antworten Chamberlains und Daladiers einging.



Blatt 3 zu Bericht Nr. 2954/39

III. Russland, Japan und Italien

Es bleibt nach hiesiger Meinung auch nach der Danziger Rede Ribbentrops eine für die Zukunft ausserordentlich wesentliche Frage, nämlich die nach einer eventuellen militärischen Hilfe durch Russland, völlig ungeklärt. Ob Ribbentrop zu diesem Punkt nichts sagte, weil er noch keine russischen Zusicherungen hat oder ob er schweig, weil er die russische Karte nicht aufdecken wollte, lässt man vorläufig dahingestellt. Die Haltung Japans und Italiens, die Ribbentrop in einem Zuge mit Russland nannte, empfindet man problematischer als sie Ribbentrop zeichnete.

IV. Schlussbemerkung

So bleibt als Gesamturteil die Meinung, die Lage sei nach der Danziger Rede des Reichsaussenministers in keiner Weise verändert. Wohl aber sei der deutsche Standpunkt nun wesentlich klarer und schärfer gefasst. Man zweifelt nicht daran, dass Ausführungen Ribbentrops sich mit den Ansichten des die Führers voll decken.

Centered

-----

370214

14



VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 2977/39

W/vs.

I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 31. Oktober 1939

Zur "Wachablösung" in Regierung, Heer und Partei  
-----I. Überraschung selbst in den höchsten Kreisen

Der "cambio di guardia", d. h. die Wachablösung, in verschiedenen höchsten Ämtern des Staates, der Partei und des Heeres, die heute mittag bekanntgegeben wurde, ist naturgemäss das Tagesgespräch Roms und die Ursache der verschiedensten Gerüchte und Vermutungen. Dass sich ein gewisser Personenwechsel an einzelnen höchsten Posten seit langer Zeit andeutete, wurde anlässlich der Ernennung Grandis zum Justizminister, der Berufung Cianetis zum Unterstaatssekretär im Korporationsministerium angedeutet. Die verfügbaren Indizien waren jedoch von begrenzter Beweiskraft. So hat denn auch nach unserem ersten Eindruck das Ausmass der Neubesetzung in Roms politischer Öffentlichkeit ausserordentlich überrascht. Diese Überraschung ist zugleich die Hauptursache der zum Teil recht widersprechenden Beurteilung des Ereignisses. Man wird wohl erst in einigen Tagen klarer sehen, was die grundlegende Massnahme und ihren Umfang bestimmte und wie sie im Rahmen der inneren und äusseren Politik Italiens auszulegen ist.

Die Überraschung muss sogar in den höchsten Stellen und zum Teil bei den Betroffenen sehr gross sein. Ich bin absolut zuverlässig informiert, dass z. B. Minister Rossoni noch am vergangenen Samstag nichts von den vorbereiteten Neubesetzungen wusste!

Nach dieser Wachablösung bleiben nur mehr zwei Minister der "früheren" Regierung im Amt, und zwar Unterrichtsminister Potrai und Finanzminister Thaon de Revel, wenn nur von Justizminister Grandi absieht, der erst vor etwas über 3 Monaten berufen wurde. Die wahrscheinlichste Version, die man heute abend in unterrichteten Kreisen Roms hören konnte, scheint folgende zu sein:

370215

15



Blatt 2 zu Bericht Nr. 2977/39II. Die Gründe für die Abberufung1. nichtzufriedenstellende Amtsführung

Die "Krise" hatte klar und deutlich gemacht, dass ohne eine stärkere Konzentrierung der Kräfte, vor allem jener der militärischen Führung, die Italien erwartenden Entscheidungen nicht zu meistern sind bzw. erschwert werden. Daher das verfügte Abtreten von Pariani und Valle. Sie würden vom Duce verantwortlich gemacht für die noch nicht genügende militärische Vorbereitung des italienischen Heeres und der italienischen Luftwaffe, für die ungeheure Milliarden ausgegeben wurden. Neben diesem primären Grund für den Wechsel werden solche mehr verwaltungstechnischer Art genannt: Rossoni sei überlang auf seinem Posten, Starace habe ebenfalls bereits 8 Jahre lang sein Amt bekleidet (länger also als je ein Parteisekretär vor ihm) und sei für den Posten des Chefs der Miliz vonnöten, um sie vor der durch das Heer erzwungenen, langsamen "Liquidierung" zu retten. Bei Guarneri, der das Verdienst aufweist, das Ministerium "Scambi e Valute" aufgebaut zu haben, sei man mit den Erfolgen seiner Aussenhandelspolitik nicht zufrieden gewesen, ausserdem sei er für die in seinem Ministerium vorgekommenen schweren Korruptionsfälle verantwortlich gemacht worden. Lantini endlich habe als Korporationsminister enttäuscht.

2. Straffung der Führung und Einheit von Heer und Partei

Sieht man in diesen genannten Fällen deutlichere Gründe für die Abberufung, so liegen solche für die übrigen Persönlichkeiten, also Alfieri, Benni und Cobolli Cigli nicht offen vor. Alles zusammen: der erste Eindruck in Rom wird dahingehend formuliert, dass für einige Ämter, speziell jene militärischen Charakters, eine Neubesetzung unbedingt notwendig gewesen sei und man diese Gelegenheit benutzt habe, die Ablösung auf eine breitere Basis zu stellen. In diesem Zusammenhang hört man die Vermutung äussern, der Wechsel sei absichtlich so weitgreifend durchgeführt worden, um im Ausland den wahren Kern und Beweggrund der Verfügungen etwas zu verbergen. Straffung von Führung und Einheit in Heer und Partei, das sind also zunächst die sichtbaren Effekte der Neuordnung. Mit welchen Mitteln sie der Duce dem König gegenüber durchgesetzt hat, ist unbekannt und wird wohl auch unbekannt bleiben.

370216



Blatt 3 zu Bericht Nr. 2977/39

III. Verbindungen mit Außenminister Ciano

Interessant sind die ersten Kommentare zu einigen der neuen Persönlichkeiten. So ist bekannt, dass der neue Propagandaminister, Pavolini, sowie der neue Parteisekretär, Muti, enge Freunde des italienischen Außenministers Ciano sind.

IV. Umstellung des Direktoriums

In Rom erwartet man im Anschluss an die jetzige "Wachablösung" eine abermalige Umstellung des "Direktoriums der faschistischen Partei, sowie Personalveränderungen in den neubesetzten Ministerien.

V. Auf dem Wege zur Intervention?

Im ganzen wird das Ereignis als ziemlich deutlicher Hinweis auf die Vorbereitung Italiens zur Intervention im jetzigen Krieg und als Überwindung der wichtigsten, in den letzten Monaten zutagegetretenen inneren Spannungen, angesehen.

-----

370217

17



VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3047/39W/vS  
/WI t a l i e nS t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 3. November 1939

Der Eindruck der Molotow-Rede  
-----I. Reservierte Beurteilung

Die italienischen Beobachter haben sich mit der Rede Molotows lange und eingehend beschäftigt und vorzeitige Urteile vermieden. Die Rede war nach hiesiger Meinung nicht darnach, sofortige Zustimmung oder Ablehnung hervorzurufen. Ein irgen!wé abschliessendes Urteil hat sich hier erst eingestellt, als auch die Reaktion des Auslandes auf die Rede bekannt war. Die Diskussionen, die sich mit Molotows Ausführungen beschäftigten, waren von vornherein von einer gewissen Reserve bestimmt, die der misstrauischen Stimmung entspricht, mit der man hier immer noch die Politik der Sowjetunion studiert.

II. Übereinstimmende Urteile

Die italienischen Zweifel scheinen auch nach dieser langen Rede nicht beseitigt zu sein, trotzdem man gerne zugibt, dass sie eine ganze Reihe von Formulierungen enthält, die sich mit dem italienischen Standpunkt decken. So stimmt z. B. das italienische Urteil ziemlich mit jenen Stellen der Molotow-Rede überein, in denen die Unmöglichkeit einer Wiederherstellung der Versailler Zustände, die Aufgabe der türkischen Neutralität, die Stellungnahme der USA für die Demokratien durch die Abschaffung des "embargo", die Unhaltbarkeit und Verlogenheit der demokratischen Kriegsziele und die Notwendigkeit eines starken Deutschland für den europäischen Frieden bewiesen wird.

III. Besorgnisse und Befürchtungen wegen der russischen Politik

Was dagegen in Rom als "preoccupante", als besorgniserregend, empfunden wird, ist das Fehlen überzeugender

370218

18



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3047/39

Argumente hinsichtlich der Richtung und Grenzen der russischen Aussenpolitik. Die Formeln Molotows: freie Hand in der auswärtigen Politik, Aufrechterhaltung der russischen Neutralität und Verhinderung der Ausdehnung des Konfliktes werden als nicht klar genug umrissen bezeichnet, um daraus mit Deutlichkeit abzulesen, was Russland eigentlich will. „Russland bestätigt zunächst nur, dass seine Zusammenarbeit mit Deutschland rein wirtschaftlich-politischer (nicht aber auch militärischer) Art ist. Seine Politik im Norden beweist, dass es profitieren will ohne zu riskieren. Es fühlt den Grad des Widerstands ab und richtet sich darnach ein.

In Italien neigt man auf Grund dieser Tatsachen zu der Befürchtung, dass Russland auch hinsichtlich Deutschlands als Grundsatz seinen eigenen Vorteil verfolgt. Besonders scharf anti-kommunistisch eingestellte italienische Beobachter äussern den Zweifel, ob Russlands Politik nicht darauf ausgehe, bei Wahrung voller Handlungsfreiheit alles zu begünstigen, was einer Verlängerung des Krieges und einem langsamen Ausbluten der kriegführenden Mächte dient. Mit einem Wort: Man fürchtet hier in weitesten Kreisen, dass die Richtschnur der russischen Politik nach wie vor der Imperativ der Bolschewisierung darstellt. Die von Molotow abgegebenen Versicherungen hinsichtlich der russischen Friedensbereitschaft und hinsichtlich des russischen Wunsches, den Krieg weder ausgedehnt noch verlängert zu sehen, werden stark bezweifelt und überhaupt nicht geglaubt.

---

370219



Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3113/39

Nur zum internen Dienstgebrauch  
= = = = =

Geheim!

H/Tr

*HN*

I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. in der Fassung des Gesetzes vom 24. 4. 1934 (RGBl. I S. 341 ff.).
2. Weitergabe nur verschlossen, bei Postbeförderung als „Einschreiben“.
3. Empfänger haftet für sichere Aufbewahrung.

Rom, den 9. November 1939

Italien zu Beginn des dritten Kriegsmonats  
-----

Nachstehend bringen wir einen Monatsbericht über die politischen Ereignisse und die Stimmung in Italien, der nochmals einen Gesamtüberblick bietet und gewissermassen die früheren Einzelberichte zusammenfasst und hierund da rückbetrachtend ergänzt.

Die Frage, die den deutschen Beobachter am Beginn des dritten Kriegsmonats hinsichtlich Italiens bewegt, kann unter die Formel gefasst werden: "Ist Italien unserer Sache stimmungsmässig und praktisch in der Zwischenzeit näher gekommen oder nicht?" Zur nüchternen Beantwortung dieser Frage - die nur als Versuch, bei der ungemein komplizierten und delikatsten aussen- und innerpolitischen Lage Italiens und ihren nicht klar vorherzusehenden Auswirkungen jedoch nie als absolut sicheres Urteil gewertet werden kann - dürfte sich eine kurze, schlagwortartige Wiederholung der wesentlichsten Merkmale der italienischen Haltung im September, also dem ersten Kriegsmonat, empfehlen.

Wodurch war diese Haltung in der ersten Phase des Krieges gekennzeichnet?

A. Aussenpolitisch  
-----

I. Lokalisierung des deutsch-polnischen Krieges, und Interventionenmöglichkeiten für die gesamt-europäische Lage

Außenpolitisch war sie schon vor dem Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges durch eine betonte Politik der Mäßigung, nach dem Ausbruch des Konfliktes durch eine ebenso betonte Politik der Lokalisierung des Krieges in Polen bei gleichzeitigen Versuch, sich alle Möglichkeiten diplomatischer oder ev. militärischer Interventionen am Ende dieser ersten Phase offenzuhalten, gekennzeichnet.

370220



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3115/39

Die einzelnen Stadien dieser Politik waren:  
 Die Erklärung des italienischen Ministerrates vom 1. September, worin Italien ankündigte, von sich aus "keinerlei militärische Initiative" zu ergreifen;  
 die sofortige Inangriffnahme einer verstärkten Befriedungspolitik auf dem Balkan und  
 die Aufrechterhaltung normaler diplomatischer Beziehungen zu den Gegnern Deutschlands.

II. Zur Neutralität Italiens

Es ergab sich aus diesen Direktiven der italienischen Aussenpolitik das Bild einer abwartenden, gegenüber Deutschland wohlwollenden Neutralität, die darauf abzielte, den Krieg wenn irgendwie möglich nach dem Ende des polnischen Feldzuges abstoppen zu helfen. In mehr als einer Beziehung war und ist diese Neutralität relativ:

Italien stellte sich auch nach dem ersten September im grossen ganzen an die Seite Deutschland, in allem, was die Recht ertigung, die Ursachen und Ziele dieses Krieges betrifft, wobei es eine deutlich fühlbare Reserve lediglich gegenüber der deutsch-russischen politischen Annäherung durchblicken liess:  
 es trieb im Donau- und Balkanraum eine Befriedungspolitik, die mögliche Gegner Deutschland immobilisierte, und verzichtete keinen Augenblick auf seine gegen Frankreich (u. England) gerichteten Forderungen (Aspirationen), die nach seiner Ansicht unter die notwendigen Voraussetzungen eines neuen europäischen Friedens der Gerechtigkeit fallen. Die Gesamtheit dieser Direktiven und Aktionen wurde hier als ein 'piano accordato', als ein zwischen Berlin und Rom in vollem Einvernehmen vereinbarter Plan, betrachtet. Als einzigen dunklen Punkt betrachtete man hierbei die Unsicherheit und Gefährlichkeit des russischen Faktors, der mehr als alles andere auch stimmungsmässig beigetragen hat, die traditionelle Wärme, mit der die italienische Presse bis zum Kriegsausbruch von Deutschland sprach, abkühlen zu lassen.

B. Innerpolitisches  
- - - - -

Bezüglich der italienischen Stimmung der innerpolitischen Entwicklung können wir das im Monatsbericht vom 23. September gezeichnete Bild voll und ganz aufrecht halten. (Vergl. Bericht Nr. 2624/39)

I. Die inneren Spannungen zwischen Krone und Duce, Heer und Partei

Die in Italien nur auf indirekten Wegen bekannt gewordenen Spannungen zwischen Krone und Duce, Heer und Partei haben die seit den letzten Augusttagen in der Öffentlichkeit zutagegetretenen Tendenzen zur Kritik an der Mussolinischen Aussenpolitik, zur Gerüchtemacherei und zum Defaitismus nur gesteigert.

370221



Blatt 3 zu Bericht Nr. 3113/39

Der ausländische Agentendienst, der demokratische Rundfunk und die demokratische Propaganda haben diese traurigen Erscheinungen geschickt genährt und ausgenützt und eine bittere Tatsache offenbar gemacht, nämlich: das Versagen der faschistischen Partei in der politischen Erziehung Italiens. Der Effekt der Erscheinungen war ein dreifacher:

a) die Abrechnung des Duce mit der antifaschistischen Bewegung in seiner berühmten Rede vom 23. September vor der 10. Legion (Bologna) im Palazzo Venezia, welche zugleich die am 1. September verkündigte aussenpolitische Haltung Italiens erneut bekräftigte und zu einer Einstellung des Konfliktes riet.

b) verstärkte Schulungsarbeit im Führerkorps der Partei, wobei auch innerhalb derselben Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der künftigen italienischen Haltung zutage treten, die sich dann auch auf die am 31. Oktober erfolgten Neuernennungen in höchsten Ämtern des Staates, des Heeres und der Partei auswirkten. Nach aussen hin beschränkte sich die Partei auf eine Initiative, die fast einem Verbot öffentlicher Diskussion gleichkommt: In allen staatlichen und Parteibüros, anschliessend auch in allen privaten Unternehmungen, Vergnügungsstätten usw. wurden von der Partei herausgegebene Plakate angeschlagen mit dem Text: "Hier macht man keine Vorhersagen über Strategie und hohe Politik, hier arbeitet man!"

II. Teilweise Beruhigung der Öffentlichkeit

Zusammen mit der genannten Rede des Luce vom 23. September bewirkte diese Massnahme tatsächlich eine Beruhigung der Öffentlichkeit. An die Stelle aufgeregter und konfuser Diskussionen, kurzsichtiger und oft unerhört kühner Kritik, sowie den frei bekannten Defaitismus weiter Kreise der Bevölkerung ein stumpfes, apathisches Abwarten der Massen. Die Orientierungslosigkeit aber, die als Hauptentschuldigung der genannten traurigen Erscheinungen gelten kann, wurde nicht beseitigt. Die Unzufriedenheit und Ungewissheit ist daher auch nur in geringem Masse zurückgegangen, im besten Falle durch die steigende Hoffnung gemildert, Italien werde endgültig neutral bleiben.

III. Die neuen Verfügungen

Die dritte Folge der aufgetretenen innerpolitischen Spannungen war eine Reihe von Verfügungen des Duce zur Überwindung der inneren Gegensätze: die Eingliederung der Miliz in das Heer (womit er den Wünschen des Heeres entgegenkam), die Neubesetzung von 6 Ministerposten und wichtigsten Führungsstellen der Wehrmacht (womit er der Krone entgegenkam) und die Neubesetzung der Parteileitung (womit er der Öffentlichkeit entgegenkam).

370222

22



Blatt 4 zu Bericht Nr. 3113/39

In dieser allerdings vergrößerten Formulierung ist zunächst nur das eine sichtbar: das Bestreben des Duce, sich die Schwere der Entscheidungen zu erleichtern und erschwere Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Ob Italien damit seine Neutralität bereits zur endgültigen Richtlinie seiner Politik machen will, ist daraus nicht zu beweisen. Tatsache ist lediglich, dass eine ganze Reihe von Kräften, die in den letzten 2 Jahren engsten Kontakt mit deutschen Stellen hatten (Pariani, Valla, Starace, Alfieri) ausgeschaltet sind. Tatsache ist ferner, dass die italienische Aussenpolitik nicht mehr ohne weiteres auf dem Dogma der Achse beruht, sondern sich von Woche zu Woche selbständiger zu bewegen beginnt, gezwungen durch die seit der Beendigung des deutsch-polnischen Konfliktes eingetretenen internationalen Ereignisse.

## C. Schlussfolgerungen

-----

Damit kommen wir auf die wesentlichen Punkte der internationalen Entwicklung und der aussenpolitischen Lage Italiens von Ende September bis Anfang November zuzusprechen:

Centered

Es sind hierbei zu nennen die Umwandlung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes in einen Freundschafts- und Grenzakt, die Reise Cianos nach Berlin; die grosse Friedensrede des Führers und die darauf gefolgte "Friedensoffensive"; die italienisch-griechische Entspannung; der demokratisch-türkische Dreierakt, die Aufgabe des Waffen- ausfuhrverbotes durch die USA, die Enzyklika des Papstes und die erfolgreichen Bemühungen Italiens, seine Befriedungspolitik auf dem Balkan, sowie seine wirtschaftlichen Beziehungen einigen Balkanstaaten (Günstige Abschlüsse mit Jugoslawien und Bulgarien) zu intensivieren. Die italienische Haltung zu jedem dieser Punkte wurde in unseren Berichten eingehend dargelegt.

Was uns in dieser Monatsübersicht am meisten interessiert, ist die Frage, wie weit die genannten Ereignisse sich auf das deutsch-italienische Verhältnis auswirken. Hätte es die deutsche Diplomatie fertig gebracht, die Russen zu einer deutlichen und verpflichtenden Festlegung ihrer aussenpolitischen Ziele und deren bindende Begrenzung zu bewegen, so hätte Italien gegen die deutsch-russische Zusammenarbeit bestimmt nichts einzuwenden gehabt. Nachdem dies nicht gelungen ist, bleibt die ausgesprochene Reserve, wenn nicht Gegnerschaft, gegen die neue Position Russlands nicht ohne Wirkung auf das Verhalten zwischen Rom und Berlin. Russland hat die Türkei nicht bewegen können, vom Bündnis mit den Westmächten Abstand zu nehmen.

370223

23



Blatt 5 zu Bericht Nr. 3113/39

Es scheint nach hiesigen Meinungen auch nicht auf seine Einflussmöglichkeiten im Balkan zu verzichten. Daraus ergibt sich für Italien die Notwendigkeit, in seiner Balkanpolitik eine Gegnerschaft Russlands in Kauf zu nehmen und von sich aus zu versuchen, auch mit der Türkei ins reine zu kommen. Die nach dem demokratisch-türkischen Bündnis vorübergehend schärfere Sprache der italienischen Presse gegen die Demokratien und die Türkei ist inzwischen bezeichnenderweise wieder abgeflaut. Am letzten türkischen Nationalfeiertag wurde ebenso bezeichnenderweise vom römischen Rundfunk eine türkische Sondersendung veranstaltet, in der man für die türkische Zukunft die italienischen Glückwünsche übermittelte. Die Möglichkeit, dass sich Italien nach dem Bündnisabschluss zwischen Ankara und den Westmächten wieder klarer und schärfer zur Achse bekennt, ist also letztlich durch Russland zunichte gemacht worden.

Das Misstrauen und die Gegnerschaft gegen die neue russische Politik, die notwendigerweise auch auf die italienische Einstellung zu Deutschland abfärben, ist im Verlaufe des Oktobers in der hiesigen öffentlichen Meinung ohne Zweifel gegenüber dem September noch stärker geworden. Für viele Italiener ist die Formel: "Gegen Russland und den Bolschewismus" zu einem Deckmantel für ihre Gegnerschaft gegen eine ev. <sup>centered</sup>italienische Intervention an Seiten Deutschlands geworden. Sie könnte unter Umständen auch zu einer sehr brauchbaren Entschuldigung der amtlichen italienischen Politik werden. Rechnet man hinzu, dass die gewaltige Achtung und Bewunderung vor den militärischen Leistungen Deutschlands im September, die die hiesige öffentliche Stimmung immer wieder zu unseren Gunsten korrigierte, seit längerem ohne neue Antriebe bleibt, ja im Gegenteil durch die hier vorwiegend gehörten englischen und französischen Sender andauernd unterminiert wird, so kann man für die weitere Haltung der Öffentlichkeit nicht allzu optimistisch sein.

Selbst Italiener finden es hierbei auffallend, dass Deutschland nicht seinen Propagandadienst in Italien verstärkt. In den Bildberichten (Wochenschau) der italienischen Film-Luce fehlen fast durchwegs Bilder über Deutschland, während aus Frankreich und England noch reichlich übernommen wird. Die italienischen Nachrichten des deutschen Rundfunks werden als zu allgemein gehalten beurteilt und sind nicht häufig genug. In den Schaukästen der italienischen Zeitungen, die täglich eine Unmasse von Publikum anziehen, überwiegt das englisch-französische Bildmaterial mindestens um 75%. In den gebildeten Schichten entwickelt sich durch die Zugänglichkeit der demokratischen Presse und die Weitergabe der Dokumentenveröffentlichungen Frankreichs und Englands in den italienischen politischen Fachzeitschriften immer mehr die Überzeugung, dass der Krieg vermeidbar gewesen wäre, wenn Deutschland vorsichtiger und langsamer gehandelt hätte.

370224

24



Blatt 6 zu Bericht Nr. 3113/39

Gegen all diese Erscheinungen muss deutscherseits etwas getan werden und zwar ausgiebig und rasch.

So schliesst, zusammengesehen, der zweite Kriegsmonat bez. der Stimmung und Haltung Italiens nicht mit dem gewünschten Bild. Die aussenpolitische Lage ist noch voller Unbekannter, das Verhältnis zu Deutschland durch das Misstrauen gegen Russland abgekühlt. Innerpolitisch ist eine Beruhigung und Entspannung zu verzeichnen bei gleichzeitigem Anwachsen jener Kreise, die eine definitive Neutralität Italiens befürworten.

-----

Centered

370225



A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3113/39

Nur zum internen Dienstgebrauch

=====

**Geheim!**

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. In der Fassung des Gesetzes vom 24. 4. 1934 (RGBl. I S. 341 ff.). Weitergabe nur verschlossen, bei Postbeförderung als „Einschreiben“.  
Empfänger haften für sichere Aufbewahrung.

AN

I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 9. November 1939

Italien zu Beginn des dritten Kriegsmonats

-----

Nachstehend bringen wir einen Monatsbericht über die politischen Ereignisse und die Stimmung in Italien, der nochmals einen Gesamtüberblick bietet und gewissermassen die früheren Einzelberichte zusammenfasst und hierund da rückbetrachtend ergänzt.

Die Frage, die den deutschen Beobachter am Beginn des dritten Kriegsmonats hinsichtlich Italiens bewegt, kann unter die Formel gefasst werden: "Ist Italien unserer Sache stimmungsmässig und praktisch in der Zwischenzeit näher gekommen oder nicht?" Zur nüchternen Beantwortung dieser Frage - die nur als Versuch, bei der ungemein komplizierten und delikaten aussen- und innerpolitischen Lage Italiens und ihren nicht klar vorherzusehenden Auswirkungen jedoch nie als absolut sicheres Urteil gewertet werden kann - dürfte sich eine kurze, schlagwortartige Wiederholung der wesentlichsten Merkmale der italienischen Haltung im September, also dem ersten Kriegsmonat, empfehlen.

Wodurch war diese Haltung in der ersten Phase des Krieges gekennzeichnet?

A. Aussenpolitisch

-----

I. Lokalisierung des deutsch-polnischen Krieges, und Interventionenmöglichkeiten für die gesamteuropäische Lage

Außenpolitisch war sie schon vor dem Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges durch eine betonte Politik der Mäßigung, nach dem Ausbruch des Konfliktes durch eine ebenso betonte Politik der Lokalisierung des Krieges in Polen bei gleichzeitigen Versuch, sich alle Möglichkeiten diplomatischer oder ev. militärischer Interventionen am Ende dieser ersten Phase offenzuhalten, gekennzeichnet.

370226

26



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3113/39

Die einzelnen Stadien dieser Politik waren:  
 Die Erklärung des italienischen Ministerrates vom 1. September, worin Italien ankündigte, von sich aus "keinerlei militärische Initiative" zu ergreifen;  
 die sofortige Inangriffnahme einer verstärkten Befriedungspolitik auf dem Balkan und  
 die Aufrechterhaltung normaler diplomatischer Beziehungen zu den Gegnern Deutschlands.

II. Zur Neutralität Italiens

Es ergab sich aus diesen Direktiven der italienischen Aussenpolitik das Bild einer abwartenden, gegenüber Deutschland wohlwollenden Neutralität, die darauf abzielte, den Krieg wenn irgendwie möglich nach dem Ende des polnischen Feldzuges abstoppen zu helfen. In mehr als einer Beziehung war und ist diese Neutralität relativ:

Italien stellte sich auch nach dem ersten September im grossen ganzen an die Seite Deutschland, in allem, was die Rechtfertigung, die Ursachen und Ziele dieses Krieges betrifft, wobei es eine deutlich fühlbare Reserve lediglich gegenüber der deutsch-russischen politischen Annäherung durchblicken liess;  
 es trieb im Donau- und Balkanraum eine Befriedungspolitik, die mögliche Gegner Deutschland immobilisierte, und verzichtete keinen Augenblick auf seine gegen Frankreich (u. England) gerichteten Forderungen (Aspirationen), die nach seiner Ansicht unter die notwendigen Voraussetzungen eines neuen europäischen Friedens der Gerechtigkeit fallen. Die Gesamtheit dieser Direktiven und Aktionen wurde hier als ein "piano accordato", als ein zwischen Berlin und Rom in vollem Einvernehmen vereinbarter Plan, betrachtet. Als einzigen dunklen Punkt betrachtete man hierbei die Unsicherheit und Gefährlichkeit des russischen Faktors, der mehr als alles andere auch stimmungsmässig beigetragen hat, die traditionelle Wärme, mit der die italienische Presse bis zum Kriegsausbruch von Deutschland sprach, abkühlen zu lassen.

B. Innerpolitisches  
 - - - - -

Bezüglich der italienischen Stimmung der innerpolitischen Entwicklung können wir das im Monatsbericht vom 23. September gezeichnete Bild voll und ganz aufrecht halten. (Vergl. Bericht Nr. 2624/39)

I. Die inneren Spannungen zwischen Krone und Duce, Heer und Partei

Die in Italien nur auf indirekten Wegen bekannt gewordenen Spannungen zwischen Krone und Duce, Heer und Partei haben die seit den letzten Augusttagen in der Öffentlichkeit zutagegetretenen Tendenzen zur Kritik an der Mussolinischen Aussenpolitik, zur Gerüchtemacherei und zum Defaitismus nur gesteigert.

370227 27



Blatt 3 zu Bericht Nr. 3115/39

Der ausländische Agentendienst, der demokratische Rundfunk und die demokratische Propaganda haben diese traurigen Erscheinungen geschickt genährt und ausgenützt und eine bittere Tatsache offenbar gemacht, nämlich: das Versagen der faschistischen Partei in der politischen Erziehung Italiens. Der Effekt der Erscheinungen war ein dreifacher:

a) die Abrechnung des Duce mit der antifaschistischen Bewegung in seiner berühmten Rede vom 23. September vor der 10. Legion (Bologna) im Palazzo Venezia, welche zugleich die am 1. September verkündigte aussenpolitische Haltung Italiens erneut bekräftigte und zu einer Einstellung des Konfliktes riet.

b) verstärkte Schulungsarbeit im Führerkorps der Partei, wobei auch innerhalb derselben Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der künftigen italienischen Haltung zutage treten, die sich dann auch auf die am 31. Oktober erfolgten Neuernennungen in höchsten Ämtern des Staates, des Heeres und der Partei auswirkten. Nach aussen hin beschränkte sich die Partei auf eine Initiative, die fast einem Verbot öffentlicher Diskussion gleichkommt: In allen staatlichen und Parteibüros anschliessend auch in allen privaten Unternehmungen, Vergnügungsstätten usw. wurden von der Partei herausgegebene Plakate angeschlagen mit dem Text: "Hier macht man keine Vorhersagen über Strategie und hohe Politik, hier arbeitet man!"

II. Teilweise Beruhigung der Öffentlichkeit

Zusammen mit der genannten Rede des Duce vom 23. September bewirkte diese Massnahme tatsächlich eine Beruhigung der Öffentlichkeit. An die Stelle aufgeregter und konfuser Diskussionen, kurzsichtiger und oft unerhört kühner Kritik, sowie den frei bekannten Defaitismus weiter Kreise der Bevölkerung ein stumpfes, apathisches Abwarten der Massen. Die Orientierungslosigkeit aber, die als Hauptentschuldigung der genannten traurigen Erscheinungen gelten kann, wurde nicht beseitigt. Die Unzufriedenheit und Ungewissheit ist daher auch nur in geringem Masse zurückgegangen, im besten Falle durch die steigende Hoffnung gemildert, Italien werde endgültig neutral bleiben.

III. Die neuen Verfügungen

Die dritte Folge der aufgetretenen innerpolitischen Spannungen war eine Reihe von Verfügungen des Duce zur Überwindung der inneren Gegensätze: die Eingliederung der Miliz in das Heer (womit er den Wünschen des Heeres entgegenkam), die Neu besetzung von 5 Ministerposten und wichtigsten Führungsstellen der Wehrmacht (womit er der Krone entgegenkam) und die Neu besetzung der Parteileitung (womit er der Öffentlichkeit entgegenkam).

370228

28



Blatt 4 zu Bericht Nr. 3113/39

In dieser allerdings vergrößerten Formulierung ist zunächst nur das eine sichtbar: das Bestreben des Duce, sich die Schwere der Entscheidungen zu erleichtern und erschwere Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Ob Italien damit seine Neutralität bereits zur endgültigen Richtlinie seiner Politik machen will, ist daraus nicht zu beweisen. Tatsache ist lediglich, dass eine ganze Reihe von Kräften, die in den letzten 2 Jahren engsten Kontakt mit deutschen Stellen hatten (Fariani, Valla, Starace, Alfieri) ausgeschaltet sind. Tatsache ist ferner, dass die italienische Aussenpolitik nicht mehr ohne weiteres auf dem Dogma der Achse beruht, sondern sich von Woche zu Woche selbständiger zu bewegen beginnt, gezwungen durch die seit der Beendigung des deutsch-polnischen Konfliktes eingetretenen internationalen Ereignisse.

C. Schlussfolgerungen  
-----

Damit kommen wir auf die wesentlichen Punkte der internationalen Entwicklung und der aussenpolitischen Lage Italiens von Ende September bis Anfang November zuzusprechen:

Es sind hierbei <sup>Centered</sup> zu nennen die Umwandlung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes in einen Freundschafts- und Grenzpakt, die Reise Cianos nach Berlin; die grosse Friedensrede des Führers und die darauf gefolgte "Friedensoffensive"; die italienisch-griechische Entspannung; der demokratisch-türkische Dreierpakt, die Aufgabe des Waffen-  
ausführverbotes durch die USA, die Enzyklika des Papstes und die erfolgreichen Bemühungen Italiens, seine Befriedungspolitik auf dem Balkan, sowie seine wirtschaftlichen Beziehungen einigen Balkanstaaten (Günstige Abschlüsse mit Jugoslawien und Bulgarien) zu intensivieren. Die italienische Haltung zu jedem dieser Punkte wurde in unseren Berichten eingehend besprochen.

Was uns in dieser Monatsübersicht am meisten interessiert, ist die Frage, wie weit die genannten Ereignisse sich auf das deutsch-italienische Verhältnis auswirken. Hätte es die deutsche Diplomatie fertig gebracht, die Russen zu einer deutlichen und verpflichtenden Festlegung ihrer aussenpolitischen Ziele und deren bindende Begrenzung zu bewegen, so hätte Italien gegen die deutsch-russische Zusammenarbeit bestimmt nichts einzuwenden gehabt. Nachdem dies nicht gelungen ist, bleibt die ausgesprochene Reserve, wenn nicht Gegnerschaft, gegen die neue Position Russlands nicht ohne Wirkung auf das Verhalten zwischen Rom und Berlin. Russland hat die Türkei nicht bewegen können, vom Bündnis mit den Westmächten Abstand zu nehmen.

370229



Blatt 5 zu Bericht Nr. 3116/39

Es scheint nach hiesigen Meinungen auch nicht auf seine Einflussmöglichkeiten im Balkan zu verzichten. Daraus ergibt sich für Italien die Notwendigkeit, in seiner Balkanpolitik eine Gegnerschaft Russlands in Kauf zu nehmen und von sich aus zu versuchen, auch mit der Türkei ins reine zu kommen. Die nach dem demokratisch-türkischen Bündnis vorübergehend schärfere Sprache der italienischen Presse gegen die Demokratien und die Türkei ist inzwischen bezeichnenderweise wieder abgeflaut. Am letzten türkischen Nationalfeiertag wurde ebenso bezeichnenderweise vom römischen Rundfunk eine türkische Sondersendung veranstaltet, in der man für die türkische Zukunft die italienischen Glückwünsche übermittelte. Die Möglichkeit, dass sich Italien nach dem Bündnisabschluss zwischen Ankara und den Westmächten wieder klarer und schärfer zur Achse bekennt, ist also letztlich durch Russland zunichte gemacht worden.

Das Misstrauen und die Gegnerschaft gegen die neue russische Politik, die notwendigerweise auch auf die italienische Einstellung zu Deutschland abfärben, ist im Verlaufe des Oktobers in der hiesigen öffentlichen Meinung ohne Zweifel gegenüber dem September noch stärker geworden. Für viele Italiener ist die Formel: "Gegen Russland und den Bolschewismus" zu einem Deckmantel für ihre Gegnerschaft gegen eine ev. italienische Intervention an Seiten Deutschlands geworden. Sie könnte unter Umständen auch zu einer sehr brauchbaren Entschuldigung der amtlichen italienischen Politik werden. Rechnet man hinzu, dass die gewaltige Achtung und Bewunderung vor den militärischen Leistungen Deutschlands im September, die die hiesige öffentliche Stimmung immer wieder zu unseren Gunsten korrigierte, seit längerem ohne neue Antriebe bleibt, ja im Gegenteil durch die hier vorwiegend gehörten englischen und französischen Sender andauernd unterminiert wird, so kann man für die weitere Haltung der Öffentlichkeit nicht allzu optimistisch sein.

Selbst Italiener finden es hierbei auffallend, dass Deutschland nicht seinen Propagandadienst in Italien verstärkt. In den Bildberichten (Wochenschau) der italienischen Film-Luce fehlen fast durchwegs Bilder über Deutschland, während aus Frankreich und England noch reichlich übernommen wird. Die italienischen Nachrichten des deutschen Rundfunks werden als zu allgemein gehalten beurteilt und sind nicht häufig genug. In den Schaukästen der italienischen Zeitungen, die täglich eine Unmasse von Publikum anziehen, überwiegt das englisch-französische Bildmaterial mindestens um 75%. In den gebildeten Schichten entwickelt sich durch die Zugänglichkeit der demokratischen Presse und die Wiedergabe der Dokumentenveröffentlichungen Frankreichs und Englands in den italienischen politischen Fachzeitschriften immer mehr die Überzeugung, dass der Krieg vermeidbar gewesen wäre, wenn Deutschland vorsichtiger und langsamer gehandelt hätte.

370230



Blatt 6 zu Bericht Nr. 3113/39

Gegen all diese Erscheinungen muss deutscherseits etwas getan werden und zwar ausgiebig und rasch.

So schliesst, zusammengesehen, der zweite Kriegsmonat bez. der Stimmung und Haltung Italiens nicht mit dem gewünschten Bild. Die aussenpolitische Lage ist noch voller Unbekannter, das Verhältnis zu Deutschland durch das Misstrauen gegen Russland abgekühlt. Innerpolitisch ist eine Beruhigung und Entspannung zu verzeichnen bei gleichzeitigem Anwachsen jener Kreise, die eine definitive Neutralität Italiens befürworten.

-----

Centered

370231



30

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3203/39

W/Hö

I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 16. November 1939

Zur Kundgebung auf der Piazza Venezia

-----

I. Der Verlauf der Kundgebung

Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde Rom von einer wachsenden Spannung erfasst: die Partei boorderte nämlich eine ungewöhnlich grosse Anzahl von Parteimitgliedern mit den Fahnen der Ortsgruppen zu einer Abendkundgebung auf die Piazza Venezia. Seit langen Monaten hatten sich auf dem Forum des Imperiums nicht mehr so gewaltige Menschenmassen gefunden. Entsprechend den aussergewöhnlichen Vorbereitungen für diese Abendkundgebung erwartete man naturgemäss auch ein aussergewöhnliches Ereignis. Die meisten glaubten, dass der Duce eine grosse Rede zur internationalen und italienischen Politik halten werde. Das Datum hielt man dafür günstig, da am gleichen Tag das 25. Jubiläum des "Popolo d'Italia", des Kampfblattes des Duce, gefeiert wurde und somit das erste Vierteljahrhundert der faschistischen Bewegung voll wurde.

Die grossen Erwartungen der Menge wurden indes enttäuscht. Der Duce sprach nur die wenigen Sätze, die inzwischen durch die deutsche Presse mitgeteilt wurden, zu den faschistischen Studenten, die an diesen Tage das akademische Winterhalbjahr anfangen und den Tag über vor dem Palazzo Venezia Wache gehalten hatten. Sie waren es auch, die sich während der Kundgebung am lebhaftesten rührten. Unter anderem hörte man seit langer Pause wieder die im vergangenen November anlässlich der Proklamation der italienischen Aspirationen entstandenen Lieder

370232

32



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3203/39

gegen Frankreich und die Rufe nach Tunis und Korsika. Die angestimmten Lieder und Rufe gegen Frankreich wurden jedoch von der übrigen Menge nicht aufgenommen und verstummen schliesslich ganz.

II. Vermutungen und Gerüchte

Aus der Enttäuschung der auf die Piazza Venezia gerufenen Menge sind noch gestern abend und heute eine Reihe von Gerüchten entstanden, die informationshalber angeführt seien: der Grossteil der Bevölkerung glaubt daran, dass der Duce eine grosse politische Rede halten wollen und durch unbekannte Umstände davon im letzten Moment Abstand genommen habe. Zum Teil wird die Vermutung ausgesprochen, der Zusammenbruch der von Belgien und Holland ausgegangenen Friedensinitiative sei dafür der Anlass gewesen.

Andere meinen, der Duce habe "Überraschungen" bringen wollen und sie sich auf einen günstigeren Augenblick aufgespart. Zu diesen Überraschungen soll eine Allianz mit Spanien gehören. Eigenartigerweise haben gerade in Presskreisen und auch in der Auslandspresseorganisation die Gerüchte noch eine weitere Ausschmückung erfahren, und zwar sollte der Duce drei "Überraschungen" vorgehabt haben: die Ankündigung eines Bündnisses mit Ungarn (eine andere Version spricht sogar von Personalunion!), eine Allianz mit Spanien und ein Treffen eines englischen mit einem deutschen Regierungsbeauftragten!

Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man hinter diesen Gerüchten, die im Laufe des Tages sich mehr und mehr herumsprachen, die demokratischen Agenten als Urheber vermutet.

-----

370233

33



30

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3218/39

W/Gr/

I t a l i e n .

M i l i t ä r p o l i t i s c h e s .

Rom, den 22. November 1939

Verständnis für die deutschen Gegenblockade-Massnahmen

Die seit drei Tagen gemeldeten Verluste der internationalen Handelsflotte durch Minen bilden augenblicklich neben der Diskussion über die Klärung des Münchener Attentats den wichtigsten Gesprächsstoff der Öffentlichkeit. Trotzdem bis zum heutigen Abend auch Italien mit zwei Verlusten ("Grazia" mit 5 875 to und "Fianona" mit 6 723 to) unter den Betroffenen ist, hört man keine Vorwürfe gegen Deutschland, sondern Befriedigung über die Erfolge dieser neuen bewunderten Waffe gegen England und Frankreich. Niemand zweifelt daran, dass es sich um eine ausgezeichnete deutsche Erfindung handelt, die geeignet ist, die deutsche Gegenblockade äusserst wirksam zu machen. Die Möglichkeit, dass die Explosionen auf Treibminen zurückgeführt werden könnten, wird kaum erörtert.

Nach den ersten Stimmen zu urteilen, wird dieser neue "uneingeschränkte" Minenkrieg auch bei weiteren italienischen Verlusten zu keinem italienischen "Protest" führen, da man auf Entschädigung durch das Reich hofft.

370234

301

Right-Bottom Aligned



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3268/39

W/vS.

I t a l i e nA u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 25. November 1939

Zum rumänischen RegierungswechselI. Wirtschaftspolitische Meinungsverschiedenheiten als  
offizieller Rücktrittsgrund

Über die Demission Argentoianus und die Nachfolge Tartarescus liegen bis zum heutigen Abend noch keine Kommentare der italienischen Presse vor. Die Korrespondentenmeldungen aus Bukarest und den übrigen Balkanhauptstädten sprechen übereinstimmend von wirtschaftspolitischen Meinungsverschiedenheiten im zurückgetretenen Kabinett, geben jedoch die Version, wonach die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen (Abordnung Clodius) den eigentlichen Anlass zum Rücktritt Argentoianus, bzw. seines Wirtschaftsministers geführt hätten, nur aus zweiter Hand und ohne eigene Stellungnahme an.

II. Die Stellungnahme zu den Revisionswünschen Bulgariens  
und Ungarns

Die Tatsache, dass der Wechsel unmittelbar nach der grossen aussenpolitischen Rede Minister Csakys erfolgte, lässt die Vermutung auftauchen, dass im Hintergrund des rumänischen Regierungswechsels wohl auch Meinungsdivergenzen bezüglich der rumänischen Haltung gegenüber den Revisionswünschen Bulgariens und Ungarns stehen. Wenn diese Vermutung stimmt, dann wird man in Bälde, wie man in Rom heute abend in journalistischen Kreisen meint, von einer diesbezüglichen rumänischen Stellungnahme hören.

III. Optimistische Beurteilung der Balkanpolitik in Italien

In Rom herrscht auf Grund von Belgrader und bulgarischen Meldungen der letzten Woche ein gewisser

370235

35



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3268/39

Optimismus hinsichtlich der Möglichkeit, eine gewisse freiwillige Revision zu erzielen. Ohne eine solche Befriedigung der ungarischen und bulgarischen Wünsche ist die angestrebte Zusammenarbeit der Donau- und Balkanstaaten nach hiesiger Ansicht kaum erreichbar. Der allen in Frage stehenden Staaten gemeinsame Wunsch, dem Konflikt fern zu bleiben, wird für die Verbesserung der zwischenstaatlichen und der "allbalkanischen" Beziehungen als ungenügend empfunden. Nur ein freiwilliges, gegenseitiges Entgegenkommen würde der gewünschten Konsolidierung eine wahre Basis abgeben und damit gleichzeitig jeder russischen Einmischung (Ausspielung eines Staates gegen den anderen durch Versprechungen) einen Riegel vorschieben. Wieweit sich die kommenden Ereignisse diesen italienischen Wünschen nähern, bleibt abzuwarten. Vorläufig steht nur fest, dass Italien die These der Revision auch weiterhin praktisch zu fördern bereit ist. Das Echo der erwähnten Rede des ungarischen Aussenministers Csaky war dafür aufschlussreich genug.

IV. Beibehaltung des rumänischen aussenpolitischen Kurses

Die Beibehaltung <sup>von</sup> Gafencus als rumänischen Aussenminister wird als genügende Garantie für die Fortführung der bisherigen Aussenpolitik Rumäniens gewertet.

-----

370236



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3269/39

w/vS

hw

I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 25. November 1939

Der italienische Schritt gegen die Verschärfung  
der Blockade durch die WestmächteI. Das amtliche Kommuniqué

Für den gestern abend erfolgten Schritt des italienischen Aussenministers bei den diplomatischen Vertretern Frankreichs und Englands lagen bereits aus den beiden Vortagen Stellungnahmen der italienischen Presse (gegen französische und englische Meldungen über die vermutliche Haltung Italiens zur Blockadeverschärfung) vor, die den italienischen Protest voraussehen liessen. "Protest" ist an sich für die italienische Stellungnahme das falsche Wort, wenn sie auch von der Öffentlichkeit als solcher empfunden wird. Das amtliche Kommuniqué über den italienischen Schritt ist ungemein geschmeidig und vorsichtig in den Ausdrücken: Italien habe "ihre Aufmerksamkeit auf die Folgen gelenkt, die die Ausführung der Blockade gegen die deutschen Exportwaren, so wie sie von der französischen und englischen Regierung angekündigt wurde, für den italienischen Handelsverkehr haben könnte". Diese Formulierung zeigt deutlich, dass Italien zwar sachlich protestieren, formal und praktisch aber, wenigstens für den Augenblick, aus seiner Stellungnahme keine Verschlechterung seiner Beziehungen zu den beiden Demokratien erwachsen sehen will.

II. Die Reaktion in der italienischen Öffentlichkeit

Die Reaktion der Öffentlichkeit ist in dieser Hinsicht nicht einheitlich und neigt eher dazu, dem italienischen Schritt den Charakter eines ernstgemeinten Protestes zuzuschreiben. In gleicher Weise überwiegt in der italienischen Öffentlichkeit die Ansicht, England und Frankreich

370237

57



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3269/39

würden es wohl kaum wagen, italienische Schiffe anzuhalten und ihren Repressalien zu unterwerfen. Sollten sie es dennoch wagen, so ist mit Sicherheit eine sehr starke Beeindruckung und Reaktion der italienischen öffentlichen Meinung zu erwarten.

III. Die wirtschaftlichen und politischen Hintergründe  
des Protestes

Der italienische Einspruch gegen die demokratische Blockadeverschärfung geht den Protesten all jener Staaten parallel, die bereits begonnen haben, sich italienischer Transportgesellschaften und Häfen zu bedienen oder die dies noch zu tun gedenken (z.B. die Schweiz). Er gewinnt vor allem auch durch die Tatsache an Bedeutung, dass vom Dezember ab auch die italienischen Linien des östlichen Mittelmeers (es handelt sich um 23 Linien) wieder aufgenommen werden sollen. Hinter dem italienischen Schritt stehen also bedeutende wirtschaftliche, aber auch politische Interessen, vom moralischen und stimmungsmässigen Effekt ganz abgesehen. Die Erwartung auf die Antwort Londons und Paris' ist ausserordentlich gross.

-----

370238



**Vertraulich**

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3270/39

W/vS.

M

I t a l i e nW i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 25. November 1939

I. Lebensmittel- Rationierung

Die Vorbereitungen für die Einführung von Lebensmittelkarten dauern an. In diesen Tagen gingen die Brotgeschäfte daran, die Namen und Anschriften ihrer Dauerkunden in Listen niederzulegen.

Centered

II. Einführung einer Einheitsscife

Vom Januar ab soll eine Einheitsscife (in verschiedenen Graden der Grösse und Qualität) herauskommen. Die Rohstoffverteilung an die Seifenproduktion wird bereits ab 1. Dezember von der Industriekonföderation besorgt, die auch die Importfragen überwachen oder selbst regeln wird.

III. Einziehung von Lirestücken

Die 1 und 2-Lirestücke sollen aus dem Verkehr gezogen und durch Papierscheine ersetzt werden. Das Finanzministerium ist bereits an der Ausarbeitung der notwendigen Verfügungen.

-----

370239



129  
Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3317/39

W/Hö.

I t a l i e n .

M i l i t ä r i s c h e s .

Rom, den 27. November 1939

Der Duce bei einem Vortrag über den totalen Krieg

I. Die Ausführungen des Generals Maravigna

Zur Eröffnungssitzung der Wintertätigkeit des faschistischen Kulturinstitutes war diesmal der Duce erschienen. Durch seine Anwesenheit erhielt der Vortrag des Kriegstheoretikers General Maravigna über den totalen Krieg eine besondere Note. Maravigna gab einen Abriss der Entwicklung der modernen Form des Krieges, analysierte die verschiedenen Kräfte, die an ihm mitwirken und behauptete, dass im totalen Krieg der moralische Faktor wohl der entscheidende sei. Hauptziel des Kriegführenden müsse sein, die Moral des Gegners, seine seelische und innere Widerstandskraft zu untergraben. Sowohl in der Vorbereitung wie auch in der Durchführung eines solchen Krieges biete die Form des totalitären Staates die besten Erfolgsaussichten. In ihm sei die Zusammenarbeit aller Faktoren innerpolitischer, wirtschaftlicher, organisatorischer und militärischer Art am besten garantiert.

Trotz all dem könne man behaupten, dass kein System des totalen Krieges in sich die Gewissheit des Sieges verbürge. An dieser Stelle des Vortrages gab der Duce durch eine deutliche Kopfbewegung seine Zustimmung zu erkennen. In gleicher Weise stimmte er den Stellen zu, in denen von der Kraft der italienischen Flotte die Rede war, während er die Teile, die die übrigen Waffengattungen behandelten, ziemlich indifferent anhörte.

370240



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3317/39

Als Beispiel eines totalen Krieges führte der Redner den polnischen Feldzug vom September an. Die Frage, warum im Westen man noch nicht von totalen Krieg ("gewaltiger Zusammenprall der militärischen Kräfte" hatte Maravigna als Definition gegeben) sprechen könne, wurde nur am Rande gestreift.

II. Die Aussprache

In der anschliessenden privaten Diskussion wurde von verschiedenen Seiten die Vermutung geäussert, Hitler wolle solange die jetzige Taktik beibehalten, bis Italien zur Intervention bereit sei. Erst dann würde man von "totalen Krieg" im Westen sprechen können.

Centered

-----

370241



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3318/39

W/Hö. / *ll*

I t a l i e n .

P o l i t i s c h e s .

Rom, den 27. November 1939

Zur Rundfunkrede Chamberlains

Die grosse Rundfunkrede Chamberlains liegt noch nicht im Wortlaut vor. Weder in den politisch informierten Kreisen noch auch in der Öffentlichkeit ist besonderes Interesse dafür festzustellen. Man vermerkt zwar, dass Chamberlain sich über die Friedensziele Englands noch nie so umfassend geäussert habe wie diesmal, findet es aber geradezu lächerlich, sich dauernd in Siegesproblemen gross zu tun, während militärisch die Erfolge nur auf deutscher Seite stehen. Dadurch dass Chamberlains Rede in eine Woche fiel, in der das italienische Interesse eindeutig auf Seite des erfolgreichen deutschen Seckrieges und des Protestes gegen die englische Blockadeverschärfung steht, wurde ihr Eindruck nochmals verringert.

Besonders bezeichnend wird empfunden, dass in den Reden der englischen Staatsmänner häufig als eines der wichtigsten Kriegsziele die Wiederherstellung des Freihandels und damit der Kampf gegen die autarken Wirtschaftssysteme proklamiert wird, womit nicht bloss Deutschland gemeint ist.

370242



30 VertraulichNur zum internen Dienstgebrauch!  
=====A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3317/39W/Hö. I t a l i e n .M i l i t ä r i s c h e s .

Rom, den 27. November 1939

Der Duce bei einem Vortrag über den totalen Krieg  
-----I. Die Ausführungen des Generals Maravigna

Centered

Zur Eröffnungssitzung der Wintertätigkeit des faschistischen Kulturinstitutes war diesmal der Duce erschienen. Durch seine Anwesenheit erhielt der Vortrag des Kriegstheoretikers General Maravigna über den totalen Krieg eine besondere Note. Maravigna gab einen Abriss der Entwicklung der modernen Form des Krieges, analysierte die verschiedenen Kräfte, die an ihm mitwirken und behauptete, dass im totalen Krieg der moralische Faktor wohl der entscheidende sei. Hauptziel des Kriegführenden müsse sein, die Moral des Gegners, seine seelische und innere Widerstandskraft zu untergraben. Sowohl in der Vorbereitung wie auch in der Durchführung eines solchen Krieges biete die Form des totalitären Staates die besten Erfolgsaussichten. In ihm sei die Zusammenarbeit aller Faktoren innerpolitischer, wirtschaftlicher, organisatorischer und militärischer Art am besten garantiert.

Trotz all dem könne man behaupten, dass kein System des totalen Krieges in sich die Gewissheit des Sieges verbürge. An dieser Stelle des Vortrages gab der Duce durch eine deutliche Kopfbewegung seine Zustimmung zu erkennen. In gleicher Weise stimmte er den Stellen zu, in denen von der Kraft der italienischen Flotte die Rede war, während er die Teile, die die übrigen Waffengattungen behandelten, ziemlich indifferent anhörte.

370243



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3317/39

Als Beispiel eines totalen Krieges führte der Redner den polnischen Feldzug vom September an. Die Frage, warum im Westen man noch nicht von totalem Krieg ("gewaltiger Zusammenprall der militärischen Kräfte" hatte Maravigna als Definition gegeben) sprechen könne, wurde nur am Rande gestreift.

II. Die Aussprache

In der anschließenden privaten Diskussion wurde von verschiedenen Seiten die Vermutung geäußert, Hitler wolle solange die jetzige Taktik beibehalten, bis Italien zur Intervention bereit sei. Erst dann würde man von "totalem Krieg" im Westen sprechen können.

-----  
Centered

370244



Vertraulich Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3319/39

W/Hö. / *W*

I t a l i e n .

M i l i t ä r p o l i t i s c h e s .

Rom, den 27. November 1939

I. Organisatorische und finanzielle Gründe für den  
Sonderurlaub im Heere

Der heute bekannt gegebene Wintersonderurlaub für die Angehörigen der Klasse 1913, für die Mannschaften und Unteroffiziere der Klassen vor 1910 sowie für Offiziere der älteren Jahrgänge, die den Weltkrieg oder die Kriege in Abessinien und Spanien mitgemacht haben, wird in der italienischen Öffentlichkeit - nach den ersten Eindrücken zu urteilen - nicht einheitlich beurteilt. Man hört heute häufig die Fragen: "Also besteht für uns vor dem Frühjahr keine Kriegsgefahr? Oder ist die Massnahme als Anfang einer langsamen Reduzierung unserer militärischen Vorsichtsmassnahmen zu werten?" Für die Verfügung dürften ausschliesslich organisatorische und finanzielle Gesichtspunkte massgebend sein. Der Grundsatz der italienischen Heeresstellen seit September heisst bekanntlich: die normalen Jahresklassen gut ausbilden und alle übrigen gründlich "überholen" und nachschulen. Der genannte Erlass betr. des Sonderurlaubs entspricht diesem Gesichtspunkt, insofern er erlaubt, eine den Beurlaubten zahlenmässig entsprechende Gruppe von Reservisten zur Ableistung ihrer Übungen einzuberufen. Tatsächlich wurden solche Einberufungen schon vor längerer Zeit angekündigt. Von besonderen politischen Gründen und Folgen der Massnahme zu sprechen ist also nicht am Platz.

II. Freigabe des Kraftwagenverkehrs

Das gleiche gilt für die ebenfalls heute veröffentlichte Verfügung, wonach ab 1. Dezember wieder sämtliche Kraftfahrzeuge verkehren dürfen. In der Begründung der Verfügung heisst es, die Automobile dürften nicht zu lange unbenutzt bleiben und müssten für den Mobilisierungsfall stets bereit sein. Es sei also notwendig, sie zur mässigen Benützung frei zu geben. Die gewährte monatliche Benzinnmenge (30.- Liter) erlaubt immer noch eine Einsparung von c. 4/5 des sonst normalen Verbrauchs.

370245

45



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3328/39

W/Tr. /

I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 1. Dezember 1939

I. Stellungnahme zum russisch-finnischen Konflikt

Der russische Angriff gegen Finnland wird von der italienischen Öffentlichkeit, wie nicht anders zu erwarten, heftig verurteilt. Die Presse beschränkt sich zunächst auf ausführliche Berichterstattungen und wahrt sichtlich Zurückhaltung. In den ersten mündlichen Kommentaren, die man heute in Rom hören konnte, wird vor allem betont, dass man zwischen der deutschen Aktion gegen Polen und der russischen gegen Finnland unmöglich Vergleiche ziehen könne. Der Wunsch, Finnland möge eine unnütze Kräfteprobe vermeiden und möglichst sofort nachgeben, ist ziemlich allgemein.

II. Die Politik auf dem Balkan

Ebenso allgemein sind die Befürchtungen hinsichtlich der Rückwirkungen, die sich aus der 'imperialistischen' Politik Russlands für die Lage auf dem Balkan ergeben können. Sie sind umso stärker, als die Rede des rumänischen Aussenministers Gafencu vom 28. November bewiesen hat, dass Rumänien - entgegen der auch in Italien gehegten Erwartung - nicht bereit ist, den berechtigten Revisionswünschen Ungarns und Bulgariens entgegenzukommen. Die in Rom in den vergangenen zwei Monaten laut gewordenen Hoffnungen auf das Gelingen einer engeren Zusammenführung aller Balkanländer hat damit einen starken Dämpfer erhalten. Sollte sich der russische Druck auch in Richtung Rumänien und Türkei verschärfen, so ergeben sich nach italienischer Meinung Perspektiven, die für den Frieden im östlichen Balkan fürchten lassen. In einigen Tagen wird man in dieser Frage klarer sehen.

-----

370246



Handwritten:

CP

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3328/39

W/Tr.

/A

I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 1. Dezember 1939

I. Stellungnahme zum russisch-finnischen Konflikt

Der russische Angriff gegen Finnland wird von der italienischen Öffentlichkeit, wie nicht anders zu erwarten, heftig verurteilt. Die Presse beschränkt sich zunächst auf ausführliche Berichterstattungen und wahrt sichtlich Zurückhaltung. In den ersten mündlichen Kommentaren, die man heute in Rom hören konnte, wird vor allem betont, dass man zwischen der deutschen Aktion gegen Polen und der russischen gegen Finnland unmöglich Vergleiche ziehen könne. Der Wunsch, Finnland möge eine unnütze Kräfteprobe vermeiden und möglichst sofort nachgeben, ist ziemlich allgemein.

II. Die Politik auf dem Balkan

Ebenso allgemein sind die Befürchtungen hinsichtlich der Rückwirkungen, die sich aus der "imperialistischen" Politik Russlands für die Lage auf dem Balkan ergeben können. Sie sind umso stärker, als die Rede des rumänischen Aussenministers Gafencu vom 28. November bewiesen hat, dass Rumänien - entgegen der auch in Italien gehegten Erwartung - nicht bereit ist, den berechtigten Revisionswünschen Ungarns und Bulgariens entgegenzukommen. Die in Rom in den vergangenen zwei Monaten laut gewordenen Hoffnungen auf das Gelingen einer engeren Zusammenführung aller Balkanländer hat damit einen starken Dämpfer erhalten. Sollte sich der russische Druck auch in Richtung Rumänien und Türkei verschärfen, so ergeben sich nach italienischer Meinung Perspektiven, die für den Frieden im östlichen Balkan fürchten lassen. In einigen Tagen wird man in dieser Frage klarer sehen.

-----

370247

47



19 Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3347/39

W/vS. I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 29. November 1939

Schärfere italienische Sprache gegen die englische Blockade

I. Wachsende Reaktion wegen Verschärfung der Blockade

Das erste Stadium der englischen Blockade (gegen die deutsche Einfuhr) wurde von Italien ziemlich stillschweigend hingenommen. Mit dem Augenblick jedoch, da die Demokratien auch die Blockade gegen deutsche Ausfuhrsgüter ankündigten, reihte sich Italien den protestierenden Mächten an. Mit der Verschärfung der englisch-französischen Blockade und ihrer schädigenden Massnahmen gegen italienische Interessen und italienisches Eigentum ist eine wachsende italienische Reaktion zu erwarten, wie sie sich bereits dieser Tage in der italienischen Presse abzeichnet. Die dabei noch spürbare Zurückhaltung ist aus der italienischen Einstellung zu erklären, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit den Demokratien solange als möglich aufrechtzuerhalten und damit wenigstens teilweise die wirtschaftlichen Kriegsschäden auszugleichen.

Die Erfahrungen Italiens im ersten Stadium der Blockade sind alles andere als ermutigend. Schon wenige Wochen nach Kriegsausbruch begannen Engländer und Franzosen die italienischen Schiffe anzuhalten, von denen eine grosse Anzahl in Malta und in Gibraltar festgehalten wurden und werden. Die Profite (Eingänge von Valuta), die sich im ersten Kriegsmonat vor allem aus der Personenschiffahrt nach Amerika ergaben, sind inzwischen versiegt. Die "Rentabilität der Neutralität", von der man sich in der italienischen Öffentlichkeit viel versprach, bleibt nach dem Urteil italienischer Sachverständiger weit hinter den Erwartungen zurück und kehrt sich mehr und mehr ins Gegenteil um. Damit werden naturgemäss auch die italienischen Proteste gegen die demokratische Blockade zahlreicher und lauter.

370248



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3347/39II. Ein Kommentar Gaydas

Bezeichnend ist dafür der kurze Kommentar, mit dem Gayda am Dienstag abend (28.11.) eine Meldung der "News Chronicle" versah (es war darin gesagt, die Westmächte seien durch Schliessung der Zugänge des Mittelmeeres in der Lage, Deutschland zu erdrosseln!), in welchem es wörtlich hiess:

"Wir wiederholen, ohne uns auf Polemik einzulassen, dass das Thema (Schliessung der Mittelmeerezugänge) äusserst gefährlich ist. Es kann auch jene Völker, die heute nicht am Krieg beteiligt sind, zum Nachdenken über die Herrschaft und Kontrolle von Territorien, Zugängen und Verkehrswegen bringen, wie sie jetzt in der Welt geschaffen sind. Diese Überlegung bringt sie zur wachsenden Überzeugung, dass ein solcher Zustand für das Lebensrecht und die Freiheit ehrlicher Aufwärtsbewegung der Nationen nicht ewig dauern kann".

III. Wachsende Einstellung gegen England

Centered

Ohne aus diesem Kommentar mehr herauslesen zu wollen als er enthält, kann gesagt werden, dass er sehr gut die Meinung des italienischen Durchschnitts wiedergibt, der die Hoffnung auf eine friedliche Revision der von Gayda oben erwähnten Zustände langsam aufgegeben hat. Die Niederlagen und Verluste im Seekrieg vergönnt man den Engländern von ganzem Herzen. Je mehr die demokratische Blockade als Schaden für Italien spürbar werden wird, umso deutlicher wird die antienglische Einstellung zunehmen. Die bisherigen italienischen Stimmen zur Blockade und zu den bewunderten Erfolgen Deutschlands gegen die englische Kriegs- und Handelsflotte sind sichere Anzeichen dieses Stimmungswandels.

370249



70

Nur zum internen Dienstgebrauch!A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3347/39W/vS. I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 29. November 1939

Schärfere italienische Sprache gegen die englische BlockadeI. Wachsende Reaktion wegen Verschärfung der Blockade

Das erste Stadium der englischen Blockade (gegen die deutsche Einfuhr) wurde von Italien ziemlich stillschweigend hingenommen. Mit dem Augenblick jedoch, da die Demokratien auch die Blockade gegen deutsche Ausfuhrsgüter ankündigten, reihte sich Italien den protestierenden Mächten an. Mit der Verschärfung der englisch-französischen Blockade und ihrer schädigenden Massnahmen gegen italienische Interessen und italienisches Eigentum ist eine wachsende italienische Reaktion zu erwarten, wie sie sich bereits dieser Tage in der italienischen Presse abzeichnet. Die dabei noch spürbare Zurückhaltung ist aus der italienischen Einstellung zu erklären, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit den Demokratien solange als möglich aufrechtzuerhalten und damit wenigstens teilweise die wirtschaftlichen Kriegsschäden auszugleichen.

Die Erfahrungen Italiens im ersten Stadium der Blockade sind alles andere als ermutigend. Schon wenige Wochen nach Kriegsausbruch begannen Engländer und Franzosen die italienischen Schiffe anzuhalten, von denen eine grosse Anzahl in Malta und in Gibraltar festgehalten wurden und werden. Die Profite (Eingänge von Valuta), die sich im ersten Kriegsmonat vor allem aus der Personenschiffahrt nach Amerika ergaben, sind inzwischen versiegt. Die "Rentabilität der Neutralität", von der man sich in der italienischen Öffentlichkeit viel versprach, bleibt nach dem Urteil italienischer Sachverständiger weit hinter den Erwartungen zurück und kehrt sich mehr und mehr ins Gegenteil um. Damit werden naturgemäss auch die italienischen Proteste gegen die demokratische Blockade zahlreicher und lauter.

370250



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3347/39II: Ein Kommentar Gaydas

Bezeichnend ist dafür der kurze Kommentar, mit dem Gayda am Dienstag abend (28.11.) eine Meldung der "News Chronicle" versah (es war darin gesagt, die Westmächte seien durch Schliessung der Zugänge des Mittelmeeres in der Lage, Deutschland zu erdrosseln!), in welchem es wörtlich hiess:

"Wir wiederholen, ohne uns auf Polemik einzulassen, dass das Thema (Schliessung der Mittelmeerezugänge) äusserst gefährlich ist. Es kann auch jene Völker, die heute nicht am Krieg beteiligt sind, zum Nachdenken über die Herrschaft und Kontrolle von Territorien, Zugängen und Verkehrswegen bringen, wie sie jetzt in der Welt geschaffen sind. Diese Überlegung bringt sie zur wachsenden Überzeugung, dass ein solcher Zustand für das Lebensrecht und die Freiheit ehrlicher Aufwärtsbewegung der Nationen nicht ewig dauern kann".

III. Wachsende Einstellung <sup>gegenüber</sup> gegen England

Ohne aus diesem Kommentar mehr herauslesen zu wollen als er enthält, kann gesagt werden, dass er sehr gut die Meinung des italienischen Durchschnitts wiedergibt, der die Hoffnung auf eine friedliche Revision der von Gayda oben erwähnten Zustände langsam aufgegeben hat. Die Niederlagen und Verluste im Seekrieg vergönnt man den Engländern von ganzem Herzen. Je mehr die demokratische Blockade als Schaden für Italien spürbar werden wird, umso deutlicher wird die antienglische Einstellung zunehmen. Die bisherigen italienischen Stimmen zur Blockade und zu den bewunderten Erfolgen Deutschlands gegen die englische Kriegs- und Handelsflotte sind sichere Anzeichen dieses Stimmungswandels.

370251:



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3348/39

W/vs.  
NY

I t a l i e n

P a r t e i w e s e n

Rom, den 29. November 1939

Die ersten Reformen des neuen Parteisekretärs

I. Beseitigung des Bürokratismus

Man sagt in Rom, der neue Sekretär der faschistischen Partei, Ettore Muti, würde in der Parteiorganisation und im "Palazzo Littorio" (Sitz der Parteileitung) auskehren wie Papst Pius XII nach seinem Amtsantritt im Vatikan. Der Vergleich hat etwas für sich. Muti wollte sofort den notorischen Bürokratismus in der Parteizentrale, wie er sich in den letzten Jahren herausgebildet hatte, beseitigen und tat dies durch einen sehr radikalen Personenwechsel, der selbst bei den Türstehern nicht Halt machte. Der Erfolg dieser rigorosen Massnahmen ist ein gesteigertes Arbeitstempo in den Verwaltungsarbeiten und ein engerer, freundlicherer Kontakt der im Palazzo Littorio und Palazzo Braschi Beschäftigten mit allen, die die Partei benötigen. Ob damit wirklich eine Gesundung in der Verwaltung erzielt wurde, wird sich erst nach langen Monaten zeigen. Auch Starace, wendet man in Rom ein, hat mit ähnlichen Massnahmen begonnen, ohne es vermeiden zu können, dass im Lauf der Jahre an die Stelle der anfänglichen Elastizität des Parteiapparates eine bedauerliche Verknöcherung trat.

II. Personenwechsel

Der Personenwechsel machte bei der Verwaltung nicht Halt. In diesem ersten Monat seiner Funktion als Parteisekretär hat Ettore Muti fast sämtliche Führerstellen neu besetzt. Im Nachfolgenden seien die wichtigsten davon genannt, um vom Ausmass der Reform ein Bild zu vermitteln:

Am 7. November wurde die Liste des neuen Parteidirektoriums bekanntgegeben, in der sich folgende neue Namen finden:

370252



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3348/39

Neuer Vicesekretär: Natale Cerutti, bisher Parteiinspektor.  
 Neue Mitglieder: Angelo Tuttoilmondo, zuletzt Gauleiter von  
 Addis-Abeba.

Niccolo Nichiarelli, zuletzt Gauleiter von  
 Bengasi.

Sandro Giuliano, zuletzt Schriftleiter am  
 "Popolo d'Italia"

Guido Palotta, zuletzt Sekretär der faschi-  
 stischen Universitätsjugend  
 in Turin, gleichzeitig zum  
 Vicesekretär der GUF für ganz  
 Italien ernannt.

Oskar Sellani, zuletzt Gauleiter von Bergamo  
 Raffaele Manganielli, zuletzt Gauleiter von  
 Cosenza.

Die unterstrichenen Leiter behalten ihre letzten  
 Funktionen bei. Es handelt sich fast durchwegs um ausser-  
 ordentlich tüchtige Faschisten, die Muti persönlich kennt.  
 Am gleichen 7. November wurde an Stelle von General Moretti  
 der Colonello Bodini zum Kommandanten der "italienischen Jugend  
 des Liktorenbündels" (GIL) ernannt. Wenig später berief Muti  
 auf Vorschlag von Aussenminister Ciano den Generalleutnant  
 der faschistischen Miliz, Giovanni Gangemi zum Inspektor  
 der Fasci im Ausland. Gangemi wird damit automatisch Mitglied  
 des Nationalrats der faschistischen Partei. Gleichzeitig wurde  
 der Console der Miliz, Camillo Leonini mit der Leitung  
 des "Centro per Stranieri" (Informationsstelle für Ausländer)  
 beauftragt.

Am 12. November erfolgte die Ernennung von Guido  
 Mancini zum neunten Vertrauensmann des faschistischen Lehrere-  
 bundes, am 13. November die Ernennung von Luigi Natali  
 zum Leiter des Zentralamts für militärische Ausbildung im  
 Rahmen der Partei (das Amt umfasst die zivile Mobilisierung,  
 den Luftschutzbund, den Waffenbund und ein Militärbüro).

Am 22. November wurden sämtliche Parteiinspektoren  
 und mehrere Gauleiter ihrer Ämter enthoben. Die Nach-  
 folger sind noch nicht veröffentlicht. Gleichzeitig wurde  
 das Amt der "politischen Vertrauensleute" geschaffen,  
 die von Fall zu Fall vom Parteisekretär mit Spezialauf-  
 gaben betraut werden sollen.

### III. Aufstellung eines ausserordentlichen Kommissars

Eine der wichtigsten Verfügungen Mutis ist  
 die Aufstellung eines ausserordentlichen Kommissars (18. Nov.),  
 Pietro Capoferri, gleichzeitig Chef der Industriearbei-  
 terkonföderation, für das italienische Feierabendwerk

370253



Blatt 3 zu Bericht Nr. 3348/39

"Dopolavoro" (OND). Damit wird ein sehr wichtiger Prozess eingeleitet, nämlich die praktische Überführung der OND von der Partei an die Berufsorganisationen (genauer: an die Arbeitgeber), wobei die Partei eine Kontrollfunktion beibehalten wird.

IV. Vereinheitlichung und Hebung der Presse

Als letztes Glied der ersten Phase von Mutis Reformen muss die Überführung der Parteipresse unter die Obhut des Volksbildungsministeriums erwähnt werden. Die bisherige Unterscheidung zwischen einer Parteipresse und einer sonstigen Presse wird damit hinfällig. Ausser der damit gewonnenen Einheit der italienischen Presse ist auch eine sachliche Verbesserung der bisherigen Parteipresse zu erwarten, die im "Ministero Cultura Popolare" bessere Fachleute als Leiter erhält als sie die Partei bieten konnte.

V. Besichtigungsreisen

Centered

Der neue Sekretär der faschistischen Partei hat seine Entscheidungen nicht vom Schreibtisch aus getroffen, sondern gründliche Vorberatungen abgehalten und die eingelaufenen Kritiken und Verbesserungsvorschläge studiert. Er ist augenblicklich daran, die einzelnen Gauleitungen der Partei zu besuchen, um sich vom Stand der Partei in den Provinzen, vom Geist der Bewegung und der Stimmung der Öffentlichkeit zu überzeugen.

VI. Charakterisierung des neuen Parteisekretärs

Die ersten Verfügungen Ettore Mutis zeigen eine ausserordentlich aktive und kompromisslose Natur. Sie haben jetzt schon eine klare Vertrauensbasis geschaffen und den neuen Parteisekretär populär gemacht. Besonders gut aufgenommen wurde eine Verordnung, in der er sich alle Ehrungen und Feierlichkeiten bei seinen Besuchen verbietet. Im übrigen lässt die erste Phase seiner Reformarbeit folgende Grundlinien sichtbar werden:

Gegen den Bürokratismus. Verjüngung des Führerstabs.

Gegen allen unnötigen Aufwand und den bisher häufig hörbaren Vorwurf, die Partei sei zu sehr Geldinstitut.

Unterbringung der in der Miliz (Eingliederung ins Heer) freigewordenen Führertalente in der Partei.

Abgabe aller Funktionen, die nicht wesentlich der Partei gehören oder für die sie nicht mehr notwendig ist.

370254



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3348/39

W/vs.  
NY

I t a l i e n

P a r t e i w e s e n

Rom, den 29. November 1939

Die ersten Reformen des neuen Parteisekretärs

I. Beseitigung des Bürokratismus

Centered

Man sagt in Rom, der neue Sekretär der faschistischen Partei, Ettore Muti, würde in der Parteiorganisation und im "Palazzo Littorio" (Sitz der Parteileitung) auskehren wie Papst Pius XII nach seinem Amtsantritt im Vatikan. Der Vergleich hat etwas für sich. Muti wollte sofort den notorischen Bürokratismus in der Parteizentrale, wie er sich in den letzten Jahren herausgebildet hatte, beseitigen und tat dies durch einen sehr radikalen Personenwechsel, der selbst bei den Türstehern nicht Halt machte. Der Erfolg dieser rigorosen Massnahmen ist ein gesteigertes Arbeitstempo in den Verwaltungsarbeiten und ein engerer, freundlicherer Kontakt der im Palazzo Littorio und Palazzo Braschi Beschäftigten mit allen, die die Partei benötigen. Ob damit wirklich eine Gesundung in der Verwaltung erzielt wurde, wird sich erst nach langen Monaten zeigen. Auch Starace, wendet man in Rom ein, hat mit ähnlichen Massnahmen begonnen, ohne es vermeiden zu können, dass im Lauf der Jahre an die Stelle der anfänglichen Elastizität des Parteiapparates eine dauerliche Verknöcherung trat.

II. Personenwechsel

Der Personenwechsel machte bei der Verwaltung nicht Halt. In diesem ersten Monat seiner Funktion als Parteisekretär hat Ettore Muti fast sämtliche Führerstellen neu besetzt. Im Nachfolgenden seien die wichtigsten davon genannt, um vom Ausmass der Reform ein Bild zu vermitteln:

Am 7. November wurde die Liste des neuen Parteidirektoriums bekanntgegeben, in der sich folgende neue Namen finden:

370255



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3348/39

Neuer Vicesekretär: Natale Cerutti, bisher Parteiinspektor.  
 Neue Mitglieder: Angelo Tuttoilmondo, zuletzt Gauleiter von  
 Addis-Abeba.

Nicolo Nichiarelli, zuletzt Gauleiter von  
 Bengasi.

Sandro Giuliano, zuletzt Schriftleiter am  
 "Popolo d'Italia"

Guido Palotta, zuletzt Sekretär der faschi-  
 stischen Universitätsjugend  
 in Turin, gleichzeitig zum  
 Vicesekretär der GUF für ganz  
 Italien ernannt.

Oskar Sellani, zuletzt Gauleiter von Bergamo  
 Raffaele Manganielli, zuletzt Gauleiter von  
 Cosenza.

Die unterstrichenen Leiter behalten ihre letzten  
 Funktionen bei. Es handelt sich fast durchwegs um ausser-  
 ordentlich tüchtige Faschisten, die Muti persönlich kennt.  
 Am gleichen 7. November wurde an Stelle von General Moretti  
 der Colonello Bodini zum Kommandanten der "italienischen Jugend  
 des Liktorenbündels" (GIL) ernannt. Wenig später berief Muti  
 auf Vorschlag von Aussenminister Ciano den Generalleutnant  
 der faschistischen Miliz, Giovanni Gangemi zum Inspektor  
 der Fasci im Ausland. Gangemi wird damit automatisch Mitglied  
 des Nationalrats der faschistischen Partei. Gleichzeitig wurde  
 der Console der Miliz, Camillo Leonini mit der Leitung  
 des "Centro per Stranieri" (Informationsstelle für Ausländer)  
 beauftragt.

Am 12. November erfolgte die Ernennung von Guido  
 Mancini zum neunten Vertrauensmann des faschistischen Lehrer-  
 bundes, am 13. November die Ernennung von Luigi Natali  
 zum Leiter des Zentralamts für militärische Ausbildung im  
 Rahmen der Partei (das Amt umfasst die zivile Mobilisierung,  
 den Luftschutzbund, den Waffenbund und ein Militärbüro).

Am 22. November wurden sämtliche Parteiinspektoren  
 und mehrere Gauleiter ihrer Ämter enthoben. Die Nach-  
 folger sind noch nicht veröffentlicht. Gleichzeitig wurde  
 das Amt der "politischen Vertrauensleute" geschaffen,  
 die von Fall zu Fall vom Parteisekretär mit Spezialauf-  
 gaben betraut werden sollen.

### III. Aufstellung eines ausserordentlichen Kommissars

Eine der wichtigsten Verfügungen Mutis ist  
 die Aufstellung eines ausserordentlichen Kommissars (18. Nov.),  
 Pietro Capoferri, gleichzeitig Chef der Industriearbei-  
 terkonföderation, für das italienische Papierabendwerk

370256



Blatt 3 zu Bericht Nr. 3348/39

"Dopolavoro" (OND). Damit wird ein sehr wichtiger Prozess eingeleitet, nämlich die praktische Überführung der OND von der Partei an die Berufsorganisationen (genauer: an die Arbeitgeber), wobei die Partei eine Kontrollfunktion beibehalten wird.

IV. Vereinheitlichung und Hebung der Presse

Als letztes Glied der ersten Phase von Mutis Reformen muss die Überführung der Parteipresse unter die Obhut des Volksbildungsministeriums erwähnt werden. Die bisherige Unterscheidung zwischen einer Parteipresse und einer sonstigen Presse wird damit hinfällig. Ausser der damit gewonnenen Einheit der italienischen Presse ist auch eine sachliche Verbesserung der bisherigen Parteipresse zu erwarten, die im "Ministero Cultura Popolare" bessere Fachleute als Leiter erhält als sie die Partei bieten konnte.

V. Besichtigungsreisen

Der neue Sekretär <sup>Centered</sup> der faschistischen Partei hat seine Entscheidungen nicht vom Schreibtisch aus getroffen, sondern gründliche Vorberatungen abgehalten und die eingelaufenen Kritiken und Verbesserungsvorschläge studiert. Er ist augenblicklich daran, die einzelnen Gauleitungen der Partei zu besuchen, um sich vom Stand der Partei in den Provinzen, vom Geist der Bewegung und der Stimmung der Öffentlichkeit zu überzeugen.

VI. Charakterisierung des neuen Parteisekretärs

Die ersten Verfügungen Ettore Mutis zeigen eine ausserordentlich aktive und kompromisslose Natur. Sie haben jetzt schon eine klare Vertrauensbasis geschaffen und den neuen Parteisekretär populär gemacht. Besonders gut aufgenommen wurde eine Verordnung, in der er sich alle Ehrungen und Feierlichkeiten bei seinen Besuchen verbietet. Im übrigen lässt die erste Phase seiner Reformarbeit folgende Grundlinien sichtbar werden:

Gegen den Bürokratismus. Verjüngung des Führerstabs.

Gegen allen unnötigen Aufwand und den bisher häufig hörbaren Vorwurf, die Partei sei zu sehr Geldinstitut.

Unterbringung der in der Miliz (Eingliederung ins Heer) freigewordenen Führertalente in der Partei.

Abgabe aller Funktionen, die nicht wesentlich der Partei gehören oder für die sie nicht mehr notwendig ist.

-----  
370257



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 3378/39

W/Hö.

I t a l i e n .

W i r t s c h a f t l i c h e s .

Rom, den 5. Dezember 1939

I. Charterung italienischer Schiffe

Die nordamerikanische Schiffahrtsgesellschaft "Black Diamond", die nach der Abänderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes ihre Linien USA-Rotterdam-Antwerpen eingestellt hatte, hat in der vergangenen Woche vier italienische Dampfer gemietet.

Centered

II. Lohnerhöhung und Verteuerung

Mit Beginn dieses Monats wurde für die in der Konföderation des Handels und der Industrie zusammengesetzten Arbeiter eine geringe, bei den dauernden Preiserhöhungen aber dennoch fühlbare und begrüßte Lohn-erhöhung verfügt. Die Erhöhung wird in Form einer Vermehrung der Familienzulage ausgezahlt. Bisher war für diese "assegni famigliari" in der Regel nur die Unterscheidung zwischen Verheirateten und Nicht-Verheirateten gültig. Dieser unbefriedigende Zustand wurde durch zwei Erlasse verbessert. Zunächst wurde eine Erhöhung für jene Arbeiter gewährt, die ihre Eltern mit zu ernähren haben. Zu Beginn dieses Monats folgte sodann der Erlass, dass die Zulagen entsprechend der Kinderzahl nochmals zu steigern sind.

Die Erhöhungen sind summennässig allerdings sehr gering. Sie betragen bei den Industriearbeitern bei einem Kind 20 L., bei 2 Kindern 26 L., bei vier Kindern 30 L. Bei den im Handel beschäftigten Arbeitern (die meist niedrigere Grundlöhne erhalten), beträgt die Erhöhung der Zulage bei einem Kind 16 L, bei 2 und 3 Kindern 25 L., bei 4 und mehr Kindern 32 Lire.

370258



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3378/39

Im Durchschnitt dürften die verfügten Erhöhungen zwischen 2 und 4% des Grundlohns ausmachen. Allein seit Kriegsbeginn sind jedoch in Italien die Preise im Durchschnitt um 10-15% (in einigen Sektoren wie Schuhe, Verkehrsgebühren, Heizmaterialien, Stoffe etc. sogar um 25% und darüber) in die Höhe gegangen. Die Folge ist ein starkes Zurückgehen der Kaufkraft und eine starke Einschränkung der unteren und mittleren Schichten. Der Ruf nach neuen Lohnaufbesserungen ist jetzt bereits sehr stark. Die für die Handels- und Industriearbeiterschaft verfügten Zulagen sind nur ein ungenügender Notbehelf. Vor allem in den Kreisen der Beamtenschaft ist laute Kritik und Unzufriedenheit anzutreffen.

-----

Centered

370259



Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3379/39

W/Hö.

*W*

I t a l i e n .

S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 5. Dezember 1939

Gerüchte wegen der Beschleunigung der Studien

Wie bekannt sein dürfte, ist an die italienischen Universitätsstudenten Anweisung ergangen, ihre Studien und Prüfungen zu beschleunigen, da mit einem Abbruch des Studienjahres Ende März gerechnet werden müsse. Die gleiche Anweisung ist nunmehr auch an die italienischen Mittelschulen ergangen, in denen der Unterrichtsstoff bereits gekürzt und vereinfacht zu werden beginnt.

Die genannte Verfügung, die in der Presse nicht veröffentlicht wurde, verstärkt das in Italien umgehende Gerücht, wonach der 23. März (Gründungstag der Fasci di Combattimento) zu jenem historischen Datum der italienischen Geschichte werden würde, das der Duce in September ankündigte.

370260



**Vertraulich**

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3382/39

W/Hö.

I t a l i e n .P o l i t i s c h e s .

Rom, den 10. Dezember 1939

Zu den Beschlüssen des Faschistischen GrossratsI. Das Echo in Italien

Das politische Interesse der Italiener ist immer noch vom Beschluss des Gran Consiglio und seinem internationalen Echo bestimmt. Die Italiener selbst empfinden, wie wir bereits mitteilten, die Stellungnahme des Grossrats als einen Schritt zur Klärung, und zwar in Sinne einer Vorbereitung auf die Intervention. Dass sich trotz dieser Perspektive diesmal die innere Kritik nur ganz vorsichtig herauswagt, ist einmal ein Zeichen der in den letzten vier Wochen vor sich gegangenen Stimmungsbesserung, zum anderen eine Folge der Tatsache, dass man die "Gefahr" noch weit entfernt hält, schliesslich aber auch die Erkenntnis, dass die italienische Politik bisher richtig war und der Duce auch in Zukunft den rechten Weg finden werde. Das innere Echo zu den Beschlüssen des Grossrats ist also positiv und ein Zeichen der wiedergefundenen Ruhe und eines gefestigten Vertrauens. Sie werden voraussichtlich solange sich ungestört erhalten, bis die "Gefahr" der Intervention in greifbare Nähe rückt. Aus den Erfahrungen der letzten Monate kann man jedoch jetzt schon mit Sicherheit voraussagen, dass das Wort des Duce und eine gut aufgelegene Propaganda ein zweites Mal die inneren Widerstände schon in Keim ersticken werden. Sie waren im September und Oktoberanfang so gross, weil die Führung fehlte. Der Fall wird sich in gleicher Weise nicht wiederholen, war aber ein politisches Phänomen, für das man dankbar sein muss, da es Schwächen und Charakterseiten des italienischen Volkes und seiner politischen Reife (oder besser Unreife) aufzeigte, die sonst verborgen geblieben wären.

370261



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3382/39

Im gegenwärtigen Augenblick ist es jedenfalls sehr erfreulich, dass die Stellungnahme des Grossrats in Italien selbst eine so günstige Aufnahme fand.

II. Gesichtspunkte für die Politik Italiens

Zur Klärung des Urteils über die kommende Politik Italiens haben die Stimmen des Auslands und ihre Beantwortung durch die italienische Presse wesentlich geholfen. Folgende Gesichtspunkte werden zusammenfassend in den politisch gebildeten Kreisen Italiens hervorgehoben:

Die "non belligeranza" Italiens ist in ihrer Begründung nach rückwärts wie nach vorwärts von einer Reihe von Faktoren abhängig gemacht:

- von der unmittelbaren Vorgeschichte des Kriegsausbruches
- vom gegenwärtigen Charakter des Krieges im Westen
- von Ausmass und der Entwicklung des Wirtschaftskrieges
- von der Stärkung der russischen Position im Raum zwischen Finnland und den Karpathen und seinen verstärkten Einflussmöglichkeiten auf den Balkanraum.

Was sind die Folgerungen aus diesen Faktoren?

1. Völlig freie Entscheidung

Aus der unmittelbaren Vorgeschichte des Krieges und dem Anteil Italiens an dieser Vorkriegsperiode ergibt sich, dass Italien seine Entscheidungen völlig frei ermassen kann, d.h. nicht automatisch zur Bündnisleistung gegenüber Deutschland verpflichtet ist, trotzdem die Allianz weiter besteht und im Kommuniqué des Gran Consiglio ausdrücklich nochmals als unverändert bestätigt wird. Die italienische Entscheidung zur Intervention wird also eine freie Entscheidung werden, an der von vornherein nur feststeht, dass sie sich nie gegen Deutschland wenden wird, solange nicht Deutschland einseitig und zum Schaden Italiens im Balkanraum aktiv werden wird oder Deutschland russische Ambitionen über das für Italien erträgliche Mass hinaus begünstigt.

2. Die Balkanfrage

Da im Balkanraum vorläufig nur Rumänien als von



Blatt 3 zu Bericht Nr. 3382/39

Russland bedroht erscheint, ergab sich im Anschluss an die Verlautbarung des Gran Consiglio in den politischen Diskussionen Roms noch einmal die Frage, ob Italien mit seiner Stellungnahme Rumänien in Schutz nehmen will oder nicht. Die Antwort darauf ist ein eingeschränktes "Ja". Und zwar eingeschränkt deshalb, weil Rumänien eine italienische und darüber hinaus balkanische Rücken- deckung nur zu erwarten hat, wenn es vorher seinen in- transigenten Standpunkt aufgibt und den ungarischen sowie bulgarischen Wünschen in etwa entgegenkommt. Auf diesen delikaten Kern des Balkanproblems ist des öfteren hinge- wiesen worden. In den letzten 4 Wochen ist in der Regelung dieses Problems kein greifbarer Fortschritt erzielt worden. Italien hat sich lediglich klar und grundsätzlich für den Standpunkt der Revision und damit für Ungarn und Bulgarien entschieden. Was es aussenpolitisch in Kon- kreten anstrebt ist eine endgültige Neutralisierung des Gesamttraumes, was jedoch erst nach völliger Ausschaltung aller inneren Gegensätze möglich wäre. Sie könnte die Form eines allgemeinen Beistandspaktes für Rumänien durch die Donau- und Balkanstaaten einschliesslich Italiens haben als Gegenleistung für die von Rumänien verlangten Opfer.

Die Schwierigkeit liegt aber gerade darin, dass Rumänien ohne einen greifbaren Druck von aussen (Russland) zu einem Nachgeben kaum zu bringen ist und umgekehrt Russland durch eine Garantie an Rumänien den festeren Zusammenschluss der Balkanstaaten verhindern kann. Aus dieser Sachlage ist es begreiflich, dass die russische Erklärung, die UdSSR habe nicht im Sinn, sein Verhältnis zu Rumänien zu ändern, in Rom ganz besonders beachtet wurde, wenn man dieser Erklärung gegenüber auch sehr misstrauisch bleibt. Die Frage des Balkans ist damit nach wie vor offen. Es ist auch nicht auf rasche Ent- wicklungen zu hoffen.

Dies umso mehr, als die Kommentare der italie- nischen Presse zu den Beschlüssen des Gran Consiglio deutlich zu erkennen geben, dass Italien sich auch jeder Zunahme des demokratischen Einflusses in der Balkanzone erwehren würde, sei er politischer oder wirtschaftlicher Natur.

3. Die Entwicklung des Wirtschaftskrieges

Anlass und Zeitpunkt einer italienischen Intervention können aber ausser der Balkanfrage auch durch die Entwicklung des Wirtschaftskrieges, speziell

370263



Blatt 4 zu Bericht Nr. 3382/39

der demokratischen Blockade und durch die allgemeine Entwicklung des Krieges bestimmt werden. In beiden Fragen sind noch schwerere Vorhersagen zu machen als im Problem der Sicherung des Balkans.

III. Schlussbemerkung

Wie bereits betont, wird in Rom als Hauptakzent der Erklärungen des Gran Consiglio die in ihnen enthaltene Warnung an die Alliierten und an Russland aufgefasst. Man wird die grosse Rede des italienischen Aussonministers Graf Ciano abwarten müssen, um die Direktiven der italienischen Aussenpolitik, die in der Erklärung des Grossrats unendlich geschickt auf noch zu allgemeiner Ebene gehalten sind, näher deuten zu können. Über den Zeitpunkt der Rede wie über die Details der Sitzung des Gran Consiglio (vor allem, ob wirklich keinerlei Diskussion stattgefunden!) ist bis heute noch nichts durchgesickert.

Centered  
-----

370264



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3400/39

W./Go.

I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 5. Dezember 1939.

Italien zu Beginn des vierten Kriegsmonats  
-----I. Allgemeines über die Ereignisse im Monat November

In einer Übersicht über die Ereignisse des November fasste eine italienische Zeitschrift ihre Untersuchungen in dem Urteil zusammen: Der November brachte sowohl auf militärischen wie auf diplomatischem Gebiet keine wesentlichen Veränderungen der Gesamtlage. Aber eines brachte er: man sieht nun wesentlich klarer, um was es in diesem Kriege geht.

Centered

Dieses allgemein gehaltene Urteil gibt ziemlich verlässlich die Ansicht der meisten Italiener zum vergangenen Kriegsmonat wieder. Aussenpolitisch verlief er ruhiger als die Monate Oktober und September. Was ihn kennzeichnete, ist nach Meinung der Italiener eine Reihe von negativ ausgegangen oder nicht mehr weiter gekommenen Unternehmungen: zuerst die belgisch-holländische Friedensinitiative, dann der englische Versuch, mit dem Attentat auf den Führer den Krieg auf echt englische Weise zu gewinnen, der Masserfor Russlands, Finnland so gefügig zu machen wie die Baltenstaaten, endlich eine neue Verdichtung der Balkanschwierigkeiten durch die rumänisch-ungarische Kontroverse. Die einzigen neuen Elemente im vergangenen Monat waren die Ausdehnung der demokratischen Blockade auf den deutschen Export und die scharfe Reaktion der Neutralen gegen diese Massnahme, sowie die äusserste Zuspitzung der russisch-finnischen Gegensätze bis zum inzwischen ausgebrochenen militärischen Konflikt.

II. Italien und der Balkan

Italien war von all diesen Ereignissen unmittelbar nur durch die Balkanfragen, durch die noch zu erwartenden Rückwirkungen des russischen Imperialismus auf den europäischen Südostraum und durch die Verschärfung der englisch-französischen Blockade berührt. Zu all diesen Problemen hat es sofort und deutlich Stellung genommen.

370265



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3400/39.

Was Italien nach wie vor am meisten interessiert, ist die Konsolidierung der Balkanverhältnisse und ihre Sicherung gegen jedes russische Eindringen in diese Zone. Es steht dabei auf dem Standpunkt, dass die Zusammenarbeit der Balkan- und Donaustaaten zum Zweck der Wahrung des Friedens in dieser Zone nicht ausreicht, solange nicht gleichzeitig eine freiwillige Revision der Härten der Nachkriegsverträge erreicht wird. Aus dieser Einstellung ergab sich in der Kontroverse zwischen Ungarn (Rede des Aussenministers Csaky) und Rumänien (Regierungswechsel und Rede des Aussenministers Gafencu) eine eindeutige Stellungnahme für den ungarischen- und damit auch für den bulgarischen- Standpunkt. Die Frage ist umso interessanter, als nach italienischer Meinung Deutschland einem russischen Vordringen in den Balkanraum (als solches würde bereits ein russischer Anspruch auf Bessarabien gewertet) nicht gleichgültig gegenüber bleiben könnte. Italien, so hört man in Rom argumentieren, vertritt also mit seiner klaren antirussischen Einstellung (die seit dem Erlass der Komintern von Anfang November und dem Angriff auf Finnland scharfer formuliert wurde) auch ein deutsches Interesse.

Es wird in diesem Zusammenhang in den politisch gebildeten Kreisen Italiens immer wieder darnach gefragt, ob sich Deutschland als Gegenleistung für seinen Verzicht im Nordostraum von Russland nicht einen Verzicht auf eine aktive russische Balkanpolitik habe zusagen lassen und ob eine solche eventuelle russische Zusicherung auch wirklich eingehalten werden wird. Die Antwort hierauf ist vorläufig noch offen. Daher die gespannte Aufmerksamkeit, mit der in Italien die kleinsten Nuancen sowohl der russischen wie auch der Politik der Balkanländer verfolgt werden. Aus den Erfahrungen der letzten drei Monate scheint man auf jeden Fall in Italien den Schluss gezogen zu haben, dass eine wirkliche Zusammenführung der Balkanstaaten auf der Grundlage einer gerechten Revision ohne einen Druck von aussen - sei er deutscher oder russischer Herkunft - kaum erreicht werden dürfte. Damit ist das Balkanproblem in seiner gefährlichen Substanz und in seinem durchaus noch offenen Charakter angedeutet. Desgleichen das italienische Interesse an seiner Lösung. Ihm gehört nach wie vor das Hauptaugenmerk der italienischen Diplomatie.

III. Die italienisch-spanische Zusammenarbeit

Zu den auffälligen Ereignissen und Aktionen des Monats November gehört auch die seit längerem wieder scharfer akzentuierte italienisch-spanische Zusammenarbeit. Das Mitte November in Rom aufgetauchte und vermutlich durch die englisch-französischen Agenten ausgestreute Gerüchte vom bevorstehenden Abschluss einer italienisch-spanischen Allianz, vor allem aber das freudig überraschte

370266



Blatt 3 zu Bericht Nr. 3400/39

Echo, das diese erfundene Meldung fand, waren ein Beweis für die Sympathie, die sich für Spanien erhalten hat. Ihr politischer Ausdruck ist in dem Vorwort Cianos zur Redensammlung des Caudillo und in der Entsendung einer italienischen Abordnung zu den Begräbnisfeierlichkeiten für José de Rivera (wobei vor allem auch die Teilnahme Deutschlands sehr beachtet wurde) zu sehen.

IV. Die Haltung gegenüber Deutschland

Blickt man auf die Wirkung der Ereignisse des November auf die Haltung und Stimmung der italienischen Öffentlichkeit gegenüber Deutschland zurück, so ist zweifelsohne eine leise, erfreuliche Annäherung zu verzeichnen. Fast alle Ereignisse dieses vergangenen Monats wirkten in dieser Richtung und veranlassten auch in der italienischen Presse eine schärfere Sprache gegen den Westen. Gab die Ablehnung der belgisch-holländischen Friedensinitiative durch Frankreich und England Gelegenheit und Anlass zu einer Überholung des Urteils über die Kriegsschuld und Kriegsziele, so wurde die erbärmlich zynische Art, mit der die westliche Presse das Attentat auf den Führer begleitete zum besten Mittel, die italienischen Zweifel ob es nicht doch um das erste Symptom der innerdeutschen Spannungen ginge, auszugleichen. Die deutschen Erfolge zur See, insbesondere des Minenkriegs, und die Einreihung Italiens an die Front der protestierenden neutralen Staaten gegen die Verschärfung der Blockade sprach ebenfalls für uns. Ja sogar in den Kommentaren zum russisch-finnischen Konflikt sind Elemente enthalten, die sich zugunsten Deutschlands auswirken, so vor allem der Hinweis, dass die Demokratien für die Rettung und Verteidigung Finnlands nur Worte finden und dem ganzen Drama höchst passiv zusehen, um es sich nicht noch mehr mit Russland zu verderben.

V. Schlussfolgerung

Zusammengenommen ist also das Verständnis für die deutsche Sache gewachsen. Das ist viel und wenig zugleich. Viel, weil die seelische Verfassung der Italiener im September und Oktober tatsächlich die Gefahr eines Verlusts aller Sympathien gegenüber Deutschland barg und ein italienischer Kriegseintritt in dieser Verfassung eine höchst zweifelhafte Angelegenheit geworden wäre. Viel vor allem, weil das Resultat der gegen Deutschland arbeitenden Kräfte und Stimmen für die Haltung der italienischen Öffentlichkeit bereits an einem kritischen Punkt angelangt war. Der Prozess der Annäherung bedeutet aber wenig, wenn man bedenkt, dass das Wort des Duce und eine gut aufgelegene Propaganda in wenigen Tagen und Wochen aus dem traurigsten Defaitismus, wie wir ihn im September

370267

64



Blatt 4 zu Bericht Nr. 3400/39

in Italien beobachten mussten, eine klare antidemokratische Haltung hervorbringen können, die Frage der Stimmung also doch dank des italienischen Temperaments und Charakters für den Gang der Entscheidungen eine sekundäre Grösse darstellt. Auf dem Gebiet des tatsächlich aussenpolitisch Erreichten ist im November kein neues positives Element aufzuweisen. Diese Feststellung ist geeignet, einen ausgeprägteren deutschen Optimismus abzdämpfen. Auch dann noch ist das Ergebnis dieses vergangenen Monats günstiger als das der vorigen.

Heute ist es immerhin so, dass die Kritiker und Miesmacher still geworden sind und sich die Überzeugung vom Fortbestand der Gemeinsamkeit der deutschen und italienischen Interessen wieder Bahn bricht. In der Hauptsache sind es vier Gedanken, die mehr und mehr in die öffentliche Überzeugung eindringen und zwar:

1. Die ersten drei Kriegsmonate und die Haltung der Demokratien zu den internationalen Ereignissen in diesem Zeitraum haben bewiesen, dass England und Frankreich lediglich einen Krieg führen, um ihre eigene Vormachtstellung zu retten und wiederherzustellen.

2. Würde Deutschland <sup>Centered</sup> niedrigerungen, so wäre Italien das zweite Opfer dieses demokratischen Kampfes, um ihre Hegemonie in Europa und der Welt. Trotzdem man uns jetzt schmeichelt und lobende Worte für den Faschismus findet, würde man sich zum alten Antifaschismus bekennen und sich Abessinien und Albanien erinnern.

3. Bleibt Italien diesem Kampf um Sein oder Nichtsein für immer fern, so sinkt es zwangsläufig in die Rolle einer zweitrangigen Macht zurück. Für Italien steht also dasselbe auf dem Spiel wie für Deutschland.

4. Auch wenn wir militärisch nicht intervenieren, fühlen wir auf Grund des Charakters dieses europäischen Krieges auf die Dauer vom Wirtschaftlichen her die Lasten des Krieges fast so stark wie eine kriegführende Macht.

Die Rückschau auf Italiens Haltung im dritten Kriegsmonat könnte man abschliessend auf folgende Formel bringen: Es ist nichts geschehen, was einer Annäherung an die Demokratien gleich käme. Das Verständnis für die deutsche Sache und die Überzeugung, diesem Kampf irgendwann aktiv an die Seite treten zu müssen, ist gewachsen. Die innerpolitische Linie Italiens (Reformen in der Partei, Massnahmen der Wirtschaft usw.) verfolgt Entspannung und Kräftigung.

Eine Zusammenfassung dieser Richtlinien erhofft man augenblicklich in Rom durch das mit grosser Spannung erwartete Kommuniqué des übermorgen tagenden Gran Consiglio zu erhalten.

-----  
370268

Right-Bottom Aligned  
68



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3414/39W/Hö. *W* I t a l i e n .P o l i t i s c h e s .

Rom, den 10. Dezember 1939

Italiens Anteilnahme am russisch-finnischen KriegeI. Realistische Beurteilung der Lage

Centered

Eine Woche nach Beginn des russisch-finnischen Krieges ist die italienische Haltung zu diesem Konflikt klarer definierbar als in den ersten Tagen. An der Sympathie der Öffentlichkeit für Finnland hat sich nichts geändert. Trotzdem besitzen die Italiener genug realistischen Sinn, um nicht einem auf die Dauer ungleichen Kampfe einen raschen, wenn auch opferreichen Frieden zwischen den beiden Staaten vorzuziehen. Für die Möglichkeit einer solchen Regelung auf dem Verhandlungswege weiss man allerdings keine konkreten Vorschläge zu machen. Nur über das eine ist man sich klar, dass Russland um jeden Preis die bisherigen geringen militärischen Erfolge zu steigern suchen wird und vor Erreichung seiner sämtlichen Ziele nicht - auch nicht durch Vermittlung - zum Nachgeben zu bringen ist.

II. Die Auffassung in politischen Kreisen

Angesichts dieser Perspektiven scheint man sich in den politisch gebildeten Kreisen Italiens darauf umzustellen, in die russische Einflusszone auch bereits Finnland endgültig einzubeziehen, ohne den finnischen Widerstand und die finnische Sache als von vornherein hoffnungslos aufzugeben. Die Umstellung auf eine solche nüchterne, wenn auch bittere Wertung fällt umso leichter, als sich die Ereignisse in einem Interessenraum abspielen, der Italien nur entfernt angeht und sich auch im finnischen

370269

69



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3414/39

Drama der schädliche Einfluss der demokratischen Politik nachweisen lässt. Gerade letzterer Gedanke kehrt in den letzten Tagen in der italienischen Presse häufiger wieder. "Wo bleibt die vielgerühmte Hilfe der Demokratien für die kleinen Staaten?" Auf diese in Italien gestellte Frage sind die platonischen Tröstungen aus den demokratischen Hauptstädten und Amerika eine schwache und unbefriedigende Antwort.

Der finnisch-russische Konflikt trägt damit dazu bei, den an sich schon geringen Kredit der Demokratien in Italien weiter zusammenschrumpfen zu lassen. Ein Gewinn für Deutschland ist dies jedoch insofern nicht ohne weiteres, als nach italienischer Ansicht der russische Machtanspruch und Zuwachs über das von Deutschland erwartete und zugesagte Mass hinausgeht - ein Urteil, das man auch aus den deutschen Kommentaren zu dem Konflikt entnehmen zu können glaubt - und die russischen Ambitionen in der Schwarzmeer- und Balkanzone bestimmt nicht schwächt, sondern steigert.

III. Private Auffassungen und Folgerungen

Privat hört man auch eine andere Version, nämlich die Frage, ob das russische <sup>Centered</sup> Vorgehen nicht im Einvernehmen mit Deutschland geschieht (auf dieses Urteil läuft der Leitartikel der katholischen "Avenire" vom 3.12. hinaus!). "Hat Deutschland auf Norwegen und Russland auf Schweden Absichten? Oder will man durch beiderseitigen Druck die skandinavischen Länder ein für allemal aus der englischen Einflusszone herausnehmen?" Fragen, auf die man noch keine Antwort wagt. Dass sich durch eine solche Politik aber das traditionelle Gleichgewicht im europäischen Nordraum vollständig verschieben und der jetzige Krieg um eine Interessen- oder auch Kampfzone bereichert würde, nehmen die Vertreter der genannten Version als sicher an. Die Wahrscheinlichkeit, dass dann England doch noch gegen Russland in Krieg geriete, nähme dabei erheblich zu.

IV. Die Auswirkung auf Italien

Wenn es jedenfalls noch eines Ereignisses bedurfte, um das nun schon seit August (seit dem deutsch-russischen Nichtangriffspakt) verfolgbare italienische Misstrauen in Russland in eine offene Gegnerschaft zu verwandeln, so ist dieses Ereignis nach dem von Italien heftig abgelehnten Manifest der Komintern (5.11.) nun im russisch-finnischen Krieg gegeben. Diese Einstellung mit der Achsenpolitik in Einklang zu bringen, fällt den einfacheren Italienern sichtlich schwer und ist auch für die politisch denkenden Schichten nichts Leichtes, da man nach wie vor russische Absichten auf den Balkanraum befürchtet.

370270



VerstecklichNur zum internen Dienstgebrauch!A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3415/39

W/vS. / W

I t a l i e nP r o p a g a n d a

Rom, den 10. Dezember 1939

I. Informationsdienst der polnischen Botschaft am Quirinal

Die polnische Botschaft am Quirinal vertreibt durch ihr Presseamt regelmässig 4-8 seitige, hektographierte Berichte in grosser Anzahl, die in Rom unter der Hand, besonders an Geistliche, an die nicht-deutschen Ausländer und die Mitglieder der polnischen Kolonie ausgegeben werden und auch in die Redaktionen gelangen. Die Berichte enthalten Meldungen über die Lage in den von Deutschland und Russland besetzten Gebieten, über die Arbeit der "polnischen Regierung" in Paris und London und die Tätigkeit der Polen in der Welt für die Sache der Alliierten.

Der letzte Bericht trägt die Nummer 11(43) vom 4. Dezember 1939.

II. Britische Kulturpropaganda

Die französischen und insbesondere die englischen Kulturinstitute in Italien weisen in den letzten Monaten und Wochen eine verstärkte Tätigkeit auf und werben vor allem für Sprachkurse. Die Zentrale des britischen Instituts (British Institute) wurde im November von Florenz nach Rom verlegt. In Florenz verblieb nur eine Filiale. Am 6. Dezember wurde durch den britischen Botschafter Sir Percy Lorraine im Palazzo Filomarino zu Neapel ein weiterer Ableger des "British Institute" gegründet. Zu dem an die Eröffnungsfeier anschliessenden Empfang waren die Spitzen der napolitanischen Gesellschaft und die Behörden geladen und auch zahlreich erschienen.

III. Werbetätigkeit der Westdemokratien

Die italienischen Buchhändler stellen eine verstärkte Werbetätigkeit und auffällige Grosszügigkeit der französischen, insbesondere aber der englischen Verlage fest, die alles daransetzen, den Buchexport nach Italien zu heben. Die Frage der Zahlungen, die vor Kriegsausbruch grosse Schwierigkeiten machte, wird nunmehr sehr grosszügig und mit auffallendem Entgegenkommen geregelt. Den öffentlichen Bibliotheken geht sehr viel kostenloses Buch- und Zeitschriftenmaterial zu.

370271



Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 5416/39

W/vs. / *W*

I t a l i e n

F i l m u n d P r e s s e

Rom, den 10. Dezember 1939

Englisch-französisches und deutsches Propaganda-  
material in Film und Presse

Bedauerlicherweise enthält die italienische Wochenschau "Film-Luce" nach wie vor weit aus mehr und besseres Material aus Frankreich und England als aus Deutschland. Die Deutschland betreffenden Bilder behandeln meist ziemlich neutrale Angelegenheiten (Einsatz der Frauen im Post-, Verkehrsdienst und in der Landwirtschaft und übrigen Wirtschaft, Winterhilfswerksammlung usw. usw.), während die Bilder aus dem Lager der Alliierten zu 90% vom Krieg, von der Front, von der Organisation der Abwehr, der Proviantierung usw. handeln und imponierende Bilder von der Maginotlinie und den alliierten Waffentypen bringen. In einer der letzten Wochenschauen wurde sogar der Aufstieg einer französischen Jagdstaffel und der Abschuss eines deutschen Flugzeuges ausführlich wiedergegeben.

Bei der gewaltigen Propagandawirkung der italienischen Wochenschau (jeder Italiener gibt monatlich im Durchschnitt 16 Lire für Kinobesuch aus. Durchschnittlicher Eintrittspreis 1,4 Lire!) muss von deutscher Seite alles versucht werden und zwar rasch, um auf den Aufbau der italienischen Wochenschauen Einfluss zu bekommen.

Nicht weniger bedauerlich ist die Tatsache, dass in den Schaukästen der italienischen Tageszeitungen, deren Propagandawirkung nicht zu unterschätzen ist, das englisch-französische Material 4 mal so reichhaltig ist als das deutsche. Auch die Beschriftung des Feindmaterials ist besser als die des unsrigen.

-----  
370272



Vorträulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3446/39

H./Go.

I t a l i e n

W i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 14. Dezember 1939.

I. Englische Ankäufe und ihre Rückwirkungen.

Ende vergangener Woche wurden englische Ankäufe von Dauerwurst und Speckwaren in Höhe von 8000 to getätigt und in bar bezahlt. Die den in Italien lebenden Deutschen genehmigte Menge von Wurstwaren für die Weihnachtsgeschenke ins Reich wurde darauf vom Ministerium "Scambi e Valute" von drei Kilo auf  $\frac{1}{2}$  Kilo herabgesetzt.

II. Spekulationssucht <sup>der</sup> von Grossfirmen

Der italienische Handel ist nach wie vor durch die zunehmende Spekulationssucht verschiedener Grossfirmen sehr geschädigt. Auf diese Spekulationen sind auch, wenigstens teilweise, die starken Preiserhöhungen zurückzuführen. Firmen, die in Tuchen, in Röhren, in Metallen und besonders in Einfuhrgütern arbeiten, halten trotz übervoller Magazine die Waren zurück, um höhere Preise abzuwarten. Um die Reserven länger zu schonen, wird die dem Kunden angebotene Auswahl sehr eingeschränkt

-----

370273



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3446/39

H./Go.

I t a l i e nW i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 14. Dezember 1939.

I. Englische Ankäufe und ihre Rückwirkungen.

Ende vergangener Woche wurden englische Ankäufe von Dauerwurst und Speckwaren in Höhe von 8000 to getätigt und in bar bezahlt. Die den in Italien lebenden Deutschen genehmigte Menge von Wurstwaren für die Weihnachtsgeschenke ins Reich wurde darauf vom Ministerium "Scambi e Valute" von drei Kilo auf 1/2 Kilo herabgesetzt.

II. Spekulationssucht <sup>Centered</sup> von Grossfirmen

Der italienische Handel ist nach wie vor durch die zunehmende Spekulationssucht verschiedener Grossfirmen sehr geschädigt. Auf diese Spekulationen sind auch, wenigstens teilweise, die starken Preiserhöhungen zurückzuführen. Firmen, die in Tuchen, in Röhren, in Metallen und besonders in Einmehrgütern arbeiten, halten trotz übervoller Magazine die Waren zurück, um höhere Preise abzuwarten. Um die Reserven länger zu schonen, wird die dem Kunden angebotene Auswahl sehr eingeschränkt

-----

370274



# L'Italia gendarme in Ungheria Occidentale

## Verso una seconda Alta Slesia?

(Nostro servizio particolare)

BARI, 2. E' risaputo che il miglior alleato di noi giornalisti sia il caso, ed io ne ho fatto esperienza in questa occasione che mi ha posto a fianco di due personaggi ben diversi fra loro.

L'altra sera avevo preso posto sul direttissimo Roma-Brindisi, per recarmi a Bari. E' questo un vero treno internazionale perchè sempre affollatissimo di viaggiatori che da Brindisi proseguono per l'Oriente.

Quella sera c'erano numerosi greci, turchi (i quali non si guardavano certo in cagnesco) russi, armeni, persiani, inglesi diretti in Egitto e nelle Indie, ecc. Una vera Babele. Accanto a me presero posto due persone che non tardai a riconoscere come esotici. L'uno era infatti un ungherese, l'altro un italiano da mezza secolo residente al Cairo ove faceva ritorno, ed è una personalità della nostra colonia cairoina. Mi ci volle poca fatica per attaccare conversazione con loro e i lettori che conoscono la mia... debolezza per le questioni orientali, debbono se mi lasciassi sfuggire l'occasione di conoscere le impressioni di due individui che riconobbi abbastanza istruiti e al corrente della situazione dei loro paesi.

L'ungherese è un professore dell'università di Budapest e risponde al nome di Nicola Szarpary.

Avrà credo un sessant'anni, alto, membruto, come tutti i suoi connazionali. Egli si recava a Brindisi per incontrare un suo figliolo reduce dall'Estremo Oriente, il quale dopo una vera odissea era riuscito a scappare dalla Siberia e al Giappone si era imbarcato su un vapore del Lloyd Triestino. Egli è infatti un ufficiale degli *honred* ungheresi, fatto prigioniero dai russi durante la loro inva-

nei Carpazi. Il povero professore non capèva nei panni per la gioia di abbracciare il suo Istvan (Stefano). Capite, egli mi diceva in un francese stentato, sono sette anni, signore che non lo vedo, chissà come sarà ora cambiato!...

Mi disse che sarebbero tornati in patria sullo stesso vapore da dove sbarcheranno a Trieste, proseguendo per Budapest.

Che cosa fate ora in Ungheria? gli ho chiesto.

Ciò nel regno di S. M. il Re Carlo corresse l'interpellato, che si rivelò così per un legittimista spasimante per l'ex imperatore.

Attendiamo giustizia dall'Europa, la quale dovrà ascoltare per forza se vorrà che la pace debba regnare davvero nei balcani. Ci hanno mutilati, spezzettati, e noi quasi annientati, ma se con ciò credete che l'Ungheria sia morta, francamente siete in errore.

I nostri tre vicini (Jugoslavia, Romania e Cecoslovacchia) infatti hanno una paura maledetta di questi ungheresi, da sentire il bisogno di allearsi tra loro. La piccola Intesa non è stata creata per impedire il ritorno degli Absburgo, ma per tenere schiacciata l'Ungheria, in modo da non farle battere ciglio.

Tutte tre sono quindi pronte ad avventarsi su noi, e disgraziatamente le nuove frontiere che ci furono imposte, sono sì ridicole che in caso di invasione perfino i buoi possono passare.

Ci hanno tolto 4 milioni di ungheresi, staccati violentemente dai loro connazionali. Pensate ora che razza di focolare di irredentismo formano queste masse compatte tanto in Romania, come in Jugoslavia e Cecoslovacchia, le quali non avranno mai paura di viveranno sempre malsicure in casa propria.

Pensate che cosa avverrebbe nel caso l'Ungheria fosse assalita, perchè tutti questi milioni di ungheresi strappati come tanti lembi di carne, non esiterebbero a fare il loro dovere.

Ma cosa ci rimprovera il nostro atteggiamento alla dinastia degli Absburgo. Ed è forse questa una colpa? Da secoli noi siamo restati fedeli a questa dinastia, che salvammo parecchie volte, basta ricordare l'episodio di Maria Teresa in difesa della quale si schierarono tutti gli ungheresi al grido famoso di *Mortiamur pro Rege Maria Theresia*. Del resto tutto il popolo ungherese è profondamente monarchico. Per noi Re Carlo è sempre il Re d'Ungheria; costretto a restare all'estero; ma nel Paese tutto si fa in suo onore. Le leggi, le sentenze, i decreti, ecc., sono emanati in nome suo. Le rappresentanze ungheresi all'estero sono appellate Regie Legazioni di S. M. il Re Carlo, ecc. In Svizzera vi sono due legazioni; una accreditata presso il Governo Federale l'altra presso il Re Carlo; per tramite di quest'ultima legazione il Re Carlo è tenuto completamente al corrente degli affari del Paese al quale egli s'interessa in sommo grado. La Svizzera che conosce questo stato di cose e prevede il ritorno del Re in Ungheria non gli dà punto noia, e sono false tutte le voci di sfratto, ecc., ecc. Del resto la restaurazione degli Absburgo è soltanto questione di tempo e non su-

giuro ch'essa non sia lontana. Ci spiace però l'atteggiamento ostilissimo assunto dall'Italia contro di noi, quando nessun serio ostacolo ci divide. Noi rispettiamo sempre l'Italia e gli italiani che ci furono soggetti, ossia i fiumani, ne sanno qualcosa. Ed è una pena per noi il constatare che la città italianissima a cui dedicammo tutte le nostre energie e che arricchimmo, abbellimmo, spendendovi somme folli ogni sia condannata a vita grama.

A noi fanno ridere coloro che affermano che l'avvenire di Fiume dipende dalla Jugoslavia.

Sono bastialità che fanno ridere tutti i pesci dell'Adriatico. Fiume deve la sua importanza e prosperità al fatto di essere stato lo sbocco dell'Ungheria ricca di industrie, di commerci e di prodotti agricoli. Ditemi quali industrie, quali commerci possiede la Croazia, la Slovenia, ecc., le quali furono sempre tributarie della Ungheria.

E' fatale quindi che l'Ungheria aspiri ad incanalare i suoi traffici con Fiume, che è il suo sbocco naturale sul Mediterraneo. Se ciò le sarà ostacolato l'avvenire economico di Fiume ne sarà colpito a morte.

Altro motivo di rammarico per gli ungheresi è l'atteggiamento assunto dall'Italia sulla questione dell'Ungheria Occidentale che ci vogliono anche strappare. Qui vi sta per succedere esattamente ciò che è avvenuto in Alta Slesia. Vale a dire che a nessun costo i nostri connazionali consentiranno ad essere staccati dalla patria.

La Commissione interalleata che è stata inviata all'uopo in Ungheria occidentale non si rende conto dello stato d'animo delle popolazioni e sta commettendo tutta una serie di errori che purtroppo vanno completamente a nostro danno.

Da ciò l'irritazione di quegli abitanti, contro la diretta Commissione. Quello che ci meraviglia è il fatto che la Commissione è formata in grandissima parte di italiani. Infatti vi sono 107 ufficiali italiani, una decina di ufficiali inglesi, e altrettanti francesi e giapponesi. Si comprende quindi come la maggiore irritazione sia diretta contro gli italiani, e purtroppo prevedo che in uno scoppio di rivolta, questi ne avranno a subire le stesse violenze avvenute in Alta Slesia.

In Ungheria si è persuasi che Francia e Inghilterra vogliono far fare all'Italia la parte ingrata del gendarme, per non alienarsi completamente l'Ungheria. Ma la Francia non attacca con le sue cortesie e le sue moine, che si dirige a profusione come fa contemporaneamente colla Jugoslavia. Noi conosciamo abbastanza l'arte sua di pugnare alle spalle mentre davanti vi sorride e vi stringe la mano. Così sta facendo ora per la questione dell'Ungheria occidentale inducendo l'Italia a far da gendarme, mentre essa rimane quasi semplice spettatrice pur restando dietro le quinte! In Italia tutto questo non è conosciuta, e non si è ancora persuasi che noi ungheresi saremmo ben lieti di schierarci al suo fianco, perchè abbiamo di fronte un nemico comune al quale voi vi ostinate a far gli occhi dolci, mentre è fatale che un giorno non lontano voi sarete obbligati a riprendere le armi contro dell'Ungheria. Forse allora vi ricorderete dell'Espresso, ma speriamo non sia troppo tardi...

Per non seccare il lettore, rimando a domani l'altra interessante conversazione sulla situazione egiziana ove il fuoco cova sotto le ceneri.

Domenico Bevilacqua







# gheria Occidentale

## Alta Slesia?

(particolare)

o ch'essa non sia lontana. Ci spie- però l'atteggiamento ostilissimo us- to dall'Italia contro di noi, quan- nessun serio ostacolo ci divide. rispettiamo sempre l'Italia o gli tiani che ci furono soggetti, ossia i niani, ne sanno qualcosa. Ed è una a per noi il constatare che la cit- talianissima a cui dedicammo tut- le nostre energie e che arricchim- abbellimmo, spendendovi somme oggi sia condannata a vita gra-

noi fanno ridere coloro che affer- no che l'avvenire di Fiume dipende la Jugoslavia. Sono bastialità che fanno ridere i pesci dell'Adriatico. Fiume deve i sua importanza e prosperità al fat- di essere stato lo sbocco dell'Ungherica di industrie, di commerci e prodotti agricoli. Ditemi quali in- strie, quali commerci possiede la coazia, la Slovenia, ecc., le quali fu- ghe sempre tributarie della Ungherica a- quindi che l'Ungheria a-

PARIGI 3.

### Per riconoscimento del debito czarista

ma- cui nome è stato ripetutamente accla- rimpatrio della Toltonia verso l'Italia il ta lottoni sono state messe in rilievo. Noi discorsi pronunciati dalle autori- ro Vivalba, quale decano del corpo di- plomatico. ministro d'Italia comm. Gino Macchio- Per le potenze estere hanno parlato il Comitato dell'esposizione. capo dello Stato, il Presidente del Con- storia. Hanno pronunciato discorsi il dell'industria, alla quale prendono parte zione internazionale del commercio e Si è inaugurata ieri a Riga l'esposi-

RIGA, 1.

### L'esposizione internaz. dell'industria

a Riga

modo all'opera di ricostruzione di pace ». sarà ben lieta di contribuire in questo queste intese e l'Ambasciata americana mie possibilità, per la realizzazione di To intendo adoperarmi, nei limiti delle riente per conto delle case americane.

Il ministro della guerra non ha ri- cevute oggi alcuna notizia da Mellila e crede non vi sia alcun mutamento nella situazione. Il ministro spera di poter comunicare per telegrafo questa notte col generale Beranger.

MADRID, 3.

Il Diario Universal dice che intor- mazioni da buona fonte permettono di affermare che l'aggitatore El Raisuli ha fatto proposte di sottomissione alla Spagna e che l'Alto Commissario spa- gnolo che si trova attualmente a Me- lilla tornerà prossimamente a Tetuan per trattare personalmente con El Rai- sul. Il giornale aggiunge che El Rai- sul aveva un odio personale col ge- nerale Silvestre. Egli voleva vendicar- si di lui e perciò prese le armi contro la Spagna. Il generale Silvestre mor- to. L'odio di El Raisuli è terminato ed ecco perché egli chiede oggi di fare la pace.

MADRID, 3.

### El Raisuli fa proposte di sottomissione alla Spagna

Il Diario Universal dice che intor- mazioni da buona fonte permettono di affermare che l'aggitatore El Raisuli ha fatto proposte di sottomissione alla Spagna e che l'Alto Commissario spa- gnolo che si trova attualmente a Me- lilla tornerà prossimamente a Tetuan per trattare personalmente con El Rai- sul. Il giornale aggiunge che El Rai- sul aveva un odio personale col ge- nerale Silvestre. Egli voleva vendicar- si di lui e perciò prese le armi contro la Spagna. Il generale Silvestre mor- to. L'odio di El Raisuli è terminato ed ecco perché egli chiede oggi di fare la pace.

MADRID, 3.

### La Spagna contro la insurrezione del Marocco

Il conte Di Eza ha domandato duppi- rante il Consiglio di ieri sera i crediti necessari per dotare le truppe del Marocco del materiale più perfezionati. La grande guerra in modo che il ristabi- limento dell'ordine sia più rapido. Sia ottenuto senza grandi sacrifici. Tutti i giorni giungono da Mellila e ufficiali e soldati che l'insurrezione ha sorpreso in piccoli risaccamenti. Dopo aver errato per le montagne du- rante parecchi giorni essi arrivano a Mellila estenuati.

MADRID, 2.

### I debiti europei, i cambi, ecc.

Brand ha ricevuto stamane la Delega- zione americana della Camera di com- mercio internazionale. Questa Delegazione, che ha compiuto un viaggio in Germania, aveva conferito con Doumer e Loucheur. I giornali dicono che in queste conversazioni sono state esaminate le questioni del debito tedesco, quelle del regolamento dei cambi nell'Europa centrale.

PARIGI, 2.



ITALIEN als SCHUTZMANN IN WEISS UNGARN.

Geht man einer zweiten Hoch-Soulesischen Frage entgegen?

(Unser Privatdienst).

Bari, 2.

Es ist bekannt, dass der beste Verbündete von uns Journalisten der Zufall ist, und dies habe ich auch jetzt erfahren, wo mich dieser Zufall an die Seite von zwei sehr verschiedenen Persönlichkeiten geführt hat.

Vor einigen Tagen nahm ich Abends im Schnellzug Rom-Brindisi Platz, um nach Bari zu fahren. Es ist dies ein wahrer internationaler Zug, weil er stets von Reisenden, die über Bari nach dem Orient weitergehen, bestürmt ist.

Am betreffenden Abend befanden sich dort mehrere Griechen, Türken (die sich ganz anders als feindselig ansahen) Russen, Armenier, Perser, Engländer ~~und Indier~~, unterwegs nach Egypten, Indien, usw. Ein wahres Babel. Neben mir nahmen zwei Personen Platz, die ich gar bald als Ausländer erkannte. Einer war Ungare, der andere ein seit einem halben Jahrhundert in Cairo niedergelassener Italiener, der dorthin zurückkehrte; eine der angesehensten Persönlichkeiten unserer dortigen Colonie. Ohne viel Mühe gelang es mir, mit den Herren ein Gespräch anzuknüpfen, und die Leser, die meine ..... Schwäche für die orientalischen Fragen wohl kennen, können sich denken, dass ich die Gelegenheit nicht entfliehen liess, die Ansicht zweier Personen zu kennen, die offenkundig genügend gelehrt und über die Lage in ihren Ländern auf dem Laufenden waren.

Der Ungare ist ein Professor der Universität von Budapest, Namens Nicola Szarpary.

Er wird ungefähr 60 Jahre alt sein, gross, starkgliedrig wie alle seine Mitbürger. Er begab sich nach Brindisi, um dort einen vom Orient zurückkehrenden Sohn wiederzusehen, dem es nach einer wahren Odyssee gelungen war aus Siberien nach Japan zu entflie-

370276

78



hen, und sich dort an Bord eines Dampfers des Triestiner Lloyds einzuschiffen. Er ist Offizier der ungarischen honved, wurde von den Russen während ihres Einfalls in die Karpathen gefangen genommen. Der arme Professor konnte vor Freude, seinen Istvan (Stephan) bald zu umarmen, keine Ruhe finden. "Denken Sie sich - sagte er mir in mühsamem Französisch - seit sieben Jahren habe ich ihn nicht mehr gesehen; wer weiss, wie er nun geändert ist!..."

Er sagte mir, dass sie mit dem gleichen Schiffe bis nach Triest weiterfahren werden, und alsdann von dort nach Budapest.

Was macht ihr jetzt  $\sqrt{\quad}$  in Ungarn, fragte ich ihn.?

Das heisst, im Reiche S.M. des Königs Karl? verbesserte er sofort, und enthüllte sich als ein Legitimist, der für den ex-Kaiser schmachtet.

Wir warten auf Gerechtigkeit von Seiten Europas, das uns wohl oder übel anhören muss, wenn es wirklich Frieden in den Balkanen haben will. <sup>Wir sind</sup> ~~Sixmaxxxxxxxx~~ verstümmelt, zerstückelt, fast möchte ich sagen zu Grunde gerichtet worden, wenn Sie aber glauben, dass Ungarn deshalb vernichtet sei, so muss ich offen sagen, Sie sind im Irrtum.

Unsere drei Nachbarn (Jugoslavien, Rumänien und Tchechoslovakie) haben eine solche Angst vor uns Ungaren, dass sie das Bedürfniss fühlten, sich zu ~~na~~ verbünden. Gewiss wurde die kleine Entente nicht beschlossen, um die Rückkehr der Habsburg zu verhindern, sondern um Ungarn derart in die Enge zu treiben, dass es mit keiner Wimper mehr zucken darf.

Alle drei sind also bereit, sich auf uns zu stürzen, und leider sind die neuen Grenzen die uns auferlegt wurden, so lächerlich, dass sie im Falle eines feindlichen Einbruches selbst von den Ochsen überschritten werden könnten.

Vier Millionen von Ungaren wurden mit Gewalt von uns ge-

370277



trennt und uns weggenommen. Sie können sich nun vorstellen, was für mächtige Herden des Irredentismus diese compacten Massen, in Rumänien, in Jugoslawien und in der Tchecho-Slovakei darstellen; nie werden sie Ruhe finden, und stets in Unsicherheit im eigenen Hause leben.

Denken Sie nun, was geschehen würde, wenn Ungarn angegriffen würde? Denn diese Millionen gewaltsam von ihrem Lande getrennten Ungaren würden sicher nicht zögern ihre Pflicht zu tun.

Die Entente wirft uns unsere Anhänglichkeit an die Dynastie der Habsburg vor. Ist dies etwa eine Schuld? Seit Jahrhunderten blieben wir dieser Dynastie treu, mehrmals retteten wir sie; es genügt daran zu erinnern, dass unter Maria Theresa alle Ungaren beim bekannten Ruf: Moriamur pro Rege Maria Theresia aufstanden. Uebrigens ist das ganze ungarische Volk tief monarchisch gesinnt. Für uns ist König Karl immer König von Ungarn; er ist gezwungen im Auslande zu bleiben; doch wird im Lande alles in seinem Namen getan. Die Gesetze, die Urteile, die Verordnungen, usw. werden in seinem Namen erlassen. Die diplomatischen Vertretungen Ungarns im Auslande werden genannt: Königl. Gesandtschaften S.M. des Königs Karl, usw. In der Schweiz haben wir zwei Gesandtschaften: eine bei der Eidg. Regierung, beglaubigte, und eine bei König Karl; durch die Vermittlung dieser letzteren wird König Karl über alle Geschäfte des Landes, für die er das höchste Interesse zeigt, voll und ganz auf dem Laufenden gehalten. Die Schweiz, die diesen Zustand ganz gut kennt, und des Königs Rückkehr nach Ungarn voraussieht, macht ihm keinerlei Schwierigkeiten; alle Gerüchte von Ausweisung, usw. sind falsch. Uebrigens ist die Restauration der Habsburg nur noch eine Frage der Zeit, und ich hoffe, dass sie nicht mehr weit entfernt sei. Ich muss jedoch sagen, dass uns die überaus feindselige Haltung Italiens uns gegenüber missfällt, da uns ~~kein~~ <sup>370278</sup> ernstes



Hinderniss trennt. Wir haben stets für Italien den grössten Respekt gezeigt, und die Italiener, die unter unserer Herrschaft waren, die Fiumaner, wissen etwas davon. Und heute tut es uns weh, zu konstatieren, dass diese italienische Stadt, an der wir mit allen unseren Kräften gearbeitet, ~~maxim~~ die wir bereichert und verschönt, und für die wir ungeheure Summen ausgegeben haben, nun zu einem so armseligen Leben verurteilt ist.

Wir müssen über die lachen, die behaupten, die Zukunft von Fiume sei von Jugoslawien abhängig.

Das sind Dummheiten, über die sogar die Fläche der Adria lachen. Fiume verdankt ihre Bedeutung und Wohlfahrt der Tatsache, dass das an Handel und Industrie, sowie an landwirtschaftlichen Produkten reiche Ungarn ihren Hafen benutzt, Sagen Sie mir, welchen Handel, welche Industrien, besitzt ~~in Jugoslawien~~ Kroatien, Slovenien, usw. die doch stets von Ungarn abhängig waren?

Ungarn strebt also ganz selbstverständlich darnach, seinen Handel nach Fiume, seinem natürlichen Hafen auf dem Mittelländischen Meere, zu leiten. Sollte dies verhindert werden, so wäre es für die wirtschaftliche Zukunft Fiumes ein Todesschlag.

Ein anderer Grund des Bedauerns ist, für die Ungaren, die von Italien eingenommene Haltung in der Angelegenheit West-Ungarns, das man uns auch zu entreissen sucht. Es wird dort ganz genau das gleiche vorkommen, wie in Hoch-Schlesien. Das heisst, um keinen Preis werden unsere dortigen Mitbürger einwilligen, von ihrem Vaterland getrennt zu werden.

Die inter-alliierte Commission, die speziell nach West-Ungarn gesandt worden ist, hat keine Ahnung vom Gemütszustand dieser Bevölkerung, und begibt eine Anzahl von Irrtümern, die leider alle zu unserem Schaden ausfallen.

370279

Beshalb die Erbitterung der Einwohner gegen die Commission. Es überrascht uns sehr, dass diese Commission fast ausschliesslich



aus Italienern besteht: 107 italienische, etwa 10 englische, und ebensoviel französische und japanische Offiziere! Man bereift demnach, dass die grösste Erbitterung gegen die Italiener gerichtet ist. und leider kann man jetzt schon voraussehen, dass dieselben, im Falle einer Auflehnung, den gleichen Gewalttaten ausgesetzt sein werden wie in Hoch-Schlesien.

In Ungarn ist man überzeugt, dass Frankreich und England Italien die undankbare Rolle des Schutzmannes auferlegen wollen, um sich selbst nicht ganz mit Ungarn zu befeinden. Doch hat Frankreich bei uns keinen Erfolg mit seinen ~~Schmeicheleien~~ Schmeicheleien, die gleichzeitig auch Jugoslawien gespendet werden; wir wissen zur Genüge, dass Frankreich Meister ist in der Kunst, zu lächeln und die Hände zu drücken, und gleichzeitig den Dolch in den Rücken zu stossen. In dieser Weise handelt Frankreich gegenwärtig in der Frage West-Ungarns; es veranla<sup>Centred</sup>sst Italien, den Schutzmann zu spielen, während es selbst fast als einfacher Zuschauer dasteht, und gleichwohl das Auge offen hält. In Italien ist das alles nicht genügend bekannt, und man ist noch nicht davon überzeugt, dass wir Ungarn freudig an seiner Seite stehen würden; wir haben nämlich einen gemeinsamen Feind vor uns, mit dem ihr Italiener eigensinnig weiter liebäugelt. während es klar ist, dass ihr eines Tages - und vielleicht binnen kurzem, - gezwungen sein werdet, die Waffen gegen ihn wieder aufzunehmen. Es ist möglich, dass ihr euch dann an Ungarn erinnert, doch hoffen wir, dass es nicht zu spät sei.

Um den Leser nicht zu belästigen, werde ich die andere interessante Unterredung über die Lage in Egypten, wo das Feuer unter der Asche brütet, auf Morgen verschieben,

Domenico Bevilacqua.

370280

82



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3447/39H./Go. I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 14. Dezember 1939.

I. Warnung vor allzu grossem Optimismus

Gianni Granzotto (der auch am 11.11. im "Assalto" von Bologna einen sehr beachteten, mutigen Artikel veröffentlichte) schreibt in der Dezembernummer des faschistischen Führerblattes "Critica Fascista" "die Italiener dürften ja nicht ... optimistisch sein über ihre Lage und die Dauer ihres jetzigen Friedens".

II. Zurückweisung von Verleumdungen gegen Adolf Hitler

Die Halbmonatsschrift "Echi e Commenti" (5.12.) bringt einen kurzen Artikel unter der Überschrift "Das Phänomen Hitler".

"Gegenüber der höchst entwickelten realistischen Intuition unseres Duce, die Elemente des Friedens und des Krieges zu erfassen, ist die naive und armselige Art so mancher ausländischer Zeitungsschreiber sehr anrühlich, die "den Krieg als eine persönliche Machenschaft und als eine Auswirkung des Phänomens Hitler hinstellen".

Nach ausführlichster Zitierung der Äusserungen von Schriftstellern, Militärfachleuten, Politikern usw. über den englisch-deutschen Gegensatz in den vergangenen vierzig Jahren und dem Nachweis, dass "auf Grund der englischen Politik der Zusammenstoss unvermeidlich war", schliesst die Untersuchung mit der Feststellung:

"Es ist also nicht das Phänomen Hitler, das den Krieg hervorgerufen hat, wie es den erwähnten Schreibern scheint. Der verbrecherische Anschlag des Bürgerbräukellers hätte, wenn er gelungen wäre, die Unvermeidlichkeit des deutsch-englischen Duells nicht beseitigen können".

-----

370281



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3447/39H./Go. I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 14. Dezember 1939.

I. Warnung vor allzu grossem Optimismus

Gianni Granzotto (der auch am 11.11. im "Assalto" von Bologna einen sehr beachteten, mutigen Artikel veröffentlichte) schreibt in der Dezembernummer des faschistischen Führerblattes "Critica Fascista" "die Italiener dürften ja nicht ... optimistisch sein über ihre Lage und die Dauer ihres jetzigen Friedens".

II. Zurückweisung von Verleumdungen gegen Adolf Hitler

Die Halbmonatsschrift "Echi e Commenti" (5.12.) bringt einen kurzen Artikel unter der Überschrift "Das Phänomen Hitler".

"Gegenüber der höchst entwickelten realistischen Intuition unseres Duce, die Elemente des Friedens und des Krieges zu erfassen, ist die naive und armselige Art so mancher ausländischer Zeitungsschreiber sehr anrühlich, die "den Krieg als eine persönliche Machenschaft und als eine Auswirkung des Phänomens Hitler hinstellen".

Nach ausführlichster Zitierung der Äusserungen von Schriftstellern, Militärfachleuten, Politikern usw. über den englisch-deutschen Gegensatz in den vergangenen vierzig Jahren und dem Nachweis, dass "auf Grund der englischen Politik der Zusammenstoss unvermeidlich war", schliesst die Untersuchung mit der Feststellung:

"Es ist also nicht das Phänomen Hitler, das den Krieg hervorgerufen hat, wie es den erwähnten Schreibern scheint. Der verbrecherische Anschlag des Bürgerbräukellers hätte, wenn er gelungen wäre, die Unvermeidlichkeit des deutsch-englischen Duells nicht beseitigen können".

-----

370282

24



# Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3448/39

H./Go. I t a l i e n

AP

S t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 14. Dezember 1939.

Zu den geistigen Friedenszielen und den Kriegszielen

-----

Italiens

-----

## I. Ein Friede der Gerechtigkeit

Seit die Engländer und Franzosen sich so ausführlich mit den Zielen ihres Krieges und des Friedens beschäftigen, ist auch im italienischen Schrifttum des öfteren dazu am Rande Stellung genommen worden. Das Bemerkenswerte an diesen italienischen Äusserungen ist nicht das von vornherein auf Grund der von Italien selbst gemachten Erfahrungen, abgrundtiefe italienische Missrauen in die demokratischen Versprechungen, sondern die Herausstellung eigener italienischer Ideale, denen man noch dazu fast durchwegs den Stempel absoluter Überlegenheit gegenüber allen anderen, auch deutschen Friedensprogrammen, anerkannt haben will.

Die italienischen Gedankengänge gipfeln in der seit vielen Jahren vom Duce und in gleicher Formulierung auch vom jetzigen Papst vertretenen These eines "pace con giustizia", eines Friedens der Gerechtigkeit. Dieses Ziel, so sagen die italienischen Publizisten, ist allen anderen bisher aufgetauchten Formulierungen für die Durchsetzung der einzelstaatlichen Rechte und das Zusammenleben der Völker überlegen.

Diese Idee des Friedens ist aber nach römischer Auffassung nicht einmal für immer festlegbar und noch weniger sind es die Verträge, die den Frieden machen. "Pace con giustizia" heisst demnach "Friede gemäss der gerechten Entwicklung und den gerechten

370283



Bedürfnissen der Völker" und ist also ein wandelbarer Zustand und zwar ein notwendig wandelbarer Zustand, wenn nicht aus einem anfänglich vielleicht gerechten Frieden nach längerer Zeit historischer Entwicklung der verschiedenen begabten Nationen ein ungerechter Friede werden soll.

## II. Das völlige Versagen des Völkerbundes als Friedensinstrument

Bis heute hat Europa nur einmal ein Institut gekannt, das sich oder besser, dem man die Aufgabe gestellt hatte, die Probleme des Zusammenlebens der Völker zu lösen: den Völkerbund. Italien hat dieses von den Siegermächten zur Aufrechterhaltung ihrer Hegemonie und zur Verewigung der Scheidung zwischen Siegern und Besiegten geschaffene Instrument schon lange vor dem Abessinienkrieg, also schon vor den Jahren, in denen auch Italien den Völkerbund als Machtmittel Frankreichs und Englands zu spüren bekam, auf das heftigste kritisiert und ihm ein unrühmliches Ende vorausgesagt und zwar schon anlässlich der Abrüstungskonferenz. Was damals Mussolini in einem Aufsatz des "Popolo d'Italia" (18. Mai 1934) schrieb, ist buchstäblich eingetreten: "An dem Tag, an dem die Abgeordneten der Abrüstungskonferenz erklären werden müssen, dass die Abrüstung eine Utopie, eine sublimen und gerade deshalb so gefährliche Utopie ist, wird der Völkerbund jedes Prestige und jede Bedeutung verloren haben. Seiner Politik, die wenigstens dem Anschein nach die Bildung von Staatenblöcken verhinderte, wird durch die Politik der Staatenblöcke, das heißt der Allianzen, ersetzt werden, in anderen Worten: wir werden zur Vorkriegspolitik zurückkommen. Am Ende aber wird es Ihre Majestät, die Kanone, sein, die zum Sprechen eingeladen wird".

Für einen neuen Völkerbund, der ein "Super"-Staat mit einem "Super"-Heer sein müsste, werden auf Grund der mit dem ersten Genfer Institut gemachten Erfahrungen niemals italienische Sympathien laut werden. Genf wurde in Italien geradezu als eine Haupteinrichtung gegen den "Frieden der Gerechtigkeit" empfunden in der Zeit der Sanktionen und von den weiterschauenden italienischen Schriftstellern und Politikern, allen voran vom Duce selbst, vor allem deshalb abgelehnt, weil sie die Erhaltung der Versailler Zustände als Hauptaufgabe ansah.

## III. Nähere Definition dieses allgemeinen und dauernden

### Friedens

Auf die Frage, wer und wie man über einen solchen Frieden der Gerechtigkeit bestimmen soll, hört man in



Italien keine Antworten direkter Art. Das ist gut so und ein Zeichen nüchterner Politik. Neben der allgemeinen Herausstellung der italienischen These des Friedens der Gerechtigkeit stehen nur indirekte Andeutungen, nämlich dort, wo man zu den englisch-französischen Friedensdiskussionen Stellung nimmt. Es fallen dann die Worte: "Keine Hegemonie, keine Monopole, gesunder Revisionismus, stärkerer Austausch der Geistes- und Kulturkräfte und Errungenschaften usw. usw." Auf die Ebene solcher europäischer Visionen versteigen sich die Diskussionen vor allem mit jenen Italienern, die gerade heute den jetzigen Frieden Italiens als Dauerzustand "erschauen". Gebietseroberung, territorialer und materieller Zuwachs ist nicht das einzige Machtmittel. Es gibt noch viel mehr und Grösseres. Ihr Deutsche fühlt da nicht wie wir Lateiner". (Wie dieses europäische Grundgefühl auch bei den nüchternsten italienischen Politikern zuweilen durchstösst, kann man aus früheren Interviews mit Mussolini herauslesen. Auf die Frage, ob er, Mussolini, Europa gründen wolle, antwortete der Duce gelegentlich: "Ja, ich bin dieser Idee näher als früher, aber die Zeit ist dafür noch nicht reif. Vorher muss man erst noch die Krise tiefer schürfen lassen. Es werden neue Revolutionen kommen. Sie allein werden den neuen Europäer formen").

Immerhin ein stark entwickeltes praktisch-politisches Verantwortungsgefühl Italiens für gemeineuropäische Schicksale wird von den Historikern gerade im Faschismus nachgewiesen werden können. Es handelt sich also um reale Konzeptionen, wenn Italien Europa und der Welt einen Frieden der Gerechtigkeit wünscht. Die Idee vom Lebensraum, die Idee der Rassendynamik als Regulator des staatlichen Zusammenlebens, die Idee von der Schaffung der Staatsräume auf Grund der Nationalitäten oder auf Grund strategischer Erwägungen usw. werden gegenüber dem "Pace con giustizia" als "inferior", als unterlegen, bewertet.

#### IV. Kein Friede ohne Machtfaktoren

Und doch trifft sich das italienische Bekenntnis zur Macht als einzigem wirklichen Garantern nationaler Zukunft und volklichen Zusammenlebens in mehrfacher Hinsicht mit den genannten, abgelehnten Ideen.

Damit schliesst sich der Ring. Der Frieden der Gerechtigkeit ist das italienische Ideal. Der Weg zu ihm ist aber die machtmässige Auseinandersetzung, weil "jenes Mindestmass an politischer Einheit, an wirtschaftlicher Zusammenarbeit und an moralischem Verständnis", ohne dessen Erreichung der Duce in einer zu Venedig 1934 gehaltenen Rede Europa den Krieg voraussagte, anders nicht mehr erreichbar ist.

In einer solchen Epoche kann man aber nicht an die goldenen Zeiten der Pax Romana, sondern muss man an die eisernen Zeiten appellieren, die den gerechten Frieden Roms geschaffen haben, an den man sich heute so intensiv erinnert. Noch haben die Italiener Zeit, über diese Probleme heiss zu disputieren und überzeugend zu schreiben.



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 3448/39H./Go. I t a l i e n

AP

S t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 14. Dezember 1939.

Zu den geistigen Friedenszielen und den Kriegszielen  
-----Italiens  
-----I. Ein Friede der Gerechtigkeit

Seit die Engländer und Franzosen sich so ausführlich mit den Zielen ihres Krieges und des Friedens beschäftigen, ist auch im italienischen Schrifttum des öfteren dazu am Rande Stellung genommen worden. Das Bemerkenswerte an diesen italienischen Äusserungen ist nicht das von vornherein auf Grund der von Italien selbst gemachten Erfahrungen, abgrundtiefe italienische Missrauen in die demokratischen Versprechungen, sondern die Herausstellung eigener italienischer Ideale, denen man noch dazu fast durchwegs den Stempel absoluter Überlegenheit gegenüber allen anderen, auch deutschen Friedensprogrammen, anerkannt haben will.

Die italienischen Gedankengänge gleichen in der seit vielen Jahren vom Duce und in gleicher Formulierung auch vom jetzigen Papst vertretenen These eines "pace con giustizia", eines Friedens der Gerechtigkeit. Dieses Ziel, so sagen die italienischen Publizisten, ist allen anderen bisher aufgetauchten Formulierungen für die Durchsetzung der einzelstaatlichen Rechte und das Zusammenleben der Völker überlegen.

Diese Idee des Friedens ist aber nach römischer Auffassung nicht einmal für immer festlegbar und noch weniger sind es die Verträge, die den Frieden machen. "Pace con giustizia" heisst demnach "Friede gemäss der gerechten Entwicklung und den gerechten

370286



Bedürfnissen der Völker" und ist also ein wandelbarer Zustand und zwar ein notwendig wandelbarer Zustand, wenn nicht aus einem anfänglich vielleicht gerechten Frieden nach längerer Zeit historischer Entwicklung der verschiedenen begabten Nationen ein ungerechter Friede werden soll.

## II. Das völlige Versagen des Völkerbundes als Friedensinstrument

Bis heute hat Europa nur einmal ein Institut gekannt, das sich oder besser, dem man die Aufgabe gestellt hatte, die Probleme des Zusammenlebens der Völker zu lösen: den Völkerbund. Italien hat dieses von den Siegermächten zur Aufrechterhaltung ihrer Hegemonie und zur Verewigung der Scheidung zwischen Siegern und Besiegten geschaffene Instrument schon lange vor dem Abessinienkrieg, also schon vor den Jahren, in denen auch Italien den Völkerbund als Machtmittel Frankreichs und Englands zu spüren bekam, auf das heftigste kritisiert und ihm ein unrühmliches Ende vorausgesagt und zwar schon anlässlich der Abrüstungskonferenz. Was damals Mussolini in einem Aufsatz des "Popolo d'Italia" (18. Mai 1934) schrieb, ist buchstäblich eingetreten: "An dem Tag, an dem die Abgeordneten der Abrüstungskonferenz erklären werden müssen, dass die Abrüstung eine Utopie, eine sublimen und gerade deshalb so gefährliche Utopie ist, wird der Völkerbund jedes Prestige und jede Bedeutung verloren haben. Seiner Politik, die wenigstens dem Anschein nach die Bildung von Staatenblöcken verhinderte, wird durch die Politik der Staatenblöcke, das heisst der Allianzen, ersetzt werden, in anderen Worten: wir werden zur Vorkriegspolitik zurückkommen. Am Ende aber wird es Ihre Majestät, die Kanone, sein, die zum Sprechen eingeladen wird".

Für einen neuen Völkerbund, der ein "Super"-Staat mit einem "Super"-Heer sein müsste, werden auf Grund der mit dem ersten Genfer Institut gemachten Erfahrungen niemals italienische Sympathien laut werden. Genf wurde in Italien geradezu als eine Haupteinrichtung gegen den "Frieden der Gerechtigkeit" empfunden in der Zeit der Sanktionen und von den weiterschauenden italienischen Schriftstellern und Politikern, allen voran vom Duce selbst, vor allem deshalb abgelehnt, weil sie die Erhaltung der Versailler Zustände als Hauptaufgabe ansah.

## III. Nähere Definition dieses allgemeinen und dauernden Friedens

Auf die Frage, wer und wie man über einen solchen Frieden der Gerechtigkeit bestimmen soll, hört man in

370287



Italien keine Antworten direkter Art. Das ist gut so und ein Zeichen nüchterner Politik. Neben der allgemeinen Herausstellung der italienischen These des Friedens der Gerechtigkeit stehen nur indirekte Andeutungen, nämlich dort, wo man zu den englisch-französischen Friedensdiskussionen Stellung nimmt. Es fallen dann die Worte: "Keine Hegemonie, keine Monopole, gesunder Revisionismus, stärkerer Austausch der Geistes- und Kulturkräfte und Errungenschaften usw. usw." Auf die Ebene solcher europäischer Visionen versteigen sich die Diskussionen vor allem mit jenen Italienern, die gerade heute den jetzigen Frieden Italiens als Dauerzustand erscheinen". Gebietseroberung, territorialer und materieller Zuwachs ist nicht das einzige Machtmittel. Es gibt noch viel mehr und Grösseres. Ihr Deutsche fühlt da nicht wie wir Lateiner". (Wie dieses europäische Grundgefühl auch bei den nüchternsten italienischen Politikern zuweilen durchstösst, kann man aus früheren Interviews mit Mussolini herauslesen. Auf die Frage, ob er, Mussolini, Europa gründen wolle, antwortete der Duce gelegentlich: "Ja, ich bin dieser Idee näher als früher, aber die Zeit ist dafür noch nicht reif. Vorher muss man erst noch die Krise tiefer schürfen lassen. Es werden neue Revolutionen kommen. Sie allein werden den neuen Europäer formen").

Immerhin ein stark entwickeltes praktisch-politisches Verantwortungsgefühl Italiens für gemeineuropäische Schicksale wird von den Historikern gerade im Faschismus nachgesehen werden können. Es handelt sich also um reale Konzeptionen, wenn Italien Europa und der Welt einen Frieden der Gerechtigkeit wünscht. Die Idee vom Lebensraum, die Idee der Rassen- und Volkendynamik als Regulator des staatlichen Zusammenlebens, die Idee von der Schaffung der Staatsräume auf Grund der Nationalitäten oder auf Grund strategischer Erwägungen usw. werden gegenüber dem "Pace con giustizia" als "inferior", als unterlegen, bewertet.

#### IV. Kein Friede ohne Machtfaktoren

Und doch trifft sich das italienische Bekenntnis zur Macht als einzigem wirklichen Garantem nationaler Zukunft und volklichen Zusammenlebens in mehrfacher Hinsicht mit den genannten, abgelehnten Ideen.

Damit schliesst sich der Ring. Der Frieden der Gerechtigkeit ist das italienische Ideal. Der Weg zu ihm ist aber die machtmässige Auseinandersetzung, weil "jenes Mindestmass an politischer Einheit, an wirtschaftlicher Zusammenarbeit und an moralischem Verständnis", ohne dessen Erreichung der Duce in einer zu Venedig 1934 gehaltenen Rede Europa den Krieg voraussagte, anders nicht mehr erreichbar ist.

In einer solchen Epoche kann man aber nicht an die goldenen Zeiten der Pax Romana, sondern muss man an die eisernen Zeiten appellieren, die den gerechten Frieden Roms geschaffen haben, an den man sich heute so intensiv erinnert. Noch haben die Italiener Zeit, über diese Probleme heiss zu disputieren und überzeugend zu schreiben.



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 3471/39

W/Hö.

I t a l i e n .

S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 19. Dezember 1939

Das "Drama von Montevideo"

-----

I. Das Urteil des Durchschnittsitalieners

Die Selbstversenkung des "Graf von Spee" war die letzte der Möglichkeiten, die man in Italien in den Tagen vor Ablauf der von Uruguay gestellten Frist in Betracht gezogen hatte. Fast alle, die man über den mit grösster Spannung verfolgten Fall hören konnte, hatten es durchaus nicht als unheldenhaft erklärt, wenn das deutsche Schiff sich hätte internieren lassen. Zumal nachdem man erfuhr, welche erdrückende Übermacht die Engländer für notwendig hielten, um sich die Beute zu sichern. Die unfaire Art, mit der die englischen und französischen Einheiten auf den "Graf von Spee" warteten, hat den echten Abscheu der Italiener erregt, wenn sie andererseits auch ein Kompliment vor der Leistungsfähigkeit des deutschen Schiffes darin erblickten.

Die vom Führer getroffene Entscheidung beurteilt man nun nachträglich doch als die beste. "Wäre der "Spee" in Montevideo geblieben, so hätte die demokratische Propaganda mit dem Schlagwort der "Feigheit" gearbeitet, hätte er aber den Kampf aufgenommen, so hätten die Franzosen und Engländer daraus einen ungeheuren "Sieg" gemacht. Sie tun dies zwar auch so - wer aber glaubt ihnen diesmal? Wen musste die erbärmliche Art, mit der man sich zur Jagd anschickte, nicht abstossen? Der Führer hat Churchill einen schönen Plan zerstört und England eine neue moralische Niederlage beigebracht. Der Vorteil propagandistischer Art, den Deutschland sich verschafft hat, wiegt den Verlust des Schiffes bestimmt auf".

370289



Blatt 2 zu Bericht Nr. 3471/39II. Englische Fälschungen

Das etwa ist das Urteil des Durchschnittsitalieners über das "Drama von Montevideo". Der Londoner Korrespondent des römischen "Messaggero" meldete dazu am 16.12. folgende Einzelheiten über die Fälschungen, die man zum Fall Spee konstruierte: "Die gesamte englische Presse hat Photographien des deutschen Kreuzers veröffentlicht, die nach dem Einlaufen im Hafen von Montevideo aufgenommen und nach London übertragen worden waren. Eine dieser Aufnahmen zeigt das Schiff in seiner ganzen Länge und wies keine einzige Spur von Löchern in den Schiffswänden auf, obwohl die Beschriftung beschrieb, wo auf der Photo die Löcher zu finden wären. Nachdem die Photographie im Laufe der verschiedenen Ausgaben des Nachmittages dann mehrmals reproduziert worden war, bemerkte man auf einmal an den Schiffsplanken etwas oberhalb der Wasserlinie die Einschüsse, die in den verschiedenen Ausgaben immer sichtbarer und zahlreicher wurden".

Die "Gazzetta del Popolo" (16.12.) hat diese wichtige Feststellung, wie es scheint, nicht gemacht und die Photographie mit den gefälschten Einschüssen kritiklos übernommen.

-----

370290

92



**Vertraulich**Nur zum internen Dienstgebrauch!  
=====A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 7/40W/Hö.  
*W*I t a l i e n .S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 23. Dezember 1939

Stärkste Beachtung der Rede des Ministers Dr. Goebbels

Die Weihnachtsrede von Reichsminister Dr. Goebbels an die Balten- und Saardeutschen wird in Rom stark beachtet. Die deutschen Hoffnungen, möglicherweise Frankreich von England <sup>Centered</sup> abspalten zu können, wurden in Italien von Anfang an nicht geteilt. Man kam im Anschluss an die demokratischen Diskussionen über die Kriegs- und Friedensziele Englands und Frankreichs sogar sehr bald - etwa Mitte Oktober - zu der Ansicht, dass der grössere Feind für die Zukunft Deutschlands gerade in Frankreich zu sehen ist. Während England aus seiner traditionellen Politik des Gleichgewichts der Kräfte auf dem Kontinent einen besiegten Deutschland zwangsläufig ein gewisses politisches Gewicht belassen würde, plane Frankreich eine Zerstückelung Deutschlands. In Rom glaubt man, dass diese extremen französischen Wünsche durchaus ernst gemeint sind. Eine Aufrechterhaltung der Fiktion, nur in England den eigentlichen Gegner vor sich zu haben, hätte man in Italien als eine gefährliche Unterschätzung der tatsächlichen Kräfte und Pläne der Gegner angesehen. Die Erklärungen von Dr. Goebbels werden als eine Bestätigung dieser italienischen Meinung angesehen.

-----  
370291



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 8/40

W/Hö.

I t a l i e n .W i r t s c h a f t l i c h e s .

Rom, den 23. Dezember 1939

I. Kapitalerhöhung bei der "Finsider"

Die vor zwei Jahren gegründete italienische Zentralgesellschaft für Metallverwertende Industrie "Finsider" (Finanziaria Siderurgica), zu deren Entstehung hauptsächlich die IRI ("Istituto Ricostruzione Industrie") beigetragen hat, konnte innerhalb von zwei Jahren ihr Kapital von 900 Millionen auf 1,8 Milliarden Lire durch Ausgabe von Aktien erhöhen. Es ist dies der bisher grösste Erfolg, den je eine italienische Industriegruppe in einem Appell an die nationale Sparkraft erreicht hat. Die "Finsider" kontrolliert die Gesellschaften "Ilva", "Terni", "Dalmine" und "Siac" und soll in einem Jahr die nationale Stahlerzeugung auf jährlich 4 Millionen Tonnen erhöhen.

II. Steigerung der Kohlenförderung

Der Duce hat der ACAI (Azienda Carboni Italiani - Italienische Kohlenwirtschaftsgruppe) den Auftrag gegeben, die augenblickliche italienische Förderung an Kohlen aller Art von monatlich 165 000 Tonnen auf 200 000 Tonnen bis Juli 1940 und auf 250 000 Tonnen bis zum Ende des kommenden Jahres zu steigern. Es wäre damit der italienische Bedarf fast zu 1/4 durch die Eigenproduktion der ACAI gedeckt. Gleichzeitig wurde eine Erhöhung des Kapitals der ACAI von 300 auf 600 Millionen Lire verfügt.

III. Regelung der Kupfer-Ablieferung

In Erläuterung einer am 13. Dezember erlassenen Verfügung wird nunmehr verordnet, dass jeder Private und jede Gesellschaft, die Gegenstände aus Kupfer von mehr

370292

94



Blatt 2 zu Bericht Nr. 8/40

als 2 Kilo Gewicht besitzen, ihren Besitz dem Generalkommissariat für die Kriegsindustrie zu melden haben. Meldepflichtig sind sowohl Altkupfer (Abfall) als auch Handarbeiten und Kunstwerke. Über die Einzichbarkeit der Gegenstände entscheidet in Zweifelsfällen das genannte Kommissariat. Ergänzungsverordnungen für eine Intensivierung der übrigen Metallsammlungen und der "lotta + contro gli sprechi" (Kampf gegen Materialverschwendung und Verderb) sind in Vorbereitung.

-----

Centered

370293

95



**Vertraulich**

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 9/40

W/Hö.

I t a l i e n .F i l m w e s e n .

Rom, den 23. Dezember 1939

I. Zunahme französischer Filme

Die italienischen Kinoprogramme weisen seit etwa zwei Monaten eine Zunahme an französischen Filmen auf. Die römische "Quirinetta", die nur Filme in Originalfassung und Fremdsprache bringt, ist von jeher auf überwiegend französisches Material eingestellt, hat den Prozentsatz der französischen Filme aber noch gesteigert. Die eigene italienische Produktion, die für 1939 ein Programm von ca. 70-75 Filmen angesetzt hatte, hatte davon bereits bis Anfang Mai 2/3 auf den Markt gebracht und ist daher jetzt stärker auf ausländisches Material angewiesen.

II. Vorführung amerikanischer Filme

In dieser Tatsache liegt es begründet, dass man ernsthaft den Gedanken erwägt, auch wieder einen bestimmten Satz von Filmen jener amerikanischen Häuser hereinzulassen, die nach Schaffung des italienischen Leih- und Vertriebsmonopols vor einem Jahr vom italienischen Markt ausgeschaltet wurden.

370294



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 10/40W/Hö. V a t i k a n s t a d tP o l i t i s c h e s

Rom, den 23. Dezember 1939

Offizieller päpstlicher Besuch in QuirinalI. Freundschaftliche Annäherung von Kirche und Staat

Die gestern erfolgte Ankündigung vom Entschluss Pius XII, den in der vorigen Woche erfolgten Besuch des italienischen Herrscherpaares persönlich (am 28. Dezember 1939) zu erwidern, hat in der italienischen Öffentlichkeit sichtlich Überraschung und Freude ausgelöst. Man sieht in dem Ereignis die grösste Ehrung, die der Krone Italiens entgegengebracht werden konnte und ein Symbol der gerade seit dem Amtsantritt Pius XII. enger und herzlicher gewordenen Beziehungen zwischen Staat und Kirche. Seit 1869 ist dies wieder das erste Mal, dass der Papst einen Regenten persönlich den Besuch abstattet. Kein Italiener hätte etwas Aussergewöhnliches darin gesehen oder wäre enttäuscht gewesen, wenn genäss einer nun schon mehr als 70 jährigen Tradition sich der Papst durch seinen Kardinalstatsssekretär hätte vertreten lassen.

II. Zustimmung in der italienischen Presse

Die italienische Regierung hat, wie man heute in Rom erfährt, den Entschluss Pius XII. richtig vorausgesehen. Vielleicht ist in dieser Tatsache die Erklärung dafür zu suchen, dass die gesamte italienische Presse einschliesslich der dem Vatikan gegenüber kritisch eingestellten Organe (wie des "Regime Fascista" von Farinacci) anlässlich des Besuches von Viktor Emanuel III. in Vatikan sich auffallend einheitlich und begeistert aussprach.

370295



Blatt 2 zu Bericht Nr. 10/40III. Die aussen- und innenpolitische Bedeutung des Papstbesuches

Die Bedeutung des Gegenbesuches wird durch den politischen Augenblick stark unterstrichen. Papst Pius XII. hat dies in seiner Ansprache an das italienische Regentenpaar deutlich betont. "Möge die Hand des allmächtigen Gottes", sagte der Papst, "die Geschicke des italienischen Volkes, das uns so lieb und nahe ist, und die Entscheidungen seiner Führer lenken, damit es ihm gegeben werde, in vorschauender Wachsamkeit und versöhnender Weisheit nicht nur den inneren und äusseren Frieden, sondern auch der Wiederherstellung eines ehrbaren und dauerhaften Friedens zwischen den Völkern zu dienen".

Man glaubt in Rom sogar, dass die Wünsche des Papstes noch mehr aussenpolitischer als inneritalienischer Natur sind. Innerpolitisch sind nach dem Entgegenkommen des Papstes (freiwillige Unterordnung der Katholischen Aktion unter die Bischöfe, völlige Entpolitisierung der Kirche usw.) kaum Schwierigkeiten zu befürchten. Aussenpolitisch jedoch sieht der Vatikan heute mit dem neuen Spanien in Italien den eigentlich Berufenen gegen die bolschewistische Politik und Propaganda in der Welt. Eine Berufung, die sich indirekt (über den italienischen Einfluss auf Deutschland) wie direkt (Haltung zum jetzigen europäischen Krieg) auf europäischer und nicht bloss italienischer Ebene betätigen muss.

IV. Befürchtungen in faschistischen Kreisen

Gleichzeitig tauchen in den Kreisen der eigentlichen Faschisten die Anfangs September geäusserten Befürchtungen auf, der Papst möge über den König einen Einfluss auf italienische Entscheidungen gewinnen, die eine reine, nüchterne italienische Interessenpolitik durch ideale Homungen erschwert. Unter diesem Gesichtspunkt ist dem Verhältnis zwischen Vatikan und Krone in Italien in Zukunft die wachste Aufmerksamkeit zu widmen.

370296



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 32/40

W/Hö.  
W

I t a l i e n .

S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 28. Dezember 1939

I. Deutschland und die Rede des Grafen Ciano

Ich bin verlässlich informiert, dass man im Palazzo Chigi (Aussenministerium) über die reservierte Art, mit der die deutsche Presse die Ciano-Rede wiedergab und kommentierte, verstimmt ist. Man ist hier der Meinung, dass die vornehme Art, mit der Ciano objektiv die Vorgänge bis zum 1. September wiedergab, eine wärmere Aufnahme in Deutschland hätte finden müssen. Über die Feststellung Cianos, Italien sei erst im letzten Moment vor bevorstehenden Abschluss des Nichtangriffsvertrages Berlin-Moskau benachrichtigt worden, könne man in Berlin weder sachlich noch auch formal beleidigt sein. Wenn dies trotzdem der Fall sein würde, würde man nur bestätigen, dass in diesem Punkt von Seiten Deutschlands ein "faux pas" getan worden sei. Soweit meine Information.

II. Ein Artikel Gaydas

In den politisch gebildeten Kreisen Roms wird der Artikel Gaydas vom 24. XII. ("Der Pakt von London", Giornale d'Italia), in dem mehrere sehr aktuelle Andeutungen enthalten sind, vielfach als Ausdruck der Verstimmung im italienischen Aussenministerium angesehen.

-----  
370297



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 33/40

W/Hö

I t a l i e n .

P a r t e i w e s e n .

Rom, den 28. Dezember 1939

Ein Erlass des Generalsekretärs Muti und seine Auswirkung

Durch die Verordnungen des neuen Sekretärs der  
Faschistischen Partei, Ettore Muti, ist die Atmosphäre  
im Palazzo Braschi, wo sich die meisten Ämter befinden  
und stets starker Publikumsverkehr zu verzeichnen ist,  
wesentlich freundlicher geworden. Die vordem deutlich  
fühlbare Reserve und Scheu vor allen parteiamtlichen  
Stellen verliert sich in der Bevölkerung zusehends. Muti  
stellt sich auch gegen alle Massnahmen, die als über-  
trieben empfunden wurden. So ist der Händedruck als  
Grussform neben dem römischen Gruss nun nicht mehr verpönt  
und wird nicht mehr jeder, der sich noch nicht an die  
neue Anredeform des "Voi" (Ihr statt Sie) gewöhnt hat,  
als "Antifaschist" bezeichnet.

370298



V e r t r a u l i c h

Mur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 34/40

W/Hö.

I t a l i e n .

W i r t s c h a f t l i c h e s .

Rom, den 28. Dezember 1939

Öl-Export

Der italienische Ölexport (Olivenöl) hat augenblicklich stark gegen die türkische und französische Konkurrenz auf dem argentinischen Markt zu kämpfen. Das türkische und tunesische Öl wird seit Dezemberanfang in Argentinien um 28 Dollar einschliesslich Kriegsversicherung angeboten (pro Hektoliter), während der Preis für das italienische Öl ohne Versicherungsspesen 29,5 Dollar beträgt. Die italienische Zentrale für den Ölexport befürchtet ähnliche Entwicklungen auch auf anderen Märkten und beabsichtigt, durch Preissenkung dem Angriff der Konkurrenz standzuhalten.

370299



VertraulichNur zum internen Dienstgebrauch!A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 52/40

W/vS.

I t a l i e nW i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 31. 12. 1939

A. Wichtige Verordnungen des neuen Ministers für "Scambi e Valute"

Der neue Minister des Handels- und Devisenministeriums, Dr. Riccardi, hat in der zweiten Dezemberhälfte eine Reihe von wichtigen internen und handelspolitischen Verfügungen erlassen, von denen die wichtigsten kurz charakterisiert seien:

I. Die Aufgaben der neuen Generaldirektion

Centered

Im Rahmen des Ministeriums wurde eine eigene Generaldirektion für Exportfragen geschaffen, der auch die Aufgaben der Kontingentierung, der Preisfestlegung, der Exportlenkung und der Ertragsverteilung (Staat, Firmen) übertragen wurden. Bisher wurden die gesamten Exportfragen von der Generaldirektion "Einfuhr und Ausfuhr" erledigt. Es handelt sich also nur um Aufgabenteilung und bessere Organisation der Dienste zur rascheren Bewältigung der gerade seit Kriegsausbruch besonders akut gewordenen italienischen Außenhandelsprobleme. Die neue Generaldirektion wird alles versuchen, um jene Märkte zu erobern oder in ihnen Eingang zu finden, auf denen England, Frankreich und Deutschland nach Kriegsausbruch Verluste erlitten haben. Das vor kurzem in Italien eingeführte System der Garantien für die Abschlüsse der Exportfirmen (um sie von den Schwankungen der Währungen unabhängig zu machen) wird beibehalten und noch ausgebaut werden.

II. Anmeldung der Auslands-Guthaben

Allen, die innerhalb von sechzig Tagen ihren Besitz in Auslandspapieren und Guthaben oder ihre im Ausland angelegten italienischen Titel anmelden, wird Straffreiheit zugesichert.

370300



III. Ernennung eines neuen Kabinetts-Chefs

Minister Riccardi hat zu seinem Kabinettschef den Professor für Volkswirtschaft der Universität Perugia, Dr. Antonio Renzi, ernannt. Dass Renzi in seinen wirtschaftstheoretischen Ansichten mit Riccardi voll übereinstimmt, braucht nicht eigens erwähnt zu werden. Seit einigen Wochen trat er durch aktuelle Beiträge zu italienischen Wirtschaftsfragen in der italienischen Tagespresse hervor.

IV. Neue Wirtschaftszeitschrift

Ab 1. I. 40 gibt Riccardi eine wirtschaftliche Zeitschrift "Economia Fascista" heraus.

B. Der Durchgangshandel in Italien

In einer längeren Abhandlung Prof. Renzis über den Durchgangsverkehr in Italien (erschieden im "Giornale d' Italia", 30. 12. 39), finden sich eine Reihe bemerkenswerter, aktueller Hinweise, die wir auszugsweise wiedergeben.

I. Die finanziellen Vorteile für Italien

Die sich aus dem Durchgangsverkehr für Italien ergebenden finanziellen Vorteile sind nach Renzi: Transportgebühren, Lösch- und Lagergelder, Hafengebühren und Schiffsmieten, Zölle und Abgaben verschiedener Art.

II. Erhöhung der Eisenbahnfrachtgebühren, Hafengebühren und Schiffsmieten

Mit Beginn des neuen Jahres werden sich diese Einkünfte ziemlich erhöhen. So werden ab 1. Januar 1940 die Eisenbahnfrachtgebühren auch für Durchgangsgüter, die bisher Sondervergünstigungen genossen, um 10% erhöht werden (entsprechend der in diesem Sommer verfügten allgemeinen Tarifierhöhung um 10-25%). Der Massnahme liegt die richtige Überlegung zugrunde, dass die meisten europäischen Staaten, die jetzt Italien als Durchgangsland beanspruchen, gar keine andere Route wählen können und daher zu zahlen gezwungen sind. Die Ansprüche an den italienischen Eisenbahndurchgangsverkehr sind jetzt schon auf 400 Waggon pro Tag gestiegen, was ca. 30% der italienischen Leistungsmöglichkeit ausmacht.

Die Hafengebühren und Schiffsmieten werden ebenfalls erhöht werden und sind in freier Valuta (auf der Rechnungsgrundlage des amerikanischen Dollars) zu entrichten.



Blatt 3 zu Bericht Nr. 52/40

Die Erhöhung wird gradweise ansteigen, da die Nachfrage noch stark im Zunehmen ist und die Tarife wesentlich beeinflussen kann.

III. Ausbau der Häfen von Triest und Fiume

Für den Durchgangshandel hat Italien seit 1925, nach Prof. Renzi, eine Reihe von Massnahmen ergriffen, die sich gerade heute günstig auswirken. So wurden nach 1925 die Häfen Fiume und Triest ausgebaut, um den Bedürfnissen der Balkanstaaten und der adriatischen Schifffahrtslinien gerecht werden zu können. Es wurde damit langsam ein Teil des Umschlags von Marseille nach Italien gezogen. Im Februar 1938 erhielt ausserdem Genua eine Freihafenzone.

IV. Erleichterung im Devisenverkehr

Auf dem Gebiete der Devisenpolitik mussten in den letzten Wochen und Monaten eine Reihe von Erleichterungen gewährt werden (vor allem banktechnischer Art), um die Abwicklung der Geschäfte des Durchgangsverkehrs (vor allem nach der Schweiz) zu beschleunigen. Die vorher erforderlichen Präventiverlaubnisse des "Ministero Scambi e Valute", der Staatsbank von Italien und die Registrierungs-vorschriften für die ein- und auslaufenden Waren wurden durch grosszügigere Verfahren ersetzt. Sie werden sich für die Häfen Neapel, Genua, Fiume und Triest nach Meinung Prof. Renzis bestimmt günstig auswirken und geben die Gewähr, dass auch ein weiteres Ansteigen des italienischen Durchgangshandels und Durchgangsverkehrs noch bewältigt werden kann.

-----



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 92/40

W/vS.

I t a l i e n

W i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 3. 1. 1940

Gegen Preiswucher und Preistreiberei:

I. im Grosshandel

Während im Kleinverkauf die Überwachung der amtlich festgesetzten Preise ziemlich gut funktioniert - fast täglich veröffentlichen die Tageszeitungen Listen von bestraften Geschäftsinhabern - sind im en-gros Verkauf nach wie vor grosse Mängel in der Preisüberwachung festgestellt worden. Während der Grosshandel durch spekulative Manöver seine Gewinne sichert, schrumpft die Verdienstspanne der Kleinkaufleute zusehends zusammen. Die vielen Klagen und Beschwerden aus dem Kleinhandel haben das Korporationsministerium veranlasst, noch einmal an alle Präfekten die schärfsten Anweisungen betr. der Preisregelung und Preisüberwachung auch im Grossverkauf ergehen zu lassen.

II. im Brennstoffverbrauch

Seit Dezemberanfang hat es sich auch gezeigt, dass im Treibstoffverkauf vielfach dunkle Geschäfte getätigt werden. In Rom wie in anderen italienischen Städten sind viele Fälle bekannt, in denen das offiziell gewährte Mass des Benzinverkaufs (30 Liter monatlich für Automobile, 12 l. für Motorräder), sowie auch der Benzinpreis (augenblicklich 5,4 Lire) stark überschritten werden. Auf diese Weise werden die von Privatfirmen in früheren Monaten angelegten, nicht oder nur teilweise angemeldeten Treibstoffreserven mit Gewinnen bis zu 100% abgesetzt. Auch gegen diesen Missbrauch hat das Korporationsministerium in diesen Tagen scharfe Verfahren eingeleitet.

III. im Kaffeehandel

Ähnliche Spekulationen sind schliesslich auch mit dem Verkauf von echtem Kaffee zu beobachten, obwohl der offizielle Verkauf bereits seit August gesperrt ist. Im "schwarzen Handel" treibt man noch leicht Kaffee auf, bezahlt dafür allerdings anstatt der früheren 35 Lire jetzt 120 Lire pro Kilo! (ca 16 RM.)

370303



III E

Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 98/40

H/vS.

*W*

I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

*15*

Rom, den 5. Januar 1940

Die italienische Politik an der Jahreswende  
-----

A. Kein zusammenfassender Überblick am Jahresende

Im Gegensatz zu Frankreich, England, Deutschland und anderen Staaten bietet die italienische Presse am Jahresende keine zusammenfassenden Rückblicke über das abgelaufene Zeitgeschehen und versucht auch keine Perspektiven in die Zukunft. Die faschistische Zeitrechnung beginnt bekanntlich nicht am 1. Januar, sondern am 29. Oktober. Daher an Neujahr das Fehlen der Bilanzen nach rückwärts und der Vorhersagen nach vorwärts, die bei allem Spekulativen, das die Presse in anderen Ländern gerade in den Tagen der Jahreswende begleitet, doch wertvolle Anhaltspunkte über das politische Denken und Planen in den verschiedenen Staaten gewähren.

Blättert man in den italienischen Zeitungen bis zum 28. und 29. Oktober, also zum Beginn des Jahres XVIII der faschistischen Revolution zurück, so stösst man auf höchst summarische Übersichten von fast ausschliesslich innerpolitischem Charakter. Viele der faschistische Jahresbeginn mit dem des normalen Kalenders zusammen, so böte sich ohne Zweifel ein farbigeres und klareres Bild.

B. Der Prozess der Klärung

In den inzwischen abgelaufenen Monaten November und Dezember 1939 hat sich nämlich die Haltung Italiens nicht unwesentlich geklärt und ist ein Prozess vor sich gegangen, den die Italiener selbst als "Überwindung der Orientierungslosigkeit" bezeichnen. Der Hauptteil dieser Entwicklung fiel in den Monat Dezember. Eine rückschauende Analyse

370304



der Vorgänge kann nur von Vorteil sein und wenigstens zum Teil jene Neujahrskommentare ersetzen, die wir in der italienischen Presse vergeblich suchen.

Gehen wir unter diesen Gesichtspunkten an eine wertende, politische Rückschau, so sind von Anfang an mehrere Vorgänge hervorzuheben, die zusammengenommen von der italienischen Öffentlichkeit und auch im Urteil des Auslandes als Glieder eines Klärungsprozesses gewertet werden und untereinander in gewissem Zusammenhang stehen:

I. Die Rückwirkung des finnisch-russischen Krieges auf das italienisch-russische Verhältnis

So wenig Italien nach den russischen Ansprüchen und Erfolgen gegenüber den Baltenstaaten von der Zuspitzung des russisch-finnischen Verhältnisses und selbst vom Kriegsausbruch zwischen den beiden ungleichen Partnern überrascht war, so sehr ist es und bleibt es erstaunt über die Entwicklung, die dieser Krieg genommen hat. Man kann die italienische Haltung zum finnischen Unabhängigkeitskrieg in wenigen Schlagworten skizzieren: von Anfang an höchstes Misstrauen in den neuen russischen Imperialismus und starke Befürchtungen über weitere russische Ansprüche in Richtung des Balkanraumes nach einem Sieg über Finnland. Amtliche und öffentliche klare Sympathie für die Sache Finnlands und zunehmende Entfremdung zwischen Rom und Moskau. Eine Teilnahme der italienischen Öffentlichkeit an den finnischen Opfern und Erfolgen, die an Italiens Sympathie für den spanischen Krieg gegen die rote Revolution erinnert. Eine Ausführlichkeit der italienischen Berichterstattung über den russisch-finnischen Krieg, die die Ereignisse des Krieges der Alliierten gegen Deutschland in den Hintergrund treten lässt.

Trotz der Sympathien für die finnische Sache Ablehnung einer demokratischen Einmischung, wenn eine solche zu einer Ausdehnung des europäischen Krieges auf die skandinavischen Staaten führen würde. An diesem Punkte keine Einheitlichkeit der Meinung und vielerlei Spekulationen über die Möglichkeiten Deutschlands (nicht nur der Gegenseite!), aus einer Ausweitung des Krieges nach dem Norden Vorteile zu ziehen. Von diesen Erwägungen soll später noch die Rede sein. Dies jedenfalls in Kürze die Essenz der italienischen Empfindungen zum finnischen Freiheitskampf. Was folgt aus ihm für das italienisch-russische Verhältnis?

Sicher ist in diesem Punkt nur, dass sich dieses Verhältnis durch den russischen Angriff auf Finnland nicht gebessert hat. Die Rückberufung des italienischen



Blatt 3 zu Bericht Nr. 98/40

Botschafters Rosso aus Moskau und die Abreise Gorelkins von Rom, bevor er noch sein Beglaubigungsschreiben im Quirinal vorgelegt hat, sind Anzeichen dieser Unsicherheit. Die italienische Presse hat vor allem in der zweiten Dezemberhälfte eine scharfe Kampagne gegen Sowjetrußland durchgeführt und greift alles auf, was die Schwächen des russischen Staates und Systems sichtbar werden lässt. In einem aber unterscheidet sich das italienische Urteil nicht unwesentlich von dem der Demokratien: es bleibt im grossen und ganzen trotz der militärischen Misserfolge Russlands sehr zurückhaltend bezüglich der Bewertung der militärischen Möglichkeiten der Sowjetunion. Man sagt nicht einfach: Rußland ist militärisch nichts wert, sondern sucht nach den inneren und äusseren Ursachen des bisherigen finnischen Erfolges und russischen Fiaskos.

II. Die Rückwirkung der russischen Politik auf die italienischen Balkaninteressen

Wären die rein militärischen Schlussfolgerungen aus den finnischen Erfahrungen so einfach, so müsste Italien über den russischen Krieg sehr froh sein. Denn die bisherige Befürchtung, Rußland hege auch auf dem Balkan aggressive Absichten - nach gründlicher propagandistischer Vorarbeit in den slavischen Balkanstaaten; verlor damit zu einem hohen Grade ihre sachliche Berechtigung. Nun scheint es aber, dass sich Italien bewusst davor hütet, die militärische Kraft Russlands zu unterschätzen, wie es sich vorher hütete, sie zu überschätzen. Für eine Verflüchtigung der italienischen Besorgnisse bezüglich der russischen Möglichkeiten im Balkan fehlen demnach die Voraussetzungen. Italien bleibt in diesem Punkt nach wie vor misstrauisch und wachsam, wenn man die Gefahr auch für verringert ansieht.

Im übrigen liegt immer noch keine italienische Äusserung dafür vor, was Italien unter Umständen als Maximum der russischen Ansprüche auf den Balkanraum "gestatten" würde. In der letzten Nummer der offiziellen "Relazioni Internazionali" (30. XII.) hiess es wörtlich: "Rußland ist heute in einem langen und noch dunklen Waffengang in Finnland festgelegt. Die Ausdauer der bolschewistischen Propaganda im Südosten Europas lässt jedoch voraussehen, dass die Moskauer Pläne in einem zweiten Zeitabschnitt die Donau- und Balkanwelt betreffen können. Es ist klar und offensichtlich, dass Italien derartigé Pläne nicht uninteressiert betrachten kann --- wenn sich auf

370306



Blatt 4 zu Bericht Nr. 98/40

einer der mittelmeerischen Halbinseln der Bolschewismus festsetzte, wäre das ganze Mittelmeer davon überfallen.... Die russischen Armeen sind bereits an den Karpathen angelangt. Aber Italien würde nie zugeben, dass sie den Versuch machten, auch südlich dieser Pässe zu gelangen".

Was besagt diese Formulierung? Es ist sehr selten, dass man den "Relazioni Internazionali" unvorsichtige und unüberlegte Äusserungen nachweisen kann. Es ist daher berechtigt zu fragen, ob mit der genannten Begrenzung der russischen Ansprüche nicht indirekt zugegeben wird, dass sich Italien einer Rückkehr Bessarabiens nicht direkt widersetzen würde. Wie gesagt, es handelt sich zunächst um eine Frage, die bleibt doppelt interessant, wenn man die unmittelbar nach dem Abschluss des türkisch-demokratischen Dreierpakt in Italien zutagegetretenen Gedankengänge in Erwägung zieht (vgl. die damaligen Berichte) oder sich der immer noch gültigen italienischen Ansicht erinnert, dass ein wahrhafter Zusammenschluss der Balkanwelt und eine Durchführung der dort unbedingt notwendigen Revisionen zugunsten Bulgariens und Ungarns ohne einen Druck von aussen nicht zu erhoffen ist.

Die Richtigkeit dieser Überlegung hat sich im Verlauf des November und Dezember erwiesen. In der inneren Problematik der Balkanwelt wurde keinerlei greifbarer Fortschritt erzielt. Die italienischen Ehrungen für die Könige von Griechenland und Bulgarien (Verleihung des Ehrendokortitels und persönliche Überbringung dieser Auszeichnung durch den italienischen Unterrichtsminister Bottai), sowie das Inkrafttreten des neuen italienisch-bulgarischen Kulturakkords (unterzeichnet am 5. Juli 1939 in Sofia), berühren die eigentlich politischen Probleme nur am Rande. Bulgarien schickte trotzdem eine politische und wirtschaftliche Abordnung nach Moskau. Die Revisionsbereitschaft Rumäniens ist zur gleichen Zeit kaum grösser geworden. Ungarn muss sich andererseits anschicken, sein Verhältnis zum neuen russischen Nachbarn mit dem übrigen Verhältnis Ungarns zu Deutschland und Italien in Einklang zu bringen. Daher auch der Wunsch nach einer neuen, direkten ungarisch-italienischen Aussprache (die inzwischen am 6. und 7. Januar 1940 in Venedig zwischen Csaky und Ciano stattfand).

### III. Die Rückwirkung der russischen Politik auf die italienische Haltung zu Deutschland

Haben somit die Ereignisse und Wirkungen des russisch-finnischen Krieges die italienischen Sorgen in etwa erleichtert, was einem Klärungsprozess gleichkommt - die amtliche italienische Politik ist allerdings noch



Blatt 5 zu Bericht Nr. 98/40

nie so vorsichtig gewesen wie jetzt und rechnet mit allen "imponderabilia"-, so ist im Verlauf des Dezember durch den russischen Krieg in Finnland auch eine Präzisierung sowohl im deutsch-russischen wie auch im deutsch-italienischen Verhältnis eingetreten, die die politisch interessierten Kreise der Öffentlichkeit wieder klarer sehen lässt und die sie, wie bereits gesagt, als "Überwindung der Orientierungslosigkeit" bezeichnen ("fine del disorientamento").

1. Die Erklärungen des Grossen Faschistischen Rates und in der Ciano-Rede:

Die Klärung im deutsch-italienischen Verhältnis wurde bekanntlich gebracht durch die Nachtsitzung des Grossen Faschistischen Rates und die eine Woche später von Ciano vor der italienischen Kammer gehaltene grosse aussenpolitische Rede (7.XII.39). Es empfiehlt sich, in dieser Rückschau die wesentlichen Punkte jener faschistischen Erklärungen nochmals anzuführen. Sie betrafen:

a) Die "Non-belligeranza" Italiens. Italien betrachtet sich danach nicht als "neutral", sondern als "nicht im Kriege befindlich". Die Bedeutung dieser Erklärung, isoliert von anderen Erwägungen, ist an sich nicht zu überschätzen. Auch Amerika und Russland fassen ihre Haltung so auf, ohne sie mit den gleichen Worten zu definieren. Die italienische Formulierung will offensichtlich in erster Linie die aussenpolitische Autorität Italiens erhöhen und seine Rolle vorbereiten, die es für die Beendigung des Krieges wie für die Ausarbeitung des Friedens anstrebt und in irgendeiner Weise (durch Intervention oder sonstwie) auch durchzusetzen vermag. Sie darf dessen ungeachtet als Warnung an die Alliierten aufgefasst werden, so sehr sie im Augenblick den Demokratien nicht schadet und uns selbst nicht hilft.

b) Die nochmalige Bestätigung und das Bekenntnis zum deutsch-italienischen Bündnis. Der Wert dieser Erklärung wurde allerdings dadurch eingeschränkt, dass ein grosser Teil der Ciano-Rede gerade darauf angelegt war, zu beweisen, dass sich Deutschland mit seiner Russlandpolitik über das von Italien gewünschte Ausmass hinaus von den Voraussetzungen dieses Bündnisses entfernt hat, mit anderen Worten, zu beweisen, dass trotz des Bündnisses die italienischen Entscheidungen vollkommen frei getroffen werden können und keine automatische Bündnisleistungspflicht vorliegt.

370308

110



### 3. Das deutsch-italienische Verhältnis

Damit nähern wir uns der im ersten Teil gestellten Frage, ob der russische Krieg gegen Finnland auch das deutsch-italienische Verhältnis beeinflussen kann. Die Antwort darauf erscheint uns sehr günstig. Deutschland, so stellt man hier fest, wehrt sich gegen jede Einmischung der Demokratien, bleibt aber auch selbst amtlich an dem Ereignis uninteressiert. Wenn aber vorher Berlin um Moskau warb, so scheint sich nunmehr das Verhältnis umzukehren. Deutschland scheint einen positiven, aktiven Einfluss auf die russische Politik zu erlangen und kann damit an Pläne allergrössten Ausmasses denken, ohne innerpolitisch auch nur im geringsten dem Bolschewismus entgegen zu gehen. Das heisst zusammengenommen nichts anderes, als dass der deutsche Einfluss auf Russland die italienischen Balkan- und Östlichen Mittelmeersorgen vermindern kann, während gleichzeitig die Grundlagen der Achse doch weit weniger angegriffen erscheinen als anfangs angenommen wurde. Noch klarer gesagt:

Deutschland hat sich Russland nicht soweit angenähert, dass dies die deutsch-italienische Zusammenarbeit unmöglich machte. Die russische Politik ist seit Ausbruch des Krieges gegen Finnland für den Balkan weniger gefährlich - wenigstens für etliche Zeit - als ursprünglich befürchtet wurde. Kommt es aber soweit, dass Deutschland von Russland militärisch und organisatorisch unbedingt benötigt wird, so eröffnen sich dem ganzen Krieg neue Perspektiven, die einer italienischen Intervention an Seiten Deutschlands vorteilhaft sind.

Noch sind wir aber weit von diesem Punkt entfernt. Das Dunkel über den italienischen Zukunftsentscheidungen bleibt lasten und nur über wenige Punkte ist der Schleier gehoben.

### C. Beurteilung des europäischen Krieges

Augenblicklich hört man in Rom wenig Vorhersagen. In der Festlegung der augenblicklichen Situation ist man auf Grund der hohen und sicheren Warte, von der aus man hier objektiv urteilen kann, sehr klar. Nach diesem Urteil steht fest, dass im Dezember weder auf diplomatischen noch auf militärischem Gebiet Elemente zu



Blatt 8 zu Bericht Nr. 98/40

verzeichnen wären, die eine Verschiebung der Kräfte und eine Einleitung wesentlicher Entscheidungen voraussehen liessen.

1. Die Hoffnung der Alliierten

Immer noch hat im europäischen Krieg- ausser isolierten Aktionen zur See und in der Luft und der Fortdauer der Blockade und Gegenblockade- der politische und psychologische Faktor das Übergewicht vor dem technischen und militärischen Faktor. Keine der am Krieg beteiligten Nationen scheint zur militärischen Initiative im grossen Stil entschlossen. Soweit dieser eigenartige Zustand die Demokratien betrifft, findet man dafür in Rom die Erklärung in der Überzeugung, dass die Auswirkung des Wirtschaftskrieges zugunsten der Alliierten arbeite, auch ohne dass diese die Offensive ergreifen.

2. Die deutschen Gesichtspunkte

Für Deutschland aber, so meint man in Italien, müssen andere Gesichtspunkte gültig sein. Man führt diesbezüglich folgende Vermutungen an:

Deutschland hält sich wirtschaftlich und den Reserven, sowie den Liefermöglichkeiten aus dem Osten nach in der Lage, einen Krieg auf viele Jahre auszuhalten und will zuerst daran gehen, Russland industriell und organisatorisch hochzubringen, um im russischen Faktor jene Hilfe zu erhalten, die er heute noch nicht darstellt. Oder

Deutschland will die militärische Initiative der anderen abwarten, um dann jenen hemmungslosen totalen Krieg zu beginnen, der auf eine rasche Entscheidung ausgeht. Oder

Deutschland wartet eine Situation ab, die die italienische Intervention bringt, oder

Deutschland zählt darauf, dass die Demokratien innerpolitisch mürbe werden und will die Möglichkeiten offenhalten, den Krieg einschlafen zu lassen, bzw. es will einer neuen Friedensaktion solange wie nur möglich die Türe offen halten.

Endlich die letzte Vermutung, die in den Bereich der Spekulation gehört: Deutschland wartet darauf, dass durch den russisch-finnischen Krieg eine Ausdehnung des Krieges auf den Norden stattfindet und will nach Teilung der Einflussphären Norwegen und Schweden zwischen Deutschland und Russland den russischen Generalstab zu einer Grossaktion gegen die englischen Besitzungen und Interessen in Asien bewegen. Diese Kraftanstrengung würde zu einem

370310

112



Blatt 9 zu Bericht Nr. 98/40

Regimewechsel in Russland führen und damit Deutschland ohne sonderliches Risiko ermöglichen, die Russen wieder bis über die Ukraine zurückzudrängen usw.

3. Keine Zunahme der Sympathien für die Alliierten

Was an diesen Spekulationen interessieren kann, ist der Geist aus dem sie kommen und mit dem sie sich herumsprechen. Man kann in dieser Beziehung beruhigt feststellen, dass die Sympathien für unsere Gegner nicht um einen Deut gewachsen sind, unsere Position sich also stimmungsmässig weiter langsam verbessert.

D. Feste Haltung und Vertrauen zur Führung

Wesentliche Ereignisse innerpolitischer Art sind ausser dem Besuch austausch zwischen Vatikan und Quirinal im Dezember nicht zu verzeichnen gewesen. Die aussenpolitische Gesamtlage ist so kompliziert geworden, dass sie von der Öffentlichkeit nicht, mehr, so weit es sich um die breite Masse handelt, übersehen wird. Umso williger und dankbarer folgt sie der lang vermissten Führung, wie sie in der Rede Cianos gegeben war, die auf längere Zeit den Italienern politische Orientierung bleiben wird. Das Bewusstsein, dass Italien nicht durch eine Bündnisautomatik oder durch einen Krieg, der es direkt nichts anging (Polen), in den Krieg gezogen werden kann, sondern frei über seine Entscheidungen verfügt, hat sehr entspannend gewirkt. Besorgt, aber vertrauend wartet man ab. Mehr ist für den Augenblick nicht zu sagen. Die Haltung, mit der die Italiener der Politik und ihren möglichen Opfern zu Beginn des Neues Jahres entgegensehen, ist jedenfalls weit sicherer und sympathischer als jene, mit der sie den Septemberereignissen folgten.

-----

370311



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 101/40

W/Tr.

W e s t e u r o p a

P o l i t i s c h e s

Brüssel, den 8. Januar 1939

I. Zum Rücktritt Hore Belishas

Die englischen Berichterstatter der belgischen Presse verheimlichen auch heute wieder nicht, dass mit dem Abgang Belishas noch ein internes Kabinettsgeheimnis verbunden sein muss. Ein Geheimnis, nach dem anscheinend auch die englischen Zeitungen noch vergebens suchen. Dabei veranlasst auch das Verhältnis von Belisha zu Churchill gewisse neugierige Fragen, die man sich noch nicht beantworten kann. Vermutlich liegt das Geheimnis in der Frage der mehr oder weniger offensiven Kriegführung verborgen. Da Belisha nicht nur mit dem englischen Generalstab Konflikte hatte, sondern anscheinend auch mit Gamelin, ist es vielleicht nicht ausgeschlossen, dass die Frage der stärkeren Verwendung der englischen Truppen zur Offensivtätigkeit eine Rolle gespielt hat. Aber wie? Wollte Belisha eine Offensive an der Westfront entfesseln, während Gamelin das französische Blut lieber schonen möchte. Eine englische Offensive mit französischen Soldaten?

II. Die ungarisch-italienischen Besprechungen in Venedig

Die französische Presse glaubt heute, dass das Ziel der Besprechungen in Venedig vor allem darin bestanden hätte, die Ungarn zu veranlassen ihre Ansprüche an Rumänien möglichst innerhalb des Rahmens rein grundsätzlicher und mehr platonisch gehaltener Forderungen zurückzuhalten. Ungarn sei von Russland nicht weniger bedroht als Rumänien und würde vielleicht eines Tages in der Notwendigkeit sich befinden, die Hilfe Rumäniens gegen die Ansprüche von Norden zu erbitten. Gestützt auf England und Frankreich sei Rumänien heute militärisch sehr stark. Das sollte Ungarn bedenken,

Dieselbe Tonart schlägt die Linkspresse in Belgien an, andere belgische Zeitungen schildern mehr die prekäre Lage, in der sich gegenwärtig Rumänien befinde, das heute von allen Seiten bedrängt werde. Es würde daher gut daran tun, aus dem Beispiel Polens zu lernen und rechtzeitig "Ballast abzuwerfen!"

-----

370312

114



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 103/40

W/vS. I t a l i e n

I n n e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 7. Januar 1940

Die Einführung der Lebensmittelkarten

I. Die Aufnahme in der Bevölkerung

Die italienische Öffentlichkeit ist von der gestern verkündigten Einführung der Lebensmittelkarten nicht überrascht, da sie durch die Einholung der Listen über den Familienbestand seit 1½ Monaten vorbereitet war. Trotz dieser inneren Vorbereitung hat die Einführung der Kontingentierung der Lebensmittel vielfach Befürchtungen laut werden lassen. Sie betreffen teils politische Motive: ("wir werden also langsam doch auf den Kriegseintritt vorbereitet") teils rein technische ("was wird das für ein Durcheinander geben!")

II. Die Durchführung der Rationierung

Die Rationierung wird gradweise eingeführt, ist zunächst nur für Kaffee gültig und hat in ihrem ersten Stadium den Charakter eines Experimentes, das zur nötigen Disziplin der Geschäftswelt und der Käufer führen soll. Die Karten werden bereits in den nächsten Tagen ausgegeben und treten am 10. Februar für Kaffee in Kraft. Pro Kopf und Monat werden 40 gr. gewährt. Es errechnet sich daraus ein italienischer Gesamtverbrauch von ca. täglich 1000 Doppelzentnern, wovon etwa 60% auf den privaten Verbrauch, der Rest auf die Bars und öffentlichen Lokale entfallen. Der Kaffeepreis ist allerdings von 36 L. auf 45-50 Lire erhöht worden.

Die Karten sind individuell, werden durch die Post zugestellt und enthalten eigene Abschnitte für die Vorbestellung, den Einkauf und für die Einnahme der Mahlzeiten im Restaurant. Wie verlautet, soll Brot überhaupt nicht rationiert werden. Die Kontingentierung der übrigen Lebensmittel wird gradweise erfolgen und zeitlich auch durch die Erfahrungen im Februar beeinflusst werden.

370313



Vorbereitung

/ /

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 109/40

W/vS. I t a l i e n

K u l t u r p o l i t i s c h e s

Rom, den 8. Januar 1940

I. Französische Filme auf dem italienischen Filmmarkt

Auf dem italienischen Filmmarkt ernten augenblicklich einige französische Filme, die jetzt prozentuell an der Programmgestaltung am stärksten beteiligt sind, grosse Erfolge. Von diesen Filmen sind besonders zu nennen: "Delirio", "Alba tragica", "Notte fatale", "Katia", "La Bandera" und "Un Caso famoso".

II. Englisch-amerikanische Revue

Die gemischte englisch-amerikanische Revue "London Casino" und "International Casino", die längere Zeit im Kasino von San Remo verpflichtet war, begibt sich nun auf eine italienische Rundreise und wird in der laufenden Woche in Rom erwartet.

III. Englische Theaterstücke

Auf den römischen Schauspielbühnen war im letzten Monat ein Überwiegen englischer Autoren zu verzeichnen, darunter insbesondere von Shakespeare und Maugham. Ziemliche Erfolge hat auch die englische Revue "Die Sterne haben ja gesagt" zu verzeichnen.

-----

370314



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 198/40

W/Hö.

W e s t m ä c h t e .

W i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s .

13. Januar 1940

I. Handelsverträge mit Italien

Wir hören aus Frankreich, dass über den Hafen Boulogne sur Mer sehr grosse englische Lieferungen an Maschinen, Motoren und Autos eingetroffen sind und auf Grund besonderer englischer Interventionen sofort nach Italien weitergingen. Das Geschäft mit Italien wird von Tag zu Tag stärker und lebhafter. Auch Reiseerleichterungen nach Italien werden in wachsendem Umfang gegeben.

II. Die englisch-schweizerischen Handelsbeziehungen

Die geschäftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und England sowie den übrigen neutralen Ländern erfahren von englischer Seite eine starke Förderung. Allerdings wickelt sich - wie wir über Genua erfahren - der stärkste Verkehr im Augenblick doch noch via Italien ab. Im Durchschnitt rechnet man mit 45 000 t pro Woche gegenüber 2 300 t im Jahre 1938 und 12 000 t im Jahre 1919, dem bisherigen Rekordjahr für Transit-Verkehr nach der Schweiz.

Wir hören, dass zur Zeit die schweizer Importeure Tonnage für Reistransport aus British Indien suchen, fern für Zucker aus Cuba. Sehr lebhaft wird der Betrieb zwischen Spanien und der Schweiz.

III. Handelsweg Genua - Holland

Es wird uns mitgeteilt, dass die Firma Gondrand plant einen regelmässigen Lastwagendienst zwischen Genua und Holland einzurichten, nachdem die Verschiffungsschwierigkeiten sich nicht haben beheben lassen.

370315

117



Blatt 2 zu Bericht Nr. 198/40.

IV. Erschwerung der Versendung von Lebensmitteln nach  
Deutschland

Auf Veranlassung von Emigranten-Kreisen wird jetzt von englischer und französischer Seite versucht, einen Druck auf die neutralen Länder auszuüben, vor allem auf jene Länder, von denen aus noch Pakete mit Lebensmitteln nach Deutschland geschickt werden könnten.

Wir haben Kenntnis von derartigen Aktionen, die sogar bis nach Ostasien reichen. Man bezeichnet die Versendung von Lebensmitteln nach Deutschland als Durchbrechung der Blockade gegen das Nazi-Reich. Man geht sogar so weit von Hochverrat zu sprechen, wenn derartige Lieferungen regelmässig ausgeführt würden.

In diesem Zusammenhang sei betont, dass von schweizerischer Seite - in aller Diskretion natürlich - den Kaufleuten entsprechende Hinweise gegeben worden sind, auf keinen Fall grössere Versendungen nach Deutschland anzuregen und Vorschläge zu machen.

-----

370316



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 216/40

Vertraulich

W/Hö.

I t a l i e n .

A u s s e n p o l i t i s c h e s .

Rom, den 17. Januar 1940

I. Zum Regierungswechsel in Japan

Dem neuen japanischen Kabinett Yomai wird in Italien keine lange Amtsdauer vorausgesagt. Der nun schon häufig zu nennende Regierungswechsel in Japan wird als Beweis für die Schwierigkeit der zu meisternden Aufgaben angesehen. Sie umfassen an erster Stelle die Beendigung des chinesischen Feldzuges und die Reorganisierung des fernen Orients, sodann die Anbahnung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zu den USA sowie eine weitere Klärung des japanischen Verhältnisses zu Russland. Die italienisch-japanischen Beziehungen beurteilt man durch den neuen Kabinettswechsel als unberührt.

II. Die Erklärungen im englischen Unterhaus

Die Erklärungen Chamberlains und Horc Belishas im englischen Unterhaus empfindet man in Italien als merkwürdig aufeinander abgestimmt. Die wahren Ursachen für die Absetzung des Kriegsministers bleiben auch nach diesen Erklärungen im Dunkeln. Die italienischen Korrespondenten verweisen vor allem darauf, dass man schwerlich verstehen könne, wieso man Belisha "seiner Fähigkeiten wegen" habe ausschiffen müssen. Man stimmt vielmehr der deutschen These zu, wonach Belisha im Einvernehmen mit Krone, jüdischer Finanz und Regierung aus der vordersten Front zurückgenommen werde, um von nun an umso eifriger und möglicherweise sogar mit noch grösserem Einfluss im Hintergrund zu arbeiten.

370317



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 223/40

W/Hö.

I t a l i e n .P a r t e i w e s e n .

Rom, den 18. Januar 1940

Die Direktiven des Parteisekretärs an die faschistischen  
Gaulciter

Die gestrigen Erklärungen von Parteisekretär Muti vor den Gaulcitem der faschistischen Partei (es waren nur 25 Gaulciter anwesend) stellen die wichtigste parteiamtliche Äusserung und das klarste politische Programm dar, das seit der "Wachablösung" von Ende Oktober verkündet worden ist. Das Echo dieser Erklärungen ist in Italien ausserordentlich stark und fast einheitlich zustimmend.

I. Auflockerung, Neuorganisierung und Neubelebung der  
faschistischen Partei

Nach zweieinhalbmonatiger Tätigkeit des neuen Parteisekretärs Ettore Muti lässt sich allenthalben in der faschistischen Partei ein neuer Schwung feststellen. Die Partei hat sich gereinigt (Ausschluss vieler "unwürdiger" Mitglieder), aller nicht wesentlichen Funktionen entledigt (Verselbständigung und damit Herausnahme folgender Organisationen: Verband der Familien aller für die Sache der faschistischen Revolution Gefallenen, Verband der Revolutionsverletzten, italienisches Feierabendwerk Dopolavoro, Nationales Olympisches Komitee, Union der Offiziere im Ruhestand, Italien. See-Liga und bisherige Parteipresse), erneuert und gestrafft (Neubesetzung fast sämtlicher politischer Führerstellen) und schliesslich verjüngt (Aufnahme neuer, junger Kräfte in das Führerkorps, Aufnahme aller Kriegsteilnehmer in die Partei). Der starre

370318

120



Blatt 2 zu Bericht Nr. 223/40

Bürokratismus im Parteiapparat befindet sich auf dem Wege sichtlicher Auflockerung. Das Verhältnis der Partei zur breiten Masse der Bevölkerung hat sich wesentlich gebessert, das Vertrauen in die Führer und die Wirkungsmöglichkeiten des Faschismus ist gestiegen.

II. Neue Propaganda-Aktion in der Partei

Parallel zu diesem Prozess geht nun schon seit der "Wachablösung" eine Propagandaaktion zur Vertiefung des Wissens um die Ziele und Aufgaben der Partei.

Diese gewaltige Arbeit hat, wie sich unschwer in Diskussionen mit Italienern aller Kreise feststellen lässt, die volle Zustimmung der breiten Öffentlichkeit, da sie sich gegen alles wandte, was vorher an der Partei missfiel. Was von oben her also für die Reform der Partei getan werden konnte, wurde getan oder wird noch getan werden. Es handelte sich dabei um das relativ leichtere Problem.

1. Die Bearbeitung der Gefolgschaft

Nunmehr folgt der zweite Schritt: die Bearbeitung der Gefolgschaft. Erst hier wird sich beweisen, wieviel die bisherigen strukturellen und organisatorischen Änderungen wert sind. Denn darüber ist vor allem nach den Erfahrungen des September und Oktober auch die Parteileitung einig: die politische Erziehung des italienischen Volkes lässt ungeheuer viel zu wünschen übrig. Wirklich gläubige, überzeugte Faschisten finden sich in den ersten Jahrgängen und in den letzten, also in der alten Garde und in der durch die faschistischen Erziehungsorganisationen gegangenen Jugend. Die breite Mittelschicht ist "iscritto", ist eingeschrieben und macht oberflächlich mit - wenn man etwas verallgemeinernd die wahre Situation bei ihrem Namen nennen will.

2. Günstige Aufnahmebereitschaft

Der Zeitpunkt für eine solche Tiefen- und Breitenaktion, in einem zeitlichen Abstand von etwa 18 Jahren nach der eigentlichen Revolution, ist ohne Zweifel günstig. Das italienische Volk spürt, dass es einer gesteigerten Disziplin bedarf, um die Schwierigkeiten der durchaus noch nicht klaren italienischen nächsten und ferneren Zukunft zu meistern. Nie zuvor hat man die inneren Schwächen des politischen Bewusstseins und der politischen Schulung der Italiener so deutlich



Blatt 3 zu Bericht Nr. 223/40

gesehen wie in den ersten Wochen nach Ausbruch des jetzigen Krieges. Der Duce selbst hat diese Schwächen in seiner berühmten Rede vor der 10. Legion (Bologna) scharf gebrandmarkt und sofort die Konsequenzen gezogen in den verfügbaren Personalveränderungen als Auftakt zu der inzwischen eingeleiteten und fortschreitenden innerpolitischen Straffungsaktion. Mit einem Kurswechsel hat dieser "cambio di guardia" (Wachablösung), wie hier immer wieder betont wird, nichts zu tun. Die Situation erforderte einen radikalen Schritt. Mussolini tat ihn mit der ihm eigenen Entschlossenheit und Härte.

III. Die Richtlinien des neuen Parteisekretärs

Von diesen Voraussetzungen aus müssen die Richtlinien gewertet werden, die Parteisekretär Muti am 17. Januar anlässlich des Rapports der Gauleiter für die kommende Parteiarbeit erliess. Sie betreffen die Aussen- und Innenpolitik und sind vor allem in folgenden Punkten gegenwärtig in der italienischen Öffentlichkeit stark besprochen:

1. Aussenpolitisch<sup>Centered</sup>

"Antidemokratisch, antibolschewistisch und antibürgerlich. Niemand soll sich der Illusion hingeben, dass die jetzige Stellung Italiens zum Konflikt ewig andauern werde. Italien kann sich in jeglichem Augenblick genötigt und verpflichtet sehen, die Waffen zu ergreifen. Zudem ist es gefährlich und absurd, sich an kürzlichen internationalen Komplimenten an die Adresse Italiens zu sehr zu gefallen, zumal sie nicht den wahren Gefühlen des italienischen Volkes entsprechen, das aus der Geschichte gelernt hat".

2. Innenpolitisch

Der Kurs der Partei wird voll beibehalten. Die personellen Veränderungen, die "Elastisierung" der Parteieinrichtungen, die verstärkte Bewertung des Kampfertums usw. ändern an totalitären und autoritären Stil des Faschismus nichts. Gegen jeden Versuch, politische Stellungen zu missbrauchen, wird schärfstens eingeschritten werden. Die Gauleiter und politischen Führer haben sich politisch weiter zu schulen und sind für den Geist in ihrem Bezirk verantwortlich. Sie haben periodisch und verlässlich über die aussen- und innenpolitische Stimmung zu berichten. (Im Anschluss an diesen Punkt entwickelte Muti konkrete Aufgaben wirtschaftlicher, sozialer, schulpolitischer und autarkischer Art für die Partei.)

370320

122



Blatt 4 zu Bericht Nr. 225/40

IV. Stellungnahme

1. Zu den aussenpolitischen Richtlinien

Was bedeuten nach hiesiger Ansicht diese Erklärungen? Nach fast einheitlicher Meinung bedeuten sie Intransigenz in der Beibehaltung der bisherigen aussenpolitischen Richtung und nochmalige Festlegung auf die Freundschaft zu Deutschland, an welcher sich solange nichts ändern wird, als Deutschland antibolschewistisch bleibt.

2. Zu den innerpolitischen Aufgaben

Zu den innerpolitischen Verfügungen der Partei ist die Zustimmung ziemlich allgemein. Es werden allerdings folgende Fragen gestellt: "Wird man nach schwingvollem Anfang im Laufe der Zeit nicht wieder in den alten Trott zurückfallen? Wird die Partei die Überbürokratisierung (in Organisation und Mentalität) wirklich überwinden können, nachdem sie selbst sie geschaffen hat? "Ist das Kriterium des "valore militare" (kämpferische Haltung für die politischen Leiter) für sich allein, also ohne die nötige Intelligenz, die sehr an zweiter Stelle verlangt wird, genügende Garantie für einen Erfolg der in Gang gesetzten Reform?"

V. Schlussbemerkung

Die Fragen sind an sich nicht unberechtigt, aber am Anfang der so mutigen und glücklichen Arbeit des neuen Parteisekretärs überflüssig. Die nüchterne Art, mit der Muti sein Amt begann, die Popularität, die er in Italien genießt und die zur Disziplin zwingende innere und äussere Lage Italiens sind der angebahnten Reform auf jeden Fall grosse Hilfen. Ihren Erfolg wird man bereits in wenigen Monaten überprüfen können.

370321



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 225/40

W/Hö.

I t a l i e n .R a s s e n f r a g e .

Rom, den 18. Januar 1940

Die Ehen von italienischen Staatsangehörigen mit Ausländern

Die im Herbst 1938 in Kraft getretene italienische Rassengesetzgebung sah bekanntlich für Ehen von italienischen Staatsangehörigen mit Ausländern eine besondere ministerielle Genehmigungspflicht vor. Nach einer Meldung der Stefani wurden in den ersten 12 Monaten nach Erlass der Verfügung 2086 Genehmigungsanträge gestellt, von denen 1291 angenommen, 149 abgelehnt wurden und der Rest noch in Bearbeitung ist.

Die Gesuche verteilen sich den Nationen nach wie folgt:

Eheanträge mit Staatsangehörigen von Deutschland 648, Spanien 505, Jugoslawien 236, Schweiz 184, Frankreich 107, England 53, Mittelamerika 39, Nordamerika 33, Ungarn 28, Belgien 25, Griechenland 24, Rumänien 19, Holland 15, Ex-Polen 21, Ex-Tschechen 35 usw.

370322



Vertraulich

VI

II

gelesen am 11.1.40

M/

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 264/40W/Hö. I t a l i e n .

M

S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 23. Januar 1940

Die italienische Meinung zu den englischen PropagandaredenI. Ungünstige Wirkung der englischen Propaganda

Wie man aus der Presse und vor allem den mündlichen Kommentaren der Italiener zu den Reden von Lord Halifax und Admiral Churchill entnehmen kann, gönnt Italien den Engländern die scharfen Zurechtweisungen, die sie im Gefolge der Propagandareden englischer Regierungsmitglieder einstücken mussten, von Herzen gern. "Nur so weiter, hört man hier sagen, dann gewinnt Deutschland den Krieg auch ohne Schlachten". Stimmungsmässig haben jedenfalls die letzten Reden aus England in Italien ganz anders gewirkt, als man sich in London gewünscht hatte. Neben der wachsenden Überzeugung, dass die englische Propaganda auf sehr schwachen Füßen steht und wohl nicht einmal in England mehr überzeugt, stehen in den italienischen Kommentaren und Diskussionen einige sehr bemerkenswerte Feststellungen:

II. Ablehnung der Argumentationen des Lord Halifax

Man betont zunächst, dass Lord Halifax keine politisch neuen Argumente brachte ausser dem naiven Eingeständnis, dass England heute wie in der Vergangenheit nie erlauben werde, dass irgendeine Macht - die Italiener ergänzen hier "ausser England" - in Europa vorherrschend werde. Mit diesem Eingeständnis hat Halifax, wie man hier sagt, auf den wahren Kern des Konflikts hingewiesen, der England zur Herausforderung des Krieges bewog. Was der englische Aussonminister

370323

125



Blatt 2 zu Bericht Nr. 264/40

sonst noch sagte - speziell an jenen Stellen, wo er behauptete, Deutschland sei schuld, dass man keinen Frieden machen könne, da es keinen Beweis für seine Bereitschaft gebe, die zugefügten Schäden wiedergutzumachen und jede deutsche Unterschrift nichts wert sei - wird als reine Rhetorik bezeichnet.

III. Kritik an den Ausführungen Churchills

Weit mehr Beachtung als die Auslassungen von Halifax fanden in Italien die Erklärungen Churchills am englischen Rundfunk. Über die Offenheit, mit der Churchill die wahren Absichten der englischen Politik entschleierte, ist man in Rom mehr als erstaunt, aber sehr dankbar. Der nachträgliche Versuch Londons, die Auslassungen Churchills in ihrer Wichtigkeit und ihrem offiziellen Charakter abzuschwächen, ja sie sogar als von der amtlichen englischen Politik abweichend hinzustellen, überzeugt so wenig wie die von den italienischen Korrespondenten aus Paris gedrahtete Meldung, es habe sich unter Umständen um einen Versuchsballon (Abfühlen der Reaktion der Neutralen) gehandelt. In Rom ist man vielmehr der Überzeugung, dass allein schon die Tatsache, dass Churchill derartige Erklärungen abgeben konnte, ohne sie vorher vorlegen zu müssen, für seine führende und fast diktatorische Stellung zeugen, dass er des weiteren keine "private", von der amtlichen englischen Politik abweichende These vorgetragen, sondern lediglich "aus der Schule geplaudert" habe. Mit einem Wort: Churchill gab zu, dass England ohne neue Hilfe den Krieg nicht gewinnen kann.

IV. Die Auswirkung der Churchillschen Erklärung auf die Neutralen

Dieses Eingeständnis gilt nach italienischer Meinung soviel wie eine verlorene Schlacht und wird den Willen der Neutralen, sich aus dem Konflikt herauszuhalten, nur verstärken. Es werden denn auch in der italienischen Presse heute die ablehnenden und protestierenden Stimmen der von Churchill angesprochenen Staaten ausführlichst wiedergegeben und gebührend hervorgehoben. Das ganze Ereignis hat nach römischer Meinung drei politisch wichtige Seiten:

1. Die Reaktion der Neutralen beweist, dass sich an den Anfangspositionen nichts geändert hat. Die dem Konflikt fernstehenden Staaten ziehen die Neutralität der Unsicherheit und den Gefahren, die eine Änderung ihrer Haltung mit sich brächte, vor.

370324



Blatt 3 zu Bericht Nr. 264/40

2. Die Offenheit Churchills bestärkt den Verdacht, dass hinter der periodischen Alarmierung der kleinen Staaten, seien es Belgien und Holland oder auch die Balkanländer, die Alliierten stehen.

3. Für die deutsche Politik und deren Unterstützung durch Italien gilt es nunmehr, die erneut betonte Neutralität der am Konflikt unbeteiligten Staaten ihrerseits zu unterstützen und vor allem alle wirtschaftlichen Störungsmanöver der Alliierten auszuschalten. Hierin sieht man das praktische Feld, auf dem die Neutralen ihre Haltung beweisen müssen.

V. Russland und die Neutralen

Die grösste Gefahr für die Haltung der Neutralen sieht man in Rom immer noch in der russischen Politik. Gelänge es Deutschland, eine Beendigung des finnisch-russischen Konfliktes herbeizuführen und eine Klarlegung der aussenpolitischen Ziele Moskaus zu erreichen, dann hätte es die englische Hoffnung, die neutralen Staaten auf die Seite der Alliierten ziehen zu können, wohl endgültig zunichte gemacht.

-----

370325



VertraulichVIII

gelesen am 11.1.40

H/

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 265/40W/Hö. I t a l i e n .

JH

A u s s e n p o l i t i s c h e s .

Rom, den 23. Januar 1940

Zu den jugoslawisch-rumänischen Besprechungen

Die italienischen Urteile zu den Besprechungen zwischen Gafencu und Marcovic in Timisoara sind sehr zurückhaltend und vorsichtig, da bislang über deren Inhalt verlässliche Informationen fehlen. <sup>Centered</sup> Zumindest sind solche, wenn sie vorhanden sind, nicht öffentlich bekannt geworden.

Gleichwohl nimmt man hier als sicher an, dass den Inhalt der Gespräche folgende Punkte bildeten: die allgemeine internationale Lage und ihre Rückwirkung auf den Donau- und Balkanraum, die Überprüfung der russischen Politik und der daraus möglicherweise der Balkanzone entstehenden Gefahren, die Vorbereitung der Balkankonferenz und die Informierung Jugoslawiens über den rumänischen Standpunkt in der Revisionsfrage unter besonderer Berücksichtigung der italienisch-ungarischen Verhandlungen von Venedig.

In letzterem Punkt war der Besprechung von Timisoara durch die Unterredung vorgearbeitet, die der italienische Gesandte in Bukarest am 18. Januar mit dem rumänischen Innenminister (wohl über die Minderheitenfrage) hatte.

-----  
370326



VorläufigNur zum internen Dienstgebrauch!  
=====A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 265/40W/Hö. I t a l i e n .*JH* A u s s e n p o l i t i s c h e s .

Rom, den 23. Januar 1940

Zu den jugoslawisch-rumänischen Besprechungen  
-----

Die <sup>Centered</sup>italienischen Urteile zu den Besprechungen zwischen Gafencu und Marcovic in Timisoara sind sehr zurückhaltend und vorsichtig, da bislang über deren Inhalt verlässliche Informationen fehlen. Zumindest sind solche, wenn sie vorhanden sind, nicht öffentlich bekannt geworden.

Gleichwohl nimmt man hier als sicher an, dass den Inhalt der Gespräche folgende Punkte bildeten: die allgemeine internationale Lage und ihre Rückwirkung auf den Donau- und Balkanraum, die Überprüfung der russischen Politik und der daraus möglicherweise der Balkanzone entstehenden Gefahren, die Vorbereitung der Balkankonferenz und die Informierung Jugoslawiens über den rumänischen Standpunkt in der Revisionsfrage unter besonderer Berücksichtigung der italienisch-ungarischen Verhandlungen von Venedig.

In letzteren Punkt war der Besprechung von Timisoara durch die Unterredung vorgearbeitet, die der italienische Gesandte in Bukarest am 18. Januar mit dem rumänischen Innenminister (wohl über die Minderheitenfrage) hatte.

----- 370327



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 270/40

W/MA

I t a l i e n

A u t a r k i e p o l i t i k

Rom, den 24. Januar 1940

Wichtige Untersuchungen der italienischen Autarkie-  
politik

Unter den neuen Etappen der italienischen Autarkiepoli-  
tik sind folgende 7 Initiativen zu nennen:

1. Die Einweihung (Ende Dezember) eines grossen Mag-  
nesiumwerkes (Verarbeitung von Magnesium führendem  
einheimischen Dolomit) in Bozen.
2. Die ausschliessliche Verwendung einheimischer Fa-  
serstoffe, bes. von Rayon, anstatt von Baumwolle,  
in der Herstellung der Gummireifen in der grössten  
italienischen Gummifabrik Pirelli (seit 1. Januar)
3. Die geplante Erreichung des autarkischen Maximums  
der italienischen Kohlenerzeugung (Einviertel des  
Bedarfs) im ersten Halbjahr 1940.
4. Die Kapitalverdoppelung durch Anleiheausgabe der  
grössten italienischen metallurgischen Industrie-  
gruppe "FINSIDER".
5. Die Erhöhung des Kapitals der ACI (Azienda Carboni  
Italiani)-italienische Kohlengesellschaft - von 300  
auf 600 Millionen Lire und der ANIC (Azienda Naziona-  
le Idrogenerazione Combustibili) von 500 auf 750  
Mill. Lire.
6. Die Steigerung der Autarkiepolitik im italienischen  
Imperium (vgl. Rechenschaftsbericht von Minister  
Teruzzi am 19. Januar 1940)
7. Neuorganisation der italienischen Schwefelindustrie  
(24. 1. 40.) Ausbau zur Forschung nach neuen Lagern,  
Verbesserung der technischen Einrichtungen und Erhö-  
hung der Produktion, Gründung einer zentralen ita-  
lienischen Verkaufsgesellschaft für Schwefel (EZI)  
Ente Zolfi Italiani (Italienische Schwefelgesell-  
schaften).

370328



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 282/40

H/Tr. *W*

I t a l i e n

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 23. Januar 1940

I. Arbeiter für Alto Adige

Gestern fand in Bozen unter dem Vorsitz des Kommissars für Binnenwanderung und Kolonisation, Dr. Josef Lobrassa, eine Konferenz statt, in der die Frage des Ersatzes der nach Deutschland abwandernden Arbeiter beraten wurde. Es werden zu diesem Zweck augenblicklich Erhebungen bei den Arbeitsämtern der Grenzprovinzen vorgenommen, um die benötigte Anzahl von Arbeitskräften bereitstellen zu können. An der Konferenz nahmen auch der Präfekt der Provinz Hochetsch Mastro-Mattei, der Gauleiter von Bozen, sowie die Leiter der syndikalen und korporativen Einrichtungen teil.

II. Gradweise Einführung der Lebensmittelkarten

Nachdem ursprünglich für den Monat Februar nur Kaffee auf Karten ausgegeben werden sollte, wurde in den letzten Tagen verkündigt, dass ab 1. Februar auch Zucker nur mehr gegen Vorweisung der Lebensmittelkarte ausgegeben werden dürfe. Da sich hierauf sofort eine sichtliche Tendenz zum Aufkauf der noch vorhandenen Bestände zeigte, wobei seit 22. Januar pro Person für 10 Tage nur mehr 100 gr. Zucker im Handel verabreicht. Es zeigte sich jedoch sofort, dass die Massnahme gegen das Hamstern nicht schützte. Mit Wirkung vom 24. Januar ab wird daher die Zuckerabgabe voll rationiert, die Einführung der "carta annonaria" (Lebensmittelkarte also vorverlegt.

Im grossen und ganzen wird dem System der Lebensmittelkarten von Seiten der Öffentlichkeit grosses Verständnis entgegengebracht. Es mangelt jedoch an der notwendigen freiwilligen Disziplin, wie sich bei den Zuckeraufkäufen dieser Tage zeigte. In Zukunft wird auf Grund der gemachten Erfahrungen das System der Vorbestellung (es gibt zu diesem Zweck besondere Abschnitte auf der italienischen Lebensmittelkarte) ausgebaut und die Einführung der Rationierung für bestimmte Waren nicht mehr länger als bis drei Tage vorangekündigt werden.

370329



Blatt 2 zu Bericht Nr. 282/40

III. Wichtige Personalveränderungen im Handels- und Devisen-  
ministerium

Im Ministerium für "Scambi e Valute" ist der bisherige Generaldirektor der Devisenabteilung, Alb. d'Agostino, (der in die Leitung der Banca Commerciale Italiana berufen wurde) durch Dr. Manilo Nasi, den bisherigen Direktor für Verträge und Handelsabkommen mit dem Ausland, ersetzt worden. Zum Nachfolger von Nasi wurde Dr. Gius. Dall'Oglio bestimmt.

IV. Neuregelung der Einfuhr

Ab 1. Januar (praktisch aber erst in diesen Tagen in Kraft tretend) wurde vom neuen Handelsminister, Riccardi, das System der "bollette", d.h. der im Jahre 1934 auf Grund der damaligen Abkommen gewährten Kontingente für die Einfuhr, abgeschafft und durch die Ministeriallicenzen von Fall zu Fall ersetzt worden. Jene italienischen Grosskaufleute, die bisher auf Grund ihrer "bollette" von 1934 ohne weiteres aus dem Ausland einführen konnten, sind also in Zukunft allen jenen gleich gestellt, die erst nach 1934 ihre Aussenhandelstätigkeit begonnen und nur auf Grund von immer schwerer zu erreichenden (besonders unter Minister Guarneri) Extrakontingenten arbeiteten.

Die Neuregelung erlaubt eine Angleichung der italienischen Einfuhr an die durch den Krieg geschaffenen neuen Verhältnisse, gibt dem Ministerium automatisch die Möglichkeit der Kontrolle und Lenkung der Einfuhr, verlangsamt jedoch - wenigstens für den Anfang - die Abwicklung der Einfuhrgeschäfte. Für den deutsch-italienischen Handel im Speziellen dürften in Zukunft durch die Neuregelung die Befürchtungen mancher italienischer Grossfirmen, wegen ihrer Abschlüsse mit Deutschland auf die englische "schwarze Liste" gesetzt zu werden, entfallen, da der Entscheid über die zu tätigenen Einfuhrgeschäfte nunmehr von der Firma fast ganz auf das Ministerium übergeht.

-----

370330



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 287/40

VORANSCHLAG

W/MA

I t a l i e n

W i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 24. Januar 1940

Die Beschlüsse des italienischen Ministerrates

Am 20., 22. und 23. hielt der italienische Minister-  
rat drei mehrstündige Sitzungen ab, die der Verabschiedung  
einer langen Reihe von Gesetzesvorschlägen und der Annahme  
des Voranschlages der Bilanz (Haushaltsplan) 1940/41 ge-  
widmet waren. Es wurden in der ersten Sitzung 24, in der  
zweiten 66 und in der dritten 13 Gesetzesvorschläge durch-  
beraten und angenommen, von denen wir im folgenden die wich-  
tigsten herausgreifen und kurz kommentieren:

A. Sitzung vom 20. Januar

Centered

I. Gesetzesvoranschlag sozialer Natur: Förderung und  
Schutz kinderreicher Familien

In Zukunft muss den Vätern kinderreicher Familien  
bei der Einstellung von Arbeitern und Angestellten vor al-  
len übrigen Bewerbern der Vorzug gegeben werden.

Die Verfügung gilt für alle öffentlichen und pri-  
vaten Unternehmungen. Bei allen Betrieben mit mehr als 10  
Angestellten muss auf je 10 Arbeitskräfte ein Kinderreicher  
eingestellt werden. Die Durchführung der Verordnung wird  
durch die "Unione Fascista per le famiglie numerose" und die  
Behörden überwacht. Die Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern  
müssen auf je 20 Arbeitskräfte ein Mitglied des Verbandes der  
Kinderreichen aufnehmen.

Ein zweiter Gesetzesvoranschlag sieht die Förderung  
und den Schutz des Vermögens kinderreicher Familien durch  
Erleichterungen auf den Gebieten der Versicherung, der Steu-  
ern und des Kredits vor.

Im einzelnen sieht das Gesetz die Bevorzugung der  
Kinderreichen in den verschiedenen italienischen Kolonisa-  
tionsunternehmungen (dieser Grundsatz bereits praktisch in  
der Besiedlung Lybiens und des Imperiums, sowie des ponti-  
nischen Ackers eingehalten) in der Gewährung landwirtschaft-  
licher Kredite, der Befreiung von Registergebühren und Hy-  
pothekenlasten, sowie der völligen Befreiung von Erbschafts-  
steuern vor.

370331



Blatt 2 zu Bericht Nr. 287/40II. Gesetzesvoranschläge finanzieller und wirtschaftliche  
Natur

Verlängerung der Befreiung von allen Steuerlasten bis zum 31. Dezember 1940 für alle Unternehmer, die neue Fischereiboote und Dampfer in Auftrag geben. Das Gesetz gehört zu jenen Massnahmen, die eine Hebung der italienischen Küstenschifffahrt und Fischerei zum Ziele haben.

B. Sitzung vom 22. Januar

Aus der Reihe der 66 in der zweiten Sitzung des italienischen Ministerrates verabschiedeten Gesetzesvorschläge sind die folgenden besonders bemerkenswert:

I. Wehrwirtschaft:

Ein Erlass, wonach die italienische Industrie allen kriegswirtschaftlichen Aufträgen den Vorzug zu geben hat.

II. Landwirtschaft: Centered

Gründung einer Gesellschaft öffentlichen Rechtes für die Durchführung und Erleichterung der Aufteilung des sizilianischen Latifundienbesitzes.

III. Verfügung, die die Beschleunigung und Intensivierung  
der Bonifica (vollständige Urbarmachung) in Süd-  
italien garantiert:

Für die bonifica in Süditalien wurden bisher 5 Milliarden Lire angesetzt, die von heuer an auf 7 Finanzierungsperioden aufgeteilt werden.

IV. Allgemeine Wirtschaft:

Verfügung wonach der albanischen Petroleumgesellschaft AIPA weitere 40 Milliarden L. überwiesen werden.

Verfügung, die das Korporationsministerium ermächtigt, analog den Notwendigkeiten das System der Lebensmittelkarten gradweise auszuweiten und in Kraft treten zu lassen.

Verfügung zur Verstärkung der Goldsuche in Italien. Die Aufgabe obliegt der AMMI (Azienda minerali metallici italiani), die zu diesem Zweck einen grösseren Betrag zugewiesen erhält. In den piemontesischen Goldgewinnungsunternehmen werden augenblicklich monatlich 20 kg Reingold gefördert.

Verfügung, die die Verwendung von ausländischen Brennstoffen und Koks zu Heizzwecken verbietet.

370332



Blatt 3 zu Bericht Nr. 287/40

V. Kultur:

Verfügung, wonach die italienischen Lichtspieltheater, die bisher in vier Preiskategorien eingeteilt waren, um eine fünfte Kategorie für die bäuerlichen Kinos vermehrt werden.

Verfügung, durch welche das italienische Filmmonopol (Einfuhr-Verteilung) abgeändert wird. Das Monopol wird dadurch einer staatlich überwachten privaten Gesellschaft übertragen.

C. Sitzung vom 23. Januar

Die Beratungen des letzten Ministerrates dieser Session galten der Regelung verschiedener militärischer Personalfragen, so z.B. die Stiftung einer "Ehrenrolle" für Verwundete, die Verlängerung der Ausbildungszeit der verabschiedeten Offiziere, die Frage der Beförderung im Heer, Marine und Luftwaffe.

Centered

- - - - -

370333



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 287/40

Vertraulich

W/MA

I t a l i e n

W i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 24. Januar 1940

Die Beschlüsse des italienischen Ministerrates

Am 20., 22. und 23. hielt der italienische Minister-  
rat drei mehrstündige Sitzungen ab, die der Verabschiedung  
einer langen Reihe von Gesetzesvorschlägen und der Annahme  
des Voranschlages der Bilanz (Haushaltsplan) 1940/41 ge-  
widmet waren. Es wurden in der ersten Sitzung 24, in der  
zweiten 66 und in der dritten 13 Gesetzesvorschläge durch-  
beraten und angenommen, von denen wir im folgenden die wich-  
tigsten herausgreifen und kurz kommentieren:

A. Sitzung vom 20. Januar

I. Gesetzesvoranschlag sozialer Natur: Förderung und  
Schutz kinderreicher Familien

In Zukunft muss den Vätern kinderreicher Familien  
bei der Einstellung von Arbeitern und Angestellten vor al-  
len übrigen Bewerbern der Vorzug gegeben werden.

Die Verfügung gilt für alle öffentlichen und pri-  
vaten Unternehmungen. Bei allen Betrieben mit mehr als 10  
Angestellten muss auf je 10 Arbeitskräfte ein Kinderreicher  
eingestellt werden. Die Durchführung der Verordnung wird  
durch die "Unione Fascista per le famiglie numerose" und die  
Behörden überwacht. Die Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern  
müssen auf je 20 Arbeitskräfte ein Mitglied des Verbandes der  
Kinderreichen aufnehmen.

Ein zweiter Gesetzesvoranschlag sieht die Förderung  
und den Schutz des Vermögens kinderreicher Familien durch  
Erleichterungen auf den Gebieten der Versicherung, der Steu-  
ern und des Kredits vor.

Im einzelnen sieht das Gesetz die Bevorzugung der  
Kinderreichen in den verschiedenen italienischen Kolonisa-  
tionsunternehmungen (dieser Grundsatz bereits praktisch in  
der Besiedlung Lybiens und des Imperiums, sowie des ponti-  
nischen Ackers eingehalten) in der Gewährung landwirtschaft-  
licher Kredite, der Befreiung von Registergebühren und Hy-  
pothekenlasten, sowie der völligen Befreiung von Erbschafts-  
steuern vor.

370334



II. Gesetzesvoranschläge finanzieller und wirtschaftlicher Natur

Verlängerung der Befreiung von allen Steuerlasten bis zum 31. Dezember 1940 für alle Unternehmer, die neue Fischereiboote und Dampfer in Auftrag geben. Das Gesetz gehört zu jenen Massnahmen, die eine Hebung der italienischen Küstenschifffahrt und Fischerei zum Ziele haben.

B. Sitzung vom 22. Januar

Aus der Reihe der 66 in der zweiten Sitzung des italienischen Ministerrates verabschiedeten Gesetzesvorschläge sind die folgenden besonders bemerkenswert:

I. Wehrwirtschaft:

Ein Erlass, wonach die italienische Industrie allen kriegswirtschaftlichen Aufträgen den Vorzug zu geben hat.

II. Landwirtschaft:

Gründung einer Gesellschaft öffentlichen Rechtes für die Durchführung und Erleichterung der Aufteilung des sizilianischen Latifundienbesitzes.

III. Verfügung, die die Beschleunigung und Intensivierung der Bonifica (vollständige Urbarmachung) in Süditalien garantiert:

Für die bonifica in Süditalien wurden bisher 5 Milliarden Lire angesetzt, die von heuer an auf 7 Finanzierungsperioden aufgeteilt werden.

IV. Allgemeine Wirtschaft:

Verfügung wonach der albanischen Petroleumgesellschaft AIPA weitere 40 Milliarden L. überwiesen werden.

Verfügung, die das Korporationsministerium ermächtigt, analog den Notwendigkeiten das System der Lebensmittelkarten gradweise auszuweiten und in Kraft treten zu lassen.

Verfügung zur Verstärkung der Goldsuche in Italien. Die Aufgabe obliegt der AMMI (Azienda minerali metallici italiani), die zu diesem Zweck einen grösseren Betrag zugewiesen erhält. In den Piemontesischen Goldgewinnungsunternehmen werden augenblicklich monatlich 20 kg Reingold gefördert.

Verfügung, die die Verwendung von ausländischen Brennstoffen und Koks zu Heizzwecken verbietet.



Blatt 3 zu Bericht Nr. 287/40

V. Kultur:

Verfügung, wonach die italienischen Lichtspieltheater, die bisher in vier Preiskategorien eingeteilt waren, um eine fünfte Kategorie für die bäuerlichen Kinos vermehrt werden.

Verfügung, durch welche das italienische Filmmonopol (Einfuhr-Verteilung) abgeändert wird. Das Monopol wird dadurch einer staatlich überwachten privaten Gesellschaft übertragen.

C. Sitzung vom 23. Januar

Die Beratungen des letzten Ministerrates dieser Session galten der Regelung verschiedener militärischer Personalfragen, so z.B. die Stiftung einer "Ehrenrolle" für Verwundete, die Verlängerung der Ausbildungszeit der verabschiedeten Offiziere, die Frage der Beförderung im Heer, Marine und Luftwaffe.

Centered  
- - - - -

370336



Nur zum internen Dienstgebrauch!  
=====

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 291/40

W/MA *W*

I t a l i e n

W i r t s c h a f t l i c h e s

ROM, den 24. Januar 1940

Voranschlag für den Staatshaushalt 1940/41 und neues  
Zollgesetz

I. Der Haushaltsplan 1940/41

In der Sitzung des italienischen Ministerrates vom 21. Januar wurde auch der neue Haushaltsplan angenommen. Der Voranschlag sieht für die 14 italienischen Ministerien eine Gesamtausgabe von 34,9 Milliarden Lire vor, denen etwa 29 Milliarden Einnahmen gegenüberstehen. Er schliesst somit mit einem Defizit von fast 6 Milliarden Lire ab.

Auf der Ausgabenseite ist gegenüber dem letzten Etat eine Mehrausgabe zu verzeichnen von 2.568 Milliarden für die Wehrministerien, von 1.616 Milliarden für das Finanzministerium (in der Hauptsache bedingt durch das Anwachsen der öffentlichen Schuld), für das Aussenministerium von 412 Millionen (in der Hauptsache bedingt durch die Aufwendungen für Albanien), von 182 Millionen für die Nationale Erziehung, von 63 Millionen für die öffentlichen Arbeiten und Verkehr, von 70 Millionen für das Afrikaministerium und von 350 Millionen für die italienische Landwirtschaft (in der Hauptsache bedingt durch die neuen Bonificapläne, speziell in Sizilien). Die Gesamtausgaben sind aus nachstehender Übersicht ersichtlich. Die Einnahmenseite wurde nicht detailliert.

Ausgaben:

Finanz	Lire	13.437.198.782
Recht	"	593.940.600
Auswärtiges	"	688.775.502
Afrika Ministerium	"	1.967.751.533
Nationale Erziehung	"	2.207.735.237
Inneres	"	1.132.290.279
Öffentliche Arbeiten	"	1.521.102.000
Verkehr	"	762.857.094
Krieg	"	4.230.816.400
Marine	"	3.350.591.838
Luftwaffe	"	3.261.678.000

Übertrag:      Lire    33.154.737.265

370337



Blatt 2 zu Bericht Nr. 294/40

Übertrag	Lire	33.154.737.265
Landwirtschaft	"	1.326.426.265
Korporationen	"	274.398.260
Volksbildung	"	110.385.000
Handel und Valuta	"	30.084.500
		<hr/>
Einnahmen	Lire	34.895.587.290
	"	29.002.668.200
		<hr/>
Defizit		5.892.919.090

Der italienische Etat lag bis 1934, also fast 10 Jahre lang, durchschnittlich bei einer Ausgabe und Einnahme von 20 Milliarden. In der Zeit des abessinischen Krieges stiegen die Ausgaben auf 29 Milliarden (was einer Zunahme von 45% entspricht), 1936/37 auf 32 Milliarden und 1940/41 auf 35 Milliarden. Dabei sind die Zahlen des neuen Etats noch günstig gehalten und können durch die Ungewissheit und die Gefahren des Krieges noch erheblich hinaufgeschraubt werden.

Da in der genannten Summe die Einnahmen (29 Milliarden) die beiden neuen Steuern (Vermögenssteuer mit einem Ergebnis von 1,2 Milliarden und Umsatzsteuer von 2,4 Milliarden) bereits inbegriffen sind, bleiben volle 4,9 Milliarden durch neue Einnahmen zu decken. Man denkt zunächst daran, den Fehlbetrag durch Ausgabe neuer Schatzscheine (Laufzeit 9 Jahre, Verzinsung 5%) hereinzubekommen. Um die Zeichnungslust zu heben - Investierung in der italienischen Industrie ist augenblicklich die beliebteste Form der Kapitalanlage - werden höchstwahrscheinlich Verfügungen vorbereitet, die Kapitalanlagen mit grösseren (als die der Schatzscheine oder "buoni del tesoro") Gewinnen neuen, schärferen Abgaben unterwerfen, sodass profitmässig die Inhaber von Staatspapieren allen übrigen Investitionen gleichgestellt werden.

Die Bekanntgabe des italienischen Haushalts hat die Öffentlichkeit naturgemäss stark beeindruckt und Befürchtungen über neue zu erwartende Opfer hervorgerufen.

II. Neues Zollgesetz

Eine weitere Verordnung bereitet das neue Zollgesetz vor, das den Erfordernissen des jetzigen italienischen Aus- und Handels angeglichen und an den neuen italienischen Gesetzbüchern ausgerichtet wird.

- - - - -

370338

140

Right-Column Aligned



Vertraulich

VI

II

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 311/40

W/EA

*Handwritten initials*

V a t i k a n s t a d t

R u n d f u n k

Rom, den 29. Januar 1940

Der Eindruck der Sendungen des Radio Vaticana

Die Sendungen des Vatikansenders über die Lage der Polen und die "Greuel der Deutschen" haben in Italien bisher wenig Schaden angerichtet. Der Vatikansender wird verhältnismässig sehr wenig gehört und die Presse hat sowohl direkt, wie auch über den Umweg der Auslandsberichte von der vatikanischen "Aufklärungsaktion" nichts gebracht.

Unter den wenigen Italienern, die über die Sendungen Bescheid wissen, finden sich nicht wenige, die es grundsätzlich ablehnen, dass der Vatikan eine derartige Initiativer ergriff, wie sie auch die französische Methode ablehnen, den Klerus in die antideutsche Propaganda einzuspannen.

Die Zahl jener, die der Darstellung des Vatikansenders Glauben schenken, dürfte etwa jenen die Waage halten, die die Richtigkeit der Behauptungen bezweifeln oder von vornherein als unmöglich bezeichnen. Die Nachprüfungen des Effekts genannter Sendungen wird sehr durch die steigende Vorsicht der Italiener, sich über aussenpolitische Dinge auszusprechen, erschwert.

- - - - -

370339

*Handwritten mark*



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s tBericht Nr. 312/40I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 29. Januar 1940

I. Verurteilung der Churchill-Rede

Nach dem katastrophalen Ergebnis des kürzlichen Appells von Churchill an die neutralen Staaten wird in Rom die vorgestrige Rede des britischen Admirals als recht schwacher Versuch, sich wieder Gehör zu verschaffen, bezeichnet. Die Öffentlichkeit hat in dieser neuen Rede lediglich der Ankündigung einer englisch-französischen militärischen Initiative Aufmerksamkeit geschenkt. Man sieht in dieser Ankündigung das Eingeständnis, dass England von seinem anfänglichen Optimismus, den Krieg bequem durch ausschliessliche Betonung des Wirtschaftskrieges zu gewinnen, bereits abgerückt ist und zu der Einsicht gelangte, dass die Zeit durchaus nicht nur für die Alliierten arbeitete.

Die politisch gebildeten Kreise Italiens sind sich darüber einig, dass die kürzliche unvorsichtige Rede Churchills, die den Protest aller Neutralen erregte, zusammen mit dem Versuch der Alliierten, Rumänien in der Erdölfrage dem demokratischen Diktat zu unterwerfen, einer grossen Niederlage Frankreichs und Englands gleichkommt. Die Berichte der italienischen Korrespondenten aus Bukarest waren scharf antidemokratisch eingestellt und verzeichneten eine Abnahme der rumänischen Sympathien gegenüber Paris und London um mindestens 70% !

II. Beurteilung des deutschen Appells an die Neutralen

Der deutschen Forderung, die neutralen Länder müssten nun auch praktisch (z.B. Austritt aus dem Völkerbund usw.) ihre Neutralität beweisen, findet in Rom nicht überall Zustimmung. In den politischen Diskussionen hiesiger Kreise hat man den Eindruck, dass man sich vielfach den von der spanischen Presse geäusserten Grundsatz zu eigen machte, wonach man das Prinzip "Wer nicht für mich ist, ist gegen mich" auf keiner Seite der Kriegführenden anwenden dürfte. Dieser Ansicht steht jedoch eine Mehrheit ge-

370340

1412



Blatt 2 zu Bericht Nr. 312/40

genüber, die die deutsche Forderung berechtigt empfindet, da es sich klar bewiesen habe, dass der Völkerbund nurmehr ein politisches Machtinstrument der Alliierten darstellt. Die so urteilen, haben auch nichts gegen einen verstärkten Druck Deutschlands wirtschaftlicher und politischer Natur auf die Südoststaaten einzuwenden, da dieser die russische Gefahr ausschalten könnte, während die italienischen Interessen dadurch keinen Schaden erlitten.

- - - - -

Centered

370341

1/13



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

**Vertraulich**

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 313/40

W/MA  
/

I t a l i e n

M i l i t ä r i s c h e s

Rom, den 29. Januar 1940

I. Kann Russland gegen Indien vorstossen? *Indien*

Unter der Überschrift "Der Weg nach Italien" äussert sich der italienische General Emilio Canevari in der Wochenzeitung "Oggi" (Nummer vom 27.1.40) sehr skeptisch gegenüber den Aussichten eines russischen etwaigen Versuches nach Indien vorzustossen. In der abschliessenden Zusammenfassung dieses Aufsatzes heisst es:

"Ein russischer Angriff gegen Afghanistan in Richtung nach Indien wäre ein unendlich schwieriges und abzuratendes Unternehmen, da alle geographischen, militärischen und politischen Elemente dagegen sprechen. Ein russischer Angriff auf Irak und Iran ist militärisch gesehen möglich. Die Franzosen und Engländer suchen ihn von vorher ein zu parieren, nicht nur mit politischen Mitteln, sondern durch die Ansammlung von Truppen: die ersteren in Syrien, die letzteren im Irak.

Im Falle eines wirklichen Konfliktes darf man sicher sein, dass die Engländer und Franzosen auch die Türken zur Teilnahme drängen würden, und es ist sehr wahrscheinlich, dass dies gelingen würde. In einem solchen Fall könnte das türkische Heer, von den Alliierten ausgerüstet und mit deren Luftwaffe, sowie durch die Unterstützung der alliierten Flotte im Schwarzen Meer, ohne weiteres in Transkaukasien einfallen, indem es zunächst auf Georgien und dann auf Asserbaidtschan zielt. Solche begrenzten Aktionen haben durchaus nichts Unmögliches an sich und haben zum Ziel, die Russen von den Reserven ihrer kaspischen Erdölquellen abzuschneiden.

Natürlich würde am Ende eines solchen Krieges Transkaukasien in ein englisch-französisches Mandat umgewandelt und Irak, das man so "grosszügig verteidigt, zwischen die zwei oder drei Verteidiger aufgeteilt".

II. Italienische Freiwillige für Finnland

In der italienischen Öffentlichkeit ist man über-

370342



Blatt 2 zu Bericht Nr. 313/40

zeugt, dass auf finnischer Seite italienische Piloten kämpfen. Man nennt Zahlen zwischen 50 und 100.

Von einem Funktionär des hiesigen Aussenministeriums bin ich verlässlich informiert, dass dort fast 4000 Gesuche von Italienern um Zulassung als Freiwillige für Finnland vorliegen. Es befinden sich darunter auch Staatsbeamte niedrigerer Grade. Bei der Beurteilung dieser Tatsache ist zu berücksichtigen, dass der Grund für die Meldung dieser Freiwilligen weniger in aussenpolitischen als in wirtschaftlichen Motiven zu suchen ist.

III. Abbau der Luftschutz-Massnahmen

In Rom und vielen anderen italienischen Städten hat man die Ende August-Anfang September getroffenen Vorsichtsmassnahmen des Luftschutzes bereits wieder völlig abgebaut. So wurden sämtliche blauen Luftschutzbirnen der Strassenbeleuchtung, die in gewissen Abständen angebracht blieben, nunmehr entfernt.

Centered  
- - - - -

370343

145



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 314/40

**Vertraulich**

W/MA

I t a l i e n

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 29. Januar 1940

I. Mängel in der Organisation der Lebensmittelver-  
teilung

Die Kritik gegen die Einführung der Lebensmittelkarten hat in dieser Woche stark zugenommen. Vielfach ging sie soweit, dass die italienische Presse dagegen Stellung nehmen musste. Die Klagen sind jedoch zum Teil berechtigt, da sich bei der Verteilung der Karten ungläubliche Mängel in der Organisation gezeigt haben. So sind in Rom heute noch viele Zehntausende trotz regelrechter Ausfüllung der Fragebogen ohne die Karte geblieben. Am römischen Governatorat stehen täglich den ganzen Vormittag über die Menschen in Vierrerreihen Schlange. Nach stundenlangem Warten kommt es mitunter zu recht lebhaften Szenen.

II. Erhöhung der Eierpreise

In dieser Woche sind die Eierpreise mit einem Schlag von 60 Centesimi auf 90 cts. und 1 Lira erhöht worden. Die vorhandenen Bestände reichen nicht entfernt aus. Als Grund der Knappheit wird das Ausbleiben der durch den strengen Winter verspäteten Eier aus Jugoslawien angegeben.

III. Rohstoffbeschaffung

Die in Italien eingeführten Schafwollmattressen sind ebenfalls um circa 40 % teurer geworden. Um den Bedarf der Industrie an Rohstoffen sicherzustellen - vor allem für die Herstellung von Militärdecken, von denen aus Frankreich grosse Bestellungen vorliegen - denkt man daran, in den Familien alle überflüssigen Mattressen einsammeln zu lassen.

- - - - -

370344

146



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 314/40

W/MA

I t a l i e n

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 29. Januar 1940

I. Mängel in der Organisation der Lebensmittelver-  
teilung

Die Kritik gegen die Einführung der Lebensmittelkarten hat in dieser Woche stark zugenommen. Vielfach ging sie soweit, dass die italienische Presse dagegen Stellung nehmen musste. Die Klagen sind jedoch zum Teil berechtigt, da sich bei der Verteilung der Karten unglaubliche Mängel in der Organisation gezeigt haben. So sind in Rom heute noch viele Zehntausende trotz regelrechter Ausfüllung der Fragebogen ohne die Karte geblieben. Am römischen Governatorat stehen täglich den ganzen Vormittag über die Menschen in Vierrerreihen Schlange. Nach stundenlangem Warten kommt es mitunter zu recht lebhaften Szenen.

II. Erhöhung der Eierpreise

In dieser Woche sind die Eierpreise mit einem Schlag von 60 Centesimi auf 90 cts. und 1 Lira erhöht worden. Die vorhandenen Bestände reichen nicht entfernt aus. Als Grund der Knappheit wird das Ausbleiben der durch den strengen Winter verspäteten Eier aus Jugoslawien angegeben.

III. Rohstoffbeschaffung

Die in Italien eingeführten Schafwollmatratzen sind ebenfalls um circa 40 % teurer geworden. Um den Bedarf der Industrie an Rohstoffen sicherzustellen - vor allem für die Herstellung von Militärdecken, von denen aus Frankreich grosse Bestellungen vorliegen - denkt man daran, in den Familien alle überflüssigen Matratzen einsammeln zu lassen.

- - - - -

370345

144



VertraulichNur zum internen Dienstgebrauch!A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 356/40H/vS I t a l i e nS t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 21. Januar 1940

Zum Rapport des Ministers MutiI. Seine einzelnen Punkte

Mit dem aussenpolitisch wie innenpolitisch gleich wichtigen Rapport vor den Gauleitern war Parteisekretär Minister Muti das Sprachrohr Mussolinis. Das ist hier jedem, auch dem sogenannten Mann auf der Strasse ganz ausser Frage. In seiner Absicht und in seiner Wirkung ist der Rapport vergleichbar dem Beschluss des Ministerrats vom 1. September:

Keine Ergreifung militärischer Initiativen durch Italien;

ferner dem Empfang der politischen Leiter von Bologna am 26. September, bei dem der Duce die geistige Mobilmachung der Partei und des italienischen Volkes angekündigt hat;

weiter dem Regierungswechsel Ende Oktober, mit dessen Verjüngung auf den verantwortlichen Posten die geistige, aber auch die materielle Mobilmachung in neue Hände gelegt wurde, die sich inzwischen bereits eingespült und Erfahrungen gesammelt haben;

weniger mit der Kammerrede des Aussenministers Grafen Ciano, der mit seinem Rechenschaftsbericht über die deutsch-italienische Politik und über die italienischen Versuche zur Erhaltung des Friedens eine offene Stellungnahme gegen England und Frankreich ebenso vermied wie gegen Russland.

Das Intermezzo Quirinal-Vatikan-Quirinal, die fünfte interessante politische Manifestation in den Kriegsmonaten, hat in dem Rapport bemerkenswerterweise in keiner Hinsicht, weder innenpolitisch noch aussenpolitisch einen Niederschlag gefunden, wie überhaupt

370346

1418



Platt 2 zu Bericht Nr. 356/40

das ganze Geschwätz um Frieden und Friedensoffensiven, von welcher Seite es auch gekommen sein möge, völlig ignoriert worden ist.

II. Sein Ziel und die Vorarbeiten dazu

Alles in allem ist der Rapport des Parteisekretärs eine Wiederholung und Verstärkung der Stellungnahme des Duce vom 26. September und eine betontere Einsetzung der Partei als Propagandawerkzeug für den Eintritt Italiens in den Krieg an der Seite Deutschlands zu einem günstigen vom Duce zu bestimmenden Zeitpunkt. Erleichtert werden soll diese Arbeit durch neue sozialpolitische Massnahmen. Dabei soll die Partei-Arbeit im Volk straffer durchgeführt werden als bisher. Die Stimmung im Volk soll mit der grössten Feinfühligkeit beobachtet und über die Reaktionen im Volk zu den Ereignissen im Inland wie im Ausland nach bestimmten Gesichtspunkten an die Parteizentrale berichtet werden. Die Bedeutung der Volksstimmung für die Führung und für die Durchführung ihrer Pläne, auf die das Volk zielbewusst vorbereitet werden soll, wird also implicite zugegeben. Der Duce will eine Diskrepanz zwischen den für seine Pläne sich eines Tages bietenden Möglichkeiten und der Volksstimmung vermeiden und überträgt deshalb den verantwortlichen politischen Leitern der einzelnen Provinzen die schwere und heikle aber ungemein wichtige Aufgabe der Kontrolle und Beeinflussung der Volksstimmung im Sinne seiner Pläne, überzeugt, dass er mit seinem ungeheuren persönlichen Einfluss alle im Augenblick der Entscheidung vorhandenen Lücken ausfüllen und das ganze Volk hinter sich haben wird. Hinter der Betonung der Verstärkung des autoritären und totalitären Lebensstils des Faschismus schliesslich steht die erneute Absage an die Überreste überlebter und geschichtlich wie praktisch liquidierter Systeme. Für den rücksichtslosen Kampf gegen diese Klüngel und ihre propagandistischen Umtriebe, mit denen fremde Einflüsse systematisch einen Keil zwischen Führung und Volk treiben könnten, gilt der neue Parteisekretär Minister Muti besonders geeignet.

III. Die neuen Richtlinien im Lichte der früheren Kundgebungen

Zum besseren Verständnis müssen nun die Weisungen und Richtlinien, die Parteisekretär Muti mit seinem Rapport gegeben hat, auch im Lichte der früheren Kundgebungen und ihrer wesentlichen Begleiterscheinungen betrachtet werden. Es erscheint daher angebracht, die vorhergehenden Etappen und ihre Entwicklung an dieser Stelle kurz zu beleuchten. Der Ministerratsbeschluss vom 1. September

370347

149



Blatt 3 zu Bericht Nr. 356/40

hatte der deutschfeindlichen Presse im allgemeinen und der französischen im besonderen die willkommene Handhabe gegeben, von der Neutralität Italiens zu sprechen und an diese falsche Qualifizierung unablässig alle möglichen Kombinationen zur Vergiftung der ohnehin zunächst etwas belasteten deutsch-italienischen Beziehungen zu knüpfen. Mit diesen Kombinationen täuschte man oder wollte man sich selbst und das Ausland täuschen. In Wirklichkeit setzte das unzureichend vorbereitete Italien durch ein In-die-Reserve-Treten seine Bemühungen um die Erhaltung bzw. um die Wiederherstellung des Friedens fort, nachdem es längst mit den schärfsten Worten die englisch-französische Einkreisungspolitik verurteilt und von Polen sich rücksichtslos abgewandt hatte mit dem einzigen, auch jetzt noch aufrecht erhaltenen Vorbehalt, dass zu gegebener Zeit ein ethnisch homogenes Polen gebildet werden sollte. Gleichzeitig hatte Italien mit dem Ministerbeschluss den Weg freigemacht, um seinen ganzen Einfluss zur Erhaltung des Friedens im östlichen Mittelmeer und auf dem Balkan ins Werk zu setzen.

IV. Innenpolitische Rückwirkungen des Kriegsausbruchs

Innenpolitisch<sup>geändert</sup> waren damals zwei Erscheinungen besonders beachtlich. Einmal, dass in der durch den Kriegsausbruch nervös gewordenen Stimmung Mussolini mit einem Schlag zum populären Mann in Italien wurde. Allgemein hatte man den überzeugten Eindruck, dass sich der Duce in einer schwierigen Lage wirklich als genialer Staatsmann und sicherer Führer erwiesen hatte. Diese Überzeugung ist heute genau so lebendig wie damals und wird, wenn Mussolini eines Tages die äusserste Entscheidung fällt und vor das Volk tritt, sich als sicherer Faktor der Gefolgschaft auswirken, Sodann trat mit den ersten und anhaltenden grossen Erfolgen der deutschen Heere in Polen schon nach der ersten Septemberwoche an die Stelle eines gewissen Kleinmuts wieder die Zuversicht in die grossen und unverändert weiter bestehenden Möglichkeiten der Achsenpolitik. Ja, es meldete sich das zunächst nur wenig zu beobachtende Bedauern darüber, dass Italien seine Bündnispflicht nicht hatte sofort einlösen können, ganz offen und in weiten Kreisen an. Ähnliches hat man, wenn auch in weniger auffälliger Form, seither wiederholt beobachten können und wird es bei jedem grösseren deutschen Erfolg immer wieder erleben, insbesondere gegen England, in dem man auch in weiten Kreisen des Volkes den eigentlichen Schuldigen für den Krieg und seine Bedrängnisse sieht, und dessen italienfeindliche Politik aus der Zeit des abessinischen Feldzuges.

370348



Blatt 4 zu Bericht Nr. 356/40

V. Zur Regierungsumbildung

1. Die eigentlichen Gründe

Die von Mussolini am 31. Oktober vorgenommene Regierungsumbildung ist durchaus im Zug der geistigen Mobilmachung erfolgt. Die Verärgerung Mussolinis gegen seine Unterstaatssekretäre für Heer und Luftflotte wegen falscher oder unzureichender Unterrichtung über den Rüstungsstand als eigentlicher Anlass des Wechsels wurde ebenfalls bereits erwähnt. Organisatorische Mängel, z. T. recht empfindlicher Art, bei der Teilmobilmachung in Oberitalien zusammen mit Gegensätzen zwischen Heer und Miliz wirkten in der gleichen Richtung. Die damals kursierenden Gerüchte über persönliche Gegensätze waren stark übertrieben, oft auch unzutreffend. So ist Marschall Badoglio als Chef des Generalstabs der gesamten Wehrmacht geblieben, während dem qualifiziertesten Heerführer Italiens, Marschall Graziani, unter Befreiung von gewissen technischen Aufgabengebieten, die einem zweiten, organisatorisch besonders befähigten Unterstaatssekretär übertragen worden ist, die Heeresleitung übertragen wurde.

2. Keinerlei Schwenkung ins französisch-englische Lager

Alle Versuche, den neuen Regierungsmännern und besonders Marschall Graziani französische Tendenzen zu unterschieben, mit denen Italien schliesslich ins französisch-englische Lager abschwanken werde, waren Erfindungen von der Feindpresse und ihrer Propaganda. Dass es sich nicht um Vorbereitung eines aussenpolitischen oder gar innenpolitischen Kurswechsels mit dem Ziel der Loslösung Italiens von Deutschland und vom Nationalsozialismus gehandelt hat, wie das die französische Presse immer wieder glauben machen wollte, haben die letzten Monate eindeutig ergeben. Die von der französischen Presse und besonders vom Temps und seinem römischen Korrespondenten vorgebrachten, fraglos recht geschickten und unmittelbar auf den französischen Botschafter Francois-Poncet zurückgehenden Argumente kamen und kommen, wie in hiesigen politischen Kreisen immer wieder zu hören ist, viel zu spät. Sie krankten aber auch an einer irrigen Einschätzung der geistigen und politischen Voraussetzungen des faschistischen Italien. Sie sind gedacht und erdacht von Köpfen, die trotz eines gewissen Einlenkens auf die neue Zeit von den Voraussetzungen des letzten Jahrhunderts und von den darin bedingten Vorurteilen gegen Italien nicht loskommen.

370349



Blatt 5 zu Bericht Nr. 356/40

VI. Innen- und aussenpolitisch in einer Übergangsphase

Trotzdem ist es richtig, von einer Übergangsphase zu sprechen, in die Italien seit der Regierungs-umbildung eingetreten ist. Diese Übergangsphase steht allerdings unter einem anderen Vorzeichen, als das die französisch-englische Propaganda will. Sie ist bedingt durch das Starrbleiben der Westfront, nachdem nach italienischer Ansicht manche Anzeichen für einen raschen neuen Schlag Deutschlands gesprochen hatten, und durch die Schonung Frankreichs in der deutschen Polemik und in der deutschen Politik, mit der die nationalen Aspirationen Italiens gegenüber Frankreich zunächst zurücktreten müssen. Sie ist ferner bedingt durch die russische Unbekanntheit und die evtl. Absichten Moskaus gegen Rumänien und gegen den Balkan, auf dem Italien seine Interessen gegen jeden Übergriff wahren will, sowie durch die englisch-französische Machenschaften, mit denen der Balkan in den Konflikt hineingezwungen werden soll. Sie ist schliesslich bedingt durch die Kriegsvorbereitungen Italiens, während deren es, dauernd zwischen Scylla und Charybdis steuernd, Zeit gewinnen und immer wieder Zeit gewinnen muss. Aus dieser Übergangsphase ist man nach italienischer Ansicht noch lange nicht heraus. Dass Italien von sich aus diese Phase aufgibt, steht nicht zu erwarten, solange die englisch-französischen Streitkräfte sich gegebenenfalls mit aller Wucht und ungeschwächt auf Italien stürzen können. Zwingende Notwendigkeiten zu einer militärischen Intervention Italiens sozusagen gegen seinen eigenen Willen - also ungenügend vorbereitet und ohne vorausgehende erfolgreiche deutsche Aktionen - werden daher nicht ausgeschlossen. Die italienische Politik ist aber darauf bedacht, solche zwingenden Notwendigkeiten möglichst spät und mit bestmöglichen Aussichten auf einen raschen Endsieg zu intervenieren.

VII. Zur Kammerrede des Aussenministers Graf Ciano vom 16. Dezember 1939.

Unter dieser Bedingtheit ist nun auch die grosse Kammerrede des italienischen Aussenministers vom 16. Dezember zu sehen. Sie ist mit Recht von der deutschen Presse als Rechenschaftsbericht bezeichnet worden, denn sie hat jede eigentliche Stellungnahme hinsichtlich der weiteren Entwicklung vorsichtig umgangen. Trotz der betonten antikomunistischen Einstellung zum Balkankomplex hatte man damals in den Kreisen der Kammer und des Senats den vorherrschenden Eindruck, sie gelte hauptsächlich der Rechtfertigung der Nichteinlösung der italienischen Bündnispflicht und

370350



Blatt 6 zu Bericht Nr. 356/40

und dies sowohl gegenüber Deutschland und dem übrigen Ausland, das die antidemokratische Grundlinie der Rede wieder missverstehen wollte, wie auch gegenüber der eigenen öffentlichen Meinung. In den gleichen Kreisen war man weiter der Überzeugung, dass die Rede an allen wesentlichen Stellen die Hand bzw. die Korrekturen und Streichungen Mussolinis verrät. Der Duce dürfte in der Tat gewisse inopportune Bemerkungen, die man damals dem von Salzburg her immer noch etwas verstimmten Grafen Ciano zutraute, abgeschwächt oder gestrichen haben. (Nach dem heute vorherrschenden Eindruck hat Ciano, dem man anglophile Neigungen zuschreibt, wieder ruhiger zu denken gelernt. Tatsache ist, dass seine Berliner Besprechungen mit dem Führer nach dem Abschluss des polnischen Feldzuges auf Ciano den vorteilhaftesten und stärksten Eindruck gemacht haben. Neue deutsche Erfolge werden nach Ansicht seiner Umgebung die gefühlsmässigen Rückstände bei Graf Ciano vollends beseitigen, an dessen Treue und Gefolgschaft zum Duce bei allem persönlichen Stolz und Ehrgeiz nur Böswillige oder Interessierte zweifeln können).

VIII. Zur deutschen Stellungnahme zu dieser Rede

Centered

Übel vermerkt wurde damals und wird auch heute noch in Rom die "masslose Kürzung" der Ciano-Rede in der deutschen Presse, eine Erscheinung, die auch durch die schönsten positiven deutschen Kommentare nicht habe wettgemacht werden können, nachdem seinerzeit die italienische Presse, auch die kleinste Provinzzeitung, die Danziger Rede des Führers in voller wörtlicher Übersetzung gebracht und auch die vorhergegangenen Reden des Führers und anderer Persönlichkeiten in breiten Auszügen veröffentlicht hatte. Es gab damals auch in Rom Leute, die sich das Verhalten der deutschen Presse mit einigem Wohlwollen zu erklären vermochten. Wie tief aber das Befremden auch bei solchen Italienern sass, kann daraus ersehen werden, dass einer dieser Italiener einen deutschen Schriftleiter dieser Tage mit den Worten begrüßte: "Gott sei Dank ist der Rapport des Parteisekretärs Muti in der deutschen Presse besser weggekommen als seinerzeit die Rede Cianos". Man darf sicher sein, dass er manchem Italiener aus der Seele gesprochen hat. Doch ist man anmassgebendster Stelle in solchen Dingen bisher sehr grosszünftig gewesen.

IX. Rücksichtnahme auf die finnlandfreundliche Stimmung im Volke

Damit ist diese Aufzeichnung wieder bei dem deutschen Rapport des Parteisekretärs angelangt.

370351:

153



Blatt 7 zu Bericht Nr. 356/40

In ihrer lückenhaften Zusammenstellung sind wichtige Unterscheidungen im italienischen Volk, die mit dem Vatikan und seiner Tätigkeit, ferner mit der antibolschewistischen katholischen Einstellung und mit anderen Imponderabilien zusammenhängen, unberücksichtigt geblieben. Mit der Rekapitulation der erwähnten Erscheinungen aus den letzten Monaten ist versucht worden, die Ziele, Methoden und Schwierigkeiten der italienischen Politik zu verdeutlichen und die propagandistischen und politischen Ziele des Rapports in einen inneren Zusammenhang zu bringen.

Inzwischen sind im Lauf dieser Woche die Weisungen des Parteisekretärs an alle zuständigen Parteistellen im Lande gegangen und bereits an die politischen Leiter in vertraulichen Versammlungen weitergegeben worden. Aus diesen Richtlinien sind im Rahmen dieser Aufzeichnung aussenpolitisch zwei von besonderem Interesse. Die erste verlangt schonendes Eingehen und schonende Behandlung der im ganzen Volk fraglos vorhandenen finnland-freundlichen Strömung. Die Partei will also auf die gefühlsmässige Einstellung des Volkes Rücksicht nehmen, das, wenn es morgen zugelassen würde, spontan in grossen Massenkundgebungen der Piazza gegen Sowjetrussland und für Finnland demonstrieren würde. Trotz dieser Rücksichtnahme sollen aber die politischen Leiter dem Volk klar machen, dass Italien keine unmittelbaren Interessen im hohen Norden hat, dass diese vielmehr auf ganz anderen Abschnitten liegen, dass also der finnisch-russische Komplex keinen bestimmenden Einfluss auf die italienische Politik haben kann.

#### X. Die Notwendigkeit einer Fortsetzung der Achsenpolitik

Dementsprechend gilt die zweite Richtlinie der Klarstellung, dass Italien nur an der Seite Deutschlands seine nationalen Aspirationen gegen Frankreich und England verwirklichen kann, dass es sich also materiell und moralisch auf den Eintritt in den Krieg auf deutscher Seite vorbereiten müsse. Den Zeitpunkt, über den heute niemand etwas sagen könne, werde einzig und allein der Duce bestimmen. Bemerkenswerterweise soll in diesem Zusammenhang die anti-englische Stimmung, die im Volk zweifellos und zwar noch aus der Sanktionszeit vorhanden ist, gefördert werden, was leicht durch den Hinweis auf die Wirkungen der Seeblockade geschehen kann, die mit dem notwendig gewordenen Kartensystem jeden einzelnen trifft.

Seit dem Rapport des Parteisekretärs hört man nun schon bald seit acht Tagen viel die Bemerkung, das politische Barometer sei wieder gestiegen, die Stimmung sei für Deutschland wieder besser geworden. Diese Beobachtung ist richtig, und doch nur zum Teil richtig. Treffender wäre zu sagen: Das Volk, das geführt sein will, hat wieder engeren Kontakt mit der Führung. Denn an der Politik Mussolinis hat sich nichts geändert, weder in der Zielsetzung, noch in den Kriterien, noch in der Intensität, noch in den durch die materiellen und psychologischen Schwierigkeiten bedingten Methoden.

-----  
370352:



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s tBericht Nr. 357/40

W, MA

W

I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 2. Februar 1940

Italien und die Konferenz des BalkanbundesI. B i s l a n g k e i n e o f f i z i e l l e S t e l l u n g n a h m e

Die Balkankonferenz beginnt, ohne dass merkwürdigerweise eine autoritäre italienische Stellungnahme zu den sie erwartenden Problemen vorliegt. Die Zeit des "grossen Schweigens", wie die Italiener die augenblickliche Periode nennen, hält seit der Cianorede an. Es ist daher äusserst schwierig (und unter Umständen auf falsche Spuren führend) die italienische Haltung zur Balkankonferenz verlässlich zu zeichnen.

II. D a s i t a l i e n i s c h e B a l k a n p r o g r a m m1. Z i e l e

Die italienische Balkanpolitik hat bis heute viel, aber noch lange nicht ihre Ziele erreicht. Diese Ziele zu nennen, ist verhältnismässig einfach. Sie heissen: Anerkennung Italiens als grösste Balkanmacht, friedliche Durchsetzung gemässigter bulgarischer und ungarischer Revisionswünsche, Festigung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Balkanstaaten untereinander und mit den Mächten der Achse, Festigung der Neutralität in der Donau- und Balkanzone und Sicherung der Zone vor allen eventuellen russischen Ansprüchen, vor allem aber vor dem jetzigen Krieg.

2. D a s b i s h e r E r r e i c h t e

Erreicht hat es von diesem Programm die allseitige Anerkennung seiner eigenen balkanischen Position und Rechte, eine gewisse Mässigung der revisionistischen Staaten, eine Verbesserung seines eigenen Verhältnisses zu den meisten Staaten der Zone und eine ebensolche Verbesserung im Verhältnis einiger dieser Staaten (Ungarn-Jugoslawien, Jugoslawien-Bulgarien, Bulgarien-Griechenland) untereinander, sowie endlich die Aufrechterhaltung

370353:



Blatt 2 zu Bericht Nr. 357/40

des Friedens

II. Wünsche und Schwierigkeiten

Das Erreichte ist für Italien in doppelter Hinsicht noch unbefriedigend: erstens ist das Revisionsproblem noch ungelöst und damit das Haupthindernis für eine wahre Zusammenarbeit der Donau- und Balkanstaaten noch nicht beseitigt. Und zweitens ist noch kein wirkliches Gleichgewicht der betreffenden Staaten hergestellt. Einem solchen Gleichgewicht stehen nach hiesiger Ansicht in der Hauptsache die Frage der Revision, sowie die Frage der ganz verschieden gearteten aussenpolitischen Bindungen der Balkan- und Donaustaaten im Wege. Es droht somit noch für die südöstliche Zone Europas eine doppelte Gefahr: eine von innen (Intransigenz gegen die notwendige, nicht mehr lange aufschiebbare, gemässigte Revisionspolitik Ungarns und Bulgariens) und eine von aussen (Fehlen einer einheitlichen Stellung zu den Grossmächten Europas und insbesondere den Kriegführenden Mächten).

IV. Erwartungen und Hoffnungen

Centered

Es würde sich also darum drehen, die inneren Schwierigkeiten ohne einen von aussen herkommenden Druck zu lösen. Wie die Dinge stehen, erwartet Italien von der Balkankonferenz keine Lösung, wohl aber eine Klärung der Probleme und eine Verstärkung der Bereitschaft zur gemeinsamen Überwindung der Schwierigkeiten. Die Aussichten für eine Erreichung dieser Ziele sind augenblicklich nach römischer Meinung nicht die günstigsten. Hinsichtlich des Revisionsproblems liegen sowohl von bulgarischer und ungarischer, wie auch von rumänischer Seite Äusserungen hinsichtlich der Intransigenz vor, die sogar eine Kompromisslösung zweifelhaft machen. So bleibt die Frage der Revision "una questione spinosa", eine dornige Frage, wie man sie hier nennt.

V. Die Einstellung gegenüber Russland

Die meisten Hoffnungen scheint man in Italien noch auf eine Einigung hinsichtlich Russlands und seiner Haltung zum Balkan zu setzen.

Eine Meldung (sie kam aus Amsterdam) besagt, dass der Duce dem Führer ein Exposé über das finnische und balkanische Problem übersandt habe. Deutschland habe in seiner Antwort der italienischen These hinsichtlich Finnlands Unrecht und hinsichtlich des Balkans Recht gegeben. Diese Nachricht wird durch eine am 1.2. aus Belgrad ein-

370354

156



Blatt 3 zu Bericht Nr. 357/40

getroffene Meldung unterstützt, wonach eine nicht genannte "hohe italienische Persönlichkeit" der jugoslawischen Zeitung "Politika" versichert habe, Italien würde sich jedem russischen Vordringen in den Balkan- und Donaauraum mit allen Mitteln widersetzen. Dieser Entschluss sei auch Berlin mitgeteilt worden, mit dem Wunsch, diesbezüglich auf Russland mässigend einzuwirken.

Soweit man angesichts des Fehlens italienischer Äusserungen beurteilen kann, scheinen die genannten Meldungen glaubwürdig. Sie finden eine gewisse Bestätigung in der Tatsache, dass der in der italienischen Presse vor längerer Zeit begonnene Feldzug gegen Russland und den Bolschewismus in den letzten 10 Tagen merklich abgedämpft wurde, wohl in der Absicht, ein deutsches Einwirken auf Russland in der von Rom gewünschten Richtung zu erleichtern.

VI. Zusammenfassung

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass sich auch Italien von der Konferenz durchaus keine "Wunder" und Überraschungen verspreche. Man weiss vor allem, dass es ohne Italien zu keinen befriedigenden Lösungen kommen kann. Man hat daher auch nicht im Sinn, sich irgendwie aufzudrängen.

- - - - -

370355



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 537/40

357/40

W/MA

W

I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 2. Februar 1940

Italien und die Konferenz des Balkanbundes

I. Bislang keine offizielle Stellungnahme

Die Balkankonferenz beginnt, ohne dass merkwürdigerweise eine autoritäre italienische Stellungnahme zu den sie erwartenden Problemen vorliegt. Die Zeit des "grossen Schweigens", wie die Italiener die augenblickliche Periode nennen, hält seit der Cianorede an. Es ist daher äusserst schwierig (und unter Umständen auf falsche Spuren führend) die italienische Haltung zur Balkankonferenz verlässlich zu zeichnen.

II. Das italienische Balkanprogramm

1. Ziele

Die italienische Balkanpolitik hat bis heute viel, aber noch lange nicht ihre Ziele erreicht. Diese Ziele zu nennen, ist verhältnismässig einfach. Sie heissen: Anerkennung Italiens als grösste Balkanmacht; friedliche Durchsetzung gemässigter bulgarischer und ungarischer Revisionswünsche, Festigung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Balkanstaaten untereinander und mit den Mächten der Achse, Festigung der Neutralität in der Donau- und Balkanzone und Sicherung der Zone vor allen eventuellen russischen Ansprüchen, vor allem aber vor dem jetzigen Krieg.

2. Das bisher Erreichte

Erreicht hat es von diesem Programm die allseitige Anerkennung seiner eigenen balkanischen Position und Rechte, eine gewisse Mässigung der revisionistischen Staaten, eine Verbesserung seines eigenen Verhältnisses zu den meisten Staaten der Zone und eine ebensolche Verbesserung im Verhältnis einiger dieser Staaten (Ungarn-Jugoslawien, Jugoslawien-Bulgarien, Bulgarien-Griechenland) untereinander, sowie endlich die Aufrechterhaltung

370356

158



Blatt 2 zu Bericht Nr. 357/40

des Friedens

II. Wünsche und Schwierigkeiten

Das Erreichte ist für Italien in doppelter Hinsicht noch unbefriedigend; erstens ist das Revisionsproblem noch ungelöst und damit das Haupthindernis für eine wahre Zusammenarbeit der Donau- und Balkanstaaten noch nicht beseitigt. Und zweitens ist noch kein wirkliches Gleichgewicht der betreffenden Staaten hergestellt. Einem solchen Gleichgewicht stehen nach hiesiger Ansicht in der Hauptsache die Frage der Revision, sowie die Frage der ganz verschieden gearteten aussenpolitischen Bindungen der Balkan- und Donaustaaten im Wege. Es droht somit noch für die südöstliche Zone Europas eine doppelte Gefahr: eine von innen (Intransigenz gegen die notwendige, nicht mehr lange aufschiebbare, gemässigte Revisionspolitik Ungarns und Bulgariens) und eine von aussen (Fehlen einer einheitlichen Stellung zu den Grossmächten Europas und insbesondere den Kriegführenden Mächten).

IV. Erwartungen und Hoffnungen

Centered

Es würde sich also darum drehen, die inneren Schwierigkeiten ohne einen von aussen herkommenden Druck zu lösen. Wie die Dinge stehen, erwartet Italien von der Balkankonferenz keine Lösung, wohl aber eine Klärung der Probleme und eine Verstärkung der Bereitschaft zur gemeinsamen Überwindung der Schwierigkeiten. Die Aussichten für eine Erreichung dieser Ziele sind augenblicklich nach römischer Meinung nicht die günstigsten. Hinsichtlich des Revisionsproblems liegen sowohl von bulgarischer und ungarischer, wie auch von rumänischer Seite Äusserungen hinsichtlich der Intransigenz vor, die sogar eine Kompromisslösung zweifelhaft machen. So bleibt die Frage der Revision "una questione spinosa", eine dornige Frage, wie man sie hier nennt.

V. Die Einstellung gegenüber Russland

Die meisten Hoffnungen scheint man in Italien noch auf eine Einigung hinsichtlich Russlands und seiner Haltung zum Balkan zu setzen.

Eine Meldung (sie kam aus Amsterdam) besagt, dass der Duce dem Führer ein Exposé über das finnische und balkanische Problem übersandt habe. Deutschland habe in seiner Antwort der italienischen These hinsichtlich Finnlands Unrecht und hinsichtlich des Balkans Recht gegeben. Diese Nachricht wird durch eine am 1.2. aus Belgrad ein-

370357

159



Blatt 3 zu Bericht Nr. 357/40

getroffene Meldung unterstützt, wonach eine nicht genannte "hohe italienische Persönlichkeit" der jugoslawischen Zeitung "Politika" versichert habe, Italien würde sich jedem russischen Vordringen in den Balkan- und Donaauraum mit allen Mitteln widersetzen. Dieser Entschluss sei auch Berlin mitgeteilt worden, mit dem Wunsch, diesbezüglich auf Russland mässigend einzuwirken.

Soweit man angesichts des Fehlens italienischer Äusserungen beurteilen kann, scheinen die genannten Meldungen glaubwürdig. Sie finden eine gewisse Bestätigung in der Tatsache, dass der in der italienischen Presse vor längerer Zeit begonnene Feldzug gegen Russland und den Bolschewismus in den letzten 10 Tagen morklich abgedämpft wurde, wohl in der Absicht, ein deutsches Einwirken auf Russland in der von Rom gewünschten Richtung zu erleichtern.

VI. Zusammenfassung

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass sich auch Italien von der Konferenz durchaus keine "Wunder" und Überraschungen verspreche. Man weiss vor allem, dass es ohne Italien zu keinen befriedigenden Lösungen kommen kann. Man hat daher auch nicht im Sinn, sich irgendwie aufzudrängen.

- - - - -

370358

160



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 358/40

W/MA

I t a l i e n

F i l m w e s e n

Rom, den 2. Februar 1940

Berichterstattung über italienische Filminstitute

Exzellenz Palucci di Calboli, der durch seine Berufung als Botschafter in Brüssel den Präsidentenposten der italienischen Lichtbildzentrale (Istituto Nazionale Luce), der staatlichen Filmgesellschaft ENIC (Ente Nazionale Industrie Cinematografiche) und des Monopols für ausländische Filme verlässt, hat gestern dem Duce über die Tätigkeit der genannten drei Institute Bericht erstattet.

Danach hat das 1933 gegründete Istituto Luce in den sieben Jahren seines Bestehens das Volumen der Verleih- und Verkaufserträge seiner Filme von 10 Millionen Lire auf 19 Millionen jährlich gesteigert. Bemerkenswert ist vor allem die gesteigerte Propagandatätigkeit im Ausland: es wurden zu diesem Zwecke z.B. im Jahre 1938 21000 Photos versandt und 100000 Meter Wochenschaufilm in 24 Ländern untergebracht. Das Kapital der ENIC (gegründet 1935) wurde auf 11,1 Millionen Lire gesteigert. Die ENIC hat in den letzten Jahren insgesamt für 35 Filme 36 Millionen Lire Zuschüsse verteilt.

----- 370359



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 358/40

W/MA

I t a l i e n

F i l m w e s e n

Rom, den 2. Februar 1940

Berichterstattung über italienische Filminstitute

Excellenz Palucci di Calboli, der durch seine Berufung als Botschafter in Brüssel den Präsidentenposten der italienischen Lichtbildzentrale (Istituto Nazionale Luce), der staatlichen Filmgesellschaft ENIC (Ente Nazionale Industrie Cinematografiche) und des Monopols für ausländische Filme verlässt, hat gestern dem Duce über die Tätigkeit der genannten drei Institute Bericht erstattet.

Danach hat das 1933 gegründete Istituto Luce in den sieben Jahren seines Bestehens das Volumen der Verleih- und Verkaufserträge seiner Filme von 10 Millionen Lire auf 19 Millionen jährlich gesteigert. Bemerkenswert ist vor allem die gesteigerte Propagandatätigkeit im Ausland: es wurden zu diesem Zwecke z.B. im Jahre 1938 21000 Photos versandt und 100000 Meter Wochenschaufilm in 24 Ländern untergebracht. Das Kapital der ENIC (gegründet 1935) wurde auf 11,1 Millionen Lire gesteigert. Die ENIC hat in den letzten Jahren insgesamt für 35 Filme 36 Millionen Lire Zuschüsse verteilt.

-----

370360



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s tBericht Nr. 359/40

W/MA

I t a l i e nW i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 2. Februar 1940

I. Exportprämien

Italien geht nunmehr nach dem Beispiel anderer Länder und vor allem Deutschlands dazu über, seinen Export durch Gewährung von Ausfuhrprämien zu fördern. Es sind Prämien in Höhe von 10 - 20 % des Zollwertes vorgesehen.

Centered

II. Beruhigung in der italienischen Geschäftswelt

Langsam beginnt sich ein Nachlassen der Nervosität in der italienischen Geschäftswelt und ein Abdämmen der Spekulation bemerkbar zu machen. Die seit September ständig ansteigende Preiskurve scheint damit, wenigstens für den Augenblick, an Steile zu verlieren. Die Verlangsamung des Preisanstiegs ist aus der verschärften Preisüberwachung und der Erreichung des bei der jetzigen Einkommenslage möglichen Maximums zu erklären.

Bemerkenswert ist der heuer ungewöhnlich hohe Andrang des Publikums zu den eben abgehaltenen Saisonschluss- und Restverkäufen, bei denen Rabatte bis zu 40 % auf den normalen Ladenpreis üblich sind.

- - - - -

370361



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s tBericht Nr. 359/40W/MA  
WI t a l i e nW i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 2. Februar 1940

I. Exportprämien

Italien geht nunmehr nach dem Beispiel anderer Länder und vor allem Deutschlands dazu über, seinen Export durch Gewährung von Ausfuhrprämien zu fördern. Es sind Prämien in Höhe von 10 - 20 % des Zollwertes vorgesehen.

Centered

II. Beruhigung in der italienischen Geschäftswelt

Langsam beginnt sich ein Nachlassen der Nervosität in der italienischen Geschäftswelt und ein Abdämmen der Spekulation bemerkbar zu machen. Die seit September ständig ansteigende Preiskurve scheint damit, wenigstens für den Augenblick, an Steile zu verlieren. Die Verlangsamung des Preisanstiegs ist aus der verschärften Preisüberwachung und der Erreichung des bei der jetzigen Einkommenslage möglichen Maximums zu erklären.

Bemerkenswert ist der heuer ungewöhnlich hohe Andrang des Publikums zu den eben abgehaltenen Saisonschluss- und Restverkäufen, bei denen Rabatte bis zu 40 % auf den normalen Ladenpreis üblich sind.

- - - - -

370362

164



Vertraulich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s tBericht Nr. 378/40W/MA  
/WI t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 5. Februar 1940

Italien zum Ergebnis der Balkankonferenz

Das Ergebnis der gestern abgeschlossenen Belgrader Konferenz entspricht im Ganzen den italienischen Erwartungen (Vgl. Bericht 357/40). Was man heute in Rom darüber hören und lesen konnte, lässt sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

- 1) Der Balkanbund ist durch den Krieg und die sich daraus für den Balkanbund ergebenden möglichen Gefahren zu einem neuen Charakter gekommen : aus einem Instrument der Absonderung wird er nun - wenigstens proklamiert er diese Absicht - zu einem Element der Zusammenarbeit. Die Gefahr der Blockbildung scheint vermieden.
- 2) Die in den abschliessenden 7 Punkten proklamierte Neutralitätspolitik des Balkanbundes ist seine eigentliche Existenzgrundlage und augenblicklich seine wichtigste Funktion. Auch die Türkei hat deutlich gemacht, dass sie eine Herculziehung in den jetzigen Krieg mit allen Mitteln vermeiden wolle. Es ist jedoch noch zu früh, auf Grund dieser Erklärungen bereits von besonders gesteigerten Möglichkeiten für die Verbesserung der italienisch-türkischen Beziehungen zu sprechen. Für eine einheitliche aussenpolitische Ausrichtung des Balkanbundes sind nach wie vor die demokratischen Garantien und der demokratisch-türkische Dreierpakt das grössere Hindernis.
- 3) Die Möglichkeit zu praktischen Lösungen der innerbalkanischen Probleme, speziell der Frage der Revision, zu kommen, haben sich als augenscheinlich sehr gering erwiesen. Was erreicht wurde, ist eine Aufschiebung der notwendigen Lösungen bei vagen Versprechungen für eine Verbesserung der Beziehungen zu Bulgarien und Ungarn. Dem bulgarischen Anspruch scheint man dabei sympathischer begegnet zu sein als dem Ungarns.
- 4) Die Konferenz trug der Bedeutung Italiens als Balkanmacht Rechnung und erkannte die italienischen Bemühungen um die Aufrechterhaltung des Friedens im Donau-

370363



Blatt 2 zu Bericht Nr. 378/40

und Balkanraum an. Es handelt sich hierbei bestimmt um mehr als eine blosse Höflichkeitsgeste. Trotzdem wäre es übertrieben, aus den Trinksprüchen von Gafencu und Marcovic eine besondere Einladung zu aktiver Balkanpolitik Italiens herauszulesen.

- 5) Der gefasste Entschluss, die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten und ihrer Nachbarn zu fördern, verstärkt das Gewicht der politischen Beschlüsse, die die Unabhängigkeit, Neutralität und Friedenspolitik der vier Länder betreffen. Offensichtlich wollen es die Mitglieder des Balkanbundes vermeiden, überwiegend vom deutschen System oder auch den Demokratien abhängig zu werden.
- 6) Die Beschlüsse der Konferenz sind eine klare Absage an die demokratischen Versuche, den Krieg auf Kosten der Neutralen auszuweiten. Die Erklärung, die Länder des Balkanbundes fühlten sich von niemand bedroht, ist dabei besonders zu beachten.
- 7) Durch die Konferenz ist keine neue Lage, wohl aber eine besser Atmosphäre geschaffen.

- - - - -

370364



lich

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 379/40

W/MA

I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 5. Februar 1940

Gerüchte über den Besuch der Frau des englischen  
Aussenministers Lord Halifax

Der angekündigte Rombesuch der Frau des englischen Aussenministers Lord Halifax gibt seit gestern zu den verschiedensten Gerüchten Anlass. Vielfach werden in der römischen Öffentlichkeit Hoffnungen auf neue Friedensversuche laut, wobei Frau Halifax die Mission zufiele, in Rom in unauffälligen Besprechungen das Terrain und die eventuelle Vermittlungsbereitschaft des Duce abzufühlen. Die Verfechter dieser Vermutung stützen diese Ansicht auf den Abbau der italienischen Luftschutzmassnahmen in den Grosstädten, auf die Entlassung der zu Kriegsbeginn zusätzlich ins Imperium entsandten militärischen Verstärkungen, auf den Befehl des Duce, die Vorbereitung für die Weltausstellung uneingeschränkt fortzuführen, vor allem aber auf die These, England habe durch eine Unmöglichkeit einer Ausweitung des Konflikts und das Ausbleiben einer entscheidenden Wirkung der Blockade bereits den Krieg verloren und alles Interesse, eine friedliche Lösung anzustreben, bevor es zu spät ist, d.h. vor dem Frühjahr.

Neben dieser These steht das Gerücht, der Besuch habe überhaupt keinerlei politische Hintergründe. Im Augenblick überwiegen die pessimistischen Stimmen weit- aus die Hoffnungen auf eine eventuelle neue Friedens- initiative.

-----

370365



Vertraulich      11      12      13      14      15      16      17      18      19      20

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d d i e n s t

Bericht Nr. 380/40

W/MA  
*[Handwritten signature]*

I t a l i e n

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 5. Februar 1940

I. Exportprämien

Zu dem in Vorbereitung befindlichen Projekt der Schaffung einer Ausfuhrprämie für die italienischen Aussenhandelsfirmen wird bekannt, dass sie nur für den Export nach jenen Ländern bezahlt werden soll, die in freier Valuta bezahlen.

II. Löhne und Preise

Die italienische Regierung zieht eine nochmalige allgemeine Lohn- und Gehaltserhöhung, diesmal um mehr als 10 %, in Erwägung. Gleichzeitig werden neue Wege für eine endgültige Abstopfung des Preisanstieges überprüft, ohne die sich eine neue Erhöhung des Lohnniveaus nur als schädlich erweisen würde.

-----

370366



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

**Vertraulich**

Bericht Nr. 448/40

H/Hö.

I t a l i e n .

S t i m m u n g s b e r i c h t .

Rom, den 9. Februar 1940

I. Zum Besuch der Frau Halifax

Zum Besuch der heute hier eingetroffenen Frau Halifax ist ausser den bereits berichteten Gerüchten nichts Verlässliches zu erfahren. Nunmehr heisst es, sie sei auf Einladung von Fürst Colonna (das Haus Colonna ist mehrfach mit englischen Adelskreisen verwandtschaftlich verbunden) nach Rom gekommen, um am Frühjahrsempfang des italienischen Hochadels teilzunehmen.

II. Die deutschen Wochenschauen

Wenn auch, wie berichtet, die neueren Wochenschauen der italienischen Film-Luce weit weniger der demokratischen Propaganda dienstbar sind als die der ersten Kriegsmonate, so ist doch sehr zu beklagen, dass die älteren Wochenschauen nicht aus dem Verleih gezogen, sondern in den Lichtspielhäusern zweiter und dritter Kategorie vorgeführt werden. In einem dieser älteren Bildberichte, in welchem nur Material aus England gebracht wird, und zwar über die Ankunft von Hilfstruppen aus den Dominions, ist folgender (sicher glatt aus England übernommener) Text zu hören: "Aus aller Welt strömt die Jugend des Imperiums und der Dominions herbei, um die Heimat zu retten (salvare!)....."

III. Das Bildmaterial der Kriegführenden

Das den italienischen Zeitungen für die Schaukästen übersandte deutsche Bildmaterial lässt immer noch viel in der Abfassung der Begleittexte zu wünschen übrig.

Die englische Bildpropaganda arbeitet übrigens mit

370367



Blatt 2 zu Bericht Nr. 448/40

Fälschungen, die so plump sind, dass sie das Publikum offen vor den Schaukästen beanstandet. So wird augenblicklich in Rom ein Foto ausgestellt, auf dem englische Marinesoldaten einem deutschen U-Boot-Gefangenen Zigaretten anbieten. Der Name des Schiffes, dem der Matrose angehörte, ist vom Mützenrand des "deutschen" Matrosen wegretuschiert, am Ärmel hat man jedoch vergessen, die englischen Abzeichen zu beseitigen.

Ein zweites Bild zeigt englische Offiziere in der Führerkabine eines "im Luftkampf abgeschossenen deutschen Flugzeuges". Eigenartigerweise sind jedoch die Glasscheiben, wie überhaupt die ganze Kabine, ohne jede Beschädigung.

#### IV. Ausschluss aus der Partei

Prof. Zangara, Universitätsprofessor und Mitglied im letzten Direktorium der faschistischen Partei, ist kürzlich aus der Partei gestossen und aller Ämter enthoben worden. Über die Motive dieser Bestrafung ist noch nichts öffentlich bekannt geworden.

Centered

-----

370368

170



Zeitung:

ABE

Ort: Berlin

Madr. 4

Nr.: 10607 + 10609

Dat.: 27. 7. 33. 40.

		Datum:		Zeichen:	
Abt.					
an					Z. d. A.
ab.					
gez.					

Bemerkungen: Kulturelle Beziehungen Spanien - Italien.  
des Präsidenten der Akademie von Italien in Spanien.

### UNA CULTURA COMUN, A TRAVES DE LOS SIGLOS

Sobre la personalidad política de Luigi Federzoni, tan relevante en los orígenes y desarrollo del Fascismo italiano, hemos de subrayar, en estos momentos en que España le recibe como un valor representativo de una cultura común, su eminente prestigio como crítico y pensador. No es ajena la estética a la política, antes bien van de tal modo unidas, que en los grandes periodos de la Historia, por los reflejos de una, vemos la justa proyección de la otra. La guerra de España ha impulsado una nueva aproximación íntima y entrañable entre España e Italia, y con ello no se hace sino coger de nuevo el curso de una tradición en la que los dos pueblos vivieron en una íntima compenetración, con las raíces de un idioma común, y unidos por idénticos ideales religiosos y estéticos. Desde la antigüedad, la mutua influencia tendió, entre ambos pueblos, sus hilos invisibles y los aumentó, luego, en los albores del siglo XV y a todo lo largo del mismo.

En el siglo XVI, cuando el Renacimiento italiano impone sus leyes y sus normas al mundo, nuestros grandes artistas van a Italia a beber en las fuentes de una tendencia revolucionaria de puro clásica, y no pocos artistas italianos vienen a España a trabajar con pintores y escultores españoles, dejando en catedrales, monasterios, abadías y palacios, el sello de un tono, de una medida y de un gusto, que ha de servir de arranque a lo que después ha de llamarse Renacimiento español. He aquí un instante en que la antigüedad greco-romana se moderniza y se cristianiza.

España, en su guerra de liberación, defendió precisamente esta cultura, e Italia tomó parte activa en la epopeya, compenetrándose una vez más con la nación hermana, y aun fundiendo con sangre unos lazos históricos, que reavivaban el modo de pensar y el modo de sentir de las dos Penínsulas, que en el curso de los siglos se reflejaron en el mismo mar, cuyas aguas fueron vehículo de una civilización común.

Federzoni, pues, sobre su elevado valor moral, es portador de un valor representativo de nuestra inteligencia y recíproco afecto, y su viaje constituye una noble embajada que, en esta hora de afirmación nacional—bajo el signo del Caudillo—ofrece el síntoma, tantas veces repetido, de que, aun más que de la sangre, el carácter de hermandad dimana de las ideas, de los sentimientos, del idioma y de la cultura.

### LUIGI FEDERZONI, EN ESPAÑA

Hoy pisará tierra española el fundador de "L'Idée Nazionale", que en una época de degeneración parlamentaria y liberal, sostenía los altos valores nacionales y tradicionales, que más tarde el fascismo ha sabido armonizar con las reivindicaciones sociales. El partido nacional fascista nació precisamente por la fusión entre las huestes de Mussolini y el partido de Federzoni,



Don Luis Federzoni

mucho menos numeroso, que había actuado, sobre todo, entre los intelectuales. Ya antes de la fusión oficial existían varios puntos de contacto entre las dos tendencias; así, por ejemplo, en 1913, Federzoni fué el primero que, desde la extrema derecha se alzó contra la Masonería, a la vez que Mussolini hiciera otro tanto desde el extremo opuesto. Y en 1914, los dos prohombres se pronunciaron en pro de la intervención de Italia al lado de los Aliados, y en la primavera de 1916 se alistó como voluntario y se hizo acreedor a una medalla de plata en las tierras desoladas del Carso y dos cruces al valor militar, en las terribles batallas del Piave. Después de la guerra su actuación parlamentaria iba cada vez más paralela con la de Mussolini, y tras la marcha sobre Roma, se efectuó lógicamente la fusión. Fué llamado por el Duce para regir el ministerio de Colonias, y en 1924 pasó al del Interior. Durante diez años ejerció el cargo de presidente del Senado. Es presidente de la Real Academia de Italia, recompensado de este modo su labor de escritor y humanista (por cierto, una de sus primeras obras se titula "Ignacio Zuloaga"); caballero de la Orden Suprema de la Annunziata (o sea, primo del Rey-Emperador); presidente del Instituto Fascista del Africa Italiana y director de la "Nuova Antologia", la más antigua e importante de las revistas italianas.

España acoge con suma satisfacción al hijo preclaro de la gran nación hermana en la gloriosa gesta.

370369



Zeitung:

ABE

Ort:

Berlin

Nr.: 70607 + 10609

Dat.: 27. + 23. 5. 40.

				Datum:		Zeichen:
Abt.						
an						Z. d. A.
ab.						
gez.						

Bemerkungen: Kulturelle Beziehungen Spanien - Italien.  
An Präsident der Akademie von Italien in Spanien.

### LUIGI FEDERZONI, EN ESPAÑA

Hoy pisará tierra española el fundador de "L'Idea Nazionale", que en una época de degeneración parlamentaria y liberal, sostenía los altos valores nacionales y tradicionales, que más tarde el fascismo ha sabido armonizar con las reivindicaciones sociales. El partido nacional fascista nació precisamente por la fusión entre las huestes de Mussolini y el partido de Federzoni,



Don Luis Federzoni

mucho menos numeroso, que había actuado, sobre todo, entre los intelectuales. Ya antes de la fusión oficial existían varios puntos de contacto entre las dos tendencias; así, por ejemplo, en 1913, Federzoni fué el primero que, desde la extrema derecha se alzó contra la Masonería, a la vez que Mussolini hiciera otro tanto desde el extremo opuesto. Y en 1914, los dos prohombres se pronunciaron en pro de la intervención de Italia al lado de los Aliados, y en la primavera de 1915 se alistó como voluntario y se hizo acreedor a una medalla de plata en las tierras desoladas del Carso y dos cruces al valor militar, en las terribles batallas del Piave. Después de la guerra su actuación parlamentaria iba cada vez más paralela con la de Mussolini, y tras la marcha sobre Roma, se efectuó lógicamente la fusión. Fué llamado por el Duce para regir el ministerio de Colonias, y en 1924 pasó al del Interior. Durante diez años ejerció el cargo de presidente del Senado. Es presidente de la Real Academia de Italia, recompensando de este modo su labor de escritor y humanista (por cierto, una de sus primeras obras se titula "Ignacio Zuloaga"); caballero de la Orden Suprema de la Annunziata (o sea, primo del Rey-Emperador); presidente del Instituto Fascista del Africa Italiana y director de la "Nuova Antologia", la más antigua e importante de las revistas italianas. España acoge con suma satisfacción al hijo preclaro de la gran nación hermana en la gloriosa gesta.

### UNA CULTURA COMUN, A TRAVES DE LOS SIGLOS

Sobre la personalidad política de Luigi Federzoni, tan relevante en los orígenes y desarrollo del Fascismo italiano, hemos de subrayar, en estos momentos en que España le recibe como un valor representativo de una cultura común, su eminente prestigio como crítico y pensador. No es ajena la estética a la política, antes bien van de tal modo unidas, que en los grandes periodos de la Historia, por los reflejos de una, vemos la justa proyección de la otra. La guerra de España ha impulsado una nueva aproximación íntima y entrañable entre España e Italia, y con ello no se hace sino coger de nuevo el curso de una tradición en la que los dos pueblos vivieron en una íntima compenetración, con las raíces de un idioma común, y unidos por idénticos ideales religiosos y estéticos. Desde la anti-güedad, la mutua influencia tendió, entre ambos pueblos, sus hilos invisibles y los aumentó, luego, en los albores del siglo XV y a todo lo largo del mismo.

En el siglo XVI, cuando el Renacimiento italiano impone sus leyes y sus normas al mundo, nuestros grandes

Se piden cinco penas de muerte  
Los otros cuatro acusados que se sientan  
al lado de Pedero son cuatro tipos de una  
catadura moral semejante. Uno de ellos  
—por no citar más que un ejemplo— el  
llamado Tomas Durango, en un soliloquio  
espontáneo que es un alarde de despre-  
ocupación y de cinismo, expone su "histo-  
ria". Tomó parte en el asalto a la Cárcel  
Modelo y en los asesinatos en masa que a  
continuación se perpetraron, presidió la  
checa establecida en el colegio de los Sale-  
stianos, actuó de agente cerca de las per-  
sonas de derecha para, una vez encañadas  
y descubiertas, delatarlas e incluso asesi-  
narlas personalmente. Y, finalmente, hubo  
a la zona nacional, donde denunció a los  
agentes de las seudoautoridades rojas que  
le habían ayudado en sus crímenes.  
El fiscal pidió para los cinco acusados  
la pena de muerte.

370369



Nur zum internen Dienstgebrauch!  
=====

**Vertraulich**

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 499/40

W/vs. Italien  
Politisches

Handwritten initials and scribbles.

Rom, den 15. Februar 1940

Zur Europareise von Summer Wells  
-----

I. Zustimmung der Öffentlichkeit zur Initiative Roosevelts

Die Initiative Roosevelts, einen Sonderbeauftragten in die vier grössten europäischen Hauptstädte zu entsenden, hat in Italien ein günstiges Echo. Sie beweist nach italienischer Ansicht das amerikanische Bedürfnis nach objektiver Information und stellt im Urteil vieler Italiener einen Beweis dar, dass Amerika die Sache der Demokratien als gefährlich betrachtet. Dass Wells zuerst Rom besuchen und mit Mussolini sich beraten wird (einen Besuch beim Papst hält man für höchstwahrscheinlich), schmeichelt dem politischen Bewusstsein der Öffentlichkeit in hohem Masse und lässt wieder einmal die Hoffnung auf eine diplomatische Einstellung des Konfliktes vor endgültigen militärischen Initiativen aufleben.

II. Die Beurteilung der massgebenden Kreise

Die politisch gebildeten Kreise sind in ihren Urteilen und Erwartungen weitaus vorsichtiger und zurückhaltender. Sie sehen für konkrete amerikanische Friedenspläne keine greifbaren Ansatzpunkte, solange die Demokratien nicht zu den Führervorschlägen des vergangenen Oktober ein positiveres Verhältnis finden. Ausserdem hält man hier die psychologischen Voraussetzungen für einen Erfolg des amerikanischen Abgesandten für sehr ungünstig und sieht die Richtigkeit dieser Beobachtung in der negativen Aufnahme des amerikanischen Planes durch die Presse der Demokratien bestätigt. Genannte psychologische Schwierigkeiten betreffen nach hiesiger Meinung vor allem folgende zwei Punkte:

370370



Blatt 1 zu Bericht Nr. 499/40

a) Die Demokratien haben noch keine wirklichen Erfolge in diesem Kriege aufzuweisen und würden wohl schon aus Gründen des Prestiges nicht nachgeben. Des weiteren hätten sie bei einer Friedensinitiative vor militärischen Entscheidungen und Erfolgen wohl auch wenig Aussicht auf Durchsetzung ihrer Friedensziele.

b) Die Demokratien hegen immer noch die Hoffnung, durch Komplikation der jetzigen Lage (Ausweitung des Krieges) zu einer vorteilhafteren Position zu kommen.

Ungeachtet dieser pessimistischen Einschätzung etwaiger amerikanischer Friedenspläne misst man, wie betont der Reise des amerikanischen Diplomaten allergrösste Bedeutung bei.

-----  
Centered

370371

1701



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

**Vertraulich**

Bericht Nr. 500/40

W/v3.

I t a l i e n

A u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 17. Februar 1940

I. Wachsende Besorgnis um Finnland

In Italien wächst die Überzeugung, dass Finnland auf die Dauer den ungleichen Kampf ohne wesentliche ausländische Hilfe unmöglich bestehen kann. In das Bedauern über die "tragische Lage" der Finnen mischt sich das gedrückte Gefühl, dass auch Italien weder materiell noch militärisch und politisch den Finnen jene Hilfe zukommen lassen kann, die man für notwendig und zu der sich die Mehrzahl der italienischen Öffentlichkeit moralisch verpflichtet hält. An diesem inneren Zwiespalt leidet die hiesige Stimmung seit Anfang des Krieges. Die besonders in der Zeit der Genfer Entschlüsse für Finnland hier hörbaren Argumente: "die Demokratien versprechen, aber helfen nicht" oder "die Angebote Frankreichs und Englands werden nicht für Finnland, sondern gegen Deutschland unternommen" überzeugen nicht mehr. Denn inzwischen ist man sich bewusst geworden, dass jede demokratische Hilfe in grossem Stile- abgesehen davon, dass diese den Engländern und Franzosen ohne Mithilfe der nordischen Staaten garnicht möglich ist- unweigerlich das Ende der nordischen Neutralität und damit die Ausweitung des Krieges auf die skandinavischen Staaten mit sich bringen würde, ohne dass damit das Schicksal Finnlands ein anderes würde.

Unter diesen Umständen weiss man für die Lösung des Konflikts keinen gangbaren Ausweg mehr. Die Möglichkeiten für eine friedliche Beilegung oder eine deutsche Vermittlung sind nach römischem Urteil soviel wie erschöpft. Abgesehen davon, dass Russland heute auch zu einem vorteilhaften Frieden nicht mehr bereit wäre, würde einer Abstopfung des Konfliktes unter Umständen ein neuer russischer Druck in Richtung des Balkans oder des östlichen Mittelmeeres folgen, eine Gefahr, die Italien auf jeden Fall vermeiden will. Der italienischen Politik sind also bezüglich des russisch-finnischen Problems nach allen Richtungen unüberwindliche Schranken gesetzt. Die öffentliche Meinung trägt diesen Elementen nicht genügend Rechnung und empfindet Italien als an der "finnischen Tragödie" mit-schuldig.

370372



Blatt 2 zu Bericht Nr. 500/40

II. Zur Rede Görings an die deutschen Bauern

Die Rede des Generalfeldmarschalls an die deutschen Bauern wird als eine ehrliche und offene Bilanz bezeichnet. Seine Zusicherungen hinsichtlich der deutschen Ernährungslage finden Vertrauen. Im übrigen wird die Rede als primär innerpolitisches Ereignis beurteilt und daher wenig kommentiert. Am meisten haben sichtlich die Ausführungen über den Ersatz der einberufenen Bauernschaft durch ausländische Arbeiter und Gefangene, sowie die gestrige Ankündigung von der Errichtung einer allgemeinen Altersversicherung interessiert.

---

Centered

370373

176



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 501/40

W/vS, I t a l i e n

*Handwritten mark*

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 17. Februar 1940

I. Schwierigkeiten der Kohlenversorgung

Die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung nehmen täglich zu. Sehr viele Hausbesitzer haben absichtlich die rechtzeitigen Ankäufe der Wintervorräte vernachlässigt, da der Preis für die Heizung in den meisten Fällen im Mietpreis inbegriffen ist und sich somit bei Einstellung der Heizung Ersparnisse für die Hausbesitzer ergeben. Zentralheizungen mit Schwerölfeuerung sollen nunmehr auf Lignitfeuerung umgebaut werden. Die Umstellung ist jedoch wegen der damit verbundenen hohen Kosten sehr problematisch und wird wohl nur in staatlichen Gebäuden durchgeführt werden. In den letzten Tagen hat die italienische Regierung zwei Verfügungen erlassen, die die Verwendung ausländischer Kohle nur mehr den wichtigen Industrien gestatten und zur allgemeinen Sparsamkeit im Kohlenverbrauch auffordern. Die noch vorhandenen Vorräte von Privaten und Gesellschaften an ausländischer, hochwertiger Kohle müssen angemeldet werden.

II. Erhöhung des Gaspreises

Der Gaspreis wurde rückwirkend auf den 1. Februar um 4 Cts. pro cbm erhöht.

III. Erhöhung der Zuckerration

Die 500 gr. (pro Monat und Person) betragende Ration an Zucker wurde mit heutigem Dekret um eine volle Ration für Kranke und Kinder erhöht.

IV. Verknappung an Eiern und Seife

Die Verknappung auf dem Eiermarkt hat sich nach vorübergehender Besserung wieder verstärkt.

In den italienischen Gross- und Mittelstädten ist seit etwa 2 Wochen die Waschseife vollkommen ausverkauft. Die Verknappung auf diesem Gebiet ist ausschliesslich auf die Hamsterei der Hausfrauen zurückzuführen. Die Produktion an Waschseife vom neuen Einheitstyp ist für den italienischen Bedarf vollkommen ausreichend und wird die momentane Verknappung binnen weniger Wochen beheben.



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

**Vertraulich**

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 501/40

W/vS, I t a l i e n

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 17. Februar 1940

I. Schwierigkeiten der Kohlenversorgung

Die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung nehmen täglich zu. Sehr viele Hausbesitzer haben absichtlich die rechtzeitigen Ankäufe der Wintervorräte vernachlässigt, da der Preis für die Heizung in den meisten Fällen im Mietpreis inbegriffen ist und sich somit bei Einstellung der Heizung Ersparnisse für die Hausbesitzer ergeben. Zentralheizungen mit Schwerölfeuerung sollen nunmehr auf Lignitfeuerung umgebaut werden. Die Umstellung ist jedoch wegen der damit verbundenen hohen Kosten sehr problematisch und wird wohl nur in staatlichen Gebäuden durchgeführt werden. In den letzten Tagen hat die italienische Regierung zwei Verfügungen erlassen, die die Verwendung ausländischer Kohle nur mehr den wichtigen Industrien gestatten und zur allgemeinen Sparsamkeit im Kohlenverbrauch auffordern. Die noch vorhandenen Vorräte von Privaten und Gesellschaften an ausländischer, hochwertiger Kohle müssen angemeldet werden.

II. Erhöhung des Gaspreises

Der Gaspreis wurde rückwirkend auf den 1. Februar um 4 Cts. pro cbm erhöht.

III. Erhöhung der Zuckerration

Die 500 gr. (pro Monat und Person) betragende Ration an Zucker wurde mit heutigem Dekret um eine volle Ration für Kranke und Kinder erhöht.

IV. Verknappung an Eiern und Seife

Die Verknappung auf dem Eiermarkt hat sich nach vorübergehender Besserung wieder verstärkt.

In den italienischen Gross- und Mittelstädten ist seit etwa 2 Wochen die Waschseife vollkommen ausverkauft. Die Verknappung auf diesem Gebiet ist ausschliesslich auf die Hamsterei der Hausfrauen zurückzuführen. Die Produktion an Waschseife vom neuen Einheitsstyp ist für den italienischen Bedarf vollkommen ausreichend und wird die momentane Verknappung binnen weniger Wochen beheben.

----- 370375



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr.518/40

W/vs. I t a l i e n

*W*

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 18. Februar 1940

Die italienische Eigenversorgung an Kohle

-----

Die italienische Presse weist darauf hin, dass die jetzige "Kohlenkrise" sich nicht eingestellt hätte, wenn das italienische Autarkieprogramm schon um ein Jahr weiter wäre. Der Beitrag der italienischen Produktion ist in der Tat seit 1937 ganz gewaltig angestiegen. Es wurde z.B. errechnet, dass die italienische Stromerzeugung noch 1940 auf 20,2 Milliarden Kilowattstunden ansteigen wird, was eine Zunahme um ein volles Drittel gegenüber der Erzeugung von 1937 bedeutet. Die noch im Bau befindlichen Werke werden diese Leistung bis 1942 um weitere ca 3 Milliarden KW erhöhen. Der Ausbau der italienischen Kraftreserven hat schon bisher durch die damit verbundene Elektrisierung der Eisenbahnen und vieler Industriewerke eine jährliche Kohlenersparnis von über 1 Million Tonnen mit sich gebracht. Der jährliche Kohlenverbrauch wurde durch die Steigerung der italienischen Stromerzeugung auf (pro Kopf der Bevölkerung) 30 Doppelzentner herabgedrückt.

Trotz dieser Fortschritte sind der italienischen Eigenversorgung ziemlich klare Grenzen gesetzt. Was diese Eigenversorgung im Rahmen des Autarkieprogramms leisten kann, ist aus den Statistiken der ANCC (Associazione nazionale per il controllo della combustione), der die gesamte Kontrolle von Erzeugung und Verbrauchslenkung obliegt, und den Veröffentlichungen des staatlichen statistischen Amtes nicht klar ersichtlich. Die von beiden Organen veröffentlichten Zahlen stimmen nicht ganz überein, da sie von verschiedenen Schätzungsprinzipien ausgehen. Berücksichtigt man diese Divergenz in der Errechnung der möglichen Leistungszahlen, so kommt man zu folgenden Angaben: 1939 hat die italienische Kohlenenerzeugung insgesamt 3184000 Tonnen (gegenüber 782900 to im Jahre 1934 und 2287000 to im Jahre 1938) betragen. Man glaubt diese Ziffern schon im nächsten Jahr um über 2 Millionen Tonnen von Kohle

370376

179



Blatt 2 zu Bericht Nr. 518 /40

niedrigeren Heizwertes steigern zu können. Man hofft auf Grund dieser Programme die Frage der Kohlenversorgung Italiens im nächsten Winter unter Voraussetzung der Wahrung der jetzigen aussenpolitischen Haltung Italiens meistern zu können.

Soweit es sich um den privaten Kohlenbedarf, vor allem für Heizzwecke handelt, ist die augenblickliche Verknappung der Brennstoffe kein Grund zu besonderer Besorgnis, zumindest nicht für Mittel- und Süditalien, das den heute auch in Italien besonders strengen Winter weniger spürt.

-----  
Centered

370377

180



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr.518/40

W/vS. I t a l i e n

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 13. Februar 1940

Die italienische Eigenversorgung an Kohle

-----

Die italienische Presse weist darauf hin, dass die jetzige "Kohlenkrise" sich nicht eingestellt hätte, wenn das italienische Autarkieprogramm schon um ein Jahr weiter wäre. Der Beitrag der italienischen Produktion ist in der Tat seit 1937 ganz gewaltig angestiegen. Es wurde z.B. errechnet, dass die italienische Stromerzeugung noch 1940 auf 28,2 Milliarden Kilowattstunden ansteigen wird, was eine Zunahme um ein volles Drittel gegenüber der Erzeugung von 1937 bedeutet. Die noch im Bau befindlichen Werke werden diese Leistung bis 1942 um weitere ca 3 Milliarden KW erhöhen. Der Ausbau der italienischen Kraftreserven hat schon bisher durch die damit verbundene Elektrisierung der Eisenbahnen und vieler Industriewerke eine jährliche Kohlenersparnis von über 1 Million Tonnen mit sich gebracht. Der jährliche Kohlenverbrauch wurde durch die Steigerung der italienischen Stromerzeugung auf (pro Kopf der Bevölkerung) 30 Doppelzentner herabgedrückt.

Trotz dieser Fortschritte sind der italienischen Eigenversorgung ziemlich klare Grenzen gesetzt. Was diese Eigenversorgung im Rahmen des Autarkieprogramms leisten kann, ist aus den Statistiken der ANCC (Associazione nazionale per il controllo della combustione), der die gesamte Kontrolle von Erzeugung und Verbrauchslenkung obliegt, und den Veröffentlichungen des staatlichen statistischen Amtes nicht klar ersichtlich. Die von beiden Organen veröffentlichten Zahlen stimmen nicht ganz überein, da sie von verschiedenen Schätzungsprinzipien ausgehen. Berücksichtigt man diese Divergenz in der Errechnung der möglichen Leistungszahlen, so kommt man zu folgenden Angaben: 1939 hat die italienische Kohlenenerzeugung insgesamt 3184000 Tonnen (gegenüber 782900 to im Jahre 1934 und 2287000 to im Jahre 1938) betragen. Man glaubt diese Ziffern schon im nächsten Jahr um über 2 Millionen Tonnen von Kohle



Blatt 2 zu Bericht Nr. 518 /40

niedrigeren Heizwertes steigern zu können. Man hofft auf Grund dieser Programme die Frage der Kohlenversorgung Italiens im nächsten Winter unter Voraussetzung der Wahrung der jetzigen aussenpolitischen Haltung Italiens meistern zu können.

Soweit es sich um den privaten Kohlenbedarf, vor allem für Heizzwecke handelt, ist die augenblickliche Verknappung der Brennstoffe kein Grund zu besonderer Besorgnis, zumindest nicht für Mittel- und Süditalien, das den heute auch in Italien besonders strengen Winter weniger spürt.

-----

Centered

370379



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 520/40

W/Hö.

I t a l i e n .

A u s s e n p o l i t i s c h e s .

Rom, den 19. Februar 1940

Diskussion über den Fall Altmark

Um die flagrante Verletzung der norwegischen Neutralität durch England im Falle der "Altmark" hat sich in Italien eine sehr lebhaft entwickelte Diskussion entwickelt, die stark an die Auseinandersetzungen um das Problem des "Graf Spee" erinnert. Wie damals sind auch jetzt die Ansichten sehr geteilt.

### I. Die englandfreundliche Argumentation

Die rein juristischen Erwägungen zählen in den jetzigen Debatten sehr wenig. Nicht nur jene Italiener, die aus ihren Sympathien für England und Frankreich kein Hehl machen, sondern auch viele von jenen, die uns ausgesprochen freundlich gesinnt sind, stellen sich in der Frage der "Altmark" auf Seiten des englischen Standpunktes, bezeichnen die englische Handlungsweise als mutig und die Befreiung der englischen Kriegsgefangenen als einen Erfolg, zu dem man den Engländern gratulieren müsse. Deutschland, so sagen sie, hätte im umgekehrten Fall genau so gehandelt und zu seiner Verteidigung sicherlich dieselben Argumente angeführt, die nun die Engländer gebrauchen. Ausserdem hätte ja Deutschland dafür sorgen können, dass die "Altmark" mit ihrer "wertvollen Ladung" nicht ohne militärischen Schutz die Heimreise durchführen musste. Der englische "colpo" wird als ein Akt des Kriegesrechtes bezeichnet und, wie bereits gesagt, von einem grossen Teil der italienischen Öffentlichkeit als moralisch berechtigt und menschlich verständlich erklärt.

### II. Die deutschfreundliche Einstellung

Die Gegner dieser Auffassung sagen, dass gerade England,

370380

183



Blatt 2 zu Bericht Nr. 520/40

das sich in der Weltöffentlichkeit stets als Garant der internationalen Gesetze proklamierte, nie so hätte handeln dürfen, wie es tatsächlich handelte, und lehnen das Argument "Deutschland wäre genau so verfahren" strikte ab. „England hat unendlich oft“ - so sagen diese Meinungsgruppen - „die Regeln des internationalen Rechtes und Anstandes verletzt, wenn es in seinem Interesse lag. Der Fall "Altmark" ist nur der jüngste Beweis in dieser Richtung.“

III. Die möglichen Folgen des Altmark-Zwischenfalls

Was die möglichen Folgen und die Hintergründe des schweren Zwischenfalls anbelangt, so ist festzustellen, dass in diesem Punkte auch jene Italiener, die gefühlsmässig die englische Handelsweise verteidigen, zu Schlüssen kommen, die in jeder Hinsicht gegen England sprechen. Man hat hier den Eindruck, dass der Befehl Churchills dem Standpunkt der britischen Regierung entspricht, wonach man die Neutralen schliesslich auch zwingen könne, sich der Sache der Alliierten zur Verfügung zu stellen. Dass eine solche Auffassung in Italien auf den schärfsten Widerstand stösst, braucht nicht besonders betont zu werden. Das Ringen um die Sympathie und die faktische Entscheidung der Neutralen ist nach hiesigem Urteil durch den Fall "Altmark" in eine besonders kritische Phase getreten. Sowohl von dieser Seite wie auch durch die mit Sicherheit deutscherseits folgenden Repressalien gegen England und die mit England Verbindung behaltende neutrale Schifffahrt empfindet man in Italien die Neutralen als die eigentlich Betroffenen und Geschädigten des Zwischenfalls. England hat mit seiner Handlungsweise diesen Prozess bewusst provoziert, und zwar sicherlich nicht zum letztenmal. Es fehlen hier sogar nicht Stimmen, die die entstandene Lage für so ernst halten, dass aus ihr, verbunden mit der Frage der demokratischen Intervention im finnisch-russischen Konflikt, schon in allernächster Zeit die Ausweitung des Krieges auf den gesamten Norden entspringen könne.

IV. Schlussbemerkung

Rein stimmungsmässig hat der Fall "Altmark" nochmals gezeigt, dass die beste und verlässlichste Werbung um die Einstellung der Italiener die deutschen Erfolge sind. In der regen Diskussion um das Ereignis sind erneut die Gegensätze hervorgetreten, die hier stimmungsmässig gegenüber Deutschland wirksam sind. Ihre Extreme kann man mit folgendem Faktum kennzeichnen: ich kenne einen Italiener, der sich seinem Freundeskreis gegenüber verpflichtet hat, bei jedem Verlust der englischen Kriegsmarine eine Flasche Champagner zu stiften, die dann auf das Wohl und den Erfolg Deutschlands



Blatt 3 zu Bericht Nr. 520/40

getrunken wird. Und ich kenne einen zweiten Italiener, der anlässlich des Münchener Attentats den Ausspruch tat: "Wenn das Attentat ein erster Ausdruck der wahren Stimmung des deutschen Volkes gegen den Nationalsozialismus ist, dann habe ich Achtung davor". Beide Italiener sind Mitglieder der faschistischen Partei und keiner davon hatte je besonderen Anlass für seine Sympathie bzw. Abneigung uns gegenüber. Keiner davon ist der Ausdruck der eigentlichen italienischen Stimmung (vor allem nicht der zweite), die zwischen diesen beiden Extremen liegt. Als Grenzfälle der italienischen Stimmung uns gegenüber sind die genannten Fälle jedoch aufschlussreich. Die Beurteilung des englischen Übergriffs hat diese Stimmung nochmals gut aufgedeckt.

-----  
Centered

370382

125



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

**Vertraulich**

Bericht Nr. 521/40

W/118.

I t a l i e n .

P o l i t i s c h e s .

Rom, den 19. Februar 1940

Zum Besuch der Frau Halifax in Rom

-----

Centered

Lady Halifax hat nach neuntägigem Aufenthalt in Rom heute Italien verlassen und kehrt über Paris nach England zurück. Über die eigentlichen Gründe ihrer Romreise ist nichts Verlässliches bekannt geworden. Was man mit Sicherheit weiss, ist ihr Besuch im Vatikan, sind die Besprechungen mit den politischen Exponenten der englischen und französischen Kolonie in Rom sowie mit Kreisen des römischen Hochadels.

Nicht bekannt ist jedoch, was die genannten Besprechungen enthielten, welche Ziele sie verfolgten und inwieweit hinter ihnen offizielle englische Aufträge zu vermuten sind.

Die hiesigen Gerüchte um den Besuch von Lady Halifax sind auf Grund dieser Unsicherheit rasch verstummt, trotzdem die römische Öffentlichkeit die von der Presse ausgegebene Erklärung, Frau Halifax habe nur ihren als Ehrenattaché der britischen Botschaft in Rom zugeteilten 19 jährigen Sohn Richer Wood an den Bestimmungsort begleiten wollen, nach wie vor keinen Glauben findet.

-----370383



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 521/40

**Vertraulich**

W/118: *W* I t a l i e n .

P o l i t i s c h e s .

Rom, den 19. Februar 1940

Zum Besuch der Frau Halifax in Rom

Centered

Lady Halifax hat nach neuntägigem Aufenthalt in Rom heute Italien verlassen und kehrt über Paris nach England zurück. Über die eigentlichen Gründe ihrer Romreise ist nichts Verlässliches bekannt geworden. Was man mit Sicherheit weiss, ist ihr Besuch im Vatikan, sind die Besprechungen mit den politischen Exponenten der englischen und französischen Kolonie in Rom sowie mit Kreisen des römischen Hochadels.

Nicht bekannt ist jedoch, was die genannten Besprechungen enthielten, welche Ziele sie verfolgten und inwieweit hinter ihnen offizielle englische Aufträge zu vermuten sind.

Die hiesigen Gerüchte um den Besuch von Lady Halifax sind auf Grund dieser Unsicherheit rasch verstummt, trotzdem die römische Öffentlichkeit die von der Presse ausgegebene Erklärung, Frau Halifax habe nur ihren als Ehrenattaché der britischen Botschaft in Rom zugeteilten 19 jährigen Sohn Richer Wood an den Bestimmungsort begleiten wollen, nach wie vor keinen Glauben findet.

-----370384

187



Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 522/40

7/HB.

I t a l i e n .

W i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s .

Rom, den 19. Februar 1940

I. Beteiligung an der Pariser Ausstellung

Italien wird sich auch diesmal an der vom 11. bis 27. Mai stattfindenden Ausstellung in Paris beteiligen und hat dafür einen Wettbewerb für <sup>centenare</sup>italienische Erfinder ausgeschrieben.

II. Preiserhöhung

Die Preise für Rundfunkartikel, Schallplatten, Nähmaschinen und sonstige für den Haushalt bestimmte Maschinen sind (nach einer ersten 10%igen Erhöhung vom 10. Januar) nochmals um 10% gesteigert worden.

III. Lebensmittelzuteilung

Die Verteilung der Lebensmittelkarten, die plangemäss schon am 15. Januar hätte abgeschlossen sein sollen, ist immer noch nicht vollständig zu Ende geführt. Die Mängel der Organisation waren in den Grosstädten am fühlbarsten. Höchstwahrscheinlich wird bereits im März die augenblickliche Ration für Kaffee (pro Kopf und Monat 50 gr) halbiert werden.

In mehreren italienischen Gemeinden und Städten ist es zu Verhaftungen wegen offener Auflehnung der Käufer gegen die neue 2%ige Steuer gekommen, die - einige wenige Lebensmittel ausgenommen - bei jedem Kauf entrichtet werden muss.

370.385



**Vertraulich**

Nur zum internen Dienstgebrauch!

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 522/40

W/116.

*W*I t a l i e n .W i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s .

Rom, den 19. Februar 1940

I. Beteiligung an der Pariser Ausstellung

Italien wird sich auch diesmal an der vom 11. bis 27. Mai stattfindenden Ausstellung in Paris beteiligen und hat dafür einen Wettbewerb für italienische Erfinder ausgeschrieben.

II. Preiserhöhung

Die Preise für Rundfunkartikel, Schallplatten, Nähmaschinen und sonstige für den Haushalt bestimmte Maschinen sind (nach einer ersten 10%igen Erhöhung vom 10. Januar) nochmals um 10% gesteigert worden.

III. Lebensmittelzuteilung

Die Verteilung der Lebensmittelkarten, die plangemäss schon am 15. Januar hätte abgeschlossen sein sollen, ist immer noch nicht vollständig zu Ende geführt. Die Mängel der Organisation waren in den Grosstädten am fühlbarsten. Höchstwahrscheinlich wird bereits im März die augenblickliche Ration für Kaffee (pro Kopf und Monat 50 gr) halbiert werden.

In mehreren italienischen Gemeinden und Städten ist es zu Verhaftungen wegen offener Auflehnung der Käufer gegen die neue 2%ige Steuer gekommen, die - einige wenige Lebensmittel ausgenommen - bei jedem Kauf entrichtet werden muss.

370386



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 601/40

W/vS. I t a l i e n

*WV*

P o l i t i s c h e s

Rom, den 28. Februar 1940

Nach dem Besuch von Sumner Welles

-----

Die Initiative Roosevelts, einen persönlichen Botschafter zu Informationszwecken in die europäischen Hauptstädte zu senden, war in Italien, sofort nach ihrer Ankündigung durch das amerikanische Aussenamt, von Regierung und Öffentlichkeit sympathisch begrüsst worden. Wie wir damals mitteilten, lebte bei der grossen Mehrzahl der Italiner die Hoffnung auf, es möge aus der amerikanischen Aktion ein greifbarer Erfolg für eine neue und vielleicht letzte Friedensvermittlung entspringen. Die politisch gebildeten Kreise hingegen brachten allen derartigen Hoffnungen eine deutliche Skepsis entgegen.

Nun war Sumner Welles drei Tage in Rom, hat den ersten Teil seiner Mission erfüllt und ist inzwischen bereits auf dem Wege nach Berlin, ohne dass man in Rom auch nur das geringste erfahren hätte, was Sumner Welles dem Duce überbrachte, was er eigentlich wissen sollte und was man ihm hier für seinen amerikanischen Chef mitgab. Nach Mitteilung der hiesigen amerikanischen Korrespondenten habe Welles in einem Interview zu verstehen gegeben, dass die "Botschaft" Roosevelts an Mussolini eigentlich nur in einem Präsentationsschreiben bestand. Ist diese karge Auskunft richtig, dann wird damit bestätigt, dass der Hauptzweck der Europareise des amerikanischen Unterstaatssekretärs die objektive Information über den augenblicklichen Stand der Lage und die Ansicht der Exponenten der europäischen Grossmächte zu sehen ist. Die absolute römische Reserve und das amtliche Schweigen lassen nach der Abreise von Welles jedoch die Frage laut werden, ob nicht vielleicht doch mehr beabsichtigt ist als eine reine

370387

195



Blatt 2 zu Bericht Nr. 601/40

Information. Eine solche Information hätte ja auch, zum mindesten aus Paris, London und Rom durch die normalen diplomatischen Vertreter erfolgen können. Dieser Ansicht wird in der Diskussion hiesiger Kreise entgegengesetzt, Roosevelt wolle offenbar durch die Politik des persönlichen Kontaktes den Einfluss der amerikanischen Politik auf die europäischen Ereignisse in Krieg und Frieden erhöhen, den begründeten Verdacht einer einseitigen Parteinahme beseitigen und mittels der Entsendung eines einzigen Botschafters in die Hauptstädte der Kriegführenden und nach Italien ein geschlossenes Bild der Lage erhalten, wobei Sumner Welles gleichsam die angetroffene Atmosphäre farbgerecht zuhause wiedergeben solle.

Gegen ein solches Unternehmen hat man in Rom und Italien von keiner Seite etwas eingewendet. Psychologisch bringt man ihm, wie gesagt, Sympathie und in den einfacheren Schichten auch Hoffnung entgegen. In realpolitischer Sicht hingegen sieht man in der Aktion im besten Fall einen Vorteil für Amerika, weit weniger aber für Europa und den jetzigen Krieg. Das Günstigste, was nach hiesiger Ansicht aus dem Besuch überhaupt entspringen kann, ist die Sicherung der amerikanischen Neutralität. Dass die Demokratien diesen Effekt befürchten, sieht man in Italien in der kühlen Haltung der Alliierten gegenüber der amerikanischen Initiative bestätigt.

Der wesentliche Gedanke, der nach dem Besuch von Sumner Welles in Italien somit bleibt, ist folgender: Die Reise bleibt im Kern informativ. Die Unterredungen in Rom galten höchstwahrscheinlich der Sondierung über Italiens Ansicht zu den Kriegsursachen, zu seiner Haltung und Meinung, -speziell auch bezüglich der deutsch-russischen Zusammenarbeit- über die kommende Entwicklung, über die wirtschaftlichen Auswirkungen des Konfliktes in Europa selbst und für Amerika und schliesslich über die in Europa vertretenen Kriegs- und Friedensziele. Hat der Besuch keine konkrete Friedensvermittlung zum Ziele, so steht einer ganz offenen Auskunft die notwendige Diskretion der Regierungen entgegen. Die Möglichkeiten für Sumner Welles sind demnach begrenzte. In Richtung einer greifbaren Friedensvermittlung stehen ihm die bisherigen Misserfolge der Roosevelt'schen Einmischung in Europa, die moralische und auch praktische Parteinahme (Abänderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes!) für die Alliierten, die demokratische Intransigenz und wohl auch die zu grosse Diskrepanz zwischen den deutschen und amerikanischen Ansichten hindernd im Wege.

In den hiesigen journalistischen Kreisen hofft man noch während der Reise Sumner Welles etwas Genaueres über den Umfang seiner Aufträge und Befugnisse zu erfahren. Sicher -und stimmungsmässig bemerkenswert- ist jedenfalls, dass das amtliche italienische Schweigen zum Inhalt der römischen Unterredungen und die nüchterne Erwägung der Grenzen von Roosevelts Aktion nicht die Hoffnung erstickt hat, es möge ihr Erfolg grösser sein, als die kühle Vernunft ihr zubilligen kann.



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

**Vertraulich**

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 602/40

W/vS/ I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 28. Februar 1940

I. Beurteilung der Führer-Rede

Die Führerrede anlässlich des 20. Jahrestages der Parteigründung wurde in der italienischen Presse in den Schlagzeilen kommentiert und im übrigen in der Öffentlichkeit als eine neue, vor allem innerpolitisch wirksame, Bekundung des deutschen Siegeswillens und der deutschen Zuversicht beurteilt. Im ganzen bezeichnet man sie als eine Rede, die stark auf den Anlass des Jahrestages abgestimmt war.

II. Gegenseitiges Vertrauen und Verständnis

Die Rede des Führers scheint an Wirkung durch den Umstand gewonnen zu haben, dass durch die eben abgeschlossenen deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen und die deutsch-italienische Kulturtagung die öffentliche Aufmerksamkeit mehr als sonst auf die Beziehungen zum Reich ausgerichtet war. Die ausdrückliche Hervorhebung des ungestörten deutsch-italienischen Verhältnisses wird natürlich besonders beachtet. In den Wirtschafts- und Kulturverhandlungen - vor allem in ersteren, war erneut sichtbar geworden, dass die italienische Regierung der deutschen Lage und den deutschen Bedürfnissen mit grösstem Verständnis entgegenkommt, wie dies auch umgekehrt der Fall ist.

III. Kritische Einstellung gegenüber der Chamberlain-Rede

Dieser praktischen Bekundung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit geht in diesen Wochen und Tagen eine Bewegung parallel, jedoch in umgekehrter Richtung: die nachträglichen Klärungen über den Fall "Altmark" haben die Front jener Italiener, die England rückhaltlos

370389

192



Blatt 2 zu Bericht Nr. 602/40

verurteilen, erheblich verbreitert. Die englische Propaganda und die systematische Alarmierung der nordischen und nahöstlichen Welt sind der englischen Politik in der letzten Zeit in Italien sehr abträglich gewesen. Die Rede Chamberlains in Birmingham hat diesen Prozess nicht aufzuhalten vermocht. Die Rede wird zwar -wohl im Hinblick auf den Besuch von Sumner Welles- als selbst für Chamberlain gemässigt, im übrigen aber als sehr unklar, unentschieden und den "questioni spinosi", den dornigen Problemen aus dem Wege gehend bezeichnet. Was die Behauptung, Deutschland strebe nach der Weltherrschaft angeht, so empfindet sie die italienische Öffentlichkeit -besonders aus dem Munde eines englischen Ministerpräsidenten- als einfach lächerlich. Die Gesamtstimmung gegenüber England wurde in einer Diskussion von italienischen Funktionären eines hiesigen Ministeriums treffend mit dem Satz gekennzeichnet: "L'Inghilterra comincia a far'schifo", d.h. vor England bekommt man langsam Ekel.

-----

Centered

370390



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

**Vertraulich**

Bericht Nr. 774/40

W/vs. I t a l i e n

M i l i t ä r p o l i t i s c h e s

Rom, den 24. März 1940

I. Die Stunde der Diplomaten oder Generale? (Vgl. Bericht Nr. 747/40)

Immer noch ist der konkrete Inhalt der Besprechungen zwischen Mussolini und dem Führer von einem dichten Schleier des Geheimnisses verhüllt. Die vier Männer, die um dieses Geheimnis des Brennertreffens wissen, haben niemandem Rede gestanden und niemandem Rede zu stehen. Die einzige "Enthüllung", zu der man sich von italienischer Seite herliess, war die glatte und unzweideutige Behauptung: das Treffen hat nichts mit der sogenannten, von den Demokratien sensationell angekündigten "Friedensinitiative" zu tun. Die italienische Presse hat in oberstem Auftrag diesen Gedanken wirklich zu Ende behandelt, soweit er die Demokratien interessieren konnte. Solange das Hauptziel der Alliierten noch besteht, das, wie man Grund hat anzunehmen, die Vernichtung des nationalsozialistischen Regimes und die Neuaufrichtung der plutokratischen Hegemonie zum Ziele hat, ist an Friedenspläne nicht zu denken. Friedenspläne, gleich welcher Art, konnten nicht ausgearbeitet werden, weil sie mit Sicherheit zum Scheitern verurteilt gewesen wären. Weder der Papst hat derartige konkrete Pläne vorgebracht, noch auch Roosevelt. Italien selbst aber sieht im Augenblick keinerlei Möglichkeit, einen Frieden durchsetzen zu helfen, der auch den italienischen Interessen und seinem europäischen Programm gerecht werden würde. Der Ausarbeitung einer Friedensaktion konnten demnach die Gespräche am Brenner nicht gewidmet sein. Ihr Ausgangspunkt war vielmehr die nüchterne harte Tatsache des grossen Krieges und die Beratung der beiden grossen Führer, was zu seiner siegreichen Beendigung auf wirtschaftlichem, politischem und militärischem Gebiet zu tun ist und wie sich die beiden Achsenstaaten dabei am besten helfen können.

Von diesen Voraussetzungen gehen alle Diskussionen aus, die von den politisch gebildeten Italienern im Abstand einer Woche vom Brennertreffen immer noch leidenschaftlich geführt werden. Mangels verlässlicher Informationen versucht

370391



Blatt 2 zu Bericht Nr. 774/40

man dabei in nüchternen politischer Kalkulation und auf dem mitunter gefährlichen Weg der Intuition eine Rekonstruktion seiner Gedanken und Pläne herzustellen, die in den zwei Stunden der Brenner-Aussprache behandelt wurden. Der best informierte Italiener hat in diesem Augenblick keine anderen Urteilelemente. Dem deutschen Beobachter bleibt ebenfalls nichts übrig, als dieser zwar recht interessanten und farbigen, in ihrem politischen Wert aber doch sehr relativen Methode zu folgen.

II. Allgemeine Beurteilung der Lage1. Die bisherigen Misserfolge der Alliierten

Von dieser grundsätzlichen Einschränkung und der italienischen Feststellung ausgehend, dass sich Mussolini und Hitler bestimmt nicht mit einer "Friedensinitiative" beschäftigten, kann man die italienische Ansicht in einer generellen Formulierung etwa folgendermassen ausdrücken:

Die Alliierten sehen nach wie vor ihre Hauptwaffe gegen das Reich im Mittel der Blockade. Sie möglichst rücksichtslos durchzusetzen und vor allem auszuweiten, um irgendeine wirtschaftliche Einkreisung oder Einschnürung zu erreichen, ist Ziel ihrer gesamten Politik. Diese Politik ist bereits auf mehreren Gebieten durch die deutsch-italienische und russische Gegenaktion schachmatt gesetzt worden. Trotz den Garantien für einige Balkanstaaten, trotz des demokratisch-türkischen Dreierpaktes und Auspielung der grösseren Finanzkraft, ist der Balkan spannungsfreier und für Deutschland sicherer als zu Kriegsbeginn. Die Versuche durch grossangelegte Alarmkampagnen Belgien und Holland in den Konflikt herein zu ziehen, sind gescheitert. Die Freundschaft Amerikas zu den Alliierten ist nicht wärmer geworden. Der Versuch, den Krieg während des finnisch-russischen Krieges auf den Norden auszudehnen, ist misslungen.

2. Hoffnung auf Ausweitung des Krieges in Russland  
und auf dem Balkan

Den Alliierten bleibt nur mehr die Gewalt, die Provokation und der direkte Angriff, um neue Kriegsschauplätze zu schaffen, Deutschlands Verbindungswege zu drosseln oder abzuschneiden und gleichzeitig seine neutralen oder befreundeten Helfer zu schwächen. Ansatzpunkte für diese demokratische Verzweiflungspolitik können in der Hauptsache

370392



Blatt 3 zu Bericht Nr. 774/40

nur mehr sein: der Balkan und Russland im Süden.

3. Die Aufgaben für die deutsch-italienische Politik

Damit ist der Rahmen für die dringendsten Aufgaben der deutsch-italienischen Politik, wie sie am Brenner von den beiden Führern durchbesprochen wurden, aufgezeigt: es muss alles getan werden, was die Ausweitung des Krieges in den Balkan hindern könnte.

Die Gefahr, dass die Demokratien Russland angreifen, hält man in Italien weit geringer. Ein Angriff auf Russland hätte nur dann Sinn und Erfolg gehabt, wenn er gleichzeitig mit einer offenen Intervention im Norden verbunden gewesen wäre. Russland wie Deutschland wären dabei, selbst bei der vor auszuschenden Niederringung der nördlichen Staatengruppe und ihrer alliierten Hilfsheere, wirtschaftlich und militärisch zu ausserordentlichem Kräfteverbrauch und zu einer beträchtlichen Schwächung ihres militärischen Potentials gezwungen gewesen. Ohne dass sich für die Demokratien militärisch und wirtschaftlich ein gleicher Schaden ergeben hätte, wäre der Prozess des totalen "logoramento" (dieser Begriff ist in der politischen Sprache Italiens sehr wichtig und bedeutet "Kräfteverbrauch", "Erschöpfungsprozess") für Deutschland ein gut Stück eingeleitet worden. Die Aktion hätte in jedem Fall also den Demokratien einen Erfolg gebracht. Da nun diese Zweifrontenaktion eines gleichzeitigen Angriffs im Norden und im Süden (hier gegen Russland allein) versäumt ist, wird ein Angriff der Orientarmee auf Russland (Richtung Baku) zu einer Aktion, die Deutschland wirtschaftlich und militärisch nicht mehr in dem Ausmasse beeinträchtigt, dass sich ein solches Wagnis der Alliierten rentieren würde. Dabei kann man sogar die rein militärischen Erwägungen (Russland hat gegen Finnland auch nachgegeben, um sich gegen die Gefahr im Süden sichern zu können) ausser Acht lassen.

4. Weitere Möglichkeiten im Falle des Scheiterns  
der alliierten Balkanpläne

Umso aktueller empfinden die italienischen Beobachter die Gefahren, die dem Balkanfrieden durch die demokratische Störungspolitik entstehen können. Es muss also eine politische Lösung gefunden werden, die dem Donau- und Balkanraum unter allen Umständen den Frieden sichert und geeignet ist, die Versuche der Alliierten einen Krieg auf dem Balkan zu entfachen, ein für allemal zunichte macht. Gelingt diese Aktion in einer Zusammenarbeit der deutsch-russischen mit der italienischen Politik, so bleiben nur mehr folgende Möglichkeiten:

370393

196



Blatt 4 zu Bericht Nr. 774/40

- a) ein Ende des Krieges durch das Nachgeben der Alliierten,
- b) eine Fortsetzung des "guerra bianca" (Wirtschaftskrieges), der irgendwann zwangsläufig in den Krieg der Waffen einmünden muss,
- c) oder aber: der Versuch, im Westen eine militärische Grossaktion einzuleiten, die entweder militärisch oder innenpolitisch den Gegner zur Kapitulation zwingt.

Nach der Aussprache Mussolinis mit Hitler auf dem Brenner ist die Mehrzahl der italienischen Beobachter der Überzeugung, dass bei selbstverständlicher Beibehaltung des Wirtschaftskrieges noch in diesem Jahre mit der dritten der genannten Möglichkeiten gerechnet werden muss, wobei ihr nochmals eine politische Grossaktion im Donau- und Balkanraum vorausgehen muss. Nur die letzte Aufgabe ist absolut dringend. Über den Beginn der militärischen Aktion entscheiden in erster Linie die Techniker, Diplomaten und Generale sind also gleichzeitig auf den Plan gerufen und arbeiten wie bisher füreinander und miteinander.

III. Der deutsch-italienische Balkanplan

In diesen Perspektiven stellen sich die Italiener den Kern der Brenneraussprache vor. Was wäre nun nach römischer Ansicht der "grosse politische Plan", der den Alliierten endgültig den Balkan sperren soll?

Bevor wir davon sprechen, müssen wir ausdrücklich wiederholen, dass keiner von den hiesigen Journalisten und den übrigen politisch gebildeten Kreisen, die eine derartige diplomatische Grossaktion der Achsenmächte als "in der Luft liegend" betrachten, authentische Informationen von amtlicher italienischer oder deutscher Seite besitzt, die den Vermutungen Garantie gäben. Es genügt jedoch schon die normale politische Vernunft, um zu erkennen, dass wir es dabei mit absolut stichhaltigen und vernünftigen Überlegungen zu tun haben.

Die hiesige Überlegung sieht so aus: Die ungeschriebene deutsch-italienische Anerkennung des "status quo" im Donau- und Balkanraum muss zu einer erklärten werden, und zwar unter Einbeziehung Russlands. Mit anderen Worten: die drei genannten Grossmächte geben den Donau- und Balkanstaaten eine Garantie, die jede territoriale Aspiration der genannten Staaten, vor allem Russlands, ausschaltet. Es würde damit nicht nur jeden Einmischungsplänen der Demokratien (endgültige Neutralisierung der Garantien für Rumänien, Griechenland und der Türkei) ein Riegel vorgeschoben, sondern

370394

197



Blatt 5 zu Bericht Nr. 774/40

auch eine Schwächung der innerbalkanischen Spannungen erzielt. Die Reise des russischen Botschafters in Berlin nach Moskau, des deutschen Botschafters in Italien nach Berlin und der Besuch Telekis in Rom, sowie die Gerüchte von einer Reise v. Ribbentrops nach Belgrad und eventuell auch einigen anderen Hauptstädten haben der Voraussage des genannten Balkanplans einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit gegeben. Man empfindet hier den Plan als sehr gut, insbesondere wenn er durch eine stärkere wirtschaftliche Zusammenführung aller Beteiligten unterbaut werden könnte. Was wäre damit gewonnen?

Ausser der endgültigen Sicherung des Friedens im Balkan würde damit eine Schwächung der Blockadewirkung und eine unfehlbare Rückensicherung für das Reich erzielt. Soweit die Theorie. Für die Praxis werden allerdings noch viele Schwierigkeiten gesehen, für welche folgende hier zu hörende Fragen aufschlussreich sein können: Was werden die Gegenmassnahmen der Alliierten sein? Ist Russland ohne weiteres zu einer Garantierung der Balkanzone bereit, und was wird es als Gegenleistung verlangen? Wie weit kann Italien gemeinsame Politik mit Russland machen? Den Fragen wird besonders nachzugehen sein, sobald es sich herausstellt, wie weit dieser Balkanplan tatsächlich im Programm der italienischen und deutschen Politik existiert.

IV. Die Lage für Italien

Schwinden den Alliierten die Aussichten auf ein Hereinziehen des Balkans oder des Nahen Ostens in den europäischen Krieg, so wird die Neutralität Italiens (oder genau: die Nonbelligeranza) für die Demokratien automatisch um vieles gefährlicher. Die Frage "Was wird Italien tun" ist jetzt schon den Westmächten ein ganz dunkles Problem. Italien hat ihnen gerade in diesen Wochen darauf die Antwort erleichtert. Es ist aus der Reserve herausgetreten und hat sich offen zur Achse bekannt, wie dies Monate lang nicht mehr möglich war (vgl. auch die Rede Mussolinis vom 21. 3. vor den italienisch gebliebenen Südtirolern!). Als der Duce vom Brenner zurückkam, war wohl mit Absicht auch nach aussen die erste Aktion eine lange Beratung mit Marschall Graziani. Wenn der römische Korrespondent der "Temps" am 21. 3. von "einer potentiellen Intervention" als neuer italienischer Haltung nach dem Brennertreffen spricht, so gibt er damit ohne Zweifel eine gute Formel. Italiens Politik hat schon vor dem 18. März die Demokratien in allen ihren Plänen gehemmt und war damit aktiv, ohne je soweit zu gehen, die Westmächte zu provozieren, bzw. sich provozieren zu lassen.

370395



Blatt 6 zu Bericht Nr. 774/40

Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern mit dem Unterschied, dass die Alliierten die für sie ungünstigen und für das Reich und den Frieden segensreichen Wirkungen der italienischen Haltung noch stärker verspüren werden. Diese Sachlage kann bei den vielen Fragezeichen, die noch über der Zukunft stehen, vielleicht schlagartig die Beziehungen Italiens zu den Westmächten bis zu einem sehr gefährlichen Punkt zuspitzen. Man macht sich darüber in Rom keine Illusionen. Als sich England zur Blockierung der für Italien bestimmten, deutschen Kohle entschloss, wurde diese Möglichkeit besonders deutlich sichtbar. Damals sagte England "Wenn Ihr Euch schon nicht als neutral betrachtet, dann könnt Ihr auch nicht die Rechte der Neutralen beanspruchen". Von dieser Auffassung zu der These "Wir werden Deutschland in Italien treffen" ist im Grunde nicht weit. Je weniger sich Italien um den Balkan oder um Russland sorgen muss, umso weniger schreckt es vor etwaigen Drohungen der Alliierten zurück. Anlass aber wird es nur geben, soweit dies und solange dies nur möglich ist. Die Entscheidung für den Krieg gegen die Demokratien ist dem italienischen Volk und seiner Regierung nur in einem Fall eine absolut klare und unverzügliche: wenn die italienischen Rechte angegriffen sind, wenn die "Wahrung der italienischen Interessen, der erbarmungslos ausschliesslich-italienischen Interessen" (Relazioni Internazionali vom 16. 3.) nur mehr mit dem Schwert besorgt werden kann.

-----

370396



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 775/40

W/v3/ I t a l i e n

A u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 24. März 1940

I. Zum Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Teleki

Die Aussprache Telekis mit dem Duce und Ciano wird keine Überraschungen bringen. Von der italienischen Presse wird sie als normale Fortsetzung der Venediger Gespräche (6. und 7. Januar) interpretiert, die eine noch stärkere Einfügung Ungarns in die Zusammenarbeit der Balkanländer und eine Entspannung des Revisionsproblems zum Ziele hatten. Seither sind für die Lage Ungarns keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Die innerbalkanischen Spannungen sind nichtweniger geworden, die Gesamtlage hat sich aber eher verbessert als verschlechtert. Die Balkankonferenz und der Besuch des rumänischen Ministers Sidorovici haben zu dieser Aufhellung der Atmosphäre entschieden geholfen. Die jetzige Kontaktnahme zwischen dem ungarischen Vertreter und der italienischen Regierung kann diesem Aufhellungsprozess nicht helfen.

Der Besuch wird natürlich mit den Gerüchten um einen geplanten Garantievertrag von Deutschland, Russland und Italien für das Donau- und Balkansystem in Verbindung gebracht und hätte dann den Zweck, besonders die gemeinsame Haltung zu Russland zu klären.

II. Die Aufnahme des Kabinetts Reynaud

Italien hat der französischen Kabinettskrise nicht mehr Augenmerk und Bedeutung geschenkt, als sie verdient. Das neue Kabinett wird als "Zwischenlösung" zu einer noch ausgeprägteren Kriegsregierung und einer noch engeren Bindung an England aufgefasst. Gesichtspunkte ausser denen, die durch die deutsche Presse aus Italien berichtet wurden, sind noch nicht sichtbar geworden.

-----

370397

100



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 776/40

W/vS I t a l i e n

K r i e g s w i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 24. März 1940

Kriegswirtschaftliche Bestimmung

-----

Das Generalkommissariat für die Kriegsindustrie (Commissariato Generale per le fabbricazioni di guerra) hat in dieser Woche scharfe Strafen gegen alle jene Firmen angekündigt, die seit der kontrollierten, planmässigen Zuteilung der benötigten Rohstoffe usw. grössere Mengen beantragten und auch erhielten, als sie für die angemeldeten Aufträge brauchten. Die damit erzielten Materialreserven genannter Firmen wurden meist zu besonders hohen Preisen spekulativ vertrieben.

Um diesen Missbrauch abzustellen, erging an alle zuständigen Ministerien Anweisung betr. genauerer Prüfung der Anträge. Gleichzeitig wurde der Konföderation der Industrie zur Weiterleitung an die Firmen die Staffelung der Strafen (Geldstrafen, Entzug von Aufträgen und eventuell sogar der Lizenz) mitgeteilt.

-----

370398



VertraulichNur zum internen Dienstgebrauch!  
=====A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 855/40W/vS. I t a l i e nA u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 4. April 1940

Diskussionen um die Molotow-Rede  
-----(Vgl. Bericht Nr. 814/40)I. Die drei Urteilsgruppen

Die erst mit einigen Tagen Verspätung in der hiesigen Öffentlichkeit (durch die Presse und den Rundfunk des Auslandes) bekannt gewordene Tatsache, dass die Rede des russischen Aussenkommissars vor dem Obersten Sowjet eine Stelle enthielt, in der dem Sinne nach Russland bedauere, dass Italien Balkanmacht geworden ist und die italienische Besetzung Albaniens indirekt mit der russischen Aktion in Finnland verglichen wurde, sowie die Unterstellungen des russischen Rundfunks zu Beginn dieser Woche bezüglich der italienischen Haltung zum Konflikt, haben die Diskussion um die Molotow-Rede nochmals aufleben lassen und ihren endgültigen Eindruck naturgemäss wesentlich verschlechtert.

Man fragt sich hier vor allem, warum diese wichtige, Albanien betreffende Stelle nicht für die Wiedergabe und Kommentierung (nur die Turiner "Stampa" hat sich scharf geäußert) in der italienischen Presse freigegeben wurde. In der Antwort auf diese Frage sind drei Richtungen festzustellen:

1. Keinerlei Polemik gegen Russland

Die einen meinen einfach - ohne überhaupt die grundsätzliche Frage des italienisch-russischen Verhältnisses zu berühren - Italien könnte so kurze Zeit nach der wieder offenbekundeten Zusammenarbeit mit dem Reich (Besuch v. Ribbentrops und Brennertreffen) nicht eine Polemik mit Russland anfangen ohne Schaden für sich selbst und für Berlin.

370399



Platt 2 zu Bericht Nr. 355/402. Keine Verschlechterung mit Russland

Andere suchen eine tiefere Begründung und sagen: Italien hat nicht geantwortet, um von sich aus das Verhältnis zu Russland nicht zu verschlechtern. Im Laufe dieses Krieges können sich noch Situationen entwickeln, die unter Umständen eine engere Verbindung selbst wider Willen, zwischen Rom und Moskau auf dem Umwege über Berlin notwendig machen. Vor allem darf im Augenblick nichts getan werden, was Moskau reizte und seine Haltung bezüglich der Balkanprobleme intransigent machte.

Diese Meinungsgruppe geht dabei von der Voraussetzung aus, dass Russland sich bestimmt nicht mehr mit dem Westen aussöhnen könne und auf der anderen Seite auch Italiens Aktion immer nur gegen die Alliierten gerichtet sein könne. Neben den Gegensätzen zu Russland bestehen also auch schwerwiegende Übereinstimmungen in den grossen Linien der Politik, die sich jedoch im Konkreten noch nicht auswirken können, solange Russland selbst nicht klar sich entscheidet und der italienischen Balkanpolitik entgegenarbeitet.

3. Kritische Haltung gegenüber Russland

Die dritte Meinungsgruppe kritisiert das Schweigen Italiens zur Rede Molotows und kehrt zu jenen Urteilen zurück, die besonders nach dem Erlass des Manifests der Komintern den Kern des italienischen Misstrauens gegen die URSS bildeten und sich auch sehr fühlbar auf das deutsch-italienische Verhältnis auswirkten.

"Was will eigentlich Russland" . fragt diese Gruppe und antwortet wie vor einem halben Jahre: "Es will sich auf keiner Seite endgültig binden, erstrebt die Verlängerung des Krieges, will die Erschöpfung der Kriegführenden abwarten und in den geeigneten Momenten (wie es bereits zum Teil geschah) das imperialistische Programm des alten Russlands fortsetzen bei gleichzeitigen Versuchen in der Bolschewisierung der Welt jenes Terrain wiederzugewinnen, das es seit 1933 in Deutschland, seit seinem Fiasko in Spanien und seit Kriegsausbruch auch bei den Demokratien verloren hat und noch verliert. Auf Russland ist kein Verlass. Diese Unsicherheit des russischen Faktors ist ein Krieg verlängerndes Element und hemmt sowohl Deutschland wie auch Italien".

II. Antibolschewistische Propaganda

Einig gehen die drei Urteilsgruppen in der Überzeugung, dass die Rede Molotows auch in der Wilhelmstrasse nicht befriedigt haben kann.

370400

103



Blatt 3 zu Bericht Nr. 855/40

Die antibolschewistische Propaganda.. so beschränkten Umfangs sie auch ist- geht inzwischen weiter. Das "Zentrum für Studien gegen den Bolschewismus", das vom hiesigen Volksbildungsministerium finanziell stark unterstützt wird und bereits mehrere Schriften für den Gebrauch in Schule und Partei herausbrachte, wird in kurzem eine weitere Arbeit unter dem Titel "Der bolschewistische Imperialismus" (Verfasser Prof. Malvagna) verlegen.

-----

Centered

370401



Nur zum internen Dienstgebrauch!  
=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 856/40

W/vS. I t a l i e n  
P o l i t i s c h e s

Rom, den 4. April 19. o

Beurteilung des deutschen Weissbuches  
-----

Noch bevor in Italien die Übersetzung der vom Reich veröffentlichten Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges herausgekommen ist -diese Übersetzung wird die nächste oder übernächste Nummer der "Relazioni Internazionali" bringen- beschäftigt sich die politisch interessierte Öffentlichkeit eingehend mit der Bedeutung der deutschen Publikation. Man hält folgende Punkte in der Beurteilung für besonders wichtig:

I. Das Weissbuch bringt den Beweis, dass die Krieghetze und Kriegsvorbereitung schon vor der Schaffung des Protektorates in vollem Gange war. Auch im Ringen um die Mitarbeit der europäischen Staaten war bereits die Tendenz der Einkreisung wirksam, bevor man ihr noch deutlichere Formen und den richtigen Namen gab.

II. Die Belastung Amerikas und des amerikanischen Präsidenten ist unerhört gross. Ob sich die Enthüllungen auf die Präsidentenwahlen und die amerikanische Neutralitätspolitik in einem für Deutschland günstigen Sinne auswirken werden, kann man noch nicht sagen. Das italienische Urteil, besonders jenes der politischen Kreise, neigt eher dazu, die Wirkung der deutschen Publikation auf die Richtung der amerikanischen Politik negativ zu interpretieren ("Amerika ist belastet wie die Demokratien selbst. Schuldige pflegen zusammenzuhalten"). Wenn es noch eines Beweises bedurfte, dass Deutschland von einer etwaigen Vermittlung Amerikas, besonders aber durch Roosevelt, nichts wissen will, so ist er mit der Herausgabe der deutschen Dokumentensammlung erbracht. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung ist hinsichtlich der Wirkung in Amerika insofern günstig, als Roosevelt -nach dem Eindruck italienischer Beobachter in Amerika- solange nichts offen für die Alliierten tun kann, als nicht die tiefe Enttäuschung über das Fiasco der Demokratien im finnisch-russischen Konflikt verdraucht ist.

III. Die Veröffentlichung erbringt den Beweis, dass man im Sinne hatte, nach Deutschland auch Italien zu erledigen.

-----  
370402



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 857/40

W/vS.

I t a l i e n

M i l i t ä r p o l i t i s c h e s

Rom, den 4. April 1940

Zu den Beschlüssen des Obersten Rates  
der Alliierten

I. Beurteilung in der italienischen Öffentlichkeit

Die Beschlüsse des Rates der Alliierten und ihre Interpretierung durch Churchill (Rundfunkrede), sowie Chamberlain (Unterhaus) haben in Italien zweifellos Eindruck gemacht und werden sehr ernst genommen. Dass die Intensivierung der Blockade, die Intensivierung des Kampfes um die Neutralen und die eventuelle Kontingentierung der Einfuhr aller neutralen Staaten durch die Alliierten bei konsequenter Durchführung eine wirkliche Waffe der Alliierten werden können, zieht man weniger in Zweifel als die praktische Durchführbarkeit dieses neuen Erpressungsprogramms. Die Entwicklung der Lage wird als sehr ernst empfunden, zumal bei wirklich entschlossenem Auftreten der Demokratien sich Situationen bilden können, die Deutschland sogar zu einem militärischen Eingreifen zwingen können. Vorläufig nimmt man hier davon Abstand, diese Möglichkeiten zu schwarz auszumalen und will erst einmal abwarten.

II. Die italienische Haltung

Die eigene italienische Haltung ist dahingehend zu umreißen, dass sich der faschistische Staat eine derartige Form von Sanktionen wohl höchst schwer gefallen lassen wird. Er braucht diese entschlossene Haltung nicht nochmals eigens ankündigen. Seine militärischen Vorbereitungen der allerletzten Zeit werden hier fast allgemein als Folge der demokratischen Drohung zur Blockadeverschärfung angesehen.

370403



Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

Auslanddienst

Bericht Nr. 902/40

H/MA

Italien

Stimmungsbericht

Rom, Anfang April 1940

Von einem unserer Vertrauensleute, der sich zur Zeit auf einer Urlaubsreise in Italien befindet, erhalten wir folgenden Stimmungsbericht:

I. Zur Charakterbeurteilung des italienischen Volkes

Die italienische Gesellschaft liest von Auslandszeitungen die französischen. Man braucht in diese nur einen Blick zu werfen, um zu wissen, weran man ist. Von Fremdsprachen spricht der Italiener überwiegend französisch. Ich habe den Eindruck, als ob das Entscheidende im italienischen Denken und Hoffen der breiteren Schichten des italienischen Volkes, nicht nur der Grösstädte sondern auch des Landvolkes, heute nicht so sehr die Möglichkeit der weiteren Befestigung der nationalen Machtstellung und deren Ausbau ist, sondern das Sich-Heraushalten aus dem Kriege. Der grosse italienische Führer und der Faschismus versuchen gewiss, den Willen zum Siege, nötigenfalls mit den Waffen, zu stärken. Aber der Gedanke an das Schlachtfeld ist dem Durchschnitt des Volkes, wenigstens wie man das als Ausländer empfindet - mit aller Einschränkung des Wahrheitsbeweises - doch wohl der grundsätzlich ablehnende. Kennt der Italiener von heute überhaupt das grosse Wort der "Pflicht"? Und gar auf das Nationale übertragen? Ich habe mich hier mit grösstem Interesse auf das Studium der italienischen Renaissance des Schweizers Burckhardt geworfen. Und wenn ich ihn auch kritisch lese, wo hat er doch wohl darin recht, wenn er meint, "das Wort der Pflicht wird beim Italiener durch einen gewissen stark individuellen Ehrbegriff ersetzt". Aus dem individuellen Denkbeginnen jener Zeiten aber hat sich der italienische Bürger, auch der von heute, gerade in seiner höheren Schicht entwickelt. Und diese ist doch führend, ob sie gesellschaftlich neu geboren ist oder ihre alte Überlieferung hat. Im Franzosen steckt der Kampfsinn des Kelten und Germanen. Der Spanier ist sowieso der geborene Soldat.

370404

104



## II. Faschismus, katholische Kirche und Königtum in ihrer verschiedenartigen Einstellung

Vom alten Rom, der italienischen Antike bester Zeit, sagte man: Der Dunst vergossenen Blutes sei der Lebensatem Roms.- Heute liebt man doch wohl mehr die Parfums. Die heutigen Erinnerungen und Wünsche an das Imperium von einst reissen ab, wie man das hier als Ausländer empfindet, sobald die Einsatzbereitschaft beginnen soll. Ich glaube, dass es viele hier gibt, die vor der eigenen Courage in Sorge sind. Deshalb auch die doch merkbare Zurückhaltung des Durchschnittsitalieners gegenüber unserem deutschen Vertrauen in den guten Ausgang des Krieges für uns.

Mussolini selber, durchaus heldischen Sinns, mit seinen Getreuen hat es nicht leicht. Gegen sein politisches Wollen, sobald es mit Krieg zu tun hat, steht auch die katholische Kirche. Sie glaubt und hofft, und das vielleicht nicht ganz ohne Anlass, dass die Zeit ihrer gesteigerten Bedeutung wieder gekommen ist und zwar in der Frontstellung gegen den Krieg. Die Massen aber, die in ihr die Befürworterin ihrer geheimen und offenen Wünsche empfinden, drängen sich mehr wie je zu ihr. Wie unbewusst der Wirklichkeiten oder abwehrend gegenüber dem zukünftig Gewalt-samen empfinden die Massen die ihnen sonst unbekannte Prophetie Spenglers: "Müde und gebrochen wird Europa aus den Blutströmen dieses Jahrhunderts hervorgehen".

Das italienische Königtum weiss um diese Sorgen und Wünsche und wird sie in seinem Interesse wahrnehmen. Darin liegt auch die Begrenzung der Entschlussfähig- und Freudigkeit des Duce und seiner Männer.

## III. Verteidigung der Kolonien

Dazu kommt, dass die italienische Machterweiterung und koloniale Ausdehnung - immer im Hinblick, dafür nicht gern fechten zu müssen - hier halbe Herzen findet. Überraschend waren für mich geäußerte Bedenken von höherer italienischer Seite über die "Rentabilität" der italienischen Kolonialpolitik, obwohl es doch jedem einleuchten müsste, dass eine solche erfahrungsgemäss erst immer nach gewissen Zeiträumen erwartet werden kann.

Man soll nicht vergessen, dass nach dem italienischen Misserfolg in Abessinien gegen Menelik damals auf Jahrzehnte hinaus jede Aktivität in den kolonialen Fragen unterblieb. Man befürchtet heute insgeheim wohl auch die Mög-



Blatt 3 zu Bericht Nr. 902/40

lichkeit eines Angriffes auf Italienische-Nordafrika von zwei, eventuell auch noch von den Mittelmeerfronten her! Ich schrieb zur Zeit als ich für Studienzwecke in Leptis Magna und in Sabratha in Tripolis war, schon einaml, dass das italienische berberische Soldatenmaterial ausgezeichnet sei, soweit ich es zu Gesicht bekam. Da ich doch ein Jahrzent islamische Truppen in der Hand hatte, glaube ich, auch bei oberflächlichen Eindrücken, Charakteristisches über Wert und Unwert zu empfinden. Damals schrieb ich, soweit ich mich entsinne: "Der schliesslich doch entscheidende Angriffsgeist der italienischen Streitmacht liegt im Motor, und alles, was von ihm beeinflusst wird, wirkt sich auch seelisch aus." Flugwaffe, Marine, Motortruppen werden Besonderes leisten.

IV. Zweck und Lage der Weygand-Armee

Über die Absichten der Weygand-Armee macht man sich gelegentlich auch in der Presse seine Gedanken. Man druckt aber mehr das ab, was das neutrale Ausland darüber orakelt.

Wenn General Weygand kürzlich gesagt haben soll, er sei mit seiner Armee <sup>centered</sup> dazu da, "das Feuer zu löschen, wo es dort überspringen könnte", so ist das eine orakelhafte Antwort.

Als bisheriges Ergebnis bleibt wohl: Die Zeit ist, namentlich von England, von Seiten der Westmächte als Kolonialherren dort, ausgenutzt worden, um die indische Landbrücke zu befestigen. Das scheint gegenüber dem dort möglichen Angreifer, dem Russen, gelungen sein und wird weiter gefördert werden. Auf diese Abwehrstellung gestützt, kann der Engländer und Franzose zunächst einmal abwarten. Selbstverständlich stärkt sich damit zunächst das erschüttert gewesene englisch-französische Prestige im nahen Osten erheblich. Diese befestigten "Linien" werden wohl auf lange Sicht zur Verteidigung vorbereitet werden, auch nach etwaigem Friedensschluss. Der Nachschub scheint sich, abgesehen vom Mittelmeer, in grösserem Stil auf dem Seeweg über den persischen Golf zu vollziehen. Die "Queen Mary" und die "Mauretania" - letztere kenne ich persönlich - sowie der weitere Zuwachs der Etappenflotte werden "für alle Fälle" den Engländern auch die militärische Verbindung zu einem indischen Kriegsschauplatz, auch zum Fernen Osten erleichtern. Die Türkei wird damit zum Vorpostengebiet des britischen kolonialen Weltreiches.

V. Irans Bedeutung

Es ist nicht ausgeschlossen, dass nunmehr auf Iran

370406

109



stärkster Druck ausgeübt wird, um durch Gefügigkeit gegenüber den englischen Wünschen im Persischen Golf und an dieser Golfküste Irans die englische Stellung zu verbessern. Es würde der englischen Stellung als Weltmacht einen erschütternden Stoss versetzen können, wenn aus der russischen Kaukasusfront heraus in Verbindung mit einer Expedition von Afghanistan her, Kolonial-England angegriffen würde; selbstverständlich unter deutscher Mitwirkung. Das dürfte auch in sogenannten späteren post bellum-Betrachtungen von englischer Seite zum Ausdruck kommen.

## VI. Russlands politisch-militärische Wiedergeburt und seine Politik im Orient:

### 1. Allgemeines

Wenn man die Unfähigkeit der russischen Armee, die Lage auszunutzen und zum Angriff auf seinen alten englischen Erbfeind als europäischem Rivalen in Asien zu schreiten, bedauern muss, eine Unfähigkeit, die das System durch Beseitigung vieler "Köpfe" verschuldete, so soll man aber nicht vergessen, dass diese sogenannten Köpfe fast durchweg deutschfeindlich, jedenfalls in stärkster Abhängigkeit von Frankreich waren. Der modus vivendi zum heutigen Russland und damit die für uns lebenswichtige Ausnutzung seiner Hilfsquellen wäre unter der politischen Herrschaft der früheren Armeeführer kaum ausführbar gewesen.

Ich schöpfe diesen Teil meiner Ausführungen aus dem, wie es in Konstantinopel als Tatsachen von erfahrenen Türken gewertet wurde.

### 2. Ihre Beurteilung durch England und Frankreich

Die anscheinende politisch-militärische Wiedergeburt Russlands als europäisch bedeutungsvoller Macht, aber auch in Fragen der Weltpolitik - ein Moment, für das die europäische Geschichtsbetrachtung Deutschland einst Dank wissen wird - stört selbstverständlich die englischen Interessen auf das empfindlichste. Der Rivale in Asien wird wieder bedrohlich. Frankreich fühlt sich gefährdet, weil Deutschland ihm im Bunde mit Russland zu mächtig erscheint.

Man spricht es in englischen Kreisen Konstantinopels ganz offen aus, dass mit dem englisch-französischen Kriegsziel gegen Deutschland auch der nur mit deutscher Hilfe mögliche Aufstieg Russlands unterbunden werden soll.

370407

140

Right-Bottom Aligned



3. Ihre Bedeutung durch Italien .

Die unausbleibende Politik Russlands, die auf Sicherung der Meerengen hinausläuft, sei es durch eigenen Besitz oder durch stärkste Einflussnahme auf die Türkei als russischen Vorposten und gleichzeitig auf eine freundschaftlich einflussreiche Stellung bei den Balkanstaaten, widerspricht den italienischen Interessen im Mittelmeer als mare nostrum, gleichzeitig seinen Wünschen, als Balkanmacht (Albanien) als bevorrechtete Grossmacht gewertet zu sein.

Im Kampfe Englands gegen Deutschland wünscht Italien die englische Niederlage - denn eine starke Stellung Englands im Nahen Osten und damit der Mittelmeer-Beherrschung widerspricht ebenso den italienischen Interessen - im Kampfe Englands gegen Russland keinen durchschlagenden Erfolg Russlands. In der antirussischen Einstellung Italiens spielt auch die Vatikanpolitik eine Rolle. Dieser liegt an der Möglichkeit der Wiedererstehung einer starken sozialistisch-reformierten östlichen Kirche des Christentums, wie dies wahrscheinlich ist, gar nichts. Dass wir das polnische Reich als Domäne des Vatikans zerstört haben, vergisst der Vatikan nicht.

Centered

- - - - -

370408

211



**Vertraulich***Handwritten notes:*  
L. E.  
77Nur zum internen Dienstgebrauch!  
=====A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 957/40

W/Hö.

I t a l i e n .P o l i t i s c h e s .

Rom, den 16. April 1940

Centered

Italien und der nordische Krieg  
-----I. Volles Verständnis für den deutschen Schritt und Anerkennung der deutschen Leistungen

Die sich nicht wenig widersprechenden Meldungen über die Einzelheiten der deutschen Aktion im Norden und die Gegenstöße der Alliierten werden in Italien mit unverminderter Spannung verfolgt. Die aus den demokratischen Hauptstädten der italienischen Presse berichteten Argumente und "Erfolge" der Demokratien - die an Ausführlichkeit und in der Aufmachung den deutschen Korrespondenzen gegenüber zweitrangig behandelt, von der Öffentlichkeit jedoch deshalb nicht weniger eingehend studiert werden - haben die Grundeinstellung der Italiener zu den Ereignissen nicht oder nur ganz unwesentlich zu verändern vermocht: Deutschland - so hält man in allen Diskussionen der Presse und Öffentlichkeit fest - war berechtigt zu diesem Gegenschlag und hat einen nicht mehr einholbaren Vorteil errungen. Die deutsche Expedition nach dem Norden, sagt man weiter, ist das bisher glänzendste Beispiel einer Überseeaktion und nach dem Polenfeldzug das militärisch und politisch wichtigste Ereignis des Krieges. Die strategische Position ist von Grund auf zu Gunsten des Reiches verändert. Die übrigen Vorteile sind so offenkundig, dass sie nicht wiederholt zu werden brauchen. Die Wucht, mit der England und Frankreich zur Gegenoffensive angesetzt haben, beweist allein schon, wie schwer und an welcher gefährlicher Stelle der deutsche Hieb die Alliierten getroffen hat.

370409

212



## II. Undiskutierbare Feststellungen

In der Reihe der vielfältigen, noch nicht klar ausgereiften Urteile militärischer und sonstiger Art haben sich nach Meinung der hiesigen Beobachter zumindestens zwei Feststellungen grundsätzlicher Art als undiskutierbar ergeben:

1. Deutschland ist auch in diesem Kriege durch seine zentrale geographische Lage im Vorteil und hat diesen Vorteil durch seine jetzige Aktion noch vergrössert. Das Reich verschiebt rasch und sicher seine Kräfte je nach Bedarf. Dieser Faktor bedeutet eine Vervielfachung der Aktionsgeschwindigkeit und des gesamten militärischen Potentials.

2. Deutschland hat wiederum die Initiative in der Hand und dem Gegner das Handeln diktiert. England bleibt dabei zunächst der Hauptbelastete. Wenn die Alliierten wirklich etwas gegen die neue deutsche Position ausrichten wollen, müssen sie in Norwegen und Dänemark landen und Entscheidungen zu Lande versuchen. Die britische Überlegenheit zur See kann sich also nur mehr zum Teil auswirken. England hat diese Gefahr erkannt und deshalb, wie bereits erwähnt, von der ersten Stunde an zum Gegenschlag angesetzt. Die prozentual besonders für Deutschland schweren Opfer bleiben ein Minimum gegenüber dem Einsatz, den das Reich hätte wagen müssen, wenn die Alliierten dem Reich in der skandinavischen Aktion zugekommen wären. Der deutsche Verlust ist an der Grösse des Gewinns gemessen in jeder Beziehung tragbar.

Diese beiden Gesichtspunkte stehen am Anfang des Urteils der italienischen militärischen Fachleute und bildeten auch den Kern der Rundfunkrede von General Galdini (16. April 40, 14 Uhr) über den Krieg im Norden Europas.

## III. Der Krieg im Norden eine Phase in einer weitgreifenderen Entwicklung

An diese Voraussetzungen knüpfen die italienischen Beobachter die Frage: Ist der jetzige Krieg im Norden ein geschlossenes Ereignis für sich oder ist er nur eine Phase in einer weiteren Entwicklung? Bis heute entscheidet das italienische Urteil für die zweite Version: Der Krieg im Norden ist nur das Einleitungskapitel für eine viel umfassendere neue Phase. Und zwar aus der einfachen Überlegung, dass England von jetzt an durch das Reich viel leichter zu treffen und damit zum Handeln gezwungen ist. Es fragt sich nur, wie und wo England und Frankreich versuchen können, das zugunsten Deutschlands verschobene Gleichgewicht im Norden wieder auszugleichen.

370410

213



#### IV. Die Möglichkeiten für die Alliierten

Auf den ersten Blick leuchtet ein, dass angesichts der im Moment noch unklaren effektiven Ergebnisse der ersten Kampfeswoche im Norden und der Unüberschaubarkeit aller notwendigen wichtigen Urteilstenente sich in Italien noch keine einheitliche Meinung bilden konnte. Die angeführten Gesichtspunkte aber sind bedeutsam genug, um angeführt und studiert zu werden.

In etwas verallgemeinernder Zusammenfassung bleiben nach den in Rom hörbaren Urteilen für die Alliierten folgende Möglichkeiten:

1. Die Schaffung eines neuen Kriegsschauplatzes in Belgien und Holland, die eigentlich nur eine Verlängerung des Niemandlandes darstellen.

2. Der Versuch, den äussersten skandinavischen Norden und damit die nordischen Erzlager abzuschneiden. Diese Möglichkeit wird hier als die aktuellste angesehen und findet sehr widersprechende Beurteilung. Die einen halten sie für unwahrscheinlich, da für eine derartige Aktion die britischen Kräfte und ihre Ausgangspunkte nicht ausreichen, zum anderen auch mit dem schwedischen und höchstwahrscheinlich mit Russland als Gegner zu rechnen wäre. Diese Meinungsgruppe führt u.a. sogar die Vermutung an, Deutschland sei mit Russland bereits in Übereinkunft, die Engländer zu einem derartigen Plan zu verlocken. Wie in Polen würde dann eine Teilung der Interessenzonen erfolgen. Die zweite Gruppe der hiesigen politisch gebildeten Öffentlichkeit meint hingegen, Russland würde bestimmt sich dem Konflikt fernhalten (Molotow-Rede) und im kritischen Moment viel wahrscheinlicher seine Forderungen an Rumänien unter Ausnützung der neuen nordischen Lage stellen. Eine dritte Gruppe endlich schreibt dem Reiche die folgende Taktik zu: Zulassung gewisser englischer Erfolge im nördlichen Norwegen, die die Gefährdung Schwedens aufrechterhält und damit auch die russische Aufmerksamkeit bindet, mit anderen Worten Russland vom Balkan ablenkt, um es nicht gleichzeitig zu zwei Fronten kommen zu lassen.

Es ist schwer vorauszusagen, welche von den genannten drei Meinungsgruppen (ob überhaupt eine?) der Zukunftsentwicklung nahekommt.

3. Die Anerkennung der Niederlage im Norden durch die Alliierten und die Erzwingung einer Front auf dem Balkan oder im östlichen Mittelmeerraum.



#### V. Die Notwendigkeit des raschen Handelns

In einem scheinen nach unseren bisherigen Eindrücken und Beobachtungen die italienischen Urteile jedoch übereinzustimmen: für beide Teile der Kriegführenden besteht die Notwendigkeit rasch zu handeln. Die Zeit des abwartenden und reinen Wirtschaftskrieges (von Seiten der Alliierten) ist vorbei. Diese Ansicht wird in Rom nicht zuletzt auch damit gestützt, dass Deutschland vor einem Eintritt Amerikas in den Krieg eigentlich nur bis zu den Präsidentenwahlen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit sicher ist. Bis dahin muss also eine Lage geschaffen sein, die eindeutig für Deutschland spricht.

#### VI. Die Auswirkung auf Italien

Die Auswirkung der neuen Lage auf Italien wird mit gewohnter Nüchternheit überprüft und als durchaus ernst betrachtet. Die italienische Öffentlichkeit zeigt sich heute beträchtlich besorgter als zum Zeitpunkt der deutschen Landung in Dänemark und Norwegen. Die Möglichkeit einer freiwilligen oder erzwungenen Intervention an Seiten des Reiches hält man wesentlich näher gerückt. Diese Perspektive wird verstanden, aber nicht bejubelt. Über die Entschlossenheit Mussolinis, an der Seite des Reiches zu bleiben, besteht auch für den letzten Italiener kein Zweifel mehr. Noch nie seit Kriegsbeginn hat Italien amtlich so eindeutig für uns Stellung genommen wie jetzt. Nachdem in den breiten Massen und über ganz Italien bekannt wurde, dass der Duce den Direktoren der wichtigsten Tageszeitungen und den Chefs im Volksbildungsministerium genaue Anweisungen bezüglich der den nordischen Ereignissen gegenüber einzunehmenden Haltung gegeben hat (von den hierbei von Mussolini ausgegebenen Direktiven ist vor allem jene bemerkenswert, die von der Aufgabe spricht, die italienische Öffentlichkeit auf die Möglichkeit der Intervention vorzubereiten. Im übrigen wirkten sich die Anweisungen des Duce sofort und klar sichtbar voll für uns aus. Selbst die Meldungen der italienischen Auslandskorrespondenten werden kontrolliert; den Meldungen aus deutscher Quelle wird der Vorrang eingeräumt. Als Reaktion auf diesen von oben her ausgerichteten Kurs hat der "Osservatore Romano" schlagartig wieder an Auflage gewonnen, wenn auch sein Einfluss weit hinter den Wochen des Polenfeldzugs zurückbleibt.) ist die Öffentlichkeit kritischer geworden.

Die in den allerletzten Tagen entstandenen Besorgnisse betreffen in der Hauptsache folgende zwei Punkte:

1. Muss England darauf verzichten, die Position im Norden zu seinen Gunsten umzustürzen, so werden erneut jene



Blatt 5 zu Bericht Nr. 957/40

Zonen gefährdet, die Italien besonders nahe stehen, also der Balkan und das östliche Mittelmeer.

2. Die Aufgabe der englischen Flotte ist klarer und übersichtlicher geworden. Wie immer sich auch im Norden die Verhältnisse entwickeln werden (der Fall eines russischen Kriegseintritts natürlich ausgenommen), die Alliierten können in Zukunft wahrscheinlich ihre Mittelmeereinheiten sogar noch verstärken.

Auch bezüglich dieser beiden Argumente ist zu sagen, dass sie im Augenblick unmöglich so präzise umrissen werden können, wie man dies in den hiesigen politisch gebildeten Kreisen tut.

-----  
Centered

370413

216



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vermisch

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1055/40

W/vs. I t a l i e n

A u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 28. April 1940

I. Das Echo der Ribbentrop-Rede

Die so überraschend angekündigte Rede des deutschen Aussenministers war in Rom mit grösster Spannung erwartet worden. Obwohl in den politischen Kreisen der Inhalt der Darstellungen von Ribbentrops im voraus fast erraten worden war, ist der Eindruck ein durchaus tiefer und nachhaltiger. Dass die Alliierten die Besetzung Norwegens vorbereitet hatten und Norwegen selbst die Aktion der Alliierten geduldet hätte, war in der italienischen Presse bereits am 9. und 10. April dargestellt und -wo die direkten Beweise (Haltung Norwegens) fehlten- intuitiv richtig erfasst worden. Den Wert der Ausführungen v. Ribbentrops sieht man daher vor allem in der Ausführlichkeit und Geschlossenheit des deutschen dokumentarischen Materials, mit dem zugleich die Gründlichkeit und Tüchtigkeit des deutschen Informationsdienstes, also einer der wichtigsten Waffen des Krieges, bewiesen ist.

Die politisch bedeutendste Feststellung des Reichsaussenministers betrifft nach römischer Meinung Schweden. Man sieht in dem "deutschen Kompliment gegen Schweden" nicht nur eine neue Bekräftigung des deutschen Angebotes, Schwedens neutrale Haltung anzuerkennen, sondern auch eine Aufforderung an die Stockholmer Regierung, alles zu vermeiden, was ihre Neutralität beeinträchtigen könnte.

Man hört diesbezüglich auch den interessanten Verdacht, Deutschland wäre gegen jede Hereinziehung Schwedens in den Krieg, weil man in diesem Fall in Berlin eine Komplizierung des deutsch-russischen Verhältnisses befürchte. Die Mehrzahl der hiesigen Beobachter legt die deutsche Feststellung jedoch nur dahin aus, dass das Reich eine weitere

370414

214



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1055/40

Vermehrung seiner militärischen Aufgaben im Norden vermeiden und seine Erzbezüge aus Kiruna nicht stören lassen wolle. Die italienische Übersetzung des neuen deutschen Weissbuches wird allgemein mit grösstem Interesse erwartet.

II. Eine Warnung an die Balkan-Staaten

Der Aufsatz von Gayda in der heutigen Nummer der "Voce d'Italia" wird als autorisierte Warnung an die Balkanländer interpretiert. Italien will damit sagen, so bemerkt man in Rom, dass es im Balkan nicht nur gegen jede direkte Aktion der Alliierten, sondern auch gegen jedes Entgegenkommen der Balkanregierungen den Manövern der Demokratien gegenüber Front machen würde. Der Fall der Flugblattpropaganda von Lubiana hat zu dieser Warnung, die im übrigen nicht zu dramatisieren ist, den Anlass gegeben.

-----

Centered

370415



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1056/40

W/vS. I t a l i e n  
P r o p a g a n d a

Rom, den 28. April 1940

I. Italien-Ausgabe "Segnale" des Deutschen Verlages

Die vom Deutschen Verlag (Berliner Illustrierte Zeitung) herausgegebene Italien-Ausgabe "Segnale" hatte in ihrer ersten Nummer einen unerhörten Publikumserfolg. In Rom wie in den übrigen Grosstädten war bereits zwei Tage nach Ausgabe der Nummer alles ausverkauft. Zu dem Erfolg haben die drucktechnisch ausgezeichnete Aufmachung, die reiche gute Bebilderung, der verhältnismässig niedere Preis und vor allem die ganzseitige Farbaufnahme aus dem Atelier von Prof. Thorak beigetragen, auf welcher in für italienische Verhältnisse zu gewagter Grosszügigkeit die nackte Figur des Frauenmodells dargestellt war. Ohne Zweifel ist der Riesenerfolg dieser ersten Nummer des "Segnale" der genannten Nacktaufnahme mit zuzuschreiben.

Am Volksbildungsministerium wurde mir versichert, dass sich die italienischen Behörden bei Wiederholung eines derartigen Falles zu einer Konfiszierung der Zeitschrift entschliessen müssten. Besonders stark kritisiert wurde allgemein das schlechte Italienisch der Mehrzahl der Texte.

II. Wirkungsvolle Propaganda der Landesgruppe Italien der NSDAP

Die Landesgruppe Italien der AO der NSDAP hat in der letzten Zeit besonders verdienstvoll im Sinne einer guten, konstruktiven Propaganda gearbeitet. Ausser der Vorführung des Filmes "Feuertaufe" vor führenden Kreisen des Heeres, Staates und der Partei (Einladung durch den deutschen Botschafter) erwiesen sich vor allem ein Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Rom mit dem "Centro di preparazione politica" (Italienische Führerschule in Rom), sowie die am 28.4. in einem römischen Lichtspieltheater durchgeführte Sonderfilmstunde für die faschistische Jugend besonders gelungen.

370416

219



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1057/40

Vertraulich

W/vs

I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 30. April 1940

I. Mussolinis bewusste aussenpolitische Zurückhaltung

Als im vergangenen Sommer mehr und mehr erkennbar wurde, dass dem Gang der Ereignisse mit dem Appell an das Gewissen und die politische Verantwortung der westlichen Kriegshetzer nicht mehr Einhalt geboten werden konnte, schloss der Duce seinen Zyklus aussenpolitischer Reden und Warnungen mit dem schwerwiegenden Satz: "Von nun an werde ich mich in Schweigen hüllen. In Zukunft und im gegebenen Augenblick wird das Volk sprechen!"

In den inzwischen vergangenen Monaten ist der Duce diesem Motto treu geblieben. Was Mussolini in dieser Zeit öffentlich sagte, betraf in erster Linie die italienische Innenpolitik. Die einzige, seit Kriegsausbruch abgegebene grosse aussenpolitische Stellungnahme Italiens übertrug er seinem Aussenminister (Dezemberrede Cianos). Dem italienischen Volk aber war von der Partei eingeschärft worden, sich politischer Vorhersagen und stümperhafter Diskussionen über die hohe Strategie zu enthalten und umso mehr zu arbeiten.

Die Monate März und April haben dieser Zeit des Schweigens ein Ende gesetzt. Die Italiener wissen inzwischen längst, wie sie daran sind und welchen Zielen die Politik ihres Führers zustrebt. Die Zeit der "Orientierungslosigkeit" ist damit auch für die Öffentlichkeit endgültig überwunden. Dazu hat die über Nacht erfolgte Ausweitung des Krieges auf den Norden die Stagnation beendet und die Gemüter und Diskussionen wieder aufs lebhafteste angeregt. Weder die italienische Regierung, noch das italienische Volk fühlen sich unbeteiligt "am Rande" der grossen Auseinandersetzung: "In einer näheren oder fernerer Zukunft sind auch wir mitten drin". Das ist die Überzeugung so ziemlich aller, wenn auch nur von wenigen mit Optimismus und wirklichem Willen zur Beteiligung am Kriege geäussert.

370417

220



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1057/40

II. Die Vorbereitungen des italienischen Volkes auf eine mögliche Intervention

1. durch die Presse

Bei dieser Sachlage erscheint es natürlich, dass man in Italien und im Ausland die Periode des Schweigens Mussolinis gern und bald beendet sehen möchte. Die diesbezüglichen Ankündigungen von Ducereden anlässlich der nationalen italienischen Feiertage im März und April haben sich als falsch erwiesen. Trotzdem liegen verlässliche Anzeichen vor, dass die Zeit, in der "das Volk sprechen wird" bereits eingeleitet ist und der Duce selbst dafür die Direktiven gibt. So ist bekannt, dass Mussolini in der Unterredung mit den Direktoren der wichtigsten italienischen Tageszeitungen und den Chefs des Volksbildungsministeriums, in welcher er Leitlinien für die Beurteilung der deutschen Aktion im Norden gab, dem Sinne nach sagte, "die italienische Presse müsse alles tun, um das Volk klug auf die mögliche Intervention vorzubereiten." Und vor einer Abordnung der italienischen Kriegsverletzten, die ihn im Palazzo Venezia besuchte, sagte er wörtlich (es wurde darüber nichts veröffentlicht!): "Wenn das italienische Volk die Übergriffe Englands auf dem Gebiete der Blockade hören wird, wird es wie ein Mann aufstehen (scatterà come un solo uomo)!"

2. durch die Verhandlungen in der Kammer

Nachdem- dem Willen des Duce gemäss- die italienische Presse im Anschluss an die Ereignisse im Norden deutlichst Stellung bezog und der demokratischen Presse in schärfster Form antwortete, wurde die Sitzungsperiode der italienischen Abgeordnetenkammer (camera dei fasci e delle corporazioni) als 2. Gelegenheit benutzt, die italienische Haltung durch die "Vertreter des Volkes" präzisieren zu lassen.

a) Minister Pavolini

Minister Pavolini rechnete mit dem Propagandaapparat der Alliierten und ihren Fälschungen ab und proklamierte das italienische Recht und den italienischen Willen zu freier Meinung, ob es den Alliierten in ihre Rechnung passe oder nicht.

b) Nationalrat Buffarini

Nationalrat Buffarini (Innenministerium) erinnerte nach einem Hinweis auf die ruhige und entschlossene Haltung der italienischen Öffentlichkeit und die gesicherte Ausschaltung aller gegnerischen, internationalistisch eingestellten italienischen Kreise daran, dass ein Volk auf keinen Fall freiwillig den Kampfplatz der grossen Auseinandersetzungen verlassen dürfe, wenn es nicht von der Geschichte vergessen



Blatt 3 zu Bericht Nr. 1057/40

und übersehen werden wolle und fuhr dann fort: "Das faschistische Italien weiss, was es will. Ausser der Aufgabe, seine materiellen Interessen zu verteidigen, die politischen Probleme zu lösen, die berechtigten Aspirationen zu lösen, hat Italien seine Grossmachtstellung zu erhalten, die zivile und militärische Macht zu behaupten und das imperialistische Prestige zu festigen!"

c) Nationalrat Giunta

Nationalrat Giunta (Aussenministerium) fügte tags darauf hinzu: "Warum sollte Italien nicht das Problem seiner Sicherheit im Mittelmeer lösen, die durch das Verbleiben der englischen Flotte in diesem Meer bedroht ist? Diese Notwendigkeit hat Italien sogar mit anderen Ländern gemeinsam." Giunta gab darüber hinaus der Überzeugung Ausdruck, dass sich der Konflikt ausweiten und zu einem Krieg der minderbemittelten gegen die besitzenden Völker werde.

d) Kammerpräsident Dino Grandi

Am Schluss der Beratungen der Kammer fasste sodann Präsident Dino Grandi in einem Treuegelöbnis der faschistischen Führerschaft an Mussolini zusammen: "Absolute Treue, blinder Glaube, schweigender männlicher Gehorsam den Befehlen des Duce gegenüber", die er "konform der Ehre und den grossen geschichtlichen Interessen Italiens" treffen wird.

Centered

III. Das unveränderte Ziel

Alle diese Kundgebungen sind der erste Schritt zur Vorbereitung des italienischen Volkes auf die mögliche Intervention. Sie baut grundsätzlich auf der These "Italien tritt für seine eigenen Ziele in den Krieg ein" auf, für die der Duce vor längerer Zeit vor Parteiführern die (nicht veröffentlichte) Formel gegeben haben soll: "Wir kämpfen mit Deutschland, aber nicht für Deutschland".

Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, richtete der Duce gestern an eine Abordnung von faschistischen Führern einige Sätze, in denen er wiederum den Kriegseintritt Italiens als "imminente", als "bald bevorstehende" bezeichnete und auf die Aufgabe hinwies, das Volk darauf vorzubereiten.

Aus dem Sekretariat Tassinari wird bekannt, dass die Regierung vor einer Entscheidung noch die Ernte sicherstellen will.

370419



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 1058/40

W/vs. I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, den 30. April 1940

Die Stimmung im italienischen Volke

-----

I. Mussolinis treue Gefolgschaft

Mit aller Sicherheit kann man behaupten, dass der Duce die Stimmung des italienischen Volkes, sobald einmal der Zeitpunkt gekommen ist, mit einer einzigen Rede und mit einem Schlag "interventionsreif" machen kann und wird. Er weiss dies wie keiner und braucht dafür keine lange, mühsame Vorarbeit. Gerade die breitesten Schichten des italienischen Volkes, die die Masse der Kämpfer zu stellen und im Grunde das Rückgrat der Nation im Kriege darzustellen haben, sind ihm absolut sicher. Arbeiter und Bauern, also jene, die an das Leben die geringsten Ansprüche von allen Italienern stellen und denen das Regime stets und am meisten entgegenkam, werden Mussolini folgen, wann und wie er will.

II. Interventionsfeindliche Kreise

1. Die Auseinandersetzung mit der Opposition:

Der Gemeinplatz "Italien ist kriegsmüde und hat von den Kriegen in Abessinien und Spanien für ein Jahrzehnt genug" ist nicht mehr wie eine dumme Formel, die zudem meist von jenen Italienern betont wird, die die beiden Kriege gar nicht mitgemacht und unter ihnen kaum gelitten haben. Es handelt sich um jene Sprecher -meist aus der Intelligenz und dem sogenannten "Bürgertum"- die sich schon im September und Oktober sattsam als Defaitisten gefährlicher Art entpuppt haben und mit denen der Duce in seiner bekannten Rede an die Gerarchi von Bologna scharf abrechnete. Dass diese Kritiker und Miesmacher noch da und eifrig am Werk sind, ist jedem bekannt, der engen Kontakt mit dem italienischen Leben hat, und kann von Zeit zu Zeit auch aus aufschlussreichen Glossen der italienischen Zeitungen ersehen werden. So schrieb (der im Frühjahr

370420

223



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1058/40

verstorbene) Nationalrat Ciarlantini im Januarheft der Zeitschrift "Augustea": "Die elende, magere Minderheit, die jede Schande annehmen würde, um nur ja nicht das kleinste Risiko auf sich nehmen zu müssen, kann im Schatten jedwede Verschwörung anzetteln, sich giftigen Verlockungen hingeben und verabscheuungswürdige Feigheit zeigen: sie wird im Verlauf weniger Stunden zerschlagen sein, sobald einmal die Stunde des Handelns gekommen sein wird". Und im "Regime Fascista" vom 21. 4. war über das Treiben der Miesmacher zu lesen: "In den delikatesten Augenblicken der Nation und besonders dann, wenn man von der Nation die grösstmögliche Einheit und gehobene Einstellung verlangen muss, tanzen stets jene Wenigen aus der Reihe, die mit den vulgärsten Lügen in den Salons, in den öffentlichen Lokalen, in den leider noch bestehenden, städtischen Zirkeln ihre Opposition gegenüber dem Kurs und den politischen Handlungen des Regimes rechtfertigen zu können glauben.. Sind wir heute also die Verbündeten des Reichs? Nun gut, trotzdem und so klar dies feststeht, äussern sie hartnäckig ihre Sympathie für die Feinde Deutschlands. Es handelt sich um faule Reste, die der Faschismus zu Unrecht nicht endgültig ausmerzte, um Volljuden, geschonte Juden und mit Ehren gebliebene Juden. Ihre Liebe für Frankreich und England ist nur ein Vorwand, hinter dem sie mehr oder minder geschickt ihr antifaschistisches Werk treiben".

Das Cremaneser Blatt meint hierbei nicht nur die Juden des Blutes, sondern auch die der Haltung. Sie sind bis in die obersten Grade der Beamtenschaft anzutreffen und meinen es in einigen seltenen Fällen durchaus aufrichtig, wenn sie die Meinung vertreten, Italien könne unmöglich intervenieren. So sagte mir kürzlich ein absolut positiv eingestellter faschistischer Funktionär: "Zum Kriegführen braucht man Material, Menschen und vor allem die nötige geistige Haltung. Gerade die letztere fehlt. Eine Intervention würde zur "tomba del fascismo", zum Grab des Faschismus".

2. Schwindende Bedeutung der Opposition

Opposition existiert also. Das Entscheidende jedoch ist, dass sie politisch in keiner Weise wirksam werden kann und vollkommen zerbröckeln wird, sobald der Duce einmal Alarm schlägt. Zudem ist die Front der inneritalienischen Opposition seit Kriegsausbruch entschieden schwächer (auch zahlenmässig) geworden, während sich die "Neutralen" mehr und mehr in die Front jener einordnen, auf die unbedingt Verlass sein wird. Diese Entwicklung hat sich seit Beginn der deutschen Aktion im Norden und den neuen, ungeheueren militärischen Erfolgen des Reiches noch verstärkt. Die deutschen Erfolge - sie waren und sind unsere beste Propaganda in Italien.

370421

224



Blatt 3 zu Bericht Nr. 1058/40

Ihnen gegenüber versagt der unglaubliche Aufwand der propagandistischen Bemühungen der Alliierten. Vor allem aber ist der gewaltige Eindruck und sind die Hoffnungen hervorzuheben, die das Ergebnis der "strategie aero-navale" (Verbindung von See- und Luftkampf) und die Aufrollung der italienischen Interessen hervorgerufen haben. Dazu kommt, dass das Argument des deutsch-russischen Verhältnisses ("Wir können nicht mit einem Deutschland gehen, das mit den Bolschewisten verbündet ist") so ziemlich stumpf geworden ist und der Italiener unter der Aussicht, durch sein Eingreifen in die Auseinandersetzung den Krieg abkürzen zu können, die immer mehr zusammenschrumpfenden "Segnungen der Neutralität" im Zeitpunkt der Entscheidung ohne weiteres verschmerzen wird.

III. Schlussbemerkung

Wie man sieht, ist die Stimmung des italienischen Volkes für die Entscheidung Mussolinis eine untergeordnete Grösse. Ist diese Entscheidung einmal im Sinne der Intervention gefallen, so wird das italienische Volk bestimmt nicht enttäuschen, kämpft es doch dann nicht aus dem Buchstaben der Allianz, sondern "seinen" Krieg.

-----  
Centered

370422

225



Centered